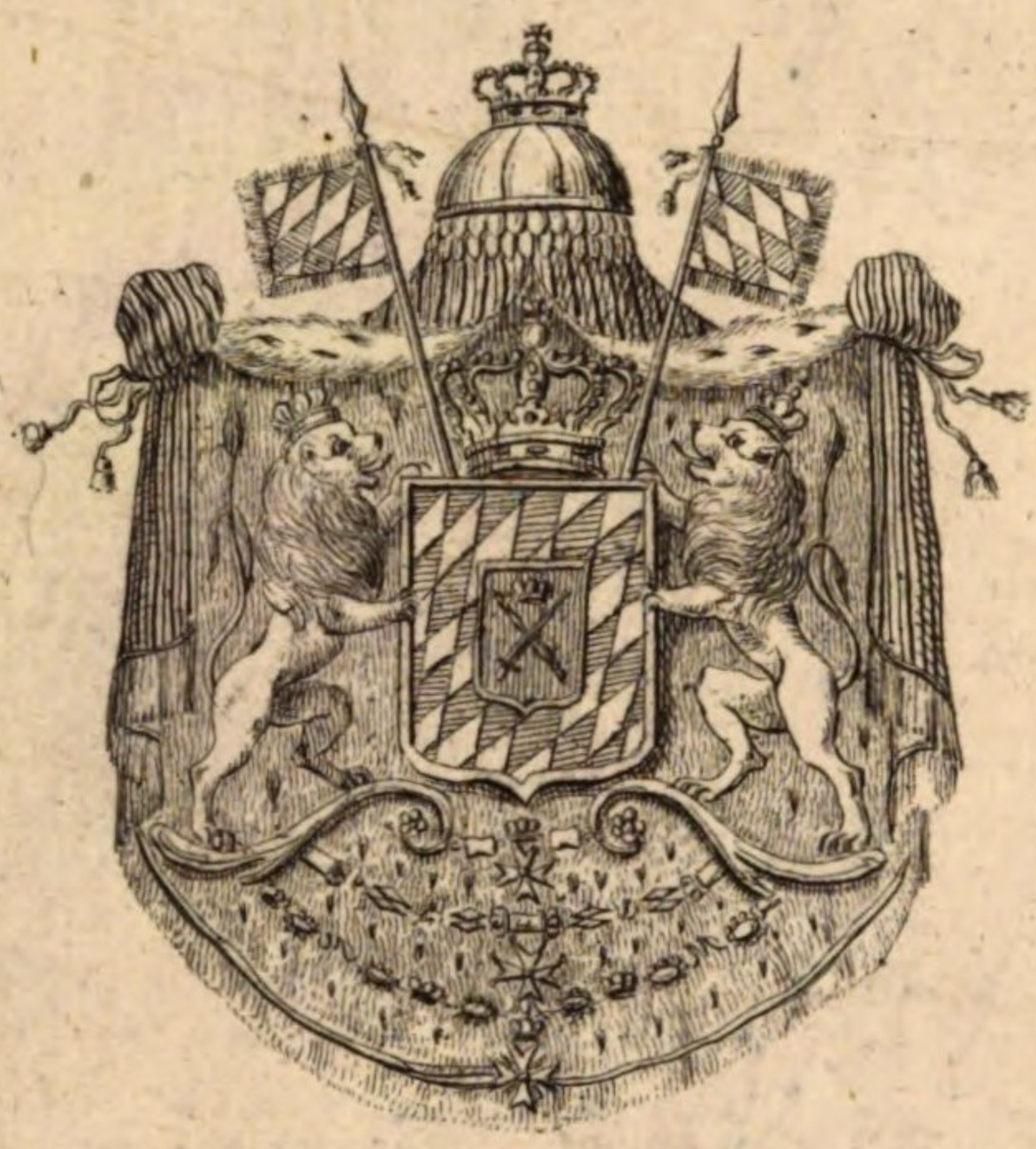
Hisp. 8m - 2
Aschbach



BIBLIOTHECA REGIA MONACENSIS.

<36625436040012

<36625436040012

Bayer. Staatsbibliothek

Geschichte

der

Ommaijaden in Spanien,

nebst einer

Darstellung

des

Entstehens der spanischen christlichen Reiche

von

Joseph Aschbach,

Professor in Frankfurt am Main.

Zweiter Theil.

Frankfurt am Main,
bei Franz Varrentrapp.

1830.

185

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Inhalt
des zweiten Theiles.

Fünftes Buch.

Blüthe des ommaijadischen Chalifats von Cordova zur Zeit der Zersplitterung der christlichen Macht in Spanien.

Seite

Erstes Capitel. Abderrahman's III. Bekriegung der Rebellen 3

Zweites Capitel. Kriege zwischen Abderrahman III. und den christlichen Staaten 15

Drittes Capitel. Abderrahman's III. Einfluß auf die Regierung der christlichen Staaten 59

Viertes Capitel. Abderrahman's III. Kriege und Eroberungen in Afrika 71

Fünftes Capitel. Abderrahman's III. Verbindungen mit den Fürsten seiner Zeit 93

Sechstes Capitel. Innere Geschichte des ommaijadischen Reiches unter Abderrahman III. 105

Siebentes Capitel. Alhakem's II. Kriege und Verträge mit den Christen in Spanien uud seine Eroberungen in Afrika . 129

Achtes Capitel. Zustand der Künste und Wissenschaften in Spanien zur Zeit des Chalifen Hakem II. 145

Sechstes Buch.

Verfall der Ommaijaden-Herrschaft während der Eroberungen des Hadschib's Almanzor und seiner Söhne.

Erstes Capitel. Hescham II. wird durch den Hadschib Almanzor von der Regierung entfernt 163

Zweites Capitel. Almanzor's Kriege in Afrika 177

Drittes Capitel. Almanzor's Kriege mit den christlichen Staaten in Spanien 189

Viertes Capitel. Almanzor's Söhne, Abdelmelic und Abderrahman 239

Siebentes Buch.

Untergang der Ommaijaden-Herrschaft in Spanien und Ausbreitung der Macht des Königs von Navarra über Castilien, Leon und Aragonien.

Seite

Erstes Capitel. Bürgerkrieg zwischen Muhammed II., Hescham II. und Soliman, oder die andalusischen, alameridischen, slavonischen und afrikanischen Factionen 253

Zweites Capitel. Kampf der Edrisiden und Ommaijaden um das Chalifat von Cordova 275

Drittes Capitel. Auflösung des Chalifats von Cordova unter Hescham III. el Motad Billah 293

Viertes Capitel. Geschichte der christlichen Staaten in Spanien, von Almanzor's Tod bis auf die Vereinigung Leon's mit Castilien 301

Anhang.

Erste Beilage. Kurze Uebersicht der Wissenschaften, welche von den Arabern in Spanien cultivirt wurden 329

Zweite Beilage. Ueber die Baukunst der Araber in Spanien 337

Dritte Beilage. Ueber die Sculptur, Malerei und Musik der spanischen Araber 351

Vierte Beilage. Ueber die Industrie der Araber in Spanien 357

Fünfte Beilage. Ueber das Kriegswesen der spanischen Araber in der Zeit des ommaijadischen Chalifats 369

Sechste Beilage. Genealogische Tabelle der Nachfolger Abderrahman's III. 365

Siebente Beilage. Genealogische Tabelle der Nachfolger Alfonso's III. 366

Achte Beilage. Synchronistische Tabelle der vom Jahr 912 — 1037 in Spanien Regierenden 367

Neunte Beilage. Verzeichniß der vorzüglichsten Quellen und Schriften, die benutzt worden 368

Fünftes Buch.

Blüthe

des

Ommaijadischen Chalifats von Cordova zur Zeit der Zersplitterung der christlichen Macht in Spanien.

Erstes Capitel.

Abderrahman's III. Bekriegung der Rebellen. [1])

Die bürgerlichen Unruhen zur Zeit der Regierung Abdallah's hatten das Ommaijaden-Reich der Auflösung nahe gebracht, und den Christen im Norden der Halbinsel Gelegenheit gegeben, eine solche Uebermacht zu erlangen, daß es nur noch von dem Willen des Königs Alfonso III. abzuhängen schien, ob eine mohammedanische Herrschaft in Spanien ferner bestehe oder nicht. Allein im Laufe weniger Jahre änderte sich alles; unterdessen das christliche Spanien, über das bis zum Ende des neunten Jahrhunderts nur ein König geherrscht hatte, sich in mehrere abgesonderte Staaten zersplitterte, erstarkte das wieder zur Einheit gebrachte Ommaijaden-Reich zu einer solchen Macht, wie kein Fürst seit Abderrahman I. gehabt hatte.

Dieses schnelle Steigen der mohammedanischen Herrschaft auf der Pyrenäischen Halbinsel hatte Abderrahman III.,

[1]) Arabische Berichte über Abderrahman's Regierung finden sich bei Conde II. c. 67 — 87. Casiri II. p. 37. 38. 49. (aus Abubakr), p. 201 (aus Abu Abdalla und ben Alabar). Murphy p. 96 — 104. Cardonne p. 203 — 225. Herbelot p. 9. Roderic. Tolet. hist. Arab. c. 31. Abulfeda annal. Moslemic. T. II. p. 323. 351. 407. 471. Die Nachrichten über die Kriege in Afrika und gegen die Christen in Spanien werden unten besonders angegeben werden. Für dieses erste Capitel sind die arabischen Nachrichten bei Conde II. c. 67—73 Hauptquelle.

der größte unter allen Ommaijadischen Herrschern von Cordova, bewirkt. Er bestieg im Monate Rebie I. der Hedschra 300 (Novbr. 912) als Sohn des unglücklichen Kronprinzen Muhammed den Thron. Es war freilich eine Abweichung von der bisherigen Ordnung, welche die Moslems bei der Thronfolge beobachteten, wonach die Brüder des Kronprinzen den Söhnen desselben vorangingen, und Abdallah's zweiter Sohn Almudaffar volle Rechte an der Regierung hatte; allein, da dieser sich dazu bestimmen ließ, seine Ansprüche aufzugeben, und zugleich als Schützer seines Neffen auftrat, indem er ihm zuerst den Eid der Treue leistete, war das größte Hinderniß beseitigt [2]) und zugleich durch diese Erhebung Abderrahman's die überaus zahlreiche Partei des hingerichteten Kronprinzen mit der Regierung ausgesöhnt.

Abderrahman war noch nicht zwei und zwanzig Jahre alt, als er den Thron bestieg. Er hatte die sorgfältigste Erziehung erhalten und diesen Vorzug noch durch angeborne Anmuth, große Schönheit des Körpers und ehrfurchtgebietende Gestalt erhöht. Seine Mutter hieß Maria und war die Tochter christlicher Aeltern. Er besaß in allen Wissenschaften größere Kenntnisse, als man von seinen Jahren erwarten sollte. Schon als Kind lernte er unter der Leitung der berühmtesten Lehrer den Koran auswendig; vom achten Jahre an wurde er in der Sunna oder der Wissenschaft der Tradition, in der Grammatik, in der Dichtkunst, in der Moral, in der Geschichte und in der Staatsverwaltung unterrichtet. Auch die Fertigkeiten und Künste, die den Körper

[2]) Abulfedae annal. Moslemic. T. II. p. 323. Abderrahman — in avi Abdallae locum successit *absque controversia*, quamvis adessent multi aetate provectiores, qui jusso titulo ad regnum adspirare potuissent, defuncti avi qua fratres, qua filii. Elmacin (hist. Sarac. p. 236), der schlecht von Spaniens Geschichte unterrichtet ist, nennt Abderrahman einen Bruder Abdallah's, jedoch gesteht er selbst ein, daß er nichts von Spaniens Geschichte wisse: Post hunc Abdurrahman nihil ego de illis intellexi.

üben, und die man damals bei einem ritterlichen Fürsten erwartete, erlernte er schon frühzeitig von dem eilften Jahre an. Er wußte die wildesten Pferde mit vielem Anstand zu regieren, verstand gut mit dem Bogen umzugehen, mit der Lanze zu stechen und alle sonstigen Waffenübungen. Mit diesen manchfaltigen Kenntnissen verband er großen Verstand, seltene Herzensgüte und viele Freundlichkeit gegen seine Unterthanen, die er auch gleich nach seiner Thronbesteigung durch Verminderung der Steuern an sich fesselte. Daher brachte er es auch in ganz kurzer Zeit dahin, daß die alten Feindschaften unter den Familien, welche unter Abdallah's Regierung den Staat der Auflösung nahe gebracht hatten, aufhörten, und die mit der bisherigen Regierung Mißvergnügten ihre Gesinnungen so sehr änderten, daß sie von allen Seiten zur Befestigung des Thrones herbeieilten und sich beeiferten, die Befehle des Fürsten zu erfüllen.

Abderrahman war in der Reihe der Ommaijadischen Herrscher in Spanien der achte, und seines Namens der dritte; die Araber selbst unterscheiden ihn nach ihrer Sitte von seinen gleichnamigen Vorgängern durch besondere Beiworte: Abulmotaraf, Abdallah, Annasir Ledinillah (Vertheidiger des göttlichen Glaubens) unter welchem letzteren Namen er am meisten vorkömmt. Er war der erste der Ommaijadischen Regenten in Cordoba, der sich wie die Chalifen in Bagdad Fürst der Gläubigen (Emir al Mumenin) nannte [3]), denn

[3]) Nach den Arabern bei Conde und Murphy nahm er diesen Titel am Anfange seiner Regierung an, wozu noch bei dem letzteren Schriftsteller ein Umstand beigefügt wird, der ganz mit dieser Angabe übereinstimmt: p. 96. He it was, who perceiving the reduced state of the Khalifs in Asia and the domination of their servants, the Turks, over them (since Munis servant of Mukdatir had even killed his own master) assumed the title of Amiru-l Muminin, and the honorary name of Annasir Ledinillah, as well as other appendages of the Khilefat. Abulfeda II. p. 471. ad an. H. 350 stimmt in der Sache damit überein, weicht aber in der Angabe der Zeit davon ab, indem er sagt, daß Abderrahman erst in seinem 27ten

seine Vorgänger hießen nur Emire [4]), und die mohammedanischen Münzen in Spanien hatten dasselbe Gepräge, denselben Werth und dieselbe Aufschrift als die der morgenländischen Chalifen, nur war die Bezeichnung des Landes: „In Andalusien“ noch darauf bemerkt. Abderrahman III. aber legte sich nach dem Vorbild des damals in Afrika von dem Chalifen in Bagdad unabhängig herrschenden Mahadi oder Obeidallah den höchsten Herrschertitel der Moslem's bei, und traf mit dem Gepräge der Gold- und Silbermünzen die Aenderung, daß er auf der einen Seite seinen Namen mit seinen Titeln, auf der andern das Glaubensbekenntniß an einen einzigen Gott und die Absendung des Propheten setzen ließ. Die Einfassung besagte Ort und Jahr der Prägung der Münze. Die Kupfermünzen (Feluzen genannt) blieben unverändert. [5])

Wie sehr Abderrahman einen ganz andern Geist unter seine Unterthanen geschaffen, das gesunkene Ansehen der Ommaijadischen Herrschaft gehoben, und durch die Beilegung vieler alter Familienstreitigkeiten die Einheit im Lande wieder hergestellt hatte, konnte man gleich im Anfange seiner Regie-

Regierungsjahre, also im J. 939 diesen Titel angenommen habe: perspecta imbecillitate Iracani Chalifatus et Alidarum in Africa aemulatione accensus, qui viribus aucti Chalifatum etiam sibi titulumque Emir el Mumenin sui juris faciebant.

[4]) Abulfeda l. c. Primus inter principes Andalusiae Ommiadicos, qui titulum Califis proprium, Emir el Mumenin sibi arrogavit. Nam antea simpliciter privatim publiceque Emiri et filii (i. e. posteri) Califarum salutabantur. Auch Elmacin. sagt dieses: (Abdurrahman) primus fuit inter eos salutatus Imperator fidelium.

[5]) Ueber das mohamedanische Münzwesen hat man ein eigenes arabisches Werk von Taki-edin Abn Muhamad Ahmed Almacrici (ed. Tychsen Rostock 1797. 8. und S. de Sacy Paris 1797.) Er lebte 1417 n. Chr. Nach ihm und nach jetzt noch vorhandenen Münzen hat Conde in den Memorias de la academia real de la historia T. IV. p. 225 die Memoria sobre la moneda arabiga ausgearbeitet und auf 5 Kupfertafeln eine Menge arabischer Münzen abbilden lassen. Damit ist zu vergleichen, was er in der hist. de los Arabes etc. II. c. 68. mittheilt.

rung ersehen, als er einen Aufruf erließ gegen die Rebellen unter Hassun, der sich wie ein unabhängiger Fürst in Toledo, Murcia und am Ebro behauptete.

Es strömten so viele Waffenfähige herbei, die in's Feld ziehen wollten, daß Abderrahman genöthigt war, zur Sicherung der Feldarbeiten und Gewerbe eine große Menge abzuweisen. Nur mit 40,000 Mann zog er gegen Toledo, und und trieb die Rebellen aus dieser Provinz an den Ebro; die Festung selbst aber vertheidigte Hassun's Sohn Dschafar auf das hartnäckigste, da eine zahlreiche Mannschaft und ungeheure Vorräthe seinen Muth noch erhöhten. Ohne durch eine nutzlose Belagerung Toledo's sich aufzuhalten, zog Abderrahman gegen den Ebro, wo Hassun unterdessen ein überaus zahlreiches Heer [6]) um sich versammelte und es seinen Feinden entgegen führte.

Abderrahman hatte sein Heer nach der damals gewöhnlichen Schlachtstellung in fünf Heerhaufen in einer großen Ebene in der Nähe von Cuenca aufgestellt. Das Vorderheer führte sein Oheim Almudaffar an, das Haupt- oder Mitteltreffen befehligte er selbst, die beiden Flügel und die Nachhut stellte er unter die Befehle erfahrener Feldherrn. Hassun stand im Vortheil durch Ueberzahl der Truppen und durch die tapfersten Anführer in Spanien; es ist auch wahrscheinlich, daß Christen aus Navarra unter seinen Fahnen dienten; dagegen waren Abderrahman's Truppen besser bewaffnet, und wurden durch eine starke Reiterei unterstützt, woran es den Rebellen sehr gebrach. Unter dem Geschmetter der Hörner und Trompeten begann die Schlacht, welche lange im unentschiedenen Kampfe wüthete, bis Abderrahman's Reiterei den Sieg erfocht. Sieben Tausend Rebellen bedeckten als Todte das Schlachtfeld; von den andalusischen Truppen sollen kaum die Hälfte dieser Zahl umgekommen seyn.

Hassun zog sich nun in die Festungen des östlichen Spaniens zurück. Der Chalif, dessen erste Waffenthat so glorreich ausgefallen war, zeigte bei dem Anblick des grausen Schlacht-

[6]) Cardonne gibt nur 20,000 Mann an.

feldes ein fühlendes Herz; er ließ die verwundeten Rebellen wie seine Truppen verpflegen, und nachdem er seinem Oheim die weitere Bekriegung Hassun's übertragen hatte, kehrte er an der Spitze seiner Leibwache nach Cordova zurück.

Hier verweilte jedoch der thätige Chalif nicht lange bei den Festlichkeiten, welche die Hauptstadt zur Feyer seiner siegreichen Rückkehr veranstaltete. Auch die Alpuxarren und die ganze Gegend von Malaga bis Murcia waren noch mit Banden von Aufrührern angefüllt. Theils durch den Schrekken, den seine siegreichen Waffen verbreitet hatten, theils durch seine Milde, welche den Rebellen bei einer zeitigen Unterwerfung Gnade hoffen ließ, brachte Abderrahman in kurzer Zeit gegen zweihundert von ihnen besetzte feste Orte in seine Gewalt, unterdrückte die Empörung im südöstlichen Theile der Halbinsel fast gänzlich, und kehrte dann nach seiner Residenz zurück. Hier beschäftigten ihn nicht nur die Sorgen für die nächsten Angelegenheiten und die gewöhnlichen Regierungsgeschäfte, sondern sein unermüdeter Geist schweifte schon vielleicht damals über die Grenzen Spaniens, das er doch kaum zur Hälfte sein nennen konnte. Indem er seinem Oheim Befehl zuschickte, den Krieg gegen Hassun im östlichen Spanien mit allem Nachdruck weiter zu führen und daher dessen Heer mit den Truppen aus Murcia verstärkte, betrieb er den Schiffsbau in allen Häfen auf das eifrigste, wie es schien, um die zahlreichen afrikanischen Seeräuber, welche alle Küstenländer des mittelländischen Meers beunruhigten und plünderten, zu Paaren zu treiben; in der That aber waren die Anstalten der Art — besonders zeigte dieß der Bau großer Transportschiffe — daß er größere Plane haben mußte. Auch segelte sogleich eine Flotte unter dem Admiral Ocaila mit vielen Truppen ab, indem er mehrere Schiffe gegen Majorca schickte, um diese Insel in Besitz zu nehmen, und von hier aus das unter unruhigen Fürsten bewegte Afrika besser beobachten zu können. [7]).

[7]) Conde II. c. 70. gibt die Hedschra 306 (918) als Zeit der Ausrüstung der Flotte an.

Da aber Hassun immer noch unabhängig im östlichen Spanien und in Toledo regierte, so erließ Abderrahman gegen ihn ein neues Aufgebot. Von Murcia längst der Küste mit einem zahlreichen Heere bis an den Ebro hinaufziehend, reinigte er die an der See gelegenen Provinzen von den Rebellen, besuchte dann Tortosa, und rückte von hier mit dem ganzen Heere vor Saragossa. Obwohl in der Stadt viele Freunde und Anhänger Hassuns waren, so theilten doch nicht alle Einwohner, besonders die jüngeren, die heftige Feindschaft gegen Abderrahman, sondern sie ließen sich in Unterhandlungen ein, ihm die Stadt zu überliefern. Sobald die übrigen Einwohner sahen, daß sie nicht im Stande seyen, sich gegen den Chalifen zu behaupten, so suchten sie in einer schnellen Unterwerfung Verzeihung für ihre Rebellion. Abderrahman gewährte sie ihnen allen; nur Hassun und seine Söhne wurden von der Amnestie ausgenommen. Indem der Chalif noch in Saragossa verweilte, schickte Hassun Abgeordnete zu ihm, um Frieden anzubieten, wenn er und seine Nachkommen im ruhigen Besitze der Länder am Ebro gelassen würden; dafür versprach er dem Chalifen Toledo zu übergeben, Hülfstruppen zu stellen und die östlichen Grenzen gegen die Christen zu bewachen. Abderrahman wies alle Anträge, als von Rebellen herrührend, zurück, und forderte unbedingte Unterwerfung; daher faßte Hassun den Entschluß, auf Tod und Leben zu kämpfen. Im Vertrauen auf die unerschütterliche Anhänglichkeit seiner Untergebenen an seine Sache und auf den Besitz fast uneinnehmbarer Festungen, besonders der Stadt Toledo; und zugleich in der Hoffnung, von den christlichen Königen in Spanien Hülfe zu erhalten, erschien er wieder mit einem Heere im Felde. Er zeigte sich auch so thätig, daß er, während Abderrahman in Saragossa verweilte, in den Alpurarren und dem Gebirge von Elvira durch seine zahlreichen Freunde daselbst einen neuen furchtbaren Aufstand unter den dortigen Einwohnern erregte, was um so leichter auszuführen war, da die Steuerbeamten durch die Truppen die lange rückständigen Steuern mit ungewöhnter Strenge

eintrieben. Sobald der Chalif von dieser Empörung im Süden Nachricht erhielt, übertrug er seinem Oheim die weitere Führung des Kriegs gegen Haffun, eilte schnell nach Cordova zurück, sammelte hier aus den benachbarten Provinzen Truppen und zog an der Spitze seiner Reiterei selbst gegen die Aufrührer. [8]) Diese vermochten zwar in offener Schlacht nirgends Widerstand zu leisten, und mußten sich in die rauhsten und unzugänglichsten Gebirgsgegenden zurückziehen; allein dessen ungeachtet fand Abderrahman, obwohl er einige Festungen mit Sturm nehmen ließ, doch die größte Schwierigkeit, die zerstreuten Banden zu bekriegen. Dieses kleinen Kriegs müde, übertrug er dem Wali von Jaen die weitere Verfolgung der Aufrührer; er selbst kehrte nach der Residenz zurück, wo er freudige Nachrichten von seinem Oheim Almudaffar erhielt. Dieser meldete, daß er viele Vortheile gegen die Rebellen erfochten, und daß der erfolgte Tod ihres Anführers Omar ben Haffun ihre Besiegung sehr erleichtern würde, wenn nicht seine Söhne Soliman und Dschafar gleiche Tapferkeit und gleiche Beharrlichkeit in der Rebellion zeigten.

Die nächstfolgenden Jahre [9]) waren für Abderrahman sehr gefährlich, und drohten seine Regierung eben so unruhig und unglücklich zu machen, als die seines Vorgängers Abdallah. Denn nicht nur wüthete eine schreckliche Pest in Spanien, welche zahllose Menschen dahinraffte, und furchtbare Stürme richteten auf dem Felde und in Ortschaften die größten Verheerungen an, sondern die Kriegsflammen verheerten fast ganz Spanien. Die Rebellen in den Gebirgen südlich vom Quadalquivir verließen unter der Anführung des Häuptlings Asomor ihre Bergfestungen und Schluchten; sie erschienen in der Ebene, lieferten dem Wali von Jaen eine Schlacht und lockten ihn mit seinem Heere durch verstellte

[8]) Conde II. c. 72. setzt diesen Feldzug in die Hedschra 306 (918): offenbar war aber der Zug früher, wie im zweiten Capitel dargethan wird.

[9]) Nach Conde von 918—923; wahrscheinlicher möchte die Zeit von 915 — 918 anzunehmen seyn.

Flucht in ein waldiges Gebirg, wo er eine furchtbare Niederlage erlitt; nur Wenigen gelang es, dem Schwerte der Aufrührer zu entrinnen. Durch diesen Sieg wurde Asomor so verwegen, daß er selbst gegen Jaen vordrang; eine zweite Schlacht, welche ihm die Wali's des Chalifen lieferten, gewann er wie die erste, und die Einnahme von Jaen und andern festen Plätzen war die Folge dieses Sieges. Furcht und Schrecken befiel die Truppen Abderrahman's und der besiegte Wali Isaac Ocaili überbrachte selbst die Trauernachricht dem Chalifen nach Cordova. Der schlechte Gang seiner Waffen und die wiederholten Niederlagen waren ihm bisher durch zweideutige Berichte, daß der Krieg mit abwechselndem Glücke geführt werde, verheimlicht worden. Erst der Wali Isaac Ocaili theilte ihm unumwunden die Lage der Dinge mit. Abderrahman nahm ihn gnädig auf, ohne ihm Vorwürfe wegen der Niederlage zu machen. Da er jedoch dessen hohes Alter nicht mehr geeignet für die Kriegsführung erachtete, so befahl er, daß der Greis seine übrigen Tage in Ruhe zu Cordova verleben solle. Er selbst aber traf sogleich Anstalten, die Fortschritte der Aufrührer zu hemmen, stellte sich an die Spitze der schnell zusammengezogenen Truppen, und rückte gegen Jaen, das die Rebellen nicht behaupten konnten und daher verließen. Ein großer Theil mit ihrem Anführer Asomor warf sich in die Festung Alhama, welche Abderrahman, ungeachtet ihrer steilen Lage und der zahlreichen und entschlossenen Besatzung, ohne Verzug belagern ließ. Die mit hohen Thürmen versehenen Mauern, welche unterminirt und mit Holzblöcken unterstützt worden, wurden durch deren Verbrennung eingestürzt, die Stadt dann unter dem fürchterlichsten Gemetzel erstürmt, und der halbtodte Asomor in Gegenwart des Chalifen enthauptet. Von dieser Zeit an unterwarfen sich die rebellischen Ortschaften dieser Gegend, und der Chalif kehrte siegreich nach Cordova zurück.

Die glückliche Unterdrückung des Aufruhrs im südlichen Spanien gab ihm die Hoffnung, auch die Rebellen unter Hassun's Söhnen zu unterwerfen, obwohl diese bisher kräf-

tig von den Königen von Leon und Navarra waren unterstützt worden. Toledo war der wichtigste Platz, von dem aus man gegen alle Seiten hin Streifzüge machen konnte. Die Schwierigkeit es zu belagern, war Ursache, daß es bisher nicht einmal eingeschlossen wurde, und deshalb auch nicht die Lasten und Leiden des Krieges empfand. Abderrahman faßte nun den Entschluß, sich der Stadt um jeden Preis zu bemächtigen; nach ihrem Fall konnte er hoffen, die Rebellen im östlichen Spanien zu Paaren zu treiben. Er gab daher Befehl, die ganze Umgegend von Toledo zwei Jahre lang zu verheeren und zu verwüsten, um auf diese Weise die Stadt an der Verproviantirung zu verhindern. Im dritten Jahre erst, als Abderrahman wußte, daß die volkreiche Stadt schon Mangel an Lebensmitteln litt, gab er den Wali's von Merida und Valencia Befehl sie einzuschließen und die Belagerung anzufangen. Der Rebellen-Anführer Dschafar ben Hassun, der dieß vorhersah, hatte kurz vorher die Stadt verlassen, um wo möglich die Feinde außerhalb der Mauern zu beschäftigen und im schlimmsten Falle durch seine Verbindungen mit den christlichen Königen die Hülfe desto schleuniger zu betreiben. Den Befehl in der Stadt hatte er einem sehr erfahrnen und tapfern Manne übertragen, und obwohl keine besonderen Vorräthe von Lebensmitteln vorhanden waren, so hoffte er doch, daß die ihm ganz ergebene Besatzung die Festung so lange vertheidigen würde, bis er zum Entsatz der Stadt heranrücke. Die Belagerer hatten auf der Nordseite ein großes Lager aufgeschlagen; auf der südlichen Seite, wo der Tajo die Stadt bespült, und zugleich ihre Lage hoch und steil ist, war die Belagerung nicht möglich. Die Belagerten machten unter dem Schutze mehrerer alten Gebäude, die außerhalb der Stadt lagen, heftige Ausfälle, so daß die Belagerung einen schlechten Fortgang hatte. Abderrahman begab sich daher selbst ins Lager; er ließ die erwähnten alten Gebäude vor der Stadt, welche den Belagerten die Ausfälle erleichterten, zerstören, und traf solche kräftige Anstalten, daß alles einen rascheren Gang nahm, obwohl Toledo durch

seine hohe Lage und die fast uneinnehmbaren Festungswerken eine immer noch sehr schwierige Belagerung darbot. Die Einnahme, welche weder Tapferkeit noch Ueberzahl der Truppen zu Stande gebracht hätte, bewirkte Mangel an Lebensmitteln in der überaus volkreichen Stadt. Als die eigentliche Besatzung, die nicht sehr zahlreich war und nur mit Hülfe der waffenfähigen Einwohnerschaft die Festungswerke gehörig vertheidigen konnte, bemerkte, daß es der Wunsch eines großen Theils der Einwohner sey, die Stadt zu übergeben, so schlug sie sich, 2000 Reiter und 2000 Mann Fußvolk stark, in einem Ausfalle bei Anbruch des Tages durch das Lager der Belagerer und rettete sich, während der daselbst entstandenen Verwirrung, durch die Flucht, indem die Fußgänger an den Gurten der Pferde der Reiter sich festhaltend, mit ihnen fortgerissen wurden. Die Stadt schickte darauf Abgesandte an den Chalifen, die ihn baten, die unglücklichen und friedlichen Einwohner, die zu ihrem Leidwesen nur durch Hassun's Truppen zu Feindseligkeiten gegen Abderrahman gezwungen worden waren, nicht als Rebellen zu behandeln, indem sie bereit seyen, sogleich die Thore der Stadt zu öffnen und ihn und sein Heer aufzunehmen.

Der Chalif versprach ihnen Sicherheit des Lebens, des Eigenthums und gänzliche Vergessenheit des Geschehenen, wenn sie sogleich die Stadt übergäben. Dieses war mehr, als die Toledaner wegen ihrer langen Rebellion hatten erwarten können; sie empfingen ihn daher, als er an der Spitze seiner berittenen Leibwache in die Stadt einzog [10]), mit dem größten Jubel, und zeigten für ihn eine so große Liebe und Anhänglichkeit, als wären sie von ihm mit den größten Wohlthaten überhäuft worden. Nachdem er sich einige Zeit in Toledo aufgehalten, machte er den tapfern General

[10]) Abulfeda und die Araber bei Conde geben die Hedschra 315 (927) als Jahr der Eroberung Toledo's an: jedoch scheint dieß fast um zehn Jahre zu spät gesetzt zu seyn, wie im zweiten Capitel dargethan wird.

Abdallah ben Jali zum Wali der Stadt, und kehrte dann wieder nach Cordova zurück. [11])

Nach dem Falle von Toledo blieb Haffun's Sohn Dschafar nichts anders mehr übrig, als sich zum Könige von Leon zu flüchten, ihm als Vasall seine Dienste anzubieten und ihn, in der Hoffnung, die verlornen Länder wieder zu erhalten, zum Krieg gegen Abderrahman aufzuregen. [12]) Dieses konnte um so leichter geschehen, als bisher die Christen mit Schrekken die wachsende Macht Abderrahman's bemerkten. Die Ommajadenherrschaft, die unter der vorigen Regierung ihrem Untergange nahe war, und die Alfonso III. gewissermaßen gegen den weit mächtigern Rebellen Haffun in Schutz genommen hatte, war durch die glücklichen Kriege des Chalifen in kurzer Zeit zu der Stärke und Bedeutung emporgestiegen, daß sie den christlichen Staaten, die vereinzelt da standen, den Untergang drohte, wenn ihrer Vergrößerung nicht Schranken gesetzt wurden.

Die zahlreichen Empörer zu unterstützen, war bisher das wirksamste Mittel gewesen, die Herrschaft der Ommaijaden zu erschüttern; jede Gelegenheit dieser Art zu benützen, lehrte sie die Erfahrung und Klugheit. Daher rüsteten die Christen ein großes Heer aus, das verheerend in die mohamedanischen Länder einbrach; ehe wir aber den Gang der Geschichte Abderrahmah's weiter führen, ist es nöthig, den Zustand der christlichen Reiche im Norden nach dem Tode Alfonso's III. zu überblicken.

[11]) Conde II. c. 73. Abulfeda T. II. p. 351. ad an. 315. (927): Abderrahman Naser—Toletum parere negantem diuturna obsidione perdomuit, multisque foedavit ruinis. Murphy p. 96. gibt nur allgemeinen Bericht.

[12]) Von dem Schicksale der Söhne Haffun's hört man weiter nichts mehr, als daß sie noch im Jahr 944 sich im östlichen Spanien in Lerida und der Umgegend behaupteten: Conde II. c. 82. p. 432. En la frontera de España oriental el Wali Abderrahman ben Muhamad hizo entrada en los montes y echò de Lérida y de sus comarcas á los hijos de Hafsun.

Zweites Capitel.

Kriege zwischen Abderrahman III. und den christlichen Staaten. [1])

(912 — 955.)

Seit Abdallah's und Alfonso's III. Tod hörte das gute Vernehmen, welches fast 25 Jahre lang zwischen den Asturischen und Ommaijadischen Fürsten bestanden hatte, auf, und an seine Stelle traten fast beständige Kriege und Streifzüge, die mit abwechselndem Glücke geführt, und nur durch kurze Waffenstillstände unterbrochen wurden. Die wahre Zeitfolge dieser Unternehmungen und Kriege ist durch die Widersprüche der kurzen christlichen Berichte mit den arabischen Nachrichten noch schwieriger auszumitteln, als die innere

[1]) Die arabischen Nachrichten sind oben bei Cap. 1. angegeben worden; unter den christlichen Quellen verdient die Chronik des Sampirus (p. 447 sqq.) wegen ihres Alters vorangestellt zu werden. Der Monachus Silensis gibt außer dem, was er wörtlich aus Sampirus aufgenommen hat, auch noch (p. 295 bis 297) Bericht aus einer andern Quelle; dazu kommen noch Rodericus Toletan. de reb. hispan. Lib. IV. c. 20 sqq. L. V. c. 1 — 10 und Lucas Tudensis in Chronic. Mundi p. 80 — 84. Die kurzeu Annalen und die Urkunden werden an ihrem Orte genannt.

Geschichte der damaligen christlichen Staaten in Spanien, da die mageren Chroniken oder noch dürftigeren Annalen über die dunkle Zeit wenig Licht verbreiten.

Seitdem Alfonso III. auf gewaltsame Weise zur Entsagung der Krone gezwungen worden war, und seine Söhne sich in das Königreich theilten, war demselben ein empfindlicher Stoß beigebracht worden, der es in seinen Grundfesten erschütterte. Denn Garsias, der älteste Sohn, war zwar dem Namen nach König über das ganze Reich, er regierte aber in Wahrheit nur über das Königreich Leon und die östlich davon gelegenen Provinzen Castilien und Biscaya; Gallicien und den angrenzenden Theil vom heutigen Portugal bis an den Duero mußte er an seinen Bruder Ordoño abtreten, und über Asturien war Froila, der dritte Sohn Alfonso's des Großen, Statthalter, so daß die christliche Herrschaft, jenseits des Duero's, grade damals, als Abderrahman zum Theil die rebellischen Provinzen wieder mit dem Reiche vereinigte, dreifach getheilt war. Zum Glück starb Garsias, der einen siegreichen Streifzug in die mohamedanischen Länder gemacht und selbst einen feindlichen Führer gefangen genommen hatte, bald nach einer dreijährigen Regierung [2]) (im Jan. 914), und Ordoño konnte Gallicien und die angrenzenden Länder unter dem gemeinschaftlichen Namen des Königreichs Leon wieder unter seinem Scepter vereinigen; allein das Beispiel der Theilung war gegeben und fand in Zukunft oft Nachahmung, indem die jüngern Prinzen darnach strebten, auch eine unabhängige Herrschaft zu haben.

[2]) Chronicon Sampiri p 447. Primo anno regni sui maximum agmen aggregavit et ad persequendum Arabes properavit. Dedit illi Dominus victoriam, praedavit, ustulavit et multa mancipia secum attraxit. Insuper regem Ajolam gladio cepit et dum venit in locum qui dicitur Altremulo, negligentia custodum aufugit. Rex vero regnavit annos tres, mensem unum, morbo proprio decessit Era DCCCCLII. (914).

Gleich nach des Garsias Tod war Ordoño II. aus Gallicien nach Leon gekommen und hatte sich daselbst in Gegenwart der Großen des Reiches und der zwölf Bischöfe des Landes zum König krönen lassen [3]) (zwischen Januar und Juny 914) [4]); ob mit Uebergehung der Kinder seines Bruders, ist ungewiß, da nicht angegeben wird, daß derselbe Nachkommen hinterlassen hat. In Betracht der günstigen Lage der Stadt Leon, welche sehr befestigt war und ziemlich in der Mitte des Landes lag, bestimmte er sie zu seiner Residenz [5]). Schon als Fürst von Gallicien hatte er vor seiner Thronbesteigung durch einen Streifzug über den Duero bis an den Tajo und die Guadiana sich als einen kühnen Feldherrn und großen Feind der Saracenen gezeigt [6]). Als König änderte er seine Gesinnun-

[3]) Chronic. Monach. Silens. p. 295. Ad Ordonium Christi belligerum successio regni divino nutu pervenit. Omnes siquidem Hispaniae Magnates, Episcopi, Abbates, Comites, Primores, facto solemniter generali conventu cum acclamando sibi constituit; impositoque ei diademate a duodecim Pontificibus in solium regni Legione perunctus est.

[4]) Ueber die Zeit geben Sandoval (quinque Episcopi etc. p. 253), Morales (Lib. XV. c. 39), Florez (Esp. Sagr. T. XIV. p. 433.) nach Urkunden die Beweise, daß Ordoño im Anfange des Jahres 914 König wurde. Masdeu T. XII. p. 189 läßt Ordoño den 19. Jan. 914 den Thron besteigen, aber die Krönung setzt er erst in den Juni eben dieses Jahres.

[5]) Man nimmt gewöhnlich das Jahr 917 an, daß dieses geschehen sey bei der Einweihung der bischöflichen Kirche von Leon, jedoch kann dieses nicht aus den Quellen bewiesen werden.

[6]) Chronic. Monach. Sil. p. 294. Siquidem dum Pater adhuc viveret, et ipse (Ordonius) Galliciensibus dominaretur, collecto totius provinciae exercitu Baeticam Provinciam petiit. Dein vastatio circumquaque agris et villis incensis, primo impetu Regel civitatem, quae inter occidentales omnes Barbarorum urbes fortior opulentiorque videbatur, pugnando cepit: omnesque bellatores Caldaeos gladio consumens, cum maximo numero captivorum, spoliorumque ad Visensem reversus est urbem. Man setze auch die Grabschrift unten Note 30. S. 32.

gen nicht, sondern traf Anstalten, mit größeren Streitkräften gegen den Feind des christlichen Glaubens zu Felde zu ziehen, zumal sich die Umstände durch Abderrahman's III. Kriege mit den Söhnen Hassun's günstig zeigten.

Die Verbindung des christlichen Königs mit den mohammedanischen Rebellen läßt sich aus den kurzen Andeutungen der arabischen Berichte mehr errathen als genau nachweisen. Die christlichen Chroniken schweigen von dieser Allianz, welche sie wahrscheinlich ihren Waffen nicht für besonders ehrenvoll hielten; wenn aber die Araber angeben [7]), daß Hassun's Sohn Dschafar erst nach der Uebergabe von Toledo im Jahr 927 den König Ordoño zum Krieg gegen Abderrahman aufgeregt habe, so irren sie auf jeden Fall gegen die Zeitrechnung; denn da um jene Zeit dieser König von Leon schon seit einigen Jahren gestorben war, auch von den Chroniken in diesem und den drei darauf folgenden Jahren von keinem Zug gegen die Saracenen die Rede ist, so muß die Einnahme von Toledo gegen zehn Jahre früher gesetzt werden, um welche Zeit wir denn auch bei den Chronikschreibern mehrere Züge Ordoño's in die mohammedanischen Länder aufgezeichnet finden. Schon in seinem zweiten Regierungsjahre (916) setzte er mit einem zahlreichen Heere über den Duero, eroberte Salamanca, und rückte hierauf bis an den Tajo, wo er Elvora (Talavera de la Reyna), ungeachtet der starken Festungswerke, belagerte, und außerhalb der Stadt alle Gebäude zerstörte. Abdallah ben Jali, der nachherige Wali von Toledo, welcher gegen die Empörer bisher zu Felde gelegen hatte, eilte zwar zum Entsatz der hart bedrängten Stadt herbei, allein ohne glücklichen Erfolg. Denn Ordoño hob dessen ungeachtet nicht die Belagerung auf. Indem er einen Theil seines Heeres zur Einschließung von Talavera zurück ließ, rückte er mit den übrigen Truppen den weit zahlreicheren Feinden entgegen, griff sie an und schlug sie mit großem Verluste in die Flucht; die belagerte Festung aber mußte sich

[7]) Bei Conde II. c. 73., p. 381.

bald darauf dem Sieger auf Gnade und Ungnade ergeben. Der heftige Widerstand der Belagerten hatte so sehr den Zorn des Königs gereizt, daß er die ganze Besatzung mit dem Befehlshaber niederhauen ließ. Weiber und Kinder wurden in die Sklaverei weggeführt und ungeheure Reichthümer erbeutet. Erst auf die Nachricht, daß der Wali Abdallah ben Jali wieder ein Heer gesammelt und mit noch größeren Streitkräften heranziehe, nahm Ordoño, um die erbeuteten Schätze in Sicherheit zu bringen, den Rückweg, nachdem er zuvor die Mauern von Talavera hatte niederreißen lassen. Zwar setzte das Saracenenheer den Christen nach, um ihnen die reiche Beute abzujagen, allein ohne Erfolg; es hatte nur den Schmerz, die Feinde das Land schrecklich verheeren zu sehen, ohne sie einholen zu können [8]).

Dieser so glücklich ausgeführte Zug ins Herz des mohammedanischen Spaniens erfüllte Ordoño mit so viel Zutrauen zu seinen Waffen, daß er schon im nächsten Frühjahr wieder gerüstet über die Grenze schritt. Diesesmal setzte er über den Tajo, drang sogar über die Guadiana, bedrohte die große Stadt Merida und erstürmte die Feste Colubri oder Alhanze, worin alle Waffenfähigen niedergemacht wurden, die übrigen Einwohner wurden als Gefangene weggeführt; eine Menge Gold, Silber und seidene Gewänder waren die Früchte dieser Eroberung. Die Sieger hatten durch ihre rohe Zerstörungssucht und die grausame Niedermetzelung der Besatzung von Alhanze solchen Schrecken verbreitet, daß die Einwohner von Merida sich hinter ihren festen Mauern nicht mehr für sicher hielten. Sie schickten Abgeordnete an Ordoño, die demüthig um Schonung und Frieden baten, und reiche Geschenke überbrachten. Da der christliche König sah, daß sein Heer zur Belagerung einer so großen Festung wie Merida nicht hinreichte, so schien er aus Rücksicht auf

[8]) Conde II. c. 78. Monach. Sil. p. 295.

die Bitten und Geschenke die Stadt zu verschonen und kehrte mit reicher Beute in sein Land zurück [9].

Sobald er in Leon angekommen war, ließ er der heil. Jungfrau Maria von den erbeuteten Schätzen eine Kirche bauen, und dabei einen neuen Bischofssitz errichten, den er überaus reich fondirte [10].

Mit dem nächsten Frühjahre (918) war Ordoño zu einem neuen Feldzuge gerüstet, denn der gute Erfolg macht verwegen und übermüthig. Es war ihm nicht genug, daß er Talavera geschleift und dessen Einwohner getödtet oder gefangen genommen, sondern er wollte die Stadt gänzlich zerstören und von hier aus gegen Cordoba vordringen. Zwar gelang ihm das erste, denn ungeachtet der tapfern Vertheidigung des mohammedanischen Feldherrn (den die Christen Ammirates nennen) wurde die neubevölkerte Stadt größtentheils in Asche gelegt und geplündert, der Wali der Stadt selbst in Fesseln geworfen und gefangen weggeführt [11]. Es scheint, daß dieser zweite Zug gegen Talavera gleich nach der Einnahme von Toledo durch Abderrahman fällt, und daß dieser nun seine Truppen, welche bisher mit den Rebellen am Ebro, in der Provinz Toledo und in Elvira oder Granada beschäftigt waren und daher nicht gegen die Christen verwendet werden konnten, nach der Unterdrückung der inneren Unruhen zum Krieg gegen Ordoño, vor dessen kühnen Streifzügen selbst die Hauptstadt nicht mehr sicher war, vereinigt wurden. Nicht nur des Chalifen Oheim Almudaffar, welcher bisher im östlichen Spanien die Empörer bekriegt und selbst

[9] Chronic. Monach. Silens. l. c. Cui (Ordonio) omnes Emeritenses cum Rege eorum Badalioz (Lucas Tudensis: de Badalioz) civitate obviam exeuntes, curvi pronique pacem obnixius postulando, ei innumerabilia munera obtulerunt. Ipse vero victor et praeda onustus in Campestrem Gothorum Provinciam revertitur.

[10] Chronic. Monach. Sil. l. c Chronic. Sampiri p. 448. setzt dieß nach der Schlacht bei Estevan de Gormaz.

[11] Chronic. Monach. Silens. p. 296.

mit dem Könige von Navarra Krieg geführt hatte, und auch alle Wali's der sechs Militärbezirke mußten ihre Truppen vereinigen, sondern es wurden auch aus Afrika Hülfsvölker geholt [12]), um das mohammedanische Heer zu verstärken.

Unter der Anführung des Almudaffar, des Abulhabaz und Ben Isuz rückte das ungeheure Heer, welches das Königreich Leon zertrümmern sollte, an den obern Duero, setzte über diesen Fluß und fiel verheerend in die christlichen Länder ein. Die Dörfer wurden niedergebrannt, die Felder verwüstet, Menschen und Viehheerden weggetrieben; wer mit den Waffen ergriffen wurde, fand keine Schonung. Daher flüchteten sich fast alle Bewohner des flachen Landes in die Gebirge. Die Beute war so beträchtlich, und die Anzahl der Gefangenen war so groß, daß die Anführer fürchteten sie nicht fortbringen zu können [13]), auch mochte Mangel an Lebensmitteln den Rückzug veranlaßt haben.

Als die Mohammedaner an den Duero zurückgekehrt waren, in die Gegend von Estevan de Gormaz, sahen sie sich plötzlich von der ganzen Heeresmacht Ordoño's, der bisher jede Schlacht vermieden hatte, angegriffen, und die überaus zahlreichen Gefangenen machten Miene, sich mit ihren Landsleuten während des Gefechtes zu vereinigen. Diesem zuvor zu kommen, gaben die mohammedanischen Anführer

[12]) Chronic. Monachi Silensis: Conturbati totius Mauritaniae barbari, lugubri praeconio vociferantes, necessario ad Cordubensem Regem legationem mittunt: dicentes impetum Christianorum se ulterius sustinere non posse. Ad quorum vociferationem barbarus animum flectens, universis Maurorum regibus cum omnibus copiis ad bella procedere imperat: ea conditione, scilicet, ut si quis imperata transgrederetur, Regem offenderet. Ad hoc pro expellendo tanto hoste, Tingitanorum praesidia Maurus rogans, immensum Moabitarit. coadunavit numerum.

[13]) Conde II. p. 382

Befehl, sämmtliche Gefangenen niederzumachen [14]); diese Grausamkeit feuerte den Muth der Christen noch mehr zum Kampfe an, das Blut der Ihrigen zu rächen. Die Schlacht war überaus mörderisch; dennoch gelang es dem Könige Ordoño, einen glänzenden Sieg über die Feinde des Christenthums zu erfechten. Fast das ganze Heer lag erschlagen auf dem Schlachtfeld [15]), selbst der Hauptanführer Abulhabaz, dessen Haupt abgehauen und mit einem Schweinskopf auf den Mauern einer mohammedanischen Stadt, die Ordoño nach der Schlacht einnahm, aufgesteckt wurde. Daß auch Almudaffar, der Oheim des Chalifen, in dieser Schlacht umgekommen sey, wie man nach den christlichen Berichten vermuthen könnte [16]), ist nicht anzunehmen, da er nachher noch oft in den arabischen Nachrichten genannt wird, und sein

[14]) Conde l. c. Al paso del Duero aparecieron los Christianos en considerable numero, y, los Muslimes para disponerse a pelear sin recelo de sus cautivos, que eran muchos, los degollaron. La batalla fue harto sangriente y los Muslimes quedaron vengados.

[15]) Chronic. Sampiri p. 448. sagte: Ordonius interfecit et delevit eos usque ad mingentem ad parietem. Das Chronic. Monachi Silensis p. 297 ächt spanisch: Mavortius rex turbam Maurorum invadit. Tantamque ex iis stragem fecisse fertur, quod si quis Astrorum invesigator, tot millia Maurorum computare conaretur, profecto prae multitudine cadaverum modum numerus excederet. Siquidem ab ipso Dorii litore, quo barbari castramentati sunt, usque ad Castrum Atenza et Paracollos omnes montes et colles et sylvas et agros, examines Amorracorum arctus tegebant, adeo ut perpauci persequentium manus evaderent, qui nuncium Cordubensium regi fecerunt.

[16]) Chronic. Sampiri: Ibi Regem grassum interfecit nomine Almotarrap; bei dem Mönch von Silos heißt es: Ismaelitarum reges duo nobiles ceciderunt, quorum nomina Abulmutarraph et Hibenmantel erant, nec non et Ulif Abulhabaz in eodem loco occubuit. Lucas Tudensis p. 81. Rex quoque Maximus Tingitanorum nomine Abolmotarap ibi cecidit. Roderic. Tolet. lib, IV. c. 21. eben so.

Tod von ihnen viel später angegeben wird. Auch bemerken diese, daß in der blutigen Schlacht nicht die Christen, sondern die Mohammedaner, obwohl mit vielem Verluste, gesiegt hätten; auf dem Rückwege nach Cordoba habe Abderrahman die zerstörten Mauern von Talavera wieder aufbauen lassen [17]).

Unstreitig sind die arabischen wie die christlichen Nachrichten parteiisch, daher ist es so schwierig, die widersprechenden Angaben zu vereinigen. Offenbar verschweigen die erstern diese Niederlage, und erzählen nur dafür einen bald nachher erfochtenen Sieg, den die Christen nicht zugeben. Diese sprechen dagegen von einer blutigen Schlacht bei Mindonia, dessen Lage unbekannt ist, und von dem großen Verlust, den beide Theile erlitten; doch ersieht man deutlich, daß die Christen hier geschlagen worden sind [18]).

Diesen Sieg benutzte Abderrahman, auch die zunehmende Macht des Königs von Navarra zu erschüttern. Seit 905 hatte dieser an den Westpyrenäen sich ein Königreich gegründen und unter Kämpfen einen Heldenmuth und eine Geisteskraft bewiesen, die ihn des Thrones vollkommen würdig

[17]) Chron. Sampiri u. Chron. Monach. Sil. II. cc. sind Hauptquellen, damit ist Conde II c. 73. p. 382 zu vergleichen.

[18]) Chronic. Sampiri p. 449. Rex Cordubensis — — contra R. Dominum Ordonium venit ad locum qui dicitur Mindonia (Sandoval liest Mudonia: Monach. Sil. hat Mitonia) et inter se dimicantes et praelium moventes corruerunt ibi multi ex nostris, et ut ait David: Varii sunt eventus belli. Lucas Tudensis p. 82 abweichend: Abderrahman venit — cum magno exercitu ad locum qui dicitur *Britonia*. Cui occurrit rex Ordonius et inter se dimicantes ex ambabus partibus corruerunt multi, et neuter illorum vicit vel victus fuit, cum per totam diem usque ad noctem fortiter dimicasset. Roderic. Toletan. Lib. IV. c. 22. liest Roindonia st. Mindonia. Mariana lib. VII. c. 20. Abderrahman per Lusitaniae fines in eam partem Galleciae armis penetrat, ut Rondonia sita est, Mindoniam Sampirus ait.

machten. Um den aquitanischen Vasconiern in Frankreich gegen die Normänner Hülfe zu leisten, war er (906) über die Pyrenäen gegangen; Hassun, der damals unabhängige Statthalter von Saragossa, benutzte seine Abwesenheit zur Belagerung von Pampeluna der Hauptstadt des Navarrischen Reiches, indem er hoffte, daß er im Laufe des Winters, wo Sancho nicht die mit tiefem Schnee bedeckten Pyrenäen zu überschreiten im Stande sey, sich in Besitz der Stadt setzen könnte. Allein er hatte sich sehr geirrt: Pampeluna's Einwohner leisteten hartnäckigen Widerstand. Sancho eilt auf die Nachricht von der Belagerung seiner Hauptstadt mitten im Winter, ungeachtet des vielen Schnee's auf den Pyrenäen, nach Navarra zurück. Da er die kluge Vorsicht gebraucht hatte, seinen Truppen Stiefel von gegerbten Ochsenhäuten (Abarca's genannt) auszutheilen, so verlor er während des mühsamen Marsches wenig Leute an Krankheit und erschien plötzlich vor Pampeluna den Belagerern als furchtbarer Feind. Sie wurden niedergehauen oder gefangen, nur Wenige entkamen (907) [19]). Dieses Waffenglück führte ihn zu Eroberungen: im folgenden Jahre drang er in die Provinz Alava, vertrieb daraus die Saracenen, erstürmte mehrere feste Schlösser in dem Gebiet der Provinz Saragossa und eroberte am Ebro die der Stadt Logroño gegenüber liegende Festungen Cantabria (909) und Milagro. Aus den eroberten Städten jagte er die Saracenen und bevölkerte sie dafür mit Christen. Die günstigen Umstände während des Krieges Abderrahman's III. mit Hassun, dem gefährlichen Nachbarn Sancho's, und mit Ordoño, König von Leon, benützte der Navarrische König vortrefflich zur Ausbreitung seiner Herrschaft. Als ein großer Theil der Festungen am obern linken

[19]) Mariana Lib. VIII. c. 4. nach Roderic. Toletan. Lucas Tudensis und Urkunden von Leiria. Ungeachtet er selbst viele Fabeln, die vom Ursprunge des Navarrischen Königreichs verbreitet wurden, Lib. VIII. c. 1. aufnahm, so gesteht er hier: multis commentis Vasconum historiam foedatam esse nemo mediocri antiquitatis cognitione praeditus poterit ignorare.

Ebroufer in seiner Gewalt waren, und er sie noch mehr hatte befestigen lassen, setzte er über den Ebro (913) eroberte die Feste Naguera, rückte dann vor Bilbio oder Haro di Rioja und setzte sich in ihren Besitz.

Dieses Waffenglück ermuthigte ihn zu noch größern Eroberungen, wobei er selbst wie es scheint, das Gebiet des Königs von Leon nicht unberührt ließ. Denn indem Ordoño mit Abderrahman Krieg führte, und Hassun's Söhne durch Almudaffar am untern Ebro bekriegt wurden, bemächtigte sich Sancho der Städte Logroño, Alcanadra, Calahorra und Tudela und bald darauf der in der Nähe von den Quellen des Duero gelegenen Städte Agreda und Tarragona [20]). Nach dieser Zeit schweigen die sparsamen und kurzen Berichte von ferneren Eroberungen auf dem linken Ufer des Ebro: und es scheint sogar, daß um das Jahr 917 die Waffen Sancho's nicht besonders glücklich gegen die Saracenen waren. Denn Hassun und seine Söhne waren von Abderrahman besiegt und Almudaffar drang mit vielem Glück in den neu eroberten Ländern des Navarrischen Königs vor und besetzte wahrscheinlich mehrere Städte und Länderstriche, die Sancho bisher durch seine Waffen genommen hatte. Als aber bei den wiederholten Streifzügen Ordoño's an und über den

[20]) Die älteste Nachricht darüber ist die Additio de regibus Pampilonensibus hinter dem Chronicon Albeldense bei Florez T. XIII. p. 463. Ferreras T. XVI. hat sie unter dem Namen Appendix Vigilae Monachi edirt. Sie lautet über Sancho so: In Aera 943 (905 der christl. Zeitr.) surrexit in Pampilona Rex nomine Sancio Garcianis. Fidei Christi inseparabiliter venerantissimus fuit, pius in omnibus fidelibus, misericorsque oppressis Catholicis etc. — Belligerator adversus gentes Ismaelitarum multipliciter strages gessit super terras Sarracenorum. *Idem cepit per Cantabriam a Nagerense urbe usque ad Tutelam omnia castra.* Terram quidem Degensem cum oppidis cunctam possedivit. Arbam (Ferreras Arvum, vielleicht Urbem) namque Pampilonensem suo juri subdidit; nec non cum Castris *omne territorium Aragonense* capit.

Tajo der größte Theil der Saracenischen Truppen vom Ebro weggezogen wurden, um Ordoño ein mächtiges Herr entgegen zu stellen, so konnte Sancho wieder aus den Gebirgen hervorbrechen und als Eroberer auftreten. Alles Land zwischen den Flüssen Ebro, Aragon und Gallego, die sogenannte Landschaft Aragon oder Aragonien, besetzte er, und gewann dadurch für sein Reich ein nicht unbedeutendes von der Natur befestigtes Bollwerk gegen die feindlichen Einfälle. Sancho, noch nicht von Jahren, wohl aber von den immerwährenden Kriegsstrapatzen gebeugt, sehnte sich nach Ruhe, er übertrug seinem erwachsenen Sohne Garcias die Regierungsgeschäfte (920) und begab sich in die Stille des Klosters Leyra, um sein übriges Leben gottseligen Betrachtungen zu widmen [21]).

Unterdessen war Ordoño von den Saracenen bei Mindonia geschlagen worden: sobald Abderrahman den König von Leon über den Duero zurückgetrieben hatte, wandte er seine Waffen gegen Navarra. Ein großes Heer, das durch afrikanische Hülfstruppen verstärkt worden war, zog an den Ebro: Agreda, Tarracona, Tudela, Logroño, Vicaria, Nagera waren sogleich durch die Uebermacht der Saracenen genommen. Sancho verließ bei der Gefahr des Königreiches, das er gegründet hatte, die Mönchskuttte und erschien an der Seite seines Sohnes wieder an der Spitze des Navarrischen Heeres, um es wie früher zu siegreichen Schlachten zu führen und feuerte durch sein ehrwürdiges Beispiel seine frü-

[21]) Dieses behauptet Ferreras ad an. 919 und Moret in den investigaciones nach einer Urkunde des Klosters Leiria. Nach dem Chronic. Sampiri und dem Monachus Vigila dauert seine Regierung länger bis 925. Expulsis omnibus (Ferreras fügt nach seinem MS. hinzu: qui sibi violentas injiciunt manus, was bei Florez fehlt) Biotenatis, XX. regni sui anno migravit e seculo. Chronic. Burgense giebt sein Todesjahr Era 962 d. i. 924 der christl. Zeitr. Die Annal. Compost. Era 967, d. i. 929 der christl. Zeitr. Masdeu T. XV. p. 112. setzt seinen Tod ins J. 924.

heren Unterthanen zum heiligen Kampfe an. Die Eifersucht zwischen den christlichen Herrschern verschwand in der Stunde der Noth: auf das eiligste wurden Boten an Ordoño, den König von Leon, abgeschickt, ihn zu bitten, Hülfe zu leisten. Dieser, im Untergange des Navarrischen Reiches, das Vorspiel des Schicksals, welches bei der wachsenden Macht Abderrahman's seiner eigenen Herrschaft drohte, erkennend, säumte nicht, mit so vielen Truppen als möglich dem Könige von Navarra zu Hülfe zu kommen. Unterdessen waren die Saracenen über den Ebro gegangen, rückten über Viana und Estella vor, und erfüllten bis Muez [22]) alles mit Verwüstung, Tod und Verderben.

Die vereinigte Macht der christlichen Könige, welche der mohammedanischen an Zahl der Truppen bei weitem nachstand, stieß auf diese im Thal Junquera bei Salinas d'Oro. Eine blutige Schlacht ward geliefert, worin die Christen geschlagen wurden und einen überaus großen Verlust erlitten [23]). Unter den zahlreichen Gefangenen befanden sich auch zwei Bischöfe des Königs von Leon, Dulcidius von Salamanca und Hermogius von Tuy, die nach Cordoba geführt wurden [24]). Ordoño ergriff mit den Trümmern seines Heeres

[22]) Chronic. Sampiri: Ad locum qui dicitur Mohis.

[23]) Ferreras und Morales setzen die Schlacht nach einer Urkunde in's Jahr 921. Moret p. 298 und die histoire de Languedoc T. II. geben das Jahr 920 an. Conde schweigt von der Schlacht: Murphy p. 96 gibt sie an: In the year 308 (920 oder 921) he carried his arms into Gallicia: the king of which country, Ordono, son of Alonso, having sought assistance from Navarre and France, had been joined by Sancho, son of Garcias, king of Navarre: Annasir however routed them etc.

[24]) Chron. Sampiri: und darnach wörtlich das Chronicon Monachi Silensis: multi corruerunt in nostris, etiam duo Episcopi, Dulcidius Salmanticensis et Hermogius Tudensis ibidem sunt comprehensi et Cordubam adducti. Pro isto Hermogio Episcopo ingressus est subrinus ejus Sctus Pelagius Cordubam. Deinde posuerunt eum in carcere,

die Flucht in seine Länder: Garsias und Sancho zogen sich hinter die Mauern Pampeluna's zurück. Anstatt daß die Sieger vor allen Dingen sich der Hauptstadt Navarra's bemächtigten, wodurch sie einen festen und sichern Stützpunkt zu weitern Eroberungen erlangt hätten, waren sie im Siegesrausch so übermüthig, Pampeluna in ihrem Rücken liegen zu lassen und ohne Verzug ihre Eroberungen bis an und über die Pyrenäen auszudehnen. Da die Bewohner des flachen Landes sich vor ihren grausamen Feinden mit den meist beweglichen Habseligkeiten in die rauhsten Gebirge geflüchtet hatten, so fanden sie in den übrigen Städten und Dörfern nirgends Widerstand. Die Pässe der Pyrenäen waren unbesetzt und die Mohammedaner, die im Rücken von den geschlagenen Feinden keine Gefahr fürchteten, überschritten nördlich von Jacca das Gebirge und fielen verheerend und plündernd in Frankreich ein. Je unerwarteter die Saracenen in diesem Lande erschienen, desto größer war der Schrecken, den sie verbreiteten. Ohne bedeutenden Widerstand zu finden, drangen sie bis in die Gegend von Toulouse. Daß sie ihre Vortheile nicht weiter verfolgten und bald umkehrten, hatte seinen Grund nicht in widrigen Zufällen in Frankreich, denn der damalige schwache König Karl der Einfältige war nicht im Stande, gegen sie ein bedeutendes Heer aufzubringen, sondern theils der Wunsch, die erbeuteten Schätze in Sicherheit zu bringen, theils der hereinbrechende Winter und böse Nachrichten von Ordoño's Zügen bis in die Nähe von Cordoba — machten, daß die Saracenen mit reicher Beute beladen, den

qui postea pervenit ad Martyrium. Quos Episcopos praefatus rex Ordonius adhuc viventes adduxit. So auch Roderic. Toletan. lib. IV. c. 22. Lucae Tudens. Chronic. Mundi p. 82. Auch die Vita S. Pelagii auctore Raguele, Presbytero coaevo bei Florez XXIII. p. 230 ist hier Quelle Conserto praelio ita populus Dei in fugam versus est, ut etiam ipsi Episcopi cum aliquantis fidelibus captivi tenerentur. In quibus autem unus nomine fuit Hermoygius, qui ferro vinctus Cordubae carcere mansit clausus.

Rückzug antraten. Rache und die Hoffnung auf die reichen Schätze versammelte viele Schaaren kampf- und raublustiger Streiter um Navarra's König, der den Gebirgspaß der Pyrenäen, wodurch das mohammedanische Heer heimkehren wollte, besetzt hatte. Als es in schmalen langen Reihen sich durch die engen Thäler wand und sich keines feindlichen Ueberfalls versah, stürzten die Navarrer aus ihrem Hinterhalte von allen Seiten hervor und Abderrahman's Heer erlitt bei Roncal eine ähnliche Niederlage, wie die Nachhut Karls des Großen unter Roland in den Thälern von Roncesvalles (921). Eine Abtheilung des Heeres, welche durch Aragonien über den Ebro ziehen wollte, hatte gleiches Schicksal: die ganze Beute, die in Navarra und Frankreich gemacht worden war, fiel den Siegern in die Hände [25]).

Durch diese Niederlage der Saracenen konnten sich die nach der Schlacht bei Junquera sehr gedemüthigten Christen wieder erheben. Schon vor dem Rückzuge des mohammedanischen Heeres aus Frankreich hatte Ordoño die Sorglosigkeit der feindlichen Grenzbesatzungen benutzt: mit einem neu ausgehobenen zahlreichen Heere fiel er bei Sintilia in der Nähe von Zamora in die mohammedanischen Provinzen, verheerte das Land und nahm viele Vesten, worunter Sarmaleon, Eliph, Palmacio, Castellion und Magnanza, mit Sturm, und wie ein gewaltiger Strom, der aus seinen Ufern getreten ist, drang er unaufhaltsam im Siegeslauf vor, so daß er nur noch einen Tagemarsch von Cordoba

[25]) Diese Nachrichten, welche Abarca in den anales de Aragon ausführlich mittheilt, sind freilich nicht ganz zuverlässig. Murphy p. 96. gibt einen sehr abweichenden Bericht nach den parteiischen Arabern: In the year 312 (924. die Zahl ist unrichtig) he made war on Pamplona, conquered the open country, took and razed the forts, and penetrated to the other extremety of the land: the ennemy opposing him upon the mountains and difficult passes only, *without causing him any injury.*

stand [26]). Es ist wahrscheinlich, daß deshalb das Heer aus Frankreich zurück gerufen ward. Ordoño aber, der das ungewisse Kriegsglück nicht versuchen wollte, oder in der Nähe der Hauptstadt allzugroßen Widerstand antraf, zog vor, die erbeuteten Schätze in Sicherheit zu bringen, zumal er im Rücken noch mehrere Festungen unerobert hatte liegen lassen müssen.

Er kehrte darauf nach Zamora im Triumph zurück, fand aber damals seine geliebte Gemahlin, die Doña Elvira, nach einem kurzen Krankenlager verschieden. Die Geschichtschreiber [27]) sagen, daß der König sich in gleichem Maße über den Tod der Königin betrübt habe, als er vorher durch seine Siege erfreut worden. Jedoch nahm er sehr bald eine zweite Gemahlin, Aragonta, die Tochter eines Gallicischen Grafen: er scheint mit seiner Wahl nicht zufrieden gewesen zu seyn, denn er trennte sich nicht lange hernach wieder von ihr [28]).

Unterdessen hatte Garsias, der König von Navarra, nach der Niederlage der Saracenen bei Roncal, fast sein ganzes Land wieder erobert, ja sogar mehrere Orte in der Provinz Rioja besetzt. Nur Nagera und Vicaria [29]) (Begera) leisteten einige Zeit lang Widerstand. Da bat Garsias zum zweitenmale den König von Leon um Hülfe: Ordoño kam mit einem großen Heere, belagerte und erstürmte Nagera, und um das Band der Freundschaft und der Einheit zwischen beiden Fürsten noch fester zu knüpfen, heirathete er

[26]) Chronic. Sampiri p. 449. gibt es so an: Lucas Tudensis anders: p. 82. Per plures dies in terra Maurorum fuit, et in tantum hostiliter profectus est, quod *dimidii* diei spatio ad Cordobam non accessit.

[27]) Sampirus und die ihn ausschrieben: der Mönch von Silos, Lucas von Tuy und Roderich von Toledo.

[28]) Ueber die Gemahlinnen Ordoño's II. handelt ausführlich Florez in den Memorias de las Reynas Catolicas de la casa real de Castilla y de Leon T. I. Madrid 1761. p. 78 — 87.

[29]) Sampirus: Nagera, quae ab antiquo Tricio vocabatur. Vicaria nennt er Veguera. Roderic. Tolet. Lib. IV. c. 22 Cepit Anagarum, quod olim Ticium vocabatur.

die Navarrische Prinzessin Doña Sancha, des Garsias Schwester, und kehrte darauf sehr vergnügt nach Leon zurück, wo ihn nicht lange nachher der Tod von der Seite seiner jungen Gemahlin riß (Januar 924), nachdem er beinahe zehn Jahre regiert hatte [30]). Ordoño war ein sehr kriegerischer Regent,

[30]) Sampirus, Monach. Sil. und Lucas Tudensis setzen seinen Tod in die spanische Aera 962, d. h. 924 nach Chr., was nach der Dauer der Regierung von 9 Jahr und 6 Monaten unrichtig wäre. Man sehe darüber Florez Esp. sagr. T. XIV. p. 432. Urkunden, die mit den authentischen Chroniken in der Chronologie nicht übereinstimmen, können um so weniger entscheiden, wenn ihre Aechtheit nicht sonst nachgewiesen werden kann. Man vergleiche über Ordoño II. noch Florez T. XVIII. p. 315. Risco Esp. sagr. T. XXXIV. Tit. 34. p. 481. Masdeu T. XII. p. 189 und T. XV. p. 89, der die Dauer seiner Regierung vom 19. Jan. 914 — Jan. 924 setzt. Merkwürdig ist die Grabschrift Ordoño's II. in der Cathedrale von Leon (bei Risco T. XXXIV. und bei Masdeu XII. p. 191). Sie lautet so:

Omnibus exemplum sit quod venerabile templum
Rex dedit Ordonius quo jacet ipse pius.
Hanc fecit sedem quam primo fecerat aedem
Virgini hortatu quae fulget Pontificatu.
Pavit eam donis: per eam nitet urbs Legionis.
Quaesumus ergo Dei gratia parcat ei.
Is rex Alfonsi patris sui vestigio
Prudenter est juste regnum gubernans
Talaveram cepit.
Et Arabes apud Castrum Scti Stephani prostravit.
Subjugavitque sibi
Lusitanum et Beticam provincias
Et terram Arabum quae Sincillam dicitur
Magna strage subegit.
Anagarum cepit et Vicariam
Et octavo (nono) regni sui anno
Cum sex mensibus completis
Zamorae infirmitate percussus
Ab hoc saeculo migravit
Era DCCCC.XXXII (LXII?).

der in gefährlicher Zeit die Zügel der Regierung mit Kraft und den Feldherrnstab mit Geschicklichkeit führte, der zu gleicher Zeit mit großer Klugheit die Trennung der christlichen Staaten aufzuheben und zur Besiegung der Saracenen zu vereinigen suchte. Wenn er auch nicht in allen Schlachten siegte, so ist es schon zu bewundern, daß er nicht nur der Uebermacht des Chalifen Abderrahman nicht unterlag, sondern sogar weiter in dessen Länder drang, als je ein Vorfahrer Ordoño's gewagt hatte. Seine Frömmigkeit und Freigebigkeit gegen die Kirche wird sehr gerühmt. Nach jedem glücklichen Feldzug erhielt diese einen Theil der Beute, der zum Bau oder zur Bereicherung von Kirchen, Klöstern oder milden Stiftungen verwendet ward. Obwohl er auch in Hinsicht seiner Gerechtigkeit gegen seine Unterthanen und seines Mitgefühls bei ihrem Unglücke gepriesen wird, so befleckte er sein Andenken doch durch die hinterlistige und schändliche Behandlung der Grafen von Castilien. Diese schienen in Burgos, der Hauptstadt dieser Provinz des Königreichs Leon, nach dem Argwohn des Königs eine unabhängige Herrschaft gründen zu wollen. Ordoño, der nicht wagte sie mit den Waffen zu bekriegen, wahrscheinlich weil kein schicklicher Grund dazu vorhanden war, da sie sich nicht offenbar empört hatten, beschied sie zu einer Zusammenkunft und Unterredung am Flusse Carrion bei Tebulare. Ohne etwas Böses zu ahnen, kamen die Grafen Nuño Fernandez, Albolmondar (wahrscheinlich ein Vasall von Saracenischer Abkunft), sein Sohn Diago und Fernando Ansuriez. Sie wurden sogleich von der Mannschaft des Königs ergriffen, in Ketten geworfen und

Inschrift an der Seite des Grabes:

Princeps iste nedum Rex
Inter occidentales fortissimam
Et opulentissimam Regel civitatem
Interfectis habitatoribus destruxit:
Demum assumpto regali sceptro
Principem Cordubae
Vinctum hic duxit.

nach Leon weggeführt, wo sie ins Gefängniß geworfen und auf königlichen Befehl hingerichtet wurden [31]).

Obwohl Ordoño zwei Söhne aus der ersten Ehe hinterließ, so verdrängte sie doch ihr Oheim Froila II., der bisher in Asturien wie ein unabhängiger König geherrscht hatte *), und nun auch den Thron von Leon bestieg. Der dritte Sohn Alfonso's des Großen war seines Vaters ganz unwürdig, wenn wir den offenbar nicht ganz unparteiischen Berichten Glauben schenken. Grausamkeiten sind das einzige, was die Geschichte von seiner einjährigen Regierung aufbewahrt hat, daher ihm auch der Beiname „der Grausame" gegeben worden ist. Mit dem Kriege beschäftigte er sich wenig oder vielmehr gar nicht. Die Söhne eines gewissen Olimund (vielleicht Veremund) ließ er ohne alle Schuld hinrichten: nur einen davon, den Bischof Fronimius oder Frominius von Leon verschonte er, jedoch verbannte er ihn aus dem Lande [32]). Dadurch scheint er die ganze Geistlichkeit gegen sich aufgebracht zu haben. Der König starb bald darauf elendiglich am Aussatze, wie die Chroniken angeben, nachdem er ein Jahr und zwei Monate regiert hatte (März 925 [33]).

[31]) Sampirii Chronic. p. 450. Nuñus Fredenandi, Abolmonder Albus, et ejus filius Didacus, et Fredinandus Ansurii filius — venerunt ad palacium Regis in rivulo, qui dicitur Carrion, loco dicto Tejiare (andere Lesart Teliare) et ut ait Agiographa: Cor regum et cursus aquarum in manu Domini, nullo sciente, exceptis consiliariis propriis, cepit eos et vinctos et catenatos ad Sedem regiam Legion. secum adduxit et ergastulo carceris trudit et ibi eos necari jussit.

*) Risco T. 37. p. 343. gibt eine Urkunde vom J. 912, worin Froila sich Rex Asturum nannte.

[32]) Man vermuthet, daß Fronimius und seine Brüder eine Verschwörung gemacht hatten, um Ordoño's Sohn Alfonso auf den Thron zu heben. Ferreras ad an. 923.

[33]) Sampiri Chronicon, p. 450. Monach. Sil. l. c. Lucas Tudensis l. c. Roderic. Toletan. lib. V. c. 1. setzen den Tod Froila's in die spanische Aera 963 oder 925. Florez T. XIV. p. 434. T. XVIII. p. 326. Risco T. XXXIV. Masdeu XV. p. 90. geben die nöthigen Nachweisungen über die Chronologie.

Jedoch scheint es nicht unwahrscheinlich, daß ein zerstörendes Gift seinem Leben ein Ende gemacht hat [34]).

Obwohl Froila von seiner Gemahlin, der Doña Munia [35]), drei Söhne, den Adefonso, Ordoño und Ramiro, und einen vierten unehelichen Azenares hinterließ, so bestieg doch keiner von diesen den Thron, sondern da gewissermaßen den Großen und dem Volk ein Wahlrecht zustand, in der königlichen Familie den tauglichsten auf den Thron zu erheben, so wurde Froila's Neffe, Ordoño's II. Sohn [36]) Alfonso IV., mit dem Beinamen der Blinde oder der Mönch, zum König ausgerufen. Er war ein schwacher Regent, nicht den Regierungsgeschäften gewachsen, und daher desto unzufriedener und unglücklicher, je mehr er selbst von seiner Unfähigkeit überzeugt war. Da der Tod seiner Gemahlin Doña Urraca (einige nennen sie Ximene) seinen Ueberdruß an dem Regieren noch vergrößerte, so übergab er den Scepter, den er nur wenige Jahre geführt hatte, obwohl er einen Sohn, Ordoño, mit dem Beinamen der Böse, hatte, freiwillig seinem Bruder Ramiro II. in Zamora, in Gegenwart der zahlreich versammelten Großen, und zog sich in die Einsamkeit des Klosters Sahagun [37]) am Flusse Ceja zurück. Sey es, daß Alfonso sich selbst getäuscht hatte und die innere Ruhe im Kloster weniger als auf dem Throne fand, oder

[34]) Das Chronic. Sampiri l. c. fügt noch hinzu: **Praefatus itaque Episcopus Episcopatum suum tunc recuperavit.**

[35]) Florez in den Memorias de las reynas catolicas p. 87. nennt Froila's II. Gemahlin Nunilona Gimena, und die zweite Urraca (s. v. a. Maria oder vielleicht auch Aragonta).

[36]) Lucas Tudensis irrt, wenn er ihn Froila's Sohn nennt.

[37]) Sampir. Chronic. p. 451: **Properans ad Monasterium in loco qui dicitur Domnos Sanctos super crepidinem alvei Eciae Monachus fit. Chronic. Iriense** (bei Ferreras T. XVI. p. 604) **Adefonsus Ordonii filius regni gubernacula suscepit, quae tenuit annos VI. mens. VI. et assumpto monachali habitu apicem regiminis sponte sua reliquit fratri suo Ranemiro.**

daß ehrgeizige Große, die durch Ramiro zurückgesetzt wurden, den wankelmüthigen Alfonso zur Wiederbesteigung des Throns reizten — kurz der königliche Mönch verließ seine Kutte; und während Ramiro bei Zamora Anstalten zu einem Feldzuge gegen die Saracenen machte, zog er in Leon ein, nahm den so eben freiwillig verlassenen Thron wieder in Anspruch und fand in einem bedeutenden Anhange kräftige Unterstützung. Sobald Ramiro von diesem sonderbaren Wankelmuthe seines Bruders Kunde erhielt, führte er sein Heer anstatt gegen die Saracenen gegen Leon, und belagerte hier Alfonso beinahe zwei Jahre [38]).

Unterdessen brach auch in Asturien eine Empörung aus [39]), an deren Spitze Froila's II. Söhne, Adefonso, Ordoño und Ramiro standen. Endlich gelang es dem König Ramiro II. Leon zu erstürmen und seinen Bruder gefangen zu nehmen. Darauf zog er, ungeachtet der scheinbaren Unterwürfigkeit der Asturischen Großen, gegen seine drei Vettern, die in der Gegend von Oviedo sich gegen ihn rebellirt und sich der Regierung angemaßt hatten [40]). Er nahm sie gefangen, ließ sie in einen Kerker werfen, und ihnen daselbst mit seinem Bruder an einem Tage die Augen ausstechen. Nun vor ihren Nachstellungen auf dem Throne sicher, regte sich im König wieder das Gefühl der Menschlichkeit: er ließ für die Geblendeten ein Kloster bauen und sie daselbst bis an ihr Lebensende Standesgemäß behandeln. Alfonso hatte fünf Jahre

[38]) Lucas Tudensis p. 83. Ramirus — obsedit fratrem suum regem Adefonsum in Legione per annos duos. So auch Roderic. Toletan. lib. V. c. 5.

[39]) Roderic. Toletan. lib. V. c. 5. denkt sich den Grund davon: Astures indignati, eo quod in cessione Aldifonsi et in substitutione Ranimiri non fuerant evocati, rebellionem factitabant.

[40]) Lucas Tudensis p. 83. Qui primum eorum scilicet Adefonsum (Froilae filium) Asturiarum regem violenter praefecerant.

und sieben Monate den Königstitel gehabt (vom März 925 bis Ende 930) und lebte noch zwei Jahre nach seiner Blendung [41]).

Sobald der Bürgerkrieg geendigt war, zögerte Ramiro nicht, die Waffen gegen die Feinde seines Glaubens zu wenden. Er setzte mit einem zahlreichen Heere über den Duero und drang bis nach Magerit oder dem heutigen Madrid [42]), eroberte diese Stadt, ermordete alle waffenfähige Einwohner und kehrte mit reicher Beute in sein Land zurück.

So lange wir über die Begebenheiten nur christliche Berichte haben, so sind die abweichenden Angaben noch der Art, daß man sie auf irgend eine Weise vereinigen kann, sobald aber die arabischen Schriftsteller auch über die Kriegsvorfälle zwischen den christlichen Königen und Abderrahman III. berichten, so muß man fast daran verzweifeln, irgend eine Uebereinstimmung ihrer Erzählung mit der der spanischen Chronikschreiber aufzufinden. Die Schlachten, von denen diese sprechen, erwähnen jene nicht, und umgekehrt: indem Nationaleitelkeit sich nur in Berichten von siegreichen Kämpfen gefiel. Selbst bei Eingeständnissen von Niederlagen ist es schwer, bei den Siegern dieselbe nach Ort und Zeit übereinstimmend aufgezeichnet zu finden.

Je reichere Materialien hier die Quellen liefern, desto mehr häufen sich die Widersprüche und die Schwierigkeiten

[41]) Sampiri Chronicon, l. c. Lucas Tudensis p. 83. Roderic. Toletan. l. c. Ueber die Chronologie, die hier sehr streitig ist, hat Berganza in den Antiguedades T. I. lib. 3. c. 6. num. 58 und Florez T. XIV. p. 434 et 435 gehandelt. Letzterer gibt als Ende der Regierung das Jahr 931 an, jedoch ohne genügende Gründe. Masdeu XII. p. 205 setzt die Dauer seiner Regierung von 925 — 930.

[42]) Chronicon Sampiri p. 452. Chronicon de Cardeña: Regno D. Ramiro XX años, é cercó à Madrid e prisola é lidió muchas veces con los Moros è fue aventurado contra ellos. Roderic. Tolet. lib. V. c. 6 nennt die Stadt Majoritum. Es ist das erstemal, daß die jetzige Hauptstadt Spaniens in den Chroniken erwähnt wird.

einer wahren Geschichtserzählung. Der Geschichtschreiber befindet sich bei den vermehrten Quellen über diese Zeit in einem Labyrinthe, wovon früher die Historiographen Spaniens gar nichts gewußt haben.

Die unparteiische Geschichtschreibung verlangt in solchen Fällen, wo nur Willkühr entscheiden könnte, sich aller selbstgeschaffenen Verbindungen zu enthalten, die verschiedenen Nachrichten neben aneinander anzugeben und höchstens eine Meinung auszusprechen, wie der Verlauf der Begebenheiten der Wahrscheinlichkeit nach seyn konnte.

Der mit diesen Begebenheiten gleichzeitig lebende Chronikschreiber Sampirus erzählt in der Fortsetzung der Sebastianischen Chronik [43]), daß Ramiro nach der Rückkehr von seinem Streifzug gegen Madrid durch den Grafen Ferdinand Gonçalez von Castilien von der Annäherung eines großen mohammedanischen Heeres in Kenntniß gesetzt worden sey, das wegen des in Madrid angerichteten Blutbades Rache nehmen wollte. Der König von Leon zog unverzüglich ins Feld den Feinden entgegen, und erließ ein allgemeines Aufgebot an alle waffenfähigen Männer; bei der Stadt Osma am Ebro war das christliche Heer versammelt, als es von den Saracenen angegriffen wurde. Ungeachtet seiner geringern Anzahl der Streiter erfocht es einen glänzenden Sieg, den es frommen Sinnes der Hülfe Gottes zuschrieb. Ein großer Theil des feindlichen Heeres wurde in der Schlacht erschlagen und viele Tausende als Gefangene nach Leon weggeführt. —

Darauf sammelte Ramiro ein neues Heer und richtete seinen Marsch gegen Saragossa. Der Statthalter daselbst, Namens Abojahia, unterwarf sich ihm und nahm sein ganzes Land als Lehen vom König von Leon. Durch diesen Abfall Abojahia's von Abderrahman entstand ein neuer Krieg mit den Saracenen, worin mehrere Festungen in

[43]) Florez T. XIV. p. 452 sq. Darnach fast wörtlich Monach. Silensis, Lucas Tudensis et Rodericus Toletanus.

der Statthalterschaft des neuen Vasallen, die sich nicht unterwerfen wollten, von Ramiro erobert und Abojahia zurückgestellt wurden. Dessen ungeachtet hinterging derselbe den König Ramiro, da er sich seinem früheren Gebieter Abderrahman wieder unterwarf.

In dieser Zeit kam ein großes Heer Saracenen und drang bis Soutus Covas vor: nicht lange hernach führte Abderrahman ein großes Heer gegen Septimancas (Simancas) und am 6. August 938 wurde in einer mörderischen Schlacht, einige Tage nach einer großen Sonnenfinsterniß, gestritten, worin die Christen siegten und 80,000 Saracenen das Leben verloren. Unter den Gefangenen befand sich auch Abojahia, der nach Leon abgeführt und in einen Kerker geworfen wurde. Die Trümmer des Heeres warfen sich in die Flucht, wurden von dem Könige verfolgt, bei Alhandega aber eingeholt und fast gänzlich aufgerieben. Abderrahman selbst entging kaum der Gefangenschaft, ganz mit Wunden bedeckt. Die Christen aber machten unermeßliche Beute und kehrten mit Jubel und Triumph in ihre Heimath zurück.

Von diesen siegreichen Schlachten der Christen finden wir bei den arabischen Schriftstellern [44]) wenig oder nichts. Obwohl sie Verluste eingestehen und von dem Abfalle eines Wali sprechen, so setzen sie den frühern Kriegsschauplatz doch nicht an den obern Duero und an den Ebro, sondern in das heutige Portugal und nennen diesen verrätherischen Wali Aben Isaac ben Ommeia, nicht Statthalter von Saragossa, sondern von Santaren bei Lissabon. Almudaffar, der Oheim des Chalifen, zog dann ins Feld, machte einen Streifzug nach Gallicien und kehrte mit vieler Beute über den Duero nach Merida zurück (935). In den folgenden Jahren wird nur mit wenigen Worten mehrerer verheerender Einfälle der Christen über den Duero in die mohammedanischen Länder gedacht, und endlich im Jahr 939 (Hedschr. 327) Monat Schaval, drei Tage nach einer großen Sonnenfinsterniß, kam

[44]) Conde II. c 78 u. 80.

es in der Nähe von Zamora zur blutigen Schlacht, worin nach einigen Schriftstellern die Moslems, nach andern aber die Christen gesiegt haben, die sich jedoch schnell zurückzogen: daher konnte Abderrahman Zamora nach hartnäckigem Widerstand und vielem Verlust erstürmen, welche Waffenthat Schlacht von Alhandic genannt wird. Die Mohammedaner geben selbst ihren Verlust in beiden Schlachten auf 40 — 50,000 Mann an.

Nach solchen widersprechenden Berichten und nur in einzelnen Nebenumständen übereinstimmenden Angaben muß der Geschichtsforscher den wahrscheinlichen Verlauf dieses Krieges auszumitteln suchen: einzelne Winke können ihn auf den richtigen Weg, den er bei der Erzählung betreten muß, leiten und ihm die Auflösung der meisten Schwierigkeiten erleichtern.

Eine Waffenruhe [45]) von beinahe acht bis neun Jahren bestand zwischen den Saracenen und Christen: diese waren unter den schwachen und kurzen Regierungen Froila's II. und Alfonso's IV. in innere Kriege verwickelt und selbst Ramiro II. hatte die ersten Jahre nach seiner Thronbesteigung vielfach mit Empörungen zu kämpfen: so daß an die Bekriegung der auswärtigen Feinde nicht gedacht werden konnte. Abderrahman aber hatte ungeachtet mehrerer Vortheile, die er über die Christen in Schlachten erfocht, doch die Erfahrung gemacht, daß bleibende Eroberungen in ihren Ländern nicht oder doch nur mit großen Aufopferungen zu machen seyen. Als nach des kriegerischen Königs Ordoño's II. Tod die Streifzüge in die mohammedanischen Länder aufhörten, und die Christen in innern Kriegen beschäftigt waren, so benutzte er nicht diese

[45]) Bei Murphy p. 97 sind freilich abweichende Nachrichten, wovon die christlichen Berichte nichts wissen: After this (nach dem Zug über die Pyrenäen) he had to contend with one of his own subjects, who had rebelled and sought assistance from the Christians. Sometime after the suppression of this rebellion, Annasir invaded Ilia, and took thirty forts belonging to it.

Zeit zu Einfällen in das Königreich Leon, sondern in der Hoffnung, daß der Bürgerkrieg die Feinde schwäche und um so länger dauere, je weniger eine Gefahr von Außen drohe, wandte er sich zu andern Eroberungen, die leichter zu machen waren, der Ommaijaden-Herrschaft eine größere Ausdehnung gaben und ihr sogar die Aussicht zur Wiedererlangung ihrer alten Rechte über alle Mohammedaner zu herrschen eröffneten. Der Chalif von Cordoba verwandte daher seine Hauptkräfte zur Eroberung von Nordafrika, und hoffte, da ihm dieses glücklich von statten ging, durch afrikanische Hülfsvölker verstärkt, die christlichen Staaten in Spanien desto leichter zu stürzen.

Wahrscheinlich in demselben Jahre (932), als Abderrahman III. zum Beherrscher von Fezz ausgerufen wurde, unternahm Ramiro seinen Streifzug gegen Madrid. Die Saracenen rüsteten, um Rache zu nehmen, ein großes Heer aus und rückten über den Duero gegen Castilien vor. Schnell eilte Ramiro herbei und schlug das feindliche Heer bei Osma mit einer weit geringeren Macht und machte viele Tausende Gefangene (933) [46]). Dieses Glück der christlichen Waffen wurde noch durch den Abfall eines mohammedanischen Statthalters Aben Isaak ben Ommeija von Santaren vermehrt. Denn dieser, durch die Entfernung der Truppen ermuthigt, und im Vertrauen anf einen zahlreichen Anhang, hatte gegen Abderrahman einen Aufstand erregt. Als Ursache dieser Empörung wird angegeben, daß sein Bruder, der Vezier Muhammed ben Isaak, auf Befehl des Chalifen hingerichtet worden sey. Es ist zu vermuthen, daß derselbe Statthalter von Saragossa gewesen ist. Der durch diese Hinrichtung Muhammed's aufgebrachte Statthalter Aben Isaak ben Ommeija (den die Christem Aben Aia oder Abojahia nennen) fühlte sich zu schwach, gegen Abderrahman's Uebermacht zu bestehen: er warf sich daher dem Könige von Leon in die Arme und leistete ihm mit mehreren ihm untergebenen Häuptlingen den

[46]) Sampiri Chronicon l. c.

Eid der Treue [47]). Da aber mehrere Städte, die Aben Isaak ben Ommeija früher unter seinem Gouvernement hatte, nicht in den Verrath willigten, so rief er Ramiro zu Hülfe, um sie mit Gewalt der Waffen zu unterwerfen.

Ramiro zog daher mit einem großen Heere nicht gegen Saragossa, wie die Christen angeben [48]), sondern gegen Santaren in Portugal und verheerte das Land bis nach Badajos und Lissabon. Nachdem er mehrere Städte erobert und sie dem Wali ben Ommeija übergeben hatte [49]), kehrte er mit reicher Beute nach Leon zurück (934).

Abderrahman hatte unterdessen große Kriegsrüstungen gemacht: an die Spitze des Heeres und einer zahlreichen Reiterei stellte er seinen Oheim, den kriegerischen Almudaffar, der über Merida durch Portugal gegen den Duero zog und überall die Christen in die Flucht schlug, welche siegreiche Fortschritte der mohammedanischen Waffen das gänzliche Stillschweigen der christlichen Berichte über diesen Feldzug bestätigt [50]). Bis tief nach Gallicien soll dieser Zug Almu-

[47]) Conde II. c. 73. p. 414. Abulfeda T. II. p 407. Ommia filius Ishaki animos adversus dominun suum Abderrahman — in urbe *Schantarin*-tollebat, et arcessitis Gallaecorun auxiliis nixus fundebat Muslemos.

[48]) Chronic. Sampiri: Post haec Ranimirus — Caesaraugustam perrexit. Rex quidem Sarracenorum nomine Abojahia Regi Magno Ranimiro colla submisit etc.

[49]) Sampiri Chronic: Rex ipse noster, ut erat fortis et potens, omnia castella Abojahia quae habebat infesta edomuit et illi tradidit. Conde l. c.

[50]) Doch könnte sich vielleicht auch die dunkle und kurze Stelle in Sampir. auf diesen Zug beziehen. Iterum venerunt Sarraceni Cordubenses et fregerunt Soutus Covas. Annales Complutenses (Florez XXIII. p. 310.): In Era 836 (798) fregerunt Cordubenses Soutus Covam. — Annales Toledanos: Fregerunt Cordubenses Soutus-Covam Era 864. (826, die Zahlen sind offenbar falsch). Ferreras hält diesen Ort für Cova rubias. Masdeu T. XII. p 214: Sotuscobas i. e.

daffar's gegangen seyn, ohne bedeutenden Widerstand durch Ramiro oder den rebellischen Statthalter zu finden; nach vielen Verheerungen und mit vieler Beute kehrte dann das Heer über den Duero zurück (935) [51]). Zu derselben Zeit soll ein anderes Heer Saracenen nach Navarra, wo in der Königsfamilie Streitigkeiten obwalteten, vorgedrungen seyn, um den Garsias, der von seiner Mutter und deren Verwandten der Regierung beraubt worden war, wieder einzusetzen; welche Absicht der Chalif auch erreichte. [52]).

In den nächstfolgenden Jahren machte Abderrahman, durch das Glück seiner Waffen ermuthigt, ungeheure Kriegsrüstungen, um die christliche Herrschaft in Spanien ganz zu vernichten. Von allen Seiten strömte Fußvolk und Reiterei herbei, alle Wege waren mit Truppen, Lastthieren, Mundvorräthen bedeckt: denn zum heiligen Krieg waren alle zu den Geschäften des Lebens entbehrliche Moslem's unter die Waffen gerufen worden: eine überaus große Anzahl Streiter war von Afrika als Hülfstruppen übergeschifft worden. Sobald Abderrahman von den Wali's der Militärbezirke in Kenntniß gesetzt war, daß die Heerhaufen am obern Duero an der Grenze des feindlichen Landes versammelt und bereit seyen ins Feld zu rücken, brach er selbst an der Spitze seiner Leibwache und dem Kern der Reiterei aus Cordoba auf und kam im Monat Safar der Hedschra 327 (938) bei dem Heere an, das in der Gegend von Salamanca aufgestellt war. Nachdem er über die ganze Armee, die auf 150,000

Cova rubias. Lo cierto es que los ennemigos llegaron hasta los muros de la ciudad de Leon y la tuvieron cercada por algun tiempo. —

51) Conde l. c. Murphy p. 97. spricht von diesem Zuge unter dem Jahre 325 d. H. (937). He (Abderrahman) invaded Leon and the open country, and afterwards entered Gallicia: when king Ramiro hesitated to meet him in the field, shut himself up in his fortified places, whilst Burgos and many other forteresses was taken and demolished by the Moslems.

52) Murphy p. 97.

Mann angegeben wird [53]), Heerschau gehalten hatte, theilte er sie in drei große Heerhaufen, wovon den einen Almudaffar befehligte, den zweiten der Wali Obeidala ben Ahmed von Badajos, und den dritten der Chalif selbst mit den Wali's von Toledo, Valencia und Murcia. An einem und demselben Tag wurde der Duero an drei verschiedenen Punkten überschritten: die festen Städte an diesem Flusse Estevan de Gormaz, Osma, Roa, Aranda wurden mit Sturm genommen, und indem der eine Heerhaufe gegen Amaya alles verheerend in das innere Land vordrang, zog der andere und größte unter Almudaffar längst dem Duero hinunter gegen Simancas, um sich mit dem dritten unter Abderrahman, der bei Zamora den Duero überschritten und diese Stadt eingeschlossen hatte, zu vereinigen. [54]).

Unterdessen hatte Ramiro bei diesem furchtbaren Sturme, der seinem Reiche den Untergange drohte, nichts versäumt, um den mächtigen Feinden mit Kraft zu begegnen: es ist wahrscheinlich, daß er ein allgemeines Aufgebot an seine Unterthanen ergehen ließ die Waffen zu ergreifen, und die Biscayer und Navarrer ebenfalls Truppen zur Besiegung des gemeinschaftlichen Feindes gestellt haben. Die Festungen der Christen am Duero waren alle in die Hände der Feinde gefallen: nur die wichtigste, Zamora, hielt sich noch. Diese Stadt war außerordentlich befestigt: sie hatte eine siebenfache Mauerreihe von fester Arbeit, und doppelte breite und tiefe, mit Wasser angefüllte Gräben, eine starke Besatzung, die entschlossen war, die Stadt bis auf das Aeußerste zu vertheidigen, und in häufigen Ausfällen den Mohammedanern vielen Schaden zufügte [55]).

[53]) Conde et Murphy geben nach dem damals lebenden Schriftsteller Mesaudi nur 100,000 an.

[54]) Conde II. c. 80. p. 419. Murphy p. 97 ist nur theilweise brauchbar, da er die Schlacht bei Simancas und die bei Zamora als ein und dieselbe angibt. Cardonne, der nach Mariana lib. VIII. c. 5. erzählt, ist ganz unbrauchbar.

[55]) Conde p. 420. Murphy p. 96, beide nach Mesaudi.

Sobald Abderrahman Kenntniß von der Annäherung des feindlichen Heeres unter König Ramiro erhielt, gab er Befehl, daß jenes Armeecorps, welches gegen Amaya den Fluß Pisuerga hinauf vorgerückt war, sich nach Simancas an das zweite unter Almudaffar zurückziehe. Er selbst zog eben dahin, nachdem er zwanzig Tausend Mann vor Zamora zur Einschließung der Stadt zurück gelassen hatte. Die mohammedanische Streitkraft war nun in dem Winkel, welche der Zusammenfluß des Duero und des Pisuerga bildet, gelagert und erwartete die feindliche, um ihr eine Schlacht zu liefern. Schon hatte Almudaffar, der das Vordertreffen 40,000 Mann stark befehligte, mit dem Könige Ramiro, dem er den Uebergang über den Pisuerga streitig machen wollte, in einem Treffen gefochten, ohne seine Absicht erreichen zu können; er mußte sich zurück ziehen. Am folgenden Tage war eine große Sonnenfinsterniß, um die Mittagszeit, welche eine ganze Stunde dauerte [56]): und dieses Ereigniß und kurz vorher stattgefundene vulkanische Ausbrüche in verschiedenen Gegen-

[56]) Einstimmige Nachricht der Christen und Araber: Chronicon Sampiri: Postea Abderrahman rex Cordubensis cum magno exercitu Septimancas (Simancas) properavit. Tunc ostendit Deus signum magnum in Coelo, et conversus est Sol in tenebras in universo mundo per unam horam. Conde II. c. 80. p. 421. Al dia siguiente hubo un espantoso eclipse, que cubrió la luz del sol de amarillez oscura en la mitad del dia, horrorizando los ánimos de la inexperta juventud. Murphy p. 97. Mariana lib. VIII. c. 4. Eodem quo pugnatum est anno, ejus sacculi 34. (alii quatuor adjiciunt was richtiger ist) Regibus Ramiro Legionis, Garsia Sanctio Pampelonis deliquium Solis XIV. (XV. mallem) Kal Augusti, feria VI. hora integra, secunda post meridiem, densa caligine, terras involvit. —— Haec Ferdinandi diploma ait. Alii ipso quo pugnatum est die decisse solem confirmant, octavo Idibus Augusti, Justi, et Pastoris festo die, qui dies Lunae fuit. Mariana hatt vielleicht auch Luitprand vor Augen, der in der Geschichte seiner Zeit Lib. V. c. I. (bei Muratori script. rer. Italic. T. II. p. 461.) sagt: Hoc in tempore (938) sol magnam et cunc-

den Spaniens, die als Vorboten großer Begebenheiten angesehen wurden, steigerte auf beiden Seiten die ängstliche Erwartung von dem Ausgange des Krieges. Zwei Tage standen die Heere sich in der Nähe, ohne irgend eine Bewegung zur Schlacht und zum Angriff zu machen. Am dritten Morgen aber, am 21. Juli 939 — im Monat Scheval (vom 21. Juli bis 18. August) der Hedschra 327 — stellten sie sich in Schlachtordnung. Bei den Mohammedanern war diese so, daß Almudaffar den Vortrab und das Centrum befehligte, den rechten Flügel der Wali von Toledo, den linken der Wali von Badajos: die Reserve stand unter dem Chalifen Abderrahman, um wo es nothwendig sey, zu Hülfe zu kommen. Wie die Schlachtordnung der Christen war, wird von den Quellen nicht berichtet. Doch ist aus den kurzen Angaben zu schließen, daß Ramiro den Flügel, wo die Hülfstruppen der Saracenen standen, dem von Abder-

tis terribilem passus est eclispin, sexta feria, *hora diei tertia*. Qua etiam die Abdaram rex — a Radamiro rege Christianissimo Galitiae in bello superatus est. Diese Sonnenfinsterniß hatte nach den astronomischen Berechnungen den 19. July 939 in der achten Stunde statt gefunden, cf. L'art de verificr les dates tit. chronologie des eclipses p. 70. Damit will man das Phänomen, wovon die spanischen Chroniken sprechen, und welches ganz in derselben Zeit angegeben wird, in Verbindung bringen: Annales Compostell. p. 318. Era DCCCCLXXXVII. (939) Kal. Julii die Sabb. (Das Chronic. Burg. Kal. Junii). Flamma exivit de mari et incendit plurimas urbes et Villas et homines et bestias et in ipso mari pinnas incendit: et in Zamora unum barrium, et in Carrion et in Castro Xeriz, et in Burgos C casas, et in Birbiesca, et in Calzada, et in Pontecorvo, et in Buradon et alias plurimas Villas combusit. In dem Diploma de S. Millan de la Cogolla heißt es: fumicus vapor magnam terrae partem combusit. Ortiz im Compendio de la historia de España T. III. p. 94. gibt über diese Schlacht chronologische Untersuchungen, deren Resultat ist: La batalla de Simancas fué a 19. de Julio y á 5 de Agosto la del Tormes (d. i. die Schlacht bei Alhandic).

rahman abgefallenen Statthalter Aben Ommeija anvertraute. Er selbst befehligte das Haupttreffen: der Graf Ferdinand Gonçalez von Castilien und der König Garsias von Navarra befehligten die Truppen, die sie mitgebracht hatten.

Erst gegen Mittag begann die Schlacht. Unter dem Schmettern der Trompeten und Hörner und unter dem Schlachtgeschrei der Kämpfer rückten die feindlichen Heere zur Vertilgung einander entgegen. Die in Eisen gepanzerten Schwadronen der Christen sprengten in dicht geschlossenen Reihen gegen die weniger schwer bewaffneten Mohammedaner. Ein mörderischer Kampf entspann sich. Die Anführer Almudaffar und Ramiro feuerten durch ihre Tapferkeit und ihren Muth die Ihrigen zur ungewöhnlichen Kampflust und Ausdauer an [57]). Auch der Rebell Aben Ommeija kämpfte

[57]) Die Spanier wollen auch in dieser Schlacht den sichtbaren Beistand des Himmels gehabt haben: zwei himmlische Gestalten auf weißen Rossen sollen in der vordersten christlichen Schlachtreihe gekämpft haben: einige hielten sie für Engel, andere für Sct. Yago und S. Millan (Aemilian). Den ersteren betrachteten die Leoneser als ihren Schützer, den andern die Castilianer. Das **Diploma del voto de los Castellanos**, woraus diese Erzählung genommen ist, hält Masdeu XII. p. 218 mit Recht für apogryph; cf. Privilegio de S. Millan de la Cogulla bei Yepes Cronica de S. Benito T. I. tit. Escrituras. Escrit. 20. p. 31 et 32. Llorente, der in den Noticas hist. de las Provincias Vascongadas T. III. p. 191 — 198 diese Urkunde gleichfalls gibt, hält sie für echt. Die Hauptstelle darin ist folgende: p. 192: **Ipse prius Legionensis princeps (Ranimirus) cum suis hostes aggressus est in certatione: ante quorum conspectum coelestes duo equites, candidis sedentes equis divina dispositione armatis visi sunt priores bellum committere: quos fidelibus Domini audacter sequentibus, plurima de innumeris pars angelico gladio, pluraque humano praelio corruit: reliqua vero Domini potentiae resistere non valens, in velocitate equorum fugam contra fines suos arripuit.** Die Urkunde ist von Ferdinand, Ramiro und König Garsias von Navarra und vielen Großen und Bischöfen unterschrieben.

an der Spitze seiner Reiterei auf das Tapferste und wüthete gegen seine Glaubensgenossen. Endlich war das Heer Abderrahman's nach langem Kampfe nicht mehr im Stande, dem Ungestüme der schweren christlichen Reiterei zu widerstehen. Der linke Flügel unter dem Wali von Badajos wurde geworfen und in die Flucht geschlagen: die Schlacht war zu Gunsten der Christen entschieden, wenn nicht Abderrahman die Flucht der Seinigen gewahrend, schnell mit seiner Leibwache auf diese Seite geeilt und das verlorene Treffen wieder hergestellt hätte. Der Wali von Badajos sammelte wieder seine Truppen, stürzte sich von neuem in die Schlacht, die heftiger als zuvor wüthete. Hier fielen sehr viele Tapfere der Mohammedaner, auch selbst der kriegerische Ahmed Wali von Badajos: und mit dem Einbruche der Nacht, welche die Kämpfenden trennte, konnten die Mohammedaner an ihrem ungeheuren Verlust, da sie 80,000 Todte [58]) auf dem Schlachtfelde zurückgelassen haben sollen, sehen, daß sie besiegt waren. In Angst und Schrecken erwarteten sie den andern Morgen: da sie nicht wußten, ob Ramiro eben so geschwächt worden sey, als sie. Der Rebell Aben Ommeija aber rettete sie. Denn obwohl dieser in der Schlacht tapfer für die Christen gefochten hatte, so sah er als Moslem ungern die gänzliche Niederlage seiner Glaubensgenossen. Da auch Ramiro viele Leute verloren hatte, so wußte er ihn zu überreden, anstatt seinen Vortheil zu verfolgen und den ganz geschwächten Feinden den andern Tag eine Schlacht zu liefern, daß er sich zurück zog, und erst Verstärkungen aus Castilien erwartete, da die Christen irgend einen Hinterhalt der Feinde fürchteten [59]).

[58]) Nach dem Chronicon Sampiri: Ibidem dimicantibus ad invicem, dedit dominus victoriam regi Catholico, qualiter die II. feria, imminente festo Sanctorum Justi et Pastoris, deleta sunt ex eis LXXX millia Maurorum.

[59]) Von dieser so wichtigen Schlacht sind die älteren christlichen Nachrichten überaus kurz, jedoch geben sie übereinstimmend an, daß der König Ramiro einen glänzenden Sieg erfochten habe; die

Aben Ommeija, der auf diese Weise Abderrahman's Heer gerettet hatte, wußte zu gut, daß er nichts mehr von dem König von Ramiro zu erwarten hatte: er bot daher noch in derselben Nacht dem Chalifen seine Unterwerfung und seine Dienste an, wenn er ihm seinen Abfall verzeihe und ihn wieder zu Gnaden aufnehme. Er erhielt leicht, was er begehrte, und gerade sein Uebertritt rettete Abderrahman vom gänzlichen Untergang: da Ramiro's Heer durch den Abfall der Truppen des Aben Ommeija geschwächt wurde und die Saracenen an ihnen eine Verstärkung erhielten [60]). Darauf

Stelle aus dem Chronic. Sampiri, welche auch der Monach. Silens. hat, ist oben mitgetheilt worden, das Chronicon Iriense l. c p. 604 ist noch kürzer: Cujus (Ranimiri) tempore Abdirahman Cordubensis Rex cum omni exercitu suo fugatur et victus est. Die Anales Toled. Florez 23. p. 382 sagen nur: Vinieron Moros con el Rey Erraman a Sietmancas. Auch christliche Schriftsteller außerhalb Spanien sprechen von dieser Schlacht, wie Luitprand rer. ipsius temporis gestar. lib. V. c. 8. und Hepidani annales breves ad ann. 939 bei Duchesne T. III. p. 475, wo jedoch fabelhafte Umstände angegeben werden; das Schlachtfeld wird nach Gallicien verlegt und die Königin Toda als Siegerin genannt. — Die arabischen Nachrichten bei Murphy p. 98. bei Casiri p. 49 (nach Abubakr) p. 200 (nach Abu Abdalla) und bei Conde II. c. 80. behaupten, daß Abderrahman nicht besiegt worden: jedoch gesteht selbst der damals lebende arabische Geschichtschreiber Mesaudi, daß Abderrahman nur dadurch gerettet worden, daß ihn der König Ramiro nicht sogleich verfolgte. Des Abulfeda Nachricht aber (T. II. p. 407) daß die Christen damals eine große Niederlage erlitten haben, kann hier nichts beweisen, da er von Spanien überhaupt nur wenig, und zwar oft schlecht, unterrichtet war.

60) Sampirus setzt den Abfall Aben Ommeija's vor die Schlacht von Simancas: Abojohia regem Ranimirum fefellit et Abderrahmano pro pace misit. Allein der gleichzeitige Araber Mesaudi gibt bei Conde II. p. 423 und 429 genauere und zuverlässigere Nachrichten: so auch bei Murphy p. 98: After his event, (Ummayatu-bn) Ishaac sougt a reconciliation with Annasir, who received him graciously on his escaping

zog sich Abderrahman nach Zamora, wo er zur Belagerung 20,000 Mann zurückgelassen hatte; mit diesen Truppen vereinigte er sein Heer, so daß er wieder mit einer nicht unbedeutenden Streitmacht umgeben war, die er sogleich auf das eifrigste zur Erstürmuug von Zamora verwandte.

Indem er alles zur Einnahme der Stadt vorbereitete, hatte Ramiro neue Truppen an sich gezogen. Zamora war der Schlüssel nach Leon, es mußte ihm alles daran gelegen seyn, diese wichtige Festung zu entsetzen. Abderrahman, der von der Annäherung des christlichen Heeres Kunde erhielt, ließ, um nicht in die gefährliche Lage zu kommen, von den Belagerten und den ihnen zu Hülfe Kommenden zugleich angegriffen zu werden, unausgesetzt stürmen; von der siebenfachen Mauerreihe waren schon zwei durchbrochen und niedergeworfen; die Mohammedaner drangen in das Innere auf einen freien geräumigen Platz: als sie bis in die Mitte desselben gekommen waren, fanden sie einen breiten, tiefen Graben, den die Christen mit verzweifelter Tapferkeit vertheidigten, bis sie alle den Platz als Todte bedeckten. Mehrere Tausende Moslem's erkauften diesen Sieg mit ihrem Leben. Immer frische Truppen schickte Abderrahman, um den Sturm fortzusetzen. Leichname, die zu Tausenden in den mehr mit Blut als mit Wasser angefüllten Graben geworfen wurden, dienten den Mohammedanern wie eine Brücke über den Graben zu kommen, und nun entspann sich jenseits desselben ein mörderischer Kampf, der erst endigte, als die an Zahl weit schwächeren Christen, die keine Reserve hatten, durch die immer frisch anrückenden mohammedanischen Truppen alle erschlagen waren. Nun wurden mit Sturmleitern die innern Mauern erstiegen, die mit Eisen beschlagenen Thore gesprengt, die ganze noch übrige geringe Besatzung, welche von Wunden bedeckt, durch die

from Ramiro. Anders Abulfeda l. c. Muslemi stragem in Gallaegos ingentem edebant; unde Ommeija pacem ab Abderrahmano petere coactus impetravit. Masdeu T. XII. p. 214 theilt nach einem Araber bei Casiri den Brief Abu Yahia's an Abderrahman mit: doch scheint dieser apocryph.

Anstrengung und den Kampf des Tages erschöpft war, niedergehauen, und auf den Thürmen die Fahnen des Islams aufgepflanzt. Das Leben der Frauen und Kinder wurde geschont: aber man führte sie alle als Sklaven weg [61]).

Abderrahman, der die Erstürmung der Stadt theuer erkauft, und viele Tausende der Seinigen [62]) eingebüßt hatte, sah sich in einer bedenklichen Lage, als Ramiro mit seiner ganzen Heeresmacht herangerückt war, und ungeachtet des Verlustes von Zamora eine Schlacht anbot. Der Chalif hatte keine andere Wahl als sie anzunehmen, oder die Flucht zu ergreifen. Er wählte das Erstere und erlitt eine furchtbare Niederlage, sein ganzes Heer wurde entweder niedergehauen oder gefangen. Abderrahman selbst war mit Wunden bedeckt und entkam kaum der Gefangenschaft mit wenigen Reitern nach Cordoba [63]). Unter den Gefangenen befand

[61]) Conde l. c. p. 424. Murphy p. 98.

[62]) Nach Mesaudi bei Conde u. Murphy ll. cc. 40,000 bis 50,000 Mann: wahrscheinlich ist dabei auch der Verlust in der Schlacht bei Simancas mit eingerechnet.

[63]) Die Christen, welche nichts von der Einnahme Zamora's durch die Saracenen erzählen, lassen diese Schlacht, welche bei Alhandega in der Nähe von Zamora vorfiel, unmittelbar auf die Schlacht bei Simancas folgen. Chronicon Sampiri: Illi qui remanserant, itinere arrepto, in fuga versi sunt rege vero illos persequente. Dum ipsi pervenerunt ad urbem quae dicitur Alhandega (das Wort bedeutet im Arabischen der Graben) a nostris ibidem comprehensi et exstincti sunt. Ipse vero rex Abderrachmam semivivus evasit. Die arabischen Schriftsteller schweigen von dieser Niederlage ganz, jedoch gestehen sie, daß sie bei der Eroberung von Zamora, welche sie Schlacht bei Alhandik oder Schlacht des Grabens nennen, vielen Verlust erlitten. Conde p. 424. Cuenta Mesaudi que se decia en Fostat de Egipto en su tiempo, que habian muerto en esta expedicion cuarenta ó cincuenta mil Muslimes. Masdeu T. XII. p. 214., welcher den Arabern bei Casiri T. II. p. 49 u. 200 die beiden Schlachten angibt, setzt unrichtig die Schlacht des Grabens (del Foso) vor die Schlacht bei Simancas.

sich auch der doppelte Verräther Aben Ommeija, der früher in den Reihen der Christen gegen seine Glaubensgenossen gefochten, nach der Schlacht bei Simancas aber wieder unter Abderrahman's Herrschaft zurückgekehrt war. Er ward nach Leon gebracht und daselbst in einen Kerker geworfen [64]).

Sogleich nach diesem Siege bei Alhandega wandte sich Ramiro zur Wiedereroberung der Stadt Zamora. Zwar hatte Abderrahman in der kurzen Zeit mehrere zerstörte Mauern wieder zum Theil aufbauen lassen, allein die Christen waren schneller erschienen, als er damit zu Ende kommen konnte. Es fiel daher dem Könige von Leon nicht schwer, die Festung zu erobern: als ein Opfer für die in der Schlacht gebliebenen Christen wurden alle Moslem's darin niedergehauen [65]).

Mit ungeheurer Beute, besonders an Gold, Silber und kostbaren Gewändern, die sich in der Stadt und in dem eroberten Lager vorfanden, kehrte Ramiro nach Leon zurück und rüstete sich, um seinen Sieg zu verfolgen, zu einem neuen Heereszug.

Schon zwei Monate hernach schickte er ein Heer über den Duero gegen Salamanca an den Fluß Tormes [66]): hier wurde der Grenz-Wali Abdalla el Coraischi in die Flucht

[64]) Die arabischen Berichte wissen davon nichts. Nach dem Chronicon Sampiri geschah es unmittelbar vor der Schlacht bei Alhandega: Abojahia rex Agarenorum ibidem (bei Simancas) a nostris comprehensus est, Legionem adductus et ergastulo trusus: quia mentitus est Domino Ranimiro regi comprehensus est recto judicio Dei.

[65]) Conde II. c. 82. p. 428. El Rey de los Christianos — venció á los Muslimes y se apoderó de Medina Zamora y degolló á los Muslimes que la defendian. Da die Christen den Verlust der Stadt nicht erzählen, so schweigen sie auch von der Wiedereroberung derselben.

[66]) Sampiri Chronicon: Deinde post duos menses Azeipham (nicht ad Zeipham wie Rodericus und Ferreras liest), ad ripam Turmi ire disposuit sc. Ranimirus. Ferreras, dem Rodericus Toletanus und Lucas Tudensis folgend, supplirt irrig Abderrahman. — Azeipha bedeutet Heer.

geschlagen und alle Städte zwischen dem Duero und dem Gebirge von Avila mit christlichen Einwohnern besetzt und befestigt. Unter diesen Städten werden vorzüglich Salamanca, Ledesma, Ribas, Peña, Los Bagnos (Balneos) und Alhandega genannt.

Die Städte am Duero, welche vor der Schlacht von Simancas von den Saracenen zerstört worden waren, wurden durch castilische Grafen, welche damals schon nach einer gewissen Unabhängigkeit von Leon's Krone strebten, wieder aufgebaut und befestigt. Roa von Nuño Muñez, Osma von Gonçalo Tellez, Oca, Clunia (Coroña) und Estevan de Gormaz von Gonçalo Fernandez, ja selbst das bei Madrid gelegene Sepulveda von Ferdinand Gonçalez [67]).

Im Besitze von vielen festen Städten waren die beiden castilischen Grafen Ferdinand Gonçalez und Diego Muñez so übermüthig, dem Könige Ramiro den Gehorsam ganz zu versagen [68]), und um sich in ihrer Rebellion zu behaupten, vergaßen sie Religion und Vaterland so sehr, daß sie Hülfe bei den Saracenen suchten.

Obwohl die christlichen Berichte [69]) nur erzählen, daß der König von den feindlichen und kriegerischen Absichten der castilischen Grafen benachrichtigt, sie schnell überfallen und den einen in Leon, den andern in Gordon [70]) im engen Gewahrsam gehalten, und sie erst nach langer Zeit entlassen habe, nachdem sie ihm den Eid geschworen, treue Vasallen zu bleiben; gar nichts aber von feindlichen Bewegungen der Saracenen oder eine Waffenruhe mit ihnen während der Zeit vom J. 939 — 949 erwähnen: so erhellt aus den arabischen Schriftstellern doch zur Genüge, daß die in den

[67]) Chronic. Sampiri p. 453.

[68]) Chronic. Sampiri l. c. Ferdinandus Gundisalvi et Didacus Munionis contra regem Dominum Ranimirum tyrannidem gesserunt nec non et bellum paraverunt.

[69]) Sampiri Chronicon und die Schriftsteller, die daraus schöpften.

[70]) Ein festes Schloß bei Leon nach Sampirus, oder vielleicht ist es das Schloß Gauzo bei Oviedo, welches zum Aufenthaltsort der Staatsgefangenen diente, nach Sampiri Chronic. p. 447.

ersten fünf Jahren nicht glücklichen Waffen der Christen, hernach aber ein Waffenstillstand von fünf Jahren den christlichen Chronikschreibern keinen bemerkenswerthen Stoff der Aufzeichnung lieferten, und daß sich alle Vorfälle dieser Zeit auf Folgendes beschränkten.

Im ersten Jahr nach der Schlacht bei Simancas zog ein Heer Saracenen unter dem Feldherrn Abdalla ben Coreischi an den Duero [71]), um im Einverständniß mit den castilischen Grafen Fernando Gonzalez und Diego Muñez, gegen den König von Leon zu Felde zu ziehen. Noch ehe sie den Duero erreichten, hatte dieser die Verräther gefangen genommen und in Ketten geworfen. Die Bewohner Castiliens, besonders der Adel, äußerten darüber laut ihr Mißvergnügen und sahen in den anrückenden Mohammedanern eher Bundestruppen als ihre Feinde. Ungeachtet dieser aufrührerischen Stimmung des Volks in Castilien rückte Ramiro, im Vertrauen auf seine sieggewohnten Truppen, den Saracenen entgegen, die schon in der Gegend bei Estevan de Gormaz über den Duero gesetzt hatten. Entweder unkundig der Gegend oder des Sieges gewiß, hatte Abdallah ben Coreischi sich den Christen gegenüber gelagert, an einem Orte, der auf einer Seite durch den Fluß, auf den übrigen durch steile Felsenberge eingeschlossen war. Mit großer Verwegenheit [72]) lieferte er hier dem Könige von Leon eine Schlacht,

[71]) Daß in dieser Zeit, oder ein Jahr später, die Moslem's nach mehreren Siegen über die spanischen Christen, wie p. 98 bei Murphy erzählt wird, in Frankreich Siege erfochten oder Verluste erlitten, ist nicht wahrscheinlich, und durch keine auswärtigen Berichte zu bestätigen. Dort heißt es: **Narbonne with other cities and castles was taken from Moslems in the year 330 of the Hegira (941).**

[72]) Nach den Versen Coreischi's bei Conde p. 429.

De un lado nos cerca Duero
La salida está en vencer,
La sangre de los infieles
Del otro peña tajada,
Y en el valor la esperanza,
Enturbie de Duero el agua.

und war so glücklich ihn in die Flucht zu schlagen. Die Einnahme der Festung Gormaz war die Folge dieses Sieges oder des Verrathes der castilischen Großen (940) [73]). Daß er darauf auch Zamora erobert habe, wie die arabischen Schriftsteller erzählen, läßt sich sehr bezweifeln, da man nicht lange hernach die Stadt in den Händen der Christen angegeben findet. Von den Gefechten und Begebenheiten, die nach dieser Zeit folgten, geben die Quellen keine Nachrichten; erst im Jahre 944 wird erwähnt, daß Ramiro eine Gesandtschaft zu Abderrahman nach Cordoba geschickt habe, um in Friedensunterhandlungen zu treten. Der Chalif empfing die Gesandten sehr gut und zeigte sich ebenfalls zum Frieden geneigt: er schickte seinen Vezier Ahmed ben Said mit den zurückkehrenden Gesandten nach Leon, wo ein Waffenstillstand auf fünf Jahre (von 944 bis 949) abgeschlossen wurde, der auch genau gehalten ward [74]).

Es scheint, daß bei dieser Gelegenheit die Gefangenen gegenseitig ausgeliefert wurden und Aben Ommeija sowohl, als auch die beiden gefangenen castilischen Grafen erhielten wieder ihre Freiheit; durch Großmuth und Freundschaft suchte Ramiro sich ihrer Treue zu versichern und das Mißtrauen zu verscheuchen. Da er einsah, wie nothwendig es sey, daß die Christen unter sich einig blieben, hielt er es für rathsam, den mächtigen Grafen Ferdinand Gonçalez von Castilien mit seiner Familie durch Heirath zu verbinden. Von seiner Gemahlin Tarasia (Theresia) Florentina, einer Toch-

[73]) Außer Conde a. a. O. auch die **Annales Complutenses** (bei **Florez XXIII. p. 311.**) **Sub Era** 978 (d. i. 940 n. Chr.) **XVI. Kal. Augusti prendiderunt Mauros Gormaz.** Das **Chronicon de Cardeña** (**Florez T. XXIII. p.** 370) gibt ebenfalls Nachricht davon: **Era de DCCCCLXIII** (hier ist offenbar zu lesen **DCCCCLXXVIII** 940 n. Chr.) **en el mes de Agosto perdieron** (man lese **prisieron**) **á Gormaz.** Das **Chronicon Sampiri** und die Schriftsteller, die es ausschrieben, **Monachus Silensis, Lucas Tud.** und **Roderic. Tolet.** erzählen nichts davon.

[74]) **Conde II. c.** 82. Die Christen erzählen nichts davon.

ter des Königs Garsias von Navarra, hatte er zwei Söhne, Ordoño und Sancho, und eine Tochter Elvira. Ordoño, den Kronprinzen, verheirathete er mit Ferdinands Tochter Urraca: seine eigene Tochter Elvira aber nahm den Schleyer, und er baute für sie ein prachtvolles Kloster neben seinem königlichen Palast in Leon [75]).

Die Zeit des Friedens verwandte Ramiro zum Wohle des Landes: baute eine Menge Kirchen und Klöster und zeigte sich überaus freigebig gegen die Geistlichkeit, die daher zwar nicht sparsam in seinem Lobe, aber doch undankbar genug war, von den Thaten dieses großen Königs nur so wenig aufzuzeichnen.

Als der fünfjährige Waffenstillstand abgelaufen war, hielt es Ramiro für eine Religionspflicht, wieder die Waffen gegen die Ungläubigen zu ergreifen. Ueber Avila drang er in die mohammedanischen Länder vor bis an den Tajo, verwüstete das Land bis Talavera, und schlug ein Heer, das ihm entgegenrückte, in offener Feldschlacht. Zwölftausend Feinde blieben, siebentausend wurden gefangen, so lauten die christlichen Berichte [76]): die arabischen bestätigen durch ihr Schweigen den Sieg Ramiro's. Mit vieler Beute zog er nach Leon zurück, wo er bald darauf nach einer fast zwanzigjährigen kräftigen Regierung starb (5. Jan. 950) [77]).

[75]) Sampiri Chronic. p. 453.

[76]) Sampiri Chronic. p. 454.

[77]) Sampiri Chronic. Ad Legionem reversus ab omnibus Episcopis, Abbatibus valde exhortatus (Monach. Sil. valde eos exhortatus) confessionem accipit et vespere Apparitionis Domini ipse se ex proprio morbo regno abstulit — Regnavit annos XIX menses II. dies XXV. Era 988 (d. i. 850 n. Chr.). Das Chronicon de Cardeña gibt ihm 20 Jahre. Roderic. Tolet. lib. V. c. 8, der in der Chronologie wenig brauchbar ist, gibt ihm nur 15 Jahre. In Bezug auf die Chronologie vergl. man Florez T. XIV. p. 436: Berganza in den Antiguedades lib. 3. c 12. num. 138 und Sandoval in den fünf Bischöfen, wie auch Morales p. 233 haben nach

Ordoño III., der älteste von seinen Söhnen, welcher mit der Tochter des castilischen Grafen Ferdinand Gonçalez vermählt war, folgte ihm in der Regierung. Sein Bruder Sancho nahm einige Provinzen des Landes in Anspruch. Ordoño, der einsah, wie schädlich es sey, das Reich zu zersplittern, setzte sich standhaft gegen solche Forderungen, die vom Könige von Navarra und dem Grafen von Castilien unterstützt wurden. Denn diese waren thöricht genug, aus Selbstsucht die Verminderung des Königreichs Leon zu wünschen, ohne zu bedenken, daß sie dann alle zusammen eine Beute des Chalifen von Cordoba würden. Ja sie gingen in ihrer Verblendung so weit, ungeachtet der Nähe der feindlichen Heere, einen Bürgerkrieg anzufangen. Ferdinand Gonçalez und Garsias überzogen mit Truppen Ordoño's Grenzländer, und beabsichtigten nach Leon vorzurücken und Sancho auf den Thron zu setzen: allein Ordoño, ein Mann von Umsicht und großer Kriegserfahrenheit, an der Spitze eines sieggewohnten Heeres, setzte an den Grenzen den Verbündeten einen solchen Widerstand entgegen, daß sie es für rathsam hielten, nicht weiter das Kriegsglück zu versuchen, sondern unverrichteter Dinge abzuziehen. Um sich an dem meineidigen Vasallen, dem Grafen von Castilien, zu rächen, schickte er ihm seine Gemahlin, dessen Tochter Doña Urraca, zurück und verehelichte sich sogleich mit der Doña Geloira oder Elvira, aus welcher Ehe Bermudes der Gichtbrüchige entsproß.

Den Aufruhr, der in Gallicien ausbrach, unterdrückte er mit vieler Kraft, durch Milde und Klugheit ohne Blutvergießen. Um die kriegerischen und wilden Gallicier zu beschäftigen, machte er einen großen Streifzug über Coimbra an den Tajo und zog unter großen Verheerungen bis nach

Urkunden dargethan, daß 950 das Todesjahr von Ramiro ist. Bei Risco (Esp. sagr. T. 34. p. 455) kommt noch eine Urkunde vom König Ramiro II. VIII. Kal. Junii Era 988 (950) vor. Er gibt p. 253 über Ramiro's Todesjahr eine ausführliche Untersuchung: Masdeu T. XV. p. 91 setzt Ramiro's Tod auf den 5. Januar 950.

Lissabon, erstürmte die Stadt, erbeutete viele Schätze und kehrte dann siegreich in seine Heimath zurück [78]).

Unterdessen er auf dieser Seite die Saracenen bekriegte, bemächtigte sich Ferdinand Gonçalez von Castilien des Schlosses Corazon. Als Ordoño bei seiner Rückkehr Rache wegen dieser Gewaltthätigkeit nehmen wollte, erhielt er die Nachricht, daß Abderrahman ein großes Heer abgeschickt habe, um durch Castilien nach Leon vorzudringen. Die gemeinschaftliche Gefahr versöhnte die feindlichen Gemüther: der Graf Ferdinand Gonçalez erkannte Ordoño III. als seinen Lehnsherrn an und dieser bestätigte ihn als Grafen über Castilien [79]). Abderrahman hatte zum heiligen Krieg nicht nur spanische, sondern auch afrikanische Truppen aus Fezz aufbieten lassen. Der Zenete Muhammad, Statthalter von Fezz, kam an der Spitze einer zahlreichen Reiterei nach Spanien herüber und zog mit dem Wali Ahmed ben Said an den Duero: sie setzten bei Simancas über den Fluß und drangen siegreich in Castilien vor, bis das vereinigte Heer des Königs Ordoño und des Grafen Ferdinand heranrückte, sie zum Rückzug zwang, ihnen beim Uebergang über den Duero einen empfindlichen Verlust beibrachte und einen Theil ihrer Beute abnahm. Dessen ungeachtet rühmen sich die Araber, in diesem Feldzug sehr siegreich gewesen zu seyn. (954) [80]).

[78]) Lucas Tudensis p. 84. Roderic. Tolet. V. 9. Sampir 455. Conde II. c. 84. El Rey de Galicia hizó entrada en tierras de Zamora y en la Lusitania: el Wali de Mérida y los caudillos de la frontera de Ducro avisaron de estas cavaldágas: luego mandó Abderrahman publicar Algihed.

[79]) Roderic. Toletan. de reb. hisp. V. c. 9. Sampiri Chr. l. c. Ferdinandus — qui socer ejus (Ordonii) fuerat, volens nolens cum magno metu ad ejusdem servitium properavit.

[80]) Conde l. c. p. 441 und p. 443 wird noch von einem andern Zug gesprochen: En la luna de Safar del año 343 el Wali de Toledo Obeidala ben Ahmed ben Yali, que tanto se habia distinguido en la entrada al Guf de Badalyox y sus

Im August des folgenden Jahres starb König Ordoño III. zu Zamora, nachdem er fünf Jahre und sieben Monate regiert hatte [81]). Er wurde zu Leon in der königlichen Familiengruft begraben.

comarcas, entró en tierra de Galicia y derrotó á los Christianos y sacó de aquella tierra muchas provisiones y despoyos.

[81]) Bei Risco T. 34. p. 459 kommt von Ordoño III. noch XV. Kal. Maji Era 993 (955) eine Urkunde vor.

Drittes Capitel.

Abderrahman's III. Einfluß auf die Regierung der christlichen Staaten.

(955 — 961.)

Sobald der König Ordoño III. gestorben war, brach der Ehrgeiz und die Herrschaft des Grafen Ferdinand Gonçalez, welcher durch keine Furcht vor dem schwachen König von Leon zurückgehalten wurde, wie eine verzehrende Flamme über Spanien los. Es war ihm nicht genug, die Grafschaft Castilien [1]) von der Abhängigkeit Leon's frei zu machen, sondern er strebte auch, das christliche Spanien unter seine Herrschaft zu bringen. Obwohl schon unter Alfonso I. Bar-

[1]) Man hat mehrere Bearbeitungen der ältesten Geschichte Castiliens, jedoch sind sie fast alle ohne historische Critik und ohne Rücksicht auf die arabischen Berichte abgefaßt: die besten sind noch: Historia del Origen y Soberania del Condado y Regno de Castilla s. Autor D. *Diego Gutierrez* Coronel Madrid 1785. — Sobre el principio de la impendencia de Castilla y Soberania de sus Condes desde el celebre Fernando Gonzalez Por el R. P. Fr. *Benito Montejo* im 3. Theil der Memorias de la real acad. de la hist. Madrid 1799 p. 245 sqq. — Masdeu hist. critic. de Esp. T. XII. p. 253 sqq. hat noch am unbefangensten über die ältere Geschichte Castiliens geurtheilt.

dulia (das ist der alte Name von Castilien — eigentlich das gebirgige Land zwischen Biscaya und Burgos umfassend) zum asturischen Königreiche gehörte, so wissen wir doch nichts von besonderen Grafen, die damals diese Provinz verwalteten. In der folgenden Zeit aber, als die sogenannten Campi Gothici oder die Ebenen am rechten Dueroufer bis an den Pisuerga durch die Anlage von vielen Burgen eine sichere Grenze erhielten, wurden sie mit der Landschaft Bardulia vereinigt, und führten nun den Namen Castilien. Da die Einfälle der Mohammedaner aber meist auf dieser Seite geschahen, so mußte ein eigener vom König eingesetzter Graf diese so sehr angefeindete Grenze bewachen. In den Chroniken wird zuerst Rodericus als Graf genannt, und von ihm bemerkt, daß er auf Befehl des Königs Ordoño I. (860) die Stadt Amaja mit Einwohnern versehen habe [2]). Nicht lange hernach (884) baute der Graf Didacus (Diego) [3]), welcher Castiliens Grenze gegen die Angriffe der Saracenen mehrere Jahre lang geschützt hatte, auf Befehl seines Königs, des Alfonso des Großen, die zerstörte Stadt Burgos wieder auf und machte sie zu einem vorzüglichen Bollwerk Castiliens [4]). Offenbar gab aber die Grafenwürde in diesem Lande keinen Besitz, sondern sie war nur ein Amt, wie man recht aus dem Verlauf der wenn auch nur ganz kurzen Geschichte der folgenden Grafen sehen kann. Denn nach Bedürfniß wurden bald mehrere, bald weniger Grafen eingesetzt: besonders seit der Zeit, als durch die Eroberungen Alfonso's III. auch

[2]) Chronic. Burgense p. 307. Era 898. Populavit Rodericus Comes Amajam per Mandatum regis Ordonii.

[3]) Nach Gutierrez, der sich auf Urkunden, aber offenbar verdächtige, gründet, war schon ein Rodericus I. bis zum J. 800 Graf von Castilien, und es folgte ihm dann sein Sohn Didacus bis 825. Dessen Erbtochter Urraca heirathete König Ramiro I. im J. 842, aus welcher Ehe Rodericus II. entsproß, welcher Amaja erbaute.

[4]) Chronic. Burgense p. 307. Era 922 (884) Populavit Burgos Didacus Comes per Mandatum Regis Alfonsi.

Länderstriche auf dem linken Dueroufer bis an das Gebirg von Segovia und Sepulveda zu der Grafschaft gefügt, und eine Reihe von Festungen theils am Duero, theils an der Gebirgskette gegen die Provinz Toledo hin angelegt wurden. Die Streitigkeiten Alfonso's III. mit seinen Söhnen gaben die erste Veranlassung, daß der damalige Graf Nuño (Muño) Fernandez von Castilien (wahrscheinlich jedoch nur von einem Theile) gegen den König rebellirte. Als Schwiegervater des Kronprinzen Garcias ergriff er dessen Partei [5]), und seiner Hülfe hatte man es zu verdanken, daß die Verschwörung, welche Alfonso III. die Krone raubte, gelang.

Die kräftige Regierung Ordoño's II. schlug jede Aufstrebung übermächtiger Großen bei Zeit nieder. Es scheint, daß er, die allzugroße Macht der Grafen von Castilien erkennend, mehrere eingesetzt hat. Denn in der Chronik des Sampirus, welche wir über jene Zeit als die einzige authentische Quelle können gelten lassen, werden in Burgos, der Hauptstadt der Grafschaft, Nuño Fernandez (ohne Zweifel der vorhin genannte), Abolmondar Albus und sein Sohn Diego, und Ferdinand Ansuriez als Grafen genannt. Wie schon bei Ordoño's Regierung erzählt worden, kamen sie bei diesem König in Verdacht, daß sie gegen ihn rebelliren wollten. Er nahm sie daher gefangen, warf sie in Leon in den Kerker, wo sie als Hochverräther hingerichtet wurden (923) [6]).

Von dieser Zeit an bis auf Ramiro's II. Regierung (930) erzählen die authentischen Nachrichten nichts von Castilien: aber spätere Schriftsteller lassen die Castilianer, aufgebracht über die Hinrichtung ihrer Grafen, eine Republik unter zwei gewählten Richtern, den Nuño Rasura und den Flavin Calvus errichten [7]), von

[5]) Chronic. Sampiri p. 447. Socer quidem ejus (Garciae) Munio Ferdinandi tyrannidem gessit et rebellionem paravit.

[6]) Chronic. Sampiri p. 450.

[7]) Man sehe darüber besonders die Schrift von Coronel Gutierrez diss. hist. sobre los Jueces de Castilla Nuño Rasura y Lain Calvo. Mad. 1785.

welchen der erstere an der Spitze der Administration und Legislation gestanden, der andere aber die Anführung des Heeres gehabt habe [8]).

Mit Recht hat die historische Critik neuerer Zeit diese spätere Nachricht als eine Fabel verworfen, zumal nicht nur das Stillschweigen Sampir's dagegen spricht, sonderu auch Urkunden in dieser Zeit von den Grafen Ferdinand Ansuriez und Ferdinand Gonçalez Erwähnung thun [9]). Wollte man aber annehmen, wie einige neuere Schriftsteller vorschlugen, daß es nur Schiedsrichter zur Schlichtung der bürgerlichen Streitigkeiten gewesen seyen, wobei recht gut die Abhängigkeit vom Königreich Leon und die Verwaltung der königlichen Grafen hätte fortbestehen können; so würde mit dieser Annahme doch nicht die Militär-Gewalt zu vereinigen seyn, welche ausdrücklich dem einen dieser Richter beigelegt wird [10]).

[8]) Roderic. Tolet. de reb. hisp. Lib. V. c. 1. Nobiles Barduliae, quae nunc Castella dicitur, ——— sibi et posteris providerunt, et duos milites non de potentioribus, sed de prudentioribus elegerunt, quos et *judices* statuerunt, ut dissensiones patriae et querelantium causae eorum judicium sopirentur. Unus fuit Nunius Nunii, dictus Rasura, filius Nunii Bellidez: alter dicebatur Flavinus Calvus: iste tamen aut nil, aut parum de judiciis cogitabat, sed armis et militiae insistebat. So auch Lucas Tudensis in Chronic. Mundi p. 82, wo die Namen nur etwas anders lauten: Nunnus Rasoira de Catalonia und Jainius Calvus Burgensis. Der Sohn des erstern hieß Gundisalvus, und soll der Vater des berühmten Grafen Ferdinand von Castilien gewesen seyn. Von Flavinus Calvus aber soll der berühmte Cid abstammen: Chronic. de Cardeña Esp. Sagr. T. 23. p. 377. En tiempo del Rey D. Fruela ficieron los Castellanos dos Alcaydes Nuño Rasuera et Lain Calvo: de este vino Roy Diaz el Cid: de Nuño Rasuera vino el Conde Ferran Gonsalez.

[9]) Risco España Sagr. T. XXXVI.

[10]) Masdeu T. XII. p. 252. Nombraron á dos Caudillos, uno por lo civil y otro para lo militar, intitulandolos no Reyes, ni principes, ni Condes, sino solamente *Jueces*, paraque

Als Ramiro II. seinen ersten Feldzug gemacht hatte, worin er Madrid eroberte und zerstörte, wollten die Saracenen Rache dafür nehmen und fielen in Castilien ein (932), an dessen Grenze damals Ferdinand Gonçalez stand, und die Grenz-Festungen, welche nicht lange vorher von den Grafen Nuño Muñez (Roda), Gonçalo Tellez (Osma) und Gonçalo Fernandez (Oca, Clunia und Gormaz) aufgebaut worden waren, zu vertheidigen hatte. Daß er durch seine ausgezeichnete Tapferkeit und große Umsicht sich über die castilischen Grafen erhob, konnte schon der Umstand zeigen, daß, obwohl noch neben ihm Diego Muñez und andere Grafen in Castilien befehligten, doch gewöhnlich nur sein Name genannt wird. Daß er in der Schlacht bei Simancas mitgefochten, wird von einigen bestritten, dafür aber der Sieg bei Alhandic seiner Tapferkeit und Kriegsgeschicklichkeit besonders zugeschrieben. Gewiß ist es, daß er bald nach dieser Schlacht Sepulveda an der Grenze überaus stark befestigte, und von dieser Zeit an strebte Castilien unabhängig von Leon zu machen. In dieser Absicht verband er sich mit dem castilischen Grafen Diego Muñez, und beide trafen Anstalten, in Verbindung mit den Saracenen, den König Ramiro zu bekriegen. Schon oben ist erzählt worden, wie der König von Leon mit schneller Besonnenheit sich der beiden aufrührerischen Grafen bemächtigte, sie in Leon mehrere Jahre gefangen hielt, und erst wieder in Freiheit und in ihre Besitzthümer setzte, nachdem sie ihm den Vasalleneid hatten schwören müssen. Zur Befestigung der Versöhnung heirathete Ramiro's Sohn, Ordoño, die Tochter des Grafen Ferdinand Gonçalez, Namens Urraca (949) [11]).

el mismo titulo les renovara siempre la memoria de que eran simples executores y defensores de la Ley, sin tener otro mando ni señorio sobre pueblos ó estados.

[11]) Chronic. Sampiri p. 453. Ueber die Doña Urraca handelt der gelehrte Florez in den Memorias de las Reynas Catolicas T. I. p. 101 sqq.

Erzwungene Versöhnung aber ist von kurzer Dauer. Was dem unruhigen und ehrgeizigen Grafen Ferdinand unter der kriegerischen Regierung Ordoño's III. nicht gelungen war, sich bei den Thronstreitigkeiten in der königlichen Familie von Leon's Abhängigkeit loszureißen, versuchte er mit mehr Glück unter dem schwachen Sancho I., der seinem Bruder Ordoño III. in der Regierung folgte, da dessen Sohn Bermudes erst drei Jahre alt war.

Keine Zeit ist für die Bestrebungen ehrgeiziger Großen günstiger, als wenn Thronstreitigkeiten den Vorwand geben Parteiungen zu erregen. Die Unzufriedenheit vieler Großen in Leon, welche Sancho's Regierung für eine Usurpation hielten, suchte der Graf von Castilien zu unterhalten und wo möglich noch mehr zu steigern: so daß sie bald in eine offene Empörung ausbrach, welche des Königs Leben gefährdete. Nachdem er erst ein Jahr regiert hatte, mußte er schon von dem Throne flüchten. Schutz und Hülfe hoffte er bei seinem Oheime dem Könige Garsias von Navarra zu finden.

Indessen Sancho in Pampeluna auf Mittel sann, den verlassenen Thron wieder zu gewinnen, war ganz Leon in Parteiungen getheilt: ein kleiner Theil war für den flüchtigen König, die Gallicier wollten dem dreijährigen Bermudes, Sohn Ordoño's III. den Thron gesichert wissen, indem Ferdinand Gonçalez, der den ganzen Aufruhr veranlaßt hatte, die meisten Großen dahin stimmte, daß sie Ordoño den Bösen, Sohn Alfonso's IV. zum Könige wählten [12]). Diesen verheirathete er mit seiner Tochter, der von Ordoño III. verstoßenen Gemahlin Urraca: und es regierte zwar dem Namen nach Ordoño IV., in der That aber sein mächtiger Schwiegervater, der durch ein abgeschlossenes Bündniß mit Abderrahman III. sich noch mehr in seiner Herrschaft zu be-

[12]) Sampiri Chronic. p. 455. Omnes vero Magnates regni ejus (Sancii), consilio inito, una cum Fredinando Comite Burgensi Regem Ordonium Malum elegerunt in Regno Alfonsi Regis filium, qui orbatus fuerat oculis cum fratribus suis.

festigen suchte [13]). Selbst den König von Navarra, bei dem Sancho Streitkräfte sammeln wollte, hatte Ferdinand theils durch Gewalt der Waffen, theils durch Erregung von Unruhen im Lande so außer Stand gesetzt, zu Gunsten des vertriebenen Sancho eine Bewegung zu machen, daß von ihm nichts zu fürchten war.

In dieser gefährlichen Lage suchte die Königin Teuda oder Tuda (wahrscheinlich Theresia), Mutter des Königs Garsias von Navarra und Großmutter von Sancho, König von Leon, für ihren Sohn und Enkel bei dem Chalifen Abderrahman, dem Feinde ihres Glaubens, Schutz und Hülfe [14]). Bei früheren Thronstreitigkeiten hatte derselbe schon durch die Gewalt der Waffen für König Garcias entschieden, und ihm bei dem Friedensschluß durch einen Vertrag den Thron von Navarra gesichert [15]).

Nachdem durch Abgesandte' der Chalif von Cordova von dem Vorhaben der spanischen Könige, in seine Hauptstadt zu kommen, benachrichtigt, und eine freundschaftliche Aufnahme von ihm zugesichert worden war, so begaben sich Tuda, Garcias und Sancho nach Cordova [16]). Es mußte

[13]) Murphy p. 101: In the year 344 (d. i. 956) there (in Cordoba) arrived an envoy from Ordoño (IV) to solicit peace; which was estabilished with him: and the next year, he sent to request that Ferdinand, Count of Castille, might be comprised in the treaty, which also was granted.

[14]) Sampiri Chronic. (Sancius) anno uno regni sui expleto, quadam arte, exercitus conjuratione facta ex Legione egressus, Pampiloniam pervenit, jussus a suis amicis ac missis nuntiis, una cum consensu avunculi sui Garseani Regis ad Regem Cordubensem Abderrahman ire jussus est.

[15]) Murphy p. 97. Tuda or Teuda, Queen of Navarre, who — had taken charge of government in behalf of his son, had instringed the treaty subsisting between them — he (Abderrahman) attacked her, penetrated to Pamplona and on her submission he invested her son Garsias with the sovereignty of the country.

Abderrahman nicht wenig schmeicheln und große Hoffnungen von der Zukunft erregen, als er die Feindseligkeiten der christlichen Fürsten gegeneinander bemerkte, die den Grad erreichten, daß man bei ihm Schutz und Hülfe suchte. Schon ehe Sancho nach Cordova gekommen war, befand sich daselbst der Graf Vela von Alava, welcher von Ferdinand als ein Anhänger Sancho's aus dem Lande gejagt worden war, und Hülfe gegen den übermüthigen Grafen von Castilien suchte [17]). So war Abderrahman von den christlichen Herrschern in Spanien, die er bisher vergeblich mit den Waffen sich zu unterwerfen gestrebt hatte, als Schiedsrichter und Schutzherr angerufen worden. Nicht nur persönliche Freundschaft für die verfolgten Könige, sondern auch Klugheit bestimmte ihn zu dem Entschluß, sie wieder in ihre Länder zurückzuführen und die große Uebermacht Ferdinands, welcher wie über ein Reich fast über das ganze christliche Spanien herrschte — denn Ordoño IV. war nur sein Werkzeug — mit Gewalt der Waffen zu vernichten.

Sancho suchte in Cordova nicht nur Hülfe, um wieder auf den Thron zu gelangen, sondern er hoffte auch durch die Kunst der andalusischen Aerzte, der berühmtesten in der damaligen Zeit, von seiner Krankheit, einer immer zunehmenden Corpulenz, die ihn zu allen Geschäften untauglich machte, und ihm den Beinamen „der Dicke" gab, geheilt zu werden. Seine Hoffnungen wurden in jeder Rücksicht erfüllt: der Chalif, im Kriege tapfer, im Frieden großmüthig, vergaß ganz die Feindschaft und den Haß gegen die christlichen Regenten: nahm sie mit Freuden an seinem Hofe auf, ließ ihnen besondere Ehre erweisen, und gab Befehle, daß seine

[16]) Bei Murphy p. 101. sind offenbar die Namen verwechselt: der König von Navarra wird Sancho und Sohn der Tuda genannt: der König von Leon Garsias und Enkel derselben. Aus dem Chronicon Sampiri wissen wir, daß Garsias der Oheim von Sancho war. Murphy gibt die Hedschra 347 (d. J. 958) als Zeit der Reise Sancho's nach Cordova an.

[17]) Lucas Tudensis p. 85. Roderic. Toletan. Lib. V. c. 10.

besten Aerzte Alles zur Wiederherstellung der Gesundheit Sancho's anwendeten. Auch waren diese so geschickt, das Uebel durch Anwendung einiger Kräuter zu heben und den König zu seiner früheren Leichtigkeit zu verhelfen [18]). Dann erst konnte er es unternehmen, in sein Reich zurückzukehren.

Auch waren jetzt die Umstände für ihn überaus günstig. Denn Ordoño IV. hatte sich unterdessen durch Grausamkeiten und Hinrichtungen vieler Spanier sehr verhaßt gemacht, so daß fast das ganze Volk seiner Regierung gram geworden war: nur die Furcht vor dem Kriegsheer des castilischen Grafen, der eigentlich regierte, ließ die Unzufriedenheit nicht zum Ausbruch kommen. Mehrere Großen flüchteten aus dem Lande zu den Saracenen. Sancho hatte bisher immer Einverständnisse mit seinen Anhängern in Leon unterhalten; sobald er von dem Stand der Dinge unterrichtet war, daß er auf einen großen Theil der Bevölkerung rechnen konnte, jedoch einsah, daß er ohne fremde Hülfe nichts gegen die Kriegsmacht des Grafen Ferdinand Gonçalez vermöge, so bat er Abderrahman um Truppen, und erhielt sie. An der Spitze eines sehr zahlreichen Heeres Mohammedaner, woran sich Ausgewanderte von Leon anschlossen, rückte Sancho von Cordoba aus in sein früheres Königreich.

Unterdessen der König von Navarra Ferdinand Gonçalez in Castilien beschäftigte, so daß er Ordoño den Bösen nicht unterstützen konnte, drang Sancho fast ohne Widerstand über den Duero vorwärts. Auf die Nachricht von seiner Annäherung ergriff Ordoño in der Nacht die Flucht aus Leon, und Sancho vom Jubel seines bisher sehr gedrückten Volkes empfangen, bestieg wieder den Thron seiner Väter.

[18]) Sampiri Chronic. Sancius quidem Rex cum esset crassus nimis, ipsi Agareni herbam attulerunt, et crassitudinem ejus abstulerunt a ventre ejus, et ad pristinam levitatis astutiam reductus, consilium iniit cum Saracenis qualiter ad Regnum sibi ablatum perveniret, ex quo ejectus fuerat.

Ganz Leon wurde unterworfen und erkannte ihn als rechtmäßigen König an [19]). Ordoño aber, der sich nach Asturien geflüchtet hatte, wurde von den Bewohnern dieser Provinz aus dem Lande getrieben, worauf er sich zu seinem Schützer, dem Grafen von Castilien, nach Burgos begab. Hier fand er eben so wenig Hülfe, als in dem eben verlassenen Lande. Denn Garcias, der König von Navarra, welcher gegen Ferdinand Gonçalez zu Felde gezogen war, beschäftigte diesen, und nach einigen blutigen Treffen hatte jener das Glück, diesen kriegerischen Mann in der Schlacht bei Aconia (Circuenga) zu besiegen und gefangen zu nehmen. Er wurde nach Pampeluna gebracht und da in strengem Verwahrsam gehalten (960) [20]). Als daher Ordoño mit seiner Familie nach Burgos kam, behielten die Einwohner seine Gemahlin mit ihren zwei Kindern zurück und jagten ihn selbst aus dem Lande: so daß ihm nichts mehr übrig blieb, als bei seinen bisherigen Feinden, den Saracenen, eine Freistätte zu suchen, wo er erst nach langer Zeit sein Leben beschloß. [21]). Daß Abderrahman dem vertriebenen Ordoño eine sichere Auf-

[19]) Sampiri Chronic. l. c. Damit stimmt der Araber bei Murphy p. 101 überein: A large army was sent with Garcias (unrichtig: es muß heißen Sancho) by which he was restored to his kingdom: the Gallicians being induced to abjure their allegiance to Ordoño.

[20]) Annales Compostell. (Florez Esp. Sagr. T. 23. Era 998 (960). Fuit captus F. Gonsalvi et filii ejus in Aconia a Rege Garsia et transmisit illos in Pampillis.

[21]) Sampiri Chronic. Ordonius ab Asturiis projectus, Burgos pervenit: ipsum tunc Burgenses muliere ablata cum filiis duobus a Castella expulerunt: et ad terram Sarracenorum illum direxerunt: ipsa quidem remanens Urraca nomine alio se sociavit viro. Ordonius adhuc vivens inter Sarracenos mansit et ejulando poenas persolvit. Lucas Tudensis p. 85, welcher das Chronicon Sampiri ausschreibt, ohne es ganz zu verstehen, sagt, daß Ordoño durch den Grafen von Castilien aus dem Lande gejagt worden. So auch Roderic. Toletan. Lib. V. c. 10.

nahme gewährte, störte aber das gute Vernehmen zwischen Sancho und den Saracenen nicht im Geringsten. Der König von Leon schickte die mohammedanischen Hülfstruppen reichlich beschenkt zurück, und blieb, so lange er lebte, ein inniger Freund Abderrahman's, dem er Thron und Gesundheit zu verdanken hatte. Er schickte dem Chalifen auch eine Gesandtschaft, an deren Spitze der Bischof Velasco von Leon stand, um ihm für die thätige Hülfe zu danken, und mit ihm ein dauerhaftes Friedensbündniß abzuschließen [22]), wie auch ihn um den Körper des heil. Pelagius zu ersuchen, der als Märtyrer für den christlichen Glauben im J. 925 in Cordoba sein Leben geopfert hatte [23]). Die Bitte um Frieden gewährte Abderrahman gern, allein die andere, um den Körper des heil. Pelagius, die ihn unangenehm erinnert haben mag, schlug er ab; erst sein Nachfolger Alhakem erfüllte sie. Jedoch wurde das gute Vernehmen dadurch nicht gestört, da er ungeachtet häufigen Anliegens von vielen vertriebenen Christen, die in Cordoba lebten, doch weder den vertriebenen Ordoño IV., noch den Grafen von Castilien Ferdinand Gonçalez, welcher von Sancho für einen Verräther und seiner Grafschaft für verlustig erklärt worden war, unterstützte. Der König von Navarra aber, der Ferdinand bisher in Haft gehalten hatte, setzte ihn in Freiheit, ungewiß, ob durch die Castilianer, welche ihrem Grafen sehr anhingen, gezwungen, oder weil Mißhelligkeiten zwischen den Königreichen Leon und Navarra ausbrachen, und Garsias sich Ferdinand verbindlich machen wollte. Daß von nun an (v. 964) Ferdinand Gonçalez Castilien unabhängig von Leon beherrscht [24]), ersieht man schon daraus,

[22]) **Murphy l. c.**

[23]) **Sampiri Chronic. l. c.**

[24]) Wenn man den Urkunden (die aber in Spanien sehr mit Vorsicht zu gebrauchen sind) Glauben schenken will, so war Ferdinand Gonçalez schon seit dem Jahre 932 unabhängiger Herr von Castilien. Jedoch steht damit die Chronik vom Sampirus in Widerspruch. Jene Urkunden finden sich abgedruckt bei **Llorente (Noticias historicas de las tres Provincias Vascongadas**

daß Alhakem, Abderrahman's Nachfolger, der mit dem König Sancho in Frieden lebte, einen Einfall in Castilien machte, ohne daß dadurch die friedlichen Verhältnisse mit dem Königreiche Leon im Geringsten gestört worden wären. Daß aber in der Chronik des Sampirus noch später von Castilien als einem integrirenden Theil des Königreiches Leon gesprochen wird, kommt sicher daher, daß die Könige in Leon die Unabhängigkeit der Grafschaft nicht anerkannten, und ihre Ansprüche daran noch lange nachher geltend zu machen suchten.

Alava, Guipuzcoa, y Viscaya: Parte III. Mad. 1807. Ap.) p. 183. eine Urkunde vom J. 932. Ranimiro Rex in Legione et Comite Fredilando in Castella; p. 187. v. J. 937: Regnante Regimiro in Legione et Comite Fredinandi Gondisalviz in Castella et in Alava; p. 191. v. J. 939: Ego Fredinando Gundisalvez universae Castellae principatum tenens. — So auch p. 321. v. J. 944, v. J. 945, 947 und 950; p. 328 v. J. 952. Regnante Rex Ordonio in Legione et Comite Fredinand in Castella; p. 333. v. J. 955; p. 335. v. 5. Mai 964 von Ferdinand allein.

Viertes Capitel.

Abderrahman's III. Kriege und Eroberungen in Afrika. [1])

(931 — 961).

Unterdessen der Chalif von Cordoba in Spanien seine Herrschaft durch Kriege mit den Christen zu erweitern suchte, kämpften seine Feldherrn auch in Afrika, um daselbst seine Macht zu verbreiten. Zum Verständniß dieser afrikanischen Kriege ist es jedoch nothwendig, zuvor den damaligen Zustand der Länder in Nordafrika anzugeben, und von den drei regierenden Dynastien daselbst, den Edrisiden, den Aglabiten und Fatimiden, welche letztere die beiden erstern überwältigten, einen kurzen Abriß ihrer Geschichte mitzutheilen.

Als die Abbassiden sich des Chalifats im Orient bemächtigt hatten, behauptete Muhammed ben Abdalla aus dem Geschlechte Aly's nähere Ansprüche an der Regierung über die Moslem's zu haben, und ergriff in Arabien gegen den Chalifen Abu Dschafar Almanzor die Waffen (762), jedoch ohne Glück: denn er wurde geschlagen, mußte sich flüchten,

[1]) Arabische Quellen bei Conde II. c. 74 — 76. Casiri II. p. 191. Cardonne, Marmol und Herbelot sind wenig brauchbar. Abulfeda T. II. passim. Dombay Gesch. der Maurischen Könige. Agram 1794 1ter Thl. S. 22 sqq. (nach Abul Hassan Ali ben Abdallah). — Vorzügliche Bearbeitung: Schlossers Weltgeschichte Bd. II. Thl. II. p. 484 u. flgg.

kehrte aber nach Almanzor's Tod aus Nubien wieder nach Arabien zurück, wo er sich einige Zeit gegen den Chalifen Mahedi behauptete, bis er in der Schlacht bei Mecca umkam. Von seinen sechs Brüdern flüchtete sich der eine, Namens Edris, um den Verfolgungen der Abbassiden zu entgehen, mit seinem Freigelassenen Raschid nach Aegypten, da er auch hier nicht sicher war, westlicher nach Cairwan und von da nach Mauretanien oder Almagreb. In der Hauptstadt Tanger verweilte er nur kurze Zeit; mit seinem treuen Begleiter Raschid reiste er weiter in die kleine Stadt Velilia, wo er sich dem dortigen Statthalter, Abdelmedschid Eleurobi, zu erkennen gab und dann auf dessen Betreiben in und um Velilia im J. 788 zum Emir ausgerufen ward.

Bald darauf erkannten ihn auch die Zeneten und mehrere andere berberische Stämme an: die Christen und Juden in Mauretanien wurden mit Gewalt der Waffen unterworfen und zum Islam genöthigt. Er eroberte Telemsan, und die mohammedanischen Stämme daselbst unterwarf er seiner Herrschaft. Sobald der damalige Chalif Arun al Raschid von den Eroberungen des Edris Kunde erhielt, so beunruhigte ihn dieses nicht wenig: auf den Rath seines Vezirs Jahia ben Chalid Barmeki schickte er den Suleiman, einen schlauen Mann, der viele Kenntnisse besaß, besonders in der Arzneikunde, nach Velilia, um Edris aus dem Wege zu räumen. Dieser wußte sich bei ihm in Gunst zu setzen: und eines Tages, als der treue Raschid nicht bei Edris war, gab er ihm ein Fläschchen, nach seinem Vorgeben mit wohlriechendem Balsam zur Linderung der Zahnschmerzen, angefüllt. Sobald es Edris öffnete und daran roch, so sank er ohnmächtig auf den Boden und starb noch denselben Tag. Suleiman war schnell entflohen, und obwohl der treue Raschid, welcher dem Mörder nachsetzte, ihn einholte und ihm die rechte Hand abhieb, so konnte er doch seiner Person sich nicht bemächtigen.

Raschid kehrte darauf nach Velilia zurück, übernahm die Vormundschaft über des Edris Sohn, der gleichen Na-

men führte und zwei Monate nach seines Vaters Tod geboren worden, und bewog die Stämme, die dem Vater gehuldigt hatten, auch den Sohn für ihren Herrscher anzuerkennen. Raschid aber erhielt den Auftrag, die Regierung und Erziehung des Prinzen bis zu seiner Mündigkeit zu übernehmen.

Als Edris II. eilf Jahr alt war (803), ward Raschid wahrscheinlich durch den Abbassidischen Statthalter von Cairwan, den Ibrahim ben Aglab, der sich später eine unabhängige Herrschaft gründete, aus dem Weg geräumt. Der junge Prinz trat nun in dieser zarten Jugend die Regierung an, und die Stämme zeigten so große Anhänglichkeit für ihn, daß er, ungeachtet der Intriguen jenes Ibrahim ben Aglab, sicher regierte. Den Arabern erwies er viele Ehren, daher wanderten auch viele aus Spanien nach Afrika aus, um unter seiner Herrschaft zu leben: auch trugen die Thronstreitigkeiten der Ommaijaden in Cordoba dazu bei, daß viele als Verbannte sich zu ihm flüchteten. In Velilia war eine so große Menschenmenge versammelt, daß sie nicht Platz darin fanden. Daher beschloß der Emir Edris, eine neue Stadt in einer überaus lieblichen und fruchtbaren Gegend anzulegen, und nannte sie Fezz (807). Sie wurde so gebaut, daß sie aus mehrern Vierteln bestand, die durch Mauern von einandern geschieden waren. Ein Viertel war von spanischen Arabern bewohnt und hieß das Andalusische. Die meisten Araber wanderten aus Spanien nach Fezz aus, als durch den Aufstand der Vorstädter von Cordova viele Tausende aus dem Lande verbannt wurden (815). Auch aus Asien wanderten viele ein: da Religionsgründe sie um den vermeinten Sprößling Aly's versammelten. Diese Umstände hoben das Edrisiden-Reich bald zu großem Flor, und Edris II. vergrößerte in seiner 25jährigen Regierung (bis 828) die Grenzen seines Reiches bedeutend.

Von seinen zwölf Söhnen folgte ihm der älteste, Mohammed, in der Regierung, der mit seinen eigenen Brüdern, denen er Distrikte zu Lehen angewiesen, viele Kriege zu füh-

ren hatte: durch den Bürgerkrieg wurden die Kräfte des neuen Staates sehr geschwächt. Nach den wenig bedeutenden Regierungen von Muhammed's Söhnen Ali und Jahia folgte des letztern Sohn Jahia II., der durch seine Grausamkeiten Thron und Leben verlor. Sein Nachfolger Omar ben Edris ward vertrieben und Jahia III. auf den schwankenden Thron erhoben (905), den er bei dem zerrütteten Zustande seines Reiches und bei seinen mehr gelehrten als kriegerischen Beschäftigungen gegen auswärtige Feinde nicht behaupten konnte.

Es hatten sich unterdessen neben den Edrisiden die Aglabiten in Kairwan erhoben. Ibrahim ben Aglab wurde von dem Chalifen Arun al Raschid als Statthalter nach Kairwan geschickt (799) und regierte über den Theil von Nordafrika, der den Abbassiden noch treu geblieben war. Als er seine Unterthanen durch Milde und Freigiebigkeit an sich gefesselt und die gefährlichen Häuptlinge durch Mord aus dem Weg geräumt hatte, sagte er sich von dem Gehorsam gegen die Chalifen in Bagdad los, gründete sich in Cairwan eine unabhängige Herrschaft [2]), und wußte sich gegen alle Empörungen darin zu behaupten. Ihm folgte sein Sohn Abul Abbas Abdallah (811), der durch unvernünftige Erhöhung der Steuern einen Aufruhr zu erregen in Begriff stand, als ihn der Tod hinwegriß. Sein Bruder Abu Mohammed, bekannter unter dem Namen Zeyadat Allah, der sich früher überaus mäßig gezeigt hatte, und der ihm nun in der Regierung folgte (817), entsprach nicht den Erwartungen, die man von ihm gehegt hatte. Er regierte mit großer Tyranney und Grausamkeit: im ganzen Reiche brachen Empörungen aus, so daß er fast ganz verlassen und ohne alle Stütze war, da wegen seiner Grausamkeit die Truppen zu den Rebellen überliefen. Glückliche Umstände und die Sinnesänderung Zeyadatallah's, die durch die herben Erfahrun-

[2]) Assemani scriptt. hist. Ital. T. III. p. 191. sqq. Abulfeda setzt den Anfang in's Jahr 800.

gen herbeigeführt wurde, veranlaßten eine plötzliche Wendung der Dinge. Er eroberte seine Hauptstadt Kairwan, woraus er vertrieben worden war, wieder und gewann durch Milde und Mäßigkeit die erbitterten Einwohner: so daß der Aufruhr gänzlich unterdrückt ward, und er selbst auf die Verschönerung Kairwan's durch prachtvolle Gebäude seine Aufmerksamkeit richten konnte. Um die wilden und kriegerischen Berbern zu beschäftigen, schickte er unter Benafrat el Cadhi ein Heer von 10,000 Mann nach Sicilien, das damals noch dem griechischen Kaiser gehörte, um diese Insel in Besitz zu nehmen. Ueber die neu eroberten Länder setzte er einen Verwandten, den Mohammed ben Abdallah ben Aglab, zum Wali, der seinen Sitz in Palermo aufschlug [3]).

Als Zeyadat Allah (837) gestorben war, folgte sein Bruder Abul-Abbas, und diesem ebenfalls ein Bruder Abul-Abbas Muhammed (840). Unter des Letzten Regierung fiel nach einer 4jährigen Einschließung Enna, der festeste Platz von Sicilien, in die Hände der Moslems. Seit dieser Zeit waren sie Herren der ganzen Insel, und setzten, was sie schon früher gethan hatten, nach Unteritalien über, wo sie bald in Verbindung mit spanischen Arabern, bald allein das Land bis Rom plündernd und verheerend durchzogen und mehrere Städte besetzten. Sicilien erhielt eigene Emire, die aber von den Aglabiten in Kairwan bestätigt werden mußten. Abu Abdallah Muhammed II., genannt el Goranic, regierte von 856 — 874; ihm folgte nicht sein Sohn, wie er früher bestimmt hatte, sondern sein Bruder Ibrahim ben Ahmed Abu Ishaac, der Böse genannt. Im Anfange regierte er gut, handhabte sieben Jahre lang Gerechtigkeit: allein dann äußerte sich seine böse Gemüthsart, die durch Aufstände gereizt worden, in einer tiegerartigen Lust Blut zu vergießen, so daß

[3]) Ueber die Eroberungen Siciliens durch die Aglabiten außer den oben angeführten Schriften: Asseman. scriptt. hist. Ital. T. III. p. 193 sqq. Chronic. Sioulum e Codic. Cantabrigiensi bei Muratori scriptt. rer. Italic. T. I p. 2. p. 245.

Niemand vor seiner Grausamkeit gesichert war. Seine Freunde, Schreiber, Minister, Verwandten, Kinder und Weiber wurden mit ausgesuchten Todesarten hingerichtet. Schönheit und nahe Verwandtschaft reizte nur seine Blutgier: mehrere tausend Neger, die er in Waffen hatte üben lassen, waren die Werkzeuge seiner Tyranney: und die Regierung dieses Wüthrichs, der sich auch als Dichter auszuzeichnen suchte, dauerte zur Plage seiner Unterthanen lang, wie eine finstere Winternacht: 28 Jahre und einige Monate (v. 874 — 902).

Es verdient noch bemerkt zu werden, daß er weder in Kairwan, noch in dem nahe bei dieser Stadt gelegenen herrlichen Residenzpalaste Roqueda sich in den letzten Jahren seiner Regierung aufhielt, sondern in Tunis, wo er ungeheure Gebäude aufführen ließ. Auch in Sicilien, wo die Griechen bisher wieder einige Eroberungen, durch Einverständnisse mit den Eingebornen, gemacht hatten, fühlte man seine grausame Regierung. Das verlorene Syracus wurde am Anfange seiner Regierung wieder erobert, und als Palermo gegen das Ende derselben durch eine Rebellion verloren gegangen war, schickte er seinen Sohn Abul Abbas Abdallah dahin, der es wieder einnahm (900). Abu Ishaak nahm den Sieger zum Mitregenten an, und übertrug ihm die Verwaltung von Afrika, indem er selbst nach Sicilien und Calabrien hinüber ging, wo er mit noch größerem Blutdurst gegen die Christen wüthete, bis ihn und einen großen Theil seines Heeres vor Cosenza, das er belagerte, die Ruhr dahin raffte (Nov. 902). Sein Sohn Abul Abbas Abdallah regierte nun über das bisher so unglückliche Land: leider aber dauerte seine überaus treffliche Regierung nur ganz kurze Zeit: denn sein eigener Sohn, Abu Nassr Zeyadat Allah, den er nach Sicilien verbannt hatte, ließ ihn schon im ersten Jahr seiner Regierung (Sept. 903) durch Meuchelmörder umbringen, und bestieg so mit Blut befleckten Händen den Thron seines Vaters, den er nicht auf seine Nachkommen vererbte.

Indem so im Anfange des zehnten Jahrhunderts die Edrisiden und Aglabiten durch Bürgerkriege ihre unabhängige

Herrschaft schwächten, erhob sich in Nordafrika eine dritte Dynastie, die Fatimiden, welche zuerst die Aglabiten verschlang, dann nach einem langwierigen Kampf auch die Edrisiden, das Chalifat in Anspruch nahm, und nach der Eroberung Aegyptens, sowohl die Ommaijadischen Chalifen von Cordova, als die Abbassidischen von Bagdad an Macht überflügelte und an Dauer der Zeit überlebte. Ueber den Stifter der Dynastie sind die arabischen Schriftsteller nicht einig. Die zuverlässigsten Nachrichten erzählen, daß Obeidallah, der vorgab, von Ali und der Fatimah, Mohammeds Tochter, abzustammen, durch Afrika zog, und sich (oder vielmehr seinen Sohn Mohammed Abul Casem) Mahadi oder zwölften Imam nannte. Schon früher hatte sich so Abu Abdalla ben Hosein genannt, wurde aber von Obeidallah aus dem Wege geräumt, der nun die Würde des Mahadi überall mit dem Schwerte für sich behauptete, obwohl sie dem Namen nach eigentlich seinem Sohne gebührte [4]). Nach einer Tradition soll Mohammed prophezeiht haben, daß im Laufe der Zeiten (nach einigen in dreihundert Jahren) der Mahadi [5]) (der Regierer) von Westen herkäme und von neuem das Reich der Moslem's befestige. Er werde seinen Namen Mohammed führen, und auch sein Vater werde heißen, wie der Vater des Propheten geheißen habe [6]). Die Perser haben eine andere Tradition vom Mahadi, wornach sie glauben, daß derselbe als zwölfter Imam oder zwölfter Nachfolger Mo-

[4]) So sind die widersprechenden Nachrichten bei Cardonne, Abulfeda, Elmacin, Herbelot, Desguignes, Dombay, Conde zu vereinigen.

[5]) Ueber *Mahadi* sehe man Herbelot biblioth. orientale s. v. Dann noch unter Imam, Fatimites, Obeidallah — Sylvestre de Sacy zum Kitab Aljuman: Notices et Extraits des Mss. de la bibl. du roi II. p. 148. Conde II. c. 75 et 76.

[6]) Sylvestre de Sacy l. c. Le fils de cet Obeidallah portoit les noms de Mohammed et Aboulkassem, qui sont ceux du prophète et le nom de son père Obeidallah est le diminutif d'Abdallah nom du père de Mahommed.

hammed's aus Aly's Familie die gerechtesten Ansprüche an das Chalifat habe. Er sey in der Hedschra 255 zu Sermenrai geboren, von seiner Mutter bis in's 9te Jahr verborgen gehalten worden, dann erst habe er sich seinen Schülern entdeckt und mit ihnen insgeheim gelebt bis ins 74ste Jahr: darauf sey er wieder verschwunden. Er lebe aber noch, und bleibe auf der Erde bis an das Ende der Welt, wo er bei der Ankunft Christi mit ihm und dem Propheten Elias erscheine, und die mohammedanische Religion mit der christlichen vereint werde.

Die erstere Tradition hatte Obeidallah benutzt, und sich durch das Vorgeben, von Ali herzustammen, einen großen Zulauf und ein zahlreiches Heer erworben. Er war dadurch in den Stand gesetzt, die Heere des Aglabiten Abu Naßr Zeiadatallah, der als ein Vatermörder verabscheut war, zu schlagen oder dessen Truppen zur Desertion zu verführen. Bald war dieser so in die Enge getrieben, daß er sich von der festen Stadt Tunis nach Tripolis flüchtete, und da er auch hier nicht sicher war, nach Aegypten, wo er die Hülfe des Abbassidischen Chalifen von Bagdad Moctader anrief. Nach der Flucht des Zeyadat Allah war Obeidallah (907) Herr des ganzen Reiches der Aglabiten, deren Herrschaft nun ein Ende genommen hatte. Der letzte Aglabite starb als Flüchtling in Palästina (909). Obeidallah, der sich nun ein Reich in Afrika mit dem Schwerte gegründet hatte, begnügte sich nicht damit: er strebte nach der Herrschaft über alle Moslem's als Vater des Mahadi's, welchen Namen er als Hebel brauchte, um zu seinen Gunsten die Massen der Völker in Bewegung zu setzen. Er nahm daher auch den Titel Imam und Emir al Mumenin an [7]). Obwohl die Abbassiden und ihre Anhänger, die Sunniten, ihn als einen ägyptischen Betrüger Obeidallah al Schiji (den Ketzer) nannten, und seine

[7]) Im Jahr 910 nach Abu Obeid el Becri bei Conde II. c. 76. Er soll auch Gold- und Silbermünzen mit diesen Titeln haben prägen lassen.

Nachkommen und Anhänger mit dem Namen Obeiditen oder Schiiten verächtlich bezeichneten, so wuchs doch die Macht dieser Fatimiden oder Ismaeliten, wie sie sich selbst nannten, in der Art, daß ihr Chalifat bald mächtiger und bedeutender war, als das Ommaijadische in Cordoba und das Abbassidische in Bagdad. Obeidallah nahm Sicilien in Besitz: der Angriff auf Aegypten, der mehrmals von ihm und seinem Sohn gemacht wurde, mißlang zwar, desto glücklicher aber war der Feldzug gegen das Reich der Edrisiden im Westen. Im Jahr 918 (Hedsch. 305.) wurde durch einen Feldherrn des Obeidallah Jahia III., der Fürst von Fezz, besiegt, zum Tribut und zur Anerkennung der Oberherrschaft Obeidallah's genöthigt [8]).

Kurz vor diesem Zug hatte Obeidallah (915) nach der Sitte der Stifter neuer Reiche sich eine neue Hauptstadt angelegt, die er nach seinem Namen Almahadia nannte. Während seiner Reise längst der Küste Afrika's hatte er eine Landzunge, ähnlich einer Menschenhand, entdeckt, und sogleich den Entschluß gefaßt und zur Ausführung gebracht, daselbst eine Stadt mit Festungswerken und vielen prachtvollen Gebäuden zu erbauen. Jedes Stadtthor, das von Metall war, wog 100 Zentner. Als die Stadt in sehr kurzer Zeit vollendet da stand, verlegte Obeidallah aus Kairwan seinen Hof dahin und sprach: „Nunmehr kan ich sicher in Afrika leben" [9]). Zur Bevölkerung der Stadt verwandte er hauptsächlich seine Truppen.

Ganz Nordafrika gehorchte nun dem Obeidallah: nur die Stadt Nocor und die Umgegend war noch dem Ommaijaden in Spanien: der Wali Said ben Salhi ward daher aufgefordert sich zu unterwerfen, und ihm schreckliche Strafe gedroht, wenn er Widerstand wage. Wir wissen wohl die Antwort, die der kriegerische Wali in Versen durch einen Dichter darauf geben ließ, worin Obeidallah's Drohung verspot-

[8]) Conde II. c. 74. Dombay p. 77.
[9]) Conde II. c. 69 et 76. Leo Africanus V. 71.

tet und er als Betrüger bezeichnet wird, allein ob es schon damals zu Feindseligkeiten zwischen den Ommaijaden und Fatemiden gekommen ist, wird nicht erzählt.

Die nächste Veranlassung zum Krieg zwischen ihnen fällt später. Obeidallah machte, ungeachtet der Tributpflichtigkeit Jahia's, der sich wieder unabhängig zu machen suchte, einen neuen Zug gegen Fezz, eroberte die Stadt, nahm Jahia gefangen und setzte Rihan als Statthalter über das Land. Dieser hatte einen sehr schwierigen Standpunkt. Casim's Sohn el Hasan, der Urenkel von Edris II., stand auf, und das Volk, für sein altes Herrscherhaus eingenommen, strömte ihm von allen Seiten zu. Unglücklicher Weise entstand aber eine verderbliche Spaltung im Lande: denn Musa ben Alafia empörte sich gegen den Edrisiden, und suchte für sich eine unabhängige Herrschaft zu gründen. Er nahm Fezz und die meisten Städte von dem ehemaligen Reiche der Edrisiden in Besitz, und ließ sich zum König oder Emir (925) [10]) ausrufen. Mehrere zenetische Stämme, damit unzufrieden, oder aus Anhänglichkeit zu den Edrisiden, schickten an Abderrahman III., Chalifen von Cordoba, Gesandte und baten ihn um Hülfe gegen den Usurpator.

Es hatten schon seit dem Anfange des neunten Jahrhunderts zwischen den Ommaijaden und Edrisiden freundschaftliche Verbindungen bestanden. Im J. 804 schickte Alhakem, vermuthlich auf erhaltene Gesandtschaft, Abgesandte an Edris II., ließ ihm zu seiner Thronbesteigung Glück wünschen und trug ihm ein Schutz- und Trutzbündniß gegen ihre gemeinschaftlichen Feinde an. Edris nahm die Gesandtschaft des Ommaijaden, die aus 500 andalusischen Rittern bestand, mit Auszeichnung auf, und zögerte nicht, das für ihn so vortheilhafte Bündniß abzuschließen [11]). Die aus Spanien Verbannten ließen sich gewöhnlich im Lande der Edrisiden nieder, wodurch die Verbindung zwischen Afrika und Spanien

[10]) Conde II. c. 77. Dombay S. 83 fll.

[11]) Conde II. c. 32.

immer erhalten ward. Ein Viertel der Stadt Fezz wurde ganz von den Andalusiern bewohnt, die bei einem Aufstand gegen Alhakem aus Cordoba vertrieben worden waren. Auch in Tanger hielten sich Abderrahman's I. älteste Söhne, die von der Regierung ausgeschlossen waren, lange mit ihren Anhängern auf.

Obwohl nicht bekannt ist, daß früher die Ommaijaden den Edrisiden Hülfsvölker zugesendet haben, so ist doch gewiß, daß häufig africanische Truppen nach Spanien geschickt worden sind. Selbst in den Jahren, wo die Edrisiden durch Mahadi schon ganz in die Enge getrieben waren, kamen noch zahlreiche Hülfstruppen aus der Provinz Tanger herüber und kämpften in den damaligen Schlachten gegen die Christen. Abderrahman besaß in Afrika nur die Stadt Nocor und die Umgegend; ein Wali mit einer Anzahl Truppen hatte das Commando daselbst.

Schon lange beunruhigte den Chalifen von Cordoba die steigende Macht des Obeidallah in Africa: denn er hatte erfahren, daß dieser selbst mit einer Flotte Eroberungen in Sicilien und Unteritalien machte: nach der gänzlichen Unterwerfung der Edrisiden konnte der Sieger von Tanger auch nach Spanien übersetzen und sich dieses Land unterwerfen wollen.

Als daher die Edrisidischen Abgesandten Hülfe gegen Obeidallah bei Abderrahman suchten und ihm die alte Verbindung der beiden Königsfamilien ins Gedächtniß riefen; so hielt der Chalif von Cordoba einen Staatsrath, worin nach reiflicher Ueberlegung der Entschluß gefaßt wurde, die Familie der Edrisiden gegen die Usurpatoren zu schützen und ihnen Beistand zu leisten. Er gab sogleich Befehl, daß ein Heer unter dem Wali von Mayorka, Dschafar ben Otman, nach Afrika übersetze. Der Admiral der Flotte im mittelländischen Meer, el Ocaili, bewerkstelligte die Ueberfahrt, und unterstützte die ersten Unternehmungen. Dem spanischen Wali Said ben Sahli in der afrikanischen Stadt Nocor aber wurde der Auftrag gegeben, die zenetischen Stämme, die dem Hause Edris treu geblieben, und den Musa ben Alafia, der bisher blos

für sich, sowohl gegen Obeidallah als gegen die Edrisiden Krieg geführt hatte, gegen die gemeinschaftlichen Feinde, die Fatemiden, zu gewinnen.

Darauf besetzten die Truppen Abderrahman's (931 Hedschr. 319) Ceuta und Tanger, um einen festen und sichern Platz zu haben, und befestigten diese Städte noch mehr: mit den Zeneten an der Grenze des Fatimidischen Landes hatte man die Verabredung getroffen, daß sie sich der festen Plätze bemächtigten. Musa ben Alafia heuchelte Freundschaft und schien mit Abderrahman im Einverständniß zu handeln.

Es zeigte sich nun, was bei den meisten Hülfskriegen zu geschehen pflegt: anstatt die Familie der Edrisiden wieder auf den Thron zu setzen, suchte Abderrahman seine Herrschaft auch in Afrika auszubreiten und sich des Landes Fezz zu bemächtigen. Die Streitigkeiten zwischen Musa ben Alafia und den Fürsten aus dem Hause Edris legte er nicht bei, sondern er schien dieselben zu begünstigen. Musa belagerte seine Gegner in der Festung Hidschar Annosor (Adlerfelsen), wo sie sich eingeschlossen hatten: er würde nach der Einnahme dieses Platzes die ganze fürstliche Familie vertilgt haben, wenn seine Leute es geduldet hätten. Er mußte die Belagerung aufheben und nach Fezz zurückkehren; jedoch ließ er zur Einschließung der Festung den Feldherrn Abulfeth el Tesuli zurück [12]). Nachdem Musa in Fezz die Regierungsangelegenheiten geordnet, und mit Grausamkeit alle verdächtigen Personen aus dem Wege geräumt hatte, brach er gegen die Stadt Telemsan auf, wo bisher der Edriside Alhasan die Regierung gehabt. Nachdem Musa sich der ganzen Provinz bemächtigt hatte, entfloh Alhasan nach der am mittelländischen Meere gelegenen festen Stadt Melila, wo er sich auf das Tapferste vertheidigte, ohne auf die Hülfe der spanischen Hülfstruppen zu vertrauen, da er sah, daß diese ihm so gut die Herrschaft entrissen als die Fatimiden und Musa. Er

[12]) Abweichende Nachrichten bei Dombay Thl. I. p. 84. Conde II. c. 77. gibt die Hedschr. 317 (929 n. Chr.) als Jahr an.

schloß sich daher an die Fatimiden an [13]). Denn sobald Abderrahman's Truppen den Musa aus der Stadt Fezz getrieben hatten (932. Schaban der Hedschr. 320), so wurde der Chalif von Cordoba als Gebieter von Fezz und ganz Mauretanien ausgerufen und in allen Moscheen die Chotba oder das öffentliche Gebet für ihn gehalten.

Sobald Obeidallah von diesen Ereignissen Nachrichten erhielt, schickte er seine Feldherren mit zahlreichen Heeren ab: obwohl ihn die Streitigkeiten zwischen Musa und den Edrisiden bisher wenig beschäftigt hatten, so konnte er doch die Ommaijaden, die nun seine Nachbarn geworden waren, nicht in seiner Nähe dulden. Sein Feldherr Hamid ben Sobeil zog zuerst gegen Musa, der Abderrahman's Lehnsmann geworden war, weshalb auch sein Sohn Modin als Statthalter in Fezz geblieben war. Innerhalb einem Jahre war Musa geschlagen und in der Festung Ain Ischac im Lande Tesul eingeschlossen: Fezz aber von den Fatimiden erobert und wieder von einem Statthalter Obeidallah's verwaltet. Durch diese Niederlage des Musa konnten sich die in der Festung Annosor eingeschlossenen Edrisiden wieder erheben: sie machten einen Ausfall, und schlugen den General Musa's Abulfeth zurück.

Fast in derselben Zeit wurde dem Wali von Nocor, Ahmed ben Abi Becri der Verlust von Fezz gemeldet, und zugleich erhielt er die Kunde, daß der Fatimidische Feldherr, nachdem er eine Besatzung in der Stadt zurückgelassen, wieder nach Hause zurückgekehrt sey. Ohne Verzug brach der spanische Wali mit seinen Andalusiern auf, eilte vor Fezz und nahm die Stadt im Sturm: 7000 Mann von den Fatimidischen Truppen kamen dabei um: ihr Feldherr Hamed el Hamdani ward enthauptet, sein Kopf und sein gefangener Sohn an Musa ben Alafia geschickt, der ihn als Siegeszeichen weiter an den Chalifen von Cordoba beförderte.

[13]) Conde II. 77. — Escribió al Xiyei desconfiando del auxilio de los Andaluces.

Dieser belohnte die glänzende Waffenthat des Wali dadurch, daß er ihn zum Statthalter von Fezz ernannte: dem Musa aber, der einen großen Anhang unter den dortigen Stämmen hatte, trat er einen Theil der Regierung ab: von den Edrisiden aber war gar nicht die Rede.

Unterdessen hatte der Beherrscher von Mahadia große Kriegsrüstungen gemacht, um die verlorenen Eroberungen wieder zu gewinnen. Allein der Tod übereilte ihn (Hedschr. 322.) und sein Sohn, Abul Casem oder Alcayem Bimrilla, der den Tod seines Vaters ein Jahr lang verborgen hielt, folgte ihm in der Regierung. Er schickte unter dem Feldherrn Maysor el Feti ein Heer gegen Fezz, um diese Stadt einzunehmen. Maysor wußte sich durch Hinterlist der Person des spanischen Statthalters Ahmed zu bemächtigen, und schickte ihn in Ketten nach Mahadia.

Nachdem der Fatemidische Feldherr Fezz sieben Monate belagert hatte, indem keine Hülfe von Abderrahman geschickt ward, da dieser in Spanien im Kriege mit den Christen verwickelt war; so öffneten die Einwohner die Thore, riefen Abulcasem zum Emir aus und bezahlten eine Brandschatzung von 7000 Dinaren. Münzen im Namen des neuen Fürsten wurden geprägt und das öffentliche Gebet für ihn in allen Moscheen gehalten.

Unterdessen nun Maysor den Musa und seine Partei verfolgte, erhoben sich wieder die Edrisiden, die um diese Zeit in den Fatemiden mehr ihre Freunde als Feinde erkannten, und zwar um so mehr, als durch sie Musa so in die Enge gegen die Sahara (große Wüste) getrieben wurde, daß seine Macht fast ganz vernichtet war. Im Jahr 940 (Hedschr. 328) soll er von seinen Feinden meuchelmörderischer Weise umgebracht worden seyn [14]).

[14]) Conde II. c. 77, dem man nach Bornusi diese Nachrichten verdankt, erzählt weiter p. 411: **Algunos dicen que su muerte fue en el año 341, que le sucedió fu hijo Ibrahim, que murió año 350: despues hubó el mando su hijo Abdala**

Seit dieser Zeit wuchs das Ansehen der Edrisiden wieder, die bisher sich sehr schwankend benommen hatten, da sie nicht wußten, ob sie die Ommaijaden oder die Fatemiden als ihre größeren Feinde betrachten sollten. Endlich überzeugten sie sich von den selbstsüchtigen Absichten Abderrahman's, daß er ihnen nur Beistand leisten wollte, um sich des Landes zu bemächtigen; sie erklärten sich daher gegen den Chalifen von Cordova und begaben sich offen unter den Schutz der Fatimiden (940) [15]).

Da das Reich derselben durch Empörungen zerrüttet war, so hatten sie Gelegenheit, wieder nach und nach ihre Unabhängigkeit zu erlangen. Alcayem Bimrilla, der zweite Fatimidische Chalif, welcher sich auch die Insel Sicilien unterworfen und durch Grausamkeit erhalten hatte [16]), wurde durch einen Empörer Abu Yezid, der eine neue der mohammedanischen Lehre feindliche Sekte gestiftet hatte, in seiner eigenen Hauptstadt Mahadia belagert, worin er während der langen Einschließung (Hedschr. 334 – 945) starb. Sein Tod blieb lange verheimlicht, bis sein Sohn Ismail al Mansur Billa als sein Nachfolger den Rebellen besiegte und seine Länder wieder eroberte [17]).

In dieser Zeit waren die spanischen Moslem's fast ganz aus Afrika verdrängt: und die Edrisiden beherrschten als Vasallen der Fatimiden einen Theil ihrer Länder wieder. Jedoch brachen bald unter ihnen selbst Streitigkeiten aus, was den Abu Alaischi Ahmed Alfadil, Sohn des Alcasim Edris, auf den Rath einiger Zenetischen Stämme bewog, den Schutz

ben Ibrahim hasta que murió año 360: y despues le succedio su hijo Ahmed ben Abdala, y en sus dias acabò el estado de los Alafias do Mequineza año 363. Vergl. Dombay S. 87.

[15]) Conde II. c. 82. p. 429.

[16]) Conde II. c. 79. — Abulfedae annal. Moslem T. II. p. 403. Chronicon Siculum Cantabrigense Muratori T. II. p. 2. p. 246.

[17]) Abulfeda p. 431.

Abderrahman's zu suchen und ihn zum Chalifen in allen seinen Städten auszurufen. Dieser freute sich darüber und ergriff die günstige Gelegenheit, sein verlornes Ansehen in Afrika wieder herzustellen, Er versicherte den Abu Alaischi seines Schutzes und seiner Unterstützung gegen alle seine Feinde, verstärkte sogleich mit zahlreichen Truppen die Besatzungen von Ceuta und Tanger. Auch in der Stadt Tahart und in Fezz wurde Abderrahman wieder als Chalif ausgerufen; denn der Zenete Muhammed ben el Chair Yaferini, der daselbst als Wali herrschte, war, wie alle seine Vorfahren, eifrig den Ommaijaden ergeben [18]). Zum Beweis seiner großen Anhänglichkeit sammelte er eine große Anzahl Reiter für seinen Oberherrn, und brachte sie diesem als Hülfstruppen nach Spanien herüber, wo er thätigen Antheil an dem Krieg gegen die Christen nahm. Die Regierung in Fezz aber übertrug er mit Abderrahman's Erlaubniß während seiner Abwesenheit dem Zeneten Ahmed ben Abi Becri, seinem Vetter [19]).

Daß der Stand der Dinge in Afrika so plötzlich zu Gunsten Abderrahman's sich wandte, hatte seinen Grund in der damaligen schwachen Regierung der Fatimiden. Almansur Billa, der dritte Chalif aus diesem Hause, war nach einer siebenjährigen Regierung (Hedschr. 341 — 952.) gestorben. Ihm folgte sein Sohn Moëzz Ledinallah (Erhalter des göttlichen Gesetzes) Abu Temim Maad, der sich, wie seine Vorfahren, Fürst der Gläubigen nannte, aber nicht, wie manche glauben, zuerst von den Fatimiden diesen Titel geführt hat.

Unterdessen waren die Waffen Abderrahman's fortwährend in Afrika glücklich; zumal nach und nach die Einwohner den Ommaijaden nicht mehr so feindlich gesinnt waren: denn er hatte sie sowohl durch Freigebigkeit als auch durch mehr Achtung der Edrisiden für sich gewonnen. Für den

[18]) Conde II. c. 84. p. 439. Dombay S. 91.

[19]) Conde p. 441. Dombay S. 92.

Wiederaufbau der großen Moschee in Fezz bestimmte Abderrahman den fünften Theil der im Kriege gegen die Christen gemachten Beute, da der Statthalter von Fezz selbst den Kriegszug mitgemacht hatte. Auf die Kuppel der Moschee wurde das Schwert des Edris, des Gründers des Reiches, gesetzt. In demselben Jahre, als dieser Bau in Fezz vollendet wurde (Hedschr. 344. Chr. Z. 955), ward Abderrahman auch in der Stadt Telemsan als Oberherr und Beschützer der Edrisiden ausgerufen [20]).

Nicht nur in Afrika, sondern auch auf dem Meere ward gestritten. Weil damals die Fatimiden außer der Insel Sicilien auch Sardinien und Corsica besaßen, so kamen die Schiffe der Ommaijaden, welche Waaren und Sklaven aus Aegypten und Griechenland holten, oder spanische Produkte dahin brachten, oft mit den feindlichen afrikanischen Schiffen zusammen. Abderrahman verwendete damals bei der steigenden Macht der Fatimiden zur See große Aufmerksamkeit auf den Schiffsbau: in allen Seehäfen wurde in den Werften eifrig an der Ausrüstung vieler Schiffe gearbeitet [21]).

Ein großes Schiff, das in Sevilla gebaut worden war, lief um das J. 956 aus, um Waaren nach Aegypten und Syrien zu überbringen: unterwegs stieß es auf ein afrikanisches Schiff, worauf sich ein Abgesandter des Fatimiden Moezz Ledinillah [22]) befand, nebst Briefen an seinen Wali Alhasan ben Aly von Sicilien. Nach einem kurzen Gefechte war das spanische Schiff so glücklich, das feindliche wegzunehmen, und setzte dann seine Fahrt nach Alexandria fort, wo es seine Waaren verkaufte und dafür Sklaven, besonders slavonischer

[20]) Conde II. c. 84. p. 443.

[21]) Conde II. c. 82. p. 432. En el año de 333 se acabaron de construir algunas obras y reparos en las atarazanas de Tortosa y mandò el Rey construir naves en los puertos del Mediterraneo.

[22]) Der Araber bei Conde II. c. 85 ist im Irrthum, wenn er damals Moezz schon Beherrscher von Aegypten nennt: das ward er erst nach Abderrahman's Tod.

Abkunft und griechische des Gesanges kundige Mädchen einkaufte: darauf kehrte es nach Spanien zurück.

Unterdessen hatte Moezz die Wegnahme seines Schiffes erfahren: um Rache zu nehmen, befahl er allen Kriegsschiffen in den sicilianischen Häfen auszulaufen und auf die spanischen Schiffe Jagd zu machen. Dieses geschah mit großem Erfolge; Abderrahman's Schiffe wurden überall in die Flucht geschlagen oder genommen, ja selbst obiges Schiff, das schon in den Hafen von Almeria eingelaufen war, wurde dessen ungeachtet mit seiner ganzen Ladung von den feindlichen Kriegsschiffen weggenommen und viele andere kleinere verbrannt [23]). Es ist zu vermuthen, daß auch damals die Balearischen Inseln von den Fatemidischen Truppen besetzt wurden.

Um der Kühnheit der feindlichen Flotte, welche Spanien mit einer Landung bedrohte, eine Schranke zu setzen, befahl Abderrahman, daß sein erster Minister, der Hadschib Ahmed ben Said, die Schiffe aus den verschiedenen Seehäfen Spaniens vereinen nnd mit einer bedeutenden Heeresmacht die Provinz Afrika oder Kairwan zu Wasser und zu Land mit Krieg überziehen sollte. Mit 25,000 spanischen und zenetischen Reitern rückte der Hadschib, welcher die Flotte längst der Küste seine Bewegungen unterstützen ließ, von Mauretanien in das eigentliche Afrika vor und schlug seine Feinde in einer blutigen Schlacht. Er rückte darauf in zwei Tagmärschen vor die große Handelsstadt Tunis, worin sich überaus viele reiche Juden befanden. Sie ward sogleich zu Wasser und zu Land eingeschlossen und von den raublustigen Andalusiern und Zeneten heftig bestürmt. Da keine Aussicht auf baldigen Ersatz war, bot die Stadt eine große Geldsumme, um sich von der Plünderung loszukaufen, welches Anerbieten der Hadschib Ahmed endlich auch annahm. Er verlangte und erhielt außer einer sehr großen Summe Geldes eine Menge kostbare Gewänder, theure Waaren, Geschmeide von Gold und Edelsteinen, eine Anzahl Sklaven und Sklavin-

[23]) Conde II. c. 85. Abulfeda II. p. 463. ad an. 955.

nen, Waffen, Pferde und alle Schiffe, die im Hafen waren; darauf kehrte der Hadschib mit der Flotte und seinen Truppen wieder nach Spanien zurück. So sehr hatte Abderrahman Schadensersatz erhalten, daß nach Abzug des fünften Theils für ihn und für die Entschädigung des genommenen Schiffes doch noch eine bedeutende Summe zur Belohnung des Hadschibs und der Truppen übrig blieb. Außerdem wurde dem siegreichen Feldherrn noch eine jährliche Besoldung von 100,000 Golddinaren angewiesen [24]).

Um diese Zeit beherrschte Abderrahman das ganze Reich der Edrisiden oder Mauretanien von Tanger bis an die Wüste (Sahara), indem er in den verschiedenen Städten durch Wali's die Regierung besorgen ließ: Städte, deren Anhänglichkeit er nicht traute, und die doch für ihn von der größten Wichtigkeit waren, bevölkerte er mit ihm ganz ergebenen Zeneten: so wie z. B. Tanger, wohin er den vielfach erprobten Jali ben Mohammed el Jafrini mit seinem Stamme versetzte [25]). In Fezz war noch ein Edriside Alhasan ben Kenuz Wali, den der letzte Edrisidische Emir, Abu Alayschi Ahmed ben Alcasim Kenuz ben Edris, sein Bruder noch eingesetzt hatte. Als dieser nämlich sah, daß er eigentlich nur ein Schattenkönig war, so hielt er es für ehrenvoller, in der Schlacht gegen die Nicht-Moslems umzukommen, als fernerhin ein Werkzeug der Herrschsucht des spanischen Chalifen zu seyn. Er bat sich daher bei ihm die Erlaubniß aus, nach Spanien zu kommen, um daselbst den heiligen Krieg mitzumachen. Abderrahman gewährte ihm mit Vergnügen seine Bitte, und gab zugleich Befehl, ihn mit allen möglichen Ehren in Spanien an allen Orten zu empfangen. Ueberall, von Algesiras bis Cordoba wurde er königlich bewirthet, und

[24]) Conde II. c. 85. Nach Abulfeda II. p. 463. sollte man denken, daß der Feldzug nicht glücklich für Abderrahman war: Hispanus contra missa classe alia lacessebat Africam, sed ea a Moëzze copiis commisso proelio rejecta domum rediit rebus infectis.

[25]) Conde II. c. 87. Dombay I. p. 93.

außer den Ausgaben für die gewöhnlichen Bedürfnisse und für seine Bedienung, waren ihm täglich 1000 Dinare angewiesen. In Cordoba selbst wurde der Fürst mit großen Ehren empfangen: der Kronprinz Alhakem, seine Brüder und die vornehmsten Großen waren ihm entgegen gekommen und hatten ihn bis zu seinem Absteigequartier, dem Alcazar des Chalifen, begleitet. Nach einigen Tagen brach er zum heiligen Krieg gegen die Christen an der nördlichen Grenze auf, wo er in einer Schlacht sein Leben verlor (956) [26])

Moezz ben Ismael, der Fatimide, gewahrte mit Schrekken die steigende Macht Abderrahman's. Um Rache wegen der Belagerung von Tunis und der früheren Feindseligkeiten der spanischen Moslem's zu nehmen, schickte er seinen Feldherrn Dschewar el Rumi (von Geburt ein Grieche) [27]) nach Mauretanien (959). Er befehligte 20,000 Reiter aus den Stämmen Ketama und Zanhadsch und außerdem noch andere Truppen [28]). Sobald der Statthalter von Mauretanien, der Wali Jaali ben Muhammed el Yaferini von der Annäherung des feindlichen Heeres Nachricht bekommen, zog er die zenetischen Stämme, die er besonders an sich gefesselt hatte, zusammen, und rückte den Feinden bei der Stadt Tahart entgegen. Hier wurde eine blutige Schlacht geliefert, die lange unentschieden war, bis der Wali Jaali ben Muhammed, durch den Andrang einer Menge Feinde überwältigt, von Lanzenstichen durchbohrt, das Leben verlor. Dschewar hatte mit Recht darauf gerechnet, daß mit dem Tode des Wali die Schlacht gewonnen sey, und daher eine große Summe Geldes dem versprochen, der denselben umbringe.

[26]) Conde l. c. Dombay p. 93.

[27]) Cardonne Lib. III. gibt dieses an; der Beiname bei Conde el Rumi (der Römer) deutet darauf hin.

[28]) Bei Abulfeda II. p. 467 heißt es: Mittebat Moëzz Alida ingentes copias ad extrema occidentalis Africae, duce Abul Hasano Gauhar, mancipio suo, qui adeo creverat favore sui principis et potentia, ut in Veziri gradum evaserit.

Sobald die Zeneten ihren Feldherrn gefallen sahen, ergriffen sie in großer Unordnung die Flucht und sammelten sich erst wieder hinter den Mauern der Festungen.

Dschewar schickte Jaali's Kopf an seinen Herrn Moezz, der ihn in Kairwan zur Schau herumtragen ließ, und verfolgte dann seinen Sieg: nachdem er das Land Sedschelmessa, wo Muhammed ben Feth sich zum Herrscher gemacht, erobert und den Fürsten daselbst gefangen genommen hatte, wandte er sich gegen Fezz, belagerte diese Stadt Tag und Nacht und erstürmte sie am dreizehnten Tage (im J. 960 H. 349 am 20. Ramadan). Die Andalusischen und Zenetischen Truppen, welche die Vertheidigung der Stadt mit vieler Tapferkeit geführt hatten, wurden alle niedergehauen: die Häuser geplündert, Stadtmauern und Thore niedergerissen, und der Statthalter daselbst, der Zenete Ahmed ben Becri, in Ketten geworfen. In kurzer Zeit war ganz Mauretanien, mit Ausnahme der drei Städte Ceuta, Tanger und Telemsan, welche von den spanischen Moslem's besetzt blieben, den Fatimiden unterworfen [29]).

Nach dreißig Monaten kehrte Dschewar (961) nach Mahadia zurück, und führte den Wali von Fezz, den Beherrscher von Sedschelmessa, nebst 15 vornehmen Moslem's, als Gefangene mit sich. Sie waren mit Ketten belastet in großen Käfichen auf Kameele gebunden. Auf ihren Köpfen hatten sie lange Filzhüte mit angehefteten Hörnern. In diesem Aufzuge wurden die Unglücklichen dem Hohngelächter und den Mißhandlungen des Pöbels in den Straßen von Kairwan und Mahadia preisgegeben und dann in letzterer Stadt eingekerkert, wo sie in Folge der elenden Behandlung starben [30]).

[29]) Außer Conde II. c. 86. Dombay p. 96. Abulfeda II. p. 467. etwas abweichend, da er die Erstürmung von Fezz zuletzt setzt und zwar im J. 959, was unrichtig ist. Leo Africanus (I. c 13.), der auch von Dschewar's Feldzug spricht und ihn Gehoar nennt, ist unwichtig.

[30]) Dombay I. p. 96. Conde II. c. 86.

Diese Vorfälle in Afrika erfüllten Abderrahman mit Schmerz und Rache. In allen Seehäfen Spaniens wurden auf das Eifrigste Schiffe ausgerüstet und eine Menge Fußvolk und Reiterei sogleich nach Ceuta und Tanger hinübergeschickt, um Mauretanien wieder zu erobern, wo Dschewar den Edrisiden Alhassan ben Kennuz als tributären Fürsten eingesetzt hatte. Sobald dieser aber von der Annäherung des spanischen Heeres hörte, fiel er von den Fatimiden ab, erklärte sich für die Ommaijaden, was nicht wenig dazu beitrug, daß Abderrahman's Truppen schnelle Fortschritte machten. Fezz ward mit dem Schwerte in der Hand wieder erobert und als Sühne für die gefallenen Andalusier und Zeneten alle Truppen der Fatimiden darin niedergehauen. Abderrahman aber wurde wieder in ganz Mauretanien zum Herrscher ausgerufen und das öffentliche Gebet für ihn gehalten. Das war kurz vor seinem Tode (961) geschehen [31]).

[31]) Conde und Dombay l. c.

Fünftes Capitel.

Abderrahman's III. Verbindungen mit den Fürsten seiner Zeit.

Der Chalif Abderrahman Annasir hatte sich in den beständigen Kriegen mit spanischen Christen und afrikanischen Moslem's, ungeachtet er nicht immer siegreich focht, doch einen überaus großen Kriegsruhm erworben. Zugleich war er in dieser immerwährenden Kriegszeit unablässig bemüht, sein Reich in Hinsicht des Reichthumes, Glanzes und der Bildung, durch innere Einrichtungen, prachtvolle Bauwerke, durch Beförderung der Künste, Wissenschaften, Gewerbe und des Handels über alle andere Staaten der damaligen Zeit zu erheben, und man muß gestehen, daß es ihm gelang. Ohne hier von der Pracht in Azzähra, Abderrahman's Residenz, und von der innern Geschichte des Ommaijadischen Reiches zu sprechen, was unten geschieht, soll hier in diesem Capitel nur von den Verbindungen gehandelt werden, in welchen Abderrahman zu den damaligen Fürsten von Europa stand.

Seit der Gründung der Ommaijaden-Herrschaft von Cordoba war es Politik der griechischen Kaiser, Freundschaft mit Abderrahman's I. Nachkommen zu unterhalten, wie auf der andern Seite die fränkischen Könige und Kaiser natürliche Freunde der Abbassiden von Bagdad wurden. Schon frühe, besonders gegen die Mitte des neunten Jahrhunderts, wurden zwischen dem griechischen Kaiser Theophil und Abderrahman II. Schutz- und Trutzbündnisse abgeschlossen und zugleich Handelsverbindungen angeknüpft. Seit dieser Zeit waren die griechischen und spanischen Häfen den beiden befreundeten Nationen zur sichern und freien Ein- und Ausfuhr geöffnet. Diese Verbindungen scheinen auch unter Abderrahman's II. Nachfolgern, Mohammed, Almondhir und Abdalla, unterhalten worden zu seyn, obwohl nicht ausdrücklich einer Gesandtschaft erwähnt wird. Dieses ist um so wahrscheinlicher, als Leo der Weise, welcher von 886 — 912 in Constantinopel regierte, durch auswärtige Handelsverbindungen den inländischen Wohlstand zu heben suchte. Auch die Nachricht, daß zu Azzähra im Palaste Abderrahman's im Hauptsaale eine große Perle, welche der griechische Kaiser Leo zum Geschenke gemacht habe, gewesen sey, beweist, daß er Gesandtschaften nach Spanien schickte. Wenn er diese Perle während Abderrahman's III. Regierung schenkte, so muß es kurz vor seinem Tode geschehen seyn, da er in demselben Jahre starb, als jener den Ommaijadischen Thron in Cordoba bestieg.

Genauere Nachrichten geben die arabischen Schriftsteller [1]) von der Verbindung des griechischen Kaisers Constantin Porphyrogenitus mit Abderrahman Annasir. Die Regierung beider beginnt fast zu gleicher Zeit und endigt auch beinahe um dieselbe Zeit. Zwischen beiden Herrschern scheint

[1]) Bei Cardonne p. 212 flgg. Conde II. c. 84. Der beste und ausführlichste Bericht bei Murphy p. 98.

eine große Freundschaft bestanden zu haben: dieses ersieht man nicht nur aus den vielen Nachrichten, die man von Geschenken, besonders Baumaterialien zur Errichtung des Palastes von Azzähra, und von dem Aufenthalte vieler griechischen Baumeister und Künstler in Spanien gibt, sondern hauptsächlich aus der von Abderrahman so feierlich empfangenen Gesandtschaft Constantin's, welche im Jahre 949 [2]) nach Spanien geschickt ward.

Sobald der Chalif von der Annäherung des griechischen Gesandten mit seinem Gefolge Nachricht erhielt, so schickte er ihm einen Vezir des Staatsraths entgegen, um ihn feierlich zu empfangen und nach Cordova zu geleiten. Als sie sich der Hauptstadt näherten, ließ Abderrahman ihm zu Ehren die Leibwache ausziehen und wies ihm einen prachtvollen Palast in einer der Vorstädte Cordova's an. Nach einiger Zeit kam der Chalif von Azzähra nach Cordoba in den Alcazar, und ertheilte dem griechischen Gesandten mit großer Feierlichkeit in einem prachtvollen Saale, der mit den kostbarsten Vorhängen, aus grüner Seide und Gold gewirkt, behangen war, Audienz. Vor dem Palaste war die Leibwache zu Pferd, und mehrere Abtheilungen zu Fuß, in reicher Kleidung aufgestellt. Die Vorhöfe waren mit persischen Teppichen belegt und die Wände mit reichen Seiden- nud Goldstoffen behangen. Der Chalif saß auf einem Throne: ihm zur rechten Seite waren seine Söhne. Weiter unten sah man den Hadschib oder ersten Minister, die Vezire und Alcatibe (Staatsräthe) und ihre Söhne. Der Gesandte näherte sich dem Throne, ließ sich vor dem Chalifen auf die Knie nieder und überreichte das Schreiben seines Kaisers. Es war auf himmelblauem

[2]) Murphy p. 98. In the month Safar of the year 338 — August 949 of Christ. An other author however mentioned that this embassy arrived in 336 of the Hegira, or two years earlier.

Pergamente mit goldenen Buchstaben in griechischer Sprache geschrieben [3]): dabei lag ein Verzeichniß der überschickten Geschenke, welches ebenfalls in griechischer Sprache auf blauem Grunde, aber mit silberner Schrift geschrieben war. An dem Brief war ein goldenes Siegel, das vier Mithcals wog: auf der einen Seite war das Bild des Messias, auf der andern Seite die Bildnisse Constantin's und seines Sohnes Romanus. Alles zusammen lag in einer doppelten Büchse, die innere war von Silber, die äußere von Gold, mit dem emaillirten Bilde Constantin's, die Büchse aber war in einem Köcher von Goldstoff.

Die erste Linie von der Aufschrift des Briefes lautete: „Constantinus und Romanus, Gläubige in dem Messias, die zwei Kaiser, Herrscher von Rom" und die andere: „Der Große im rechtmäßigen Besitz des Ruhms, der Edle von Abstammung, Abderrahman, der über die Araber in Spanien herrschende Chalif — Gott verlängere sein Leben!" Im Schreiben selbst wünschte Constantin die Erneuerung der zwischen seinen und Abderrahman's Vorgängern bestandenen Handelsverträge und Bündnisse gegen die Chalifen von Bagdad.

Der Chalif, der den griechischen Gesandten und sein Gefolge auf jede Weise über die Macht und Pracht seines Hofes in Erstaunen setzen wollte, selbst wenn es auf eine unzarte Weise geschehen mußte, befahl nach der Ueberreichung des kaiserlichen Schreibens den anwesenden Gelehrten des Reiches, die Macht des Islams und des Chalifen zu preisen und Gott Dank darzubringen für die Aufrechthaltung seiner heiligen Religion und die Erniedrigung der Feinde. Allein es fehlte nicht viel, so wäre der Chalif sehr beschämt wor-

[3]) Constantin schrieb es vermuthlich selbst, da er ein ausgezeichneter Kalligraph war.

den. Denn anstatt die Befehle des Chalifen in Ausführung zu bringen, waren die Gelehrten, obwohl sie Reden und Gedichte dazu vorbereitet hatten, durch die große und glänzende Versammlung so eingeschüchtert, daß sie die Augen zur Erde schlugen und nur abgebrochene Worte hervorbringen konnten. Aus ihrer peinlichen Verlegenheit riß sie endlich Mundhir ben Said, der früher nicht als ausgezeichneter Gelehrter, Redner oder Dichter bekannt war. In einem langen Gedichte, das er aus dem Stegreife hersagte, erfüllte er die Wünsche des Chalifen, und erhielt nicht nur dessen Beifall, sondern auch die Bewunderung der ganzen Versammlung, die seine ausgezeichneten Talente anstaunte. Abderrahman ermangelte nicht, diese glänzenden Beweise eines großen Talents anzuerkennen und den Improvisator zu hohen Ehrenstellen zu befördern, so daß er zuletzt Oberrichter von Cordova wurde, welche Stelle er zur allgemeinen Zufriedenheit bis an seinen Tod bekleidete.

Nach einem mehrtägigen Aufenthalte in Cordoba reiste die griechische Gesandtschaft wieder nach Constantinopel zurück: Abderrahman schickte zur Erwiederung derselben den Vezir Heschem ben Hadil nach Constantinopel, um den Kaiser Constantin zu begrüßen, mit ihm ein Bündniß abzuschließen und ihm reichliche Geschenke von andalusischen Pferden, Waffen und kostbarem Pferdegeschirr aus Toledo und Cordova zu überbringen. Nach zwei Jahren kam Heschem, begleitet von griechischen Gesandten, von Constantinopel nach Spanien zurück.

Obwohl in damaliger Zeit die Gesandtschaften, welche die Könige sich zu schicken pflegten, ziemlich selten waren, wenn man sie mit dem heutigen Gebrauch vergleicht; so läßt sich doch denken, daß ein so mächtiger Herrscher, wie Abderrahman III., von dessen prächtiger Hofhaltung und Residenz Azzähra und Kriegsruhm man in allen Ländern sprach, eben so die Auf-

Bayerische Staatsbibliothek München

merksamkeit als das Interesse auswärtiger Regenten erregte. Auch haben wir Nachrichten, daß außer dem griechischen Kaiser sich fast alle damals bekannte Fürsten um seine Freundschaft bewarben und ihm Gesandtschaften schickten. Wie dieses von den spanischen Fürsten, wovon einige eine Zeit lang als Flüchtlinge an seinem Hofe lebten, besonders gilt, ist schon oben im dritten Capitel erzählt worden: aber auch die Könige von Frankreich, Burgund und Ungarn schickten ihre Gesandtschaften, die mit großen Feierlichkeiten empfangen und erwiedert wurden [4]). Die Nachrichten davon sind bei den arabischen Schriftstellern äußerst kurz und die Namen der Fürsten, die sie angeben, sind so entstellt, daß man kaum errathen kann, welche Könige damit gemeint sind. Es ist sehr wahrscheinlich, daß von Hugo dem Weißen, Herzog von Orleans und Aquitanien sowohl als von Karl dem Einfältigen, König von Frankreich, und als dieser gefangen gesetzt worden war, von seiner Gemahlin, die mit ihrem Sohne nach England geflüchtet war, Gesandtschaften nach Cordova geschickt wurden, die zuerst nach Barcellona zu dem dortigen Grafen kamen, von hier aus näher unterrichtet und mit einem Gesandten des Grafen versehen, ihren Weg zum Chalifen fortsetzten [5]). Daß der König Hugo von Oberitalien mit Spa-

[4]) Bei Murphy p. 101 wird allein davon Nachricht gegeben: Other ambassies arrived at Annasirs court; namely, one from the king of the Slavonians, called Ducu; one from the king of France behind the Pyrences, named Ukad; and one from the sovereign of the France on the east side of the country, called Calda. These envoys were likewise received by Annasir with great pomp and state: and he sent back, with the ambassador of the Slavonians to their Sovereign Hugo Rabia, the bishop, who returned after an absence of two years.

[5]) Murphy l. c. with the ambassador of Calda, queen of the east part of France, whose arrival has already been noticed, came also an envoy from the sovereign of Barcelona and Tarragona, to solicit peace; which was granted.

nien in Berührung stand, wissen wir auch aus einem christlichen Schriftsteller dieser Zeit [6]), wie auch, daß die Ungarn, von denen Abderrahman viele in seine Leibwache aufnahm, mit ihm in Verbindung standen. Die wichtigste von allen Gesandtschaften der abendländischen Regenten aber ist die, welche Kaiser Otto der Große nach Cordova schickte, von der die arabischen Nachrichten zwar nur Weniges melden [7]), die christlichen aber einen ausführlichen Bericht geben.

Die Gerüchte von Otto's des Großen Schlachten und Siegen waren bis zu den Ohren Abderrahman's gekommen. Da er auch bisher mit den Ungarn, den Feinden Otto's, in Verbindung gestanden hatte, so schickte er eine Gesandtschaft an den deutschen König, entweder um als Vermittler aufzutreten, oder sich ihm als mächtigen Herrscher in Europa bekannt zu machen. Daß diese Gesandtschaft blos die Errichtung eines Freundschaftbündnisses beabsichtigte, wie einige neuere Schriftsteller glauben, ist durchaus unrichtig: da der Stolz des Chalifen weder einen solchen ersten Schritt zuließ, noch er den Gesandten, obschon sie kostbare Ge-

[6]) Luitprand historiae rerum ipsius temporis gestarum l. v. c. 8. Muratori T. II. Mailath Gesch. der Magyaren, Wien 1828. Thl. I. S. 13. gibt aus Luitprand folgende Nachricht. „So viel ist gewiß, daß Hugo, um die gefährlichen Gäste (die Ungarn) los zu werden, ihnen einen Führer gab, der sie durch die Alpen und Pyrenäen nach Spanien führen sollte. Wirklich drangen sie auch durch. Die Söhne der arabischen Wüste und die Kinder des nördlichen Asiens waren nahe daran, sich bei Cordova zu begegnen, (zuverlässig eine ganze falsche Nachricht). Drückende Hitze, Mangel an Wasser und der plötzliche Tod ihres Führers vermochten die Magyaren zum Rückzug, bevor sie dem feindlichen Heer begegnet waren."

[7]) Murphy p. 102. An envoy came from the sovereign of Rome to court Annasir's friendship; and this was conceded to him.

schenke mitbrachten, einen Brief würde mitgegeben haben, der beleidigende Ausdrücke gegen Christus und die christliche Religion enthielt. Daß der Bischof, welcher den Gesandten als Begleiter beigesellt worden, unterwegs starb, war ein unglücklicher Zufall. Otto war, wie es scheint, durch das Schreiben des Chalifen aufgebracht: er hielt die Gesandten drei Jahre in Deutschland zurück: bis er sich endlich nach der berühmten Ungarnschlacht auf dem Lechfelde im J. 955 entschloß, einen Gesandten nach Cordova als Erwiederung der erhaltenen Gesandtschaft abzuschicken. Dabei bezweckte er weniger eine politische Verbindung, die ihm von keinem besonder Werth seyn konnte, als vielmehr eine Widerlegung der Schmähungen Abderrahman's gegen die christliche Religion und dessen Bekehrung. Zu dieser Mission brauchte er aber einen entschlossenen Mann, der selbst nicht scheute ein Märtyrer seines Glaubens zu werden. Als er daher die mohammedanischen Gesandten beurlaubte, schickte er mit ihnen den frommen, klugen und gelehrten Johann Abt vom Kloster Görz in Lothringen, der sich aus Mangel von Leuten, die diese lebensgefährliche Gesandtschaft übernehmen wollten, selbst dazu erbot, nach Spanien zu gehen. Mit dem königlichen Schreiben, das Bruno, Otto's gelehrter Bruder, Erzbischof von Köln, in griechischer Sprache geschrieben hatte, mit Geschenken und einem Gefolge, worunter Ermenhard, der schon Spanien bereist hatte, der Mönch Garaman, der sehr schön schrieb und ein mozarabischer Priester gehörten, reiste Johann von Görz im J. 956 ab. Sie nahmen ihren Weg über Dijon, Lyon, die Rhone hinunter: und fuhren zu Wasser nach Barcellona. Hier blieben sie einige Zeit, bis von Tortosa, der ersten mohammedanischen Stadt, der Bote, welcher an den Chalifen abgeschickt worden, um ihn von der Ankunft des Gesandten zu benachrichtigen, zurückgekehrt war, und die Erlaubniß des Einlasses in das Land überbracht hatte. Zu Barcellona scheint Johann von einigen Gefährten verlassen worden zu seyn. Der spanische Priester wenigstens

begab sich über Saragossa auf einem kürzern Weg nach Cordoba, und es ist wahrscheinlich, daß er dem Abderrahman den Inhalt des Schreibens von Otto verrieth. Unterdessen hatte aber Johann seine Reise nach Cordoba fortgesetzt, wo ihm in einer Vorstadt eine Wohnung angewiesen wurde. Da er den Inhalt des königlichen Schreibens den an ihn von Abderrahman abgeschickten Personen nicht mittheilen wollte und der Chalif nach dem Berichte seiner zurückgekommenen Gesandten wissen konnte, daß Otto auf die Schmähungen gegen Christus mit Schmähungen gegen Mohammed geantwortet habe; so fand er sich in der großen Verlegenheit, den einmal angenommenen Gesandten abweisen oder ihn gegen alles Völkerrecht hinrichten lassen zu müssen, da die Gesetze ausdrücklich den Christen den Tod drohten, wenn sie Schmähungen gegen Mohammed vorbrächten. Auf Johann's Anfrage, warum man ihn so lange aufhalte, wurde ihm die ausweichende Antwort gegeben: weil des Chalifen Gesandten drei Jahre zurückgehalten worden, müsse er dreimal so lange, neun Jahre warten, bis er zur Audienz vorgelassen werde. Das ganze Jahr 957 verstrich mit Unterhandlungen, worin mozarabische Geistliche und Juden die Zwischenhändler waren. Johann sollte zur Audienz gelassen werden, wenn er das Schreiben seines Herrn nicht übergäbe, was dieser aber durchaus nicht einging, da er den Befehl Otto's strenge befolgte, und nicht einmal durch die Ermahnungen eines mozarabischen Bischofs, daß man um des Friedens willen manchen christlichen Gebrauch unter den Mohammedanern aufgeben müsse, anders gestimmt werden konnte; selbst auf die Drohung Abderrahman's, bei längerer Hartnäckigkeit eine schreckliche Christenverfolgung in Spanien eintreten zu lassen, blieb er unbeugsam, da er wohl einsehen mochte, daß dieselbe dem Chalifen nicht Ernst war.

Endlich fand man einen Ausweg: Johann solle jemand an seinen Herrn schicken und andere Verhaltungsbefehle und

Briefe fordern. Neue Schwierigkeiten entstanden, da niemand die Bothschaft übernehmen wollte, aus Furcht, Otto möchte Repressalien gebrauchen und den Abgeordneten zurückbehalten. Endlich verstand sich ein mozarabischer Priester Recemund, ein in der Canzlei des Chalifen angestellter Mann, welcher des Arabischen und Lateinischen ganz kundig war, durch die Ertheilung des Bisthums Granada von Abderrahman gewonnen, den Auftrag zu übernehmen. Er kam Ende September 958 nach Görz, und wurde im Anfange des folgenden Jahres von dem Bischofe Adalbero von Metz dem König Otto in Frankfurt vorgestellt, der andere Briefe ausfertigen ließ und mit Recemund den Dudo von Verdun als neuen Abgesandten nach Spanien schickte. Johann von Görz erhielt neue Instruktionen, das frühere Schreiben des Königs nicht zu übergeben, sondern nur die mitgebrachten Geschenke.

Sobald Recemund im Juny 959 nach Cordova zurückgekommen war und dem Chalifen die Wendung der Dinge mitgetheilt hatte, so zögerte er nicht, die deutschen Gesandten zur Audienz zu lassen: zuerst aber den Johann von Görz. Als diesem aber angedeutet wurde, daß er kostbar gekleidet seyn müsse, so machte er neue Schwierigkeiten, und bestand darauf, in seiner gewöhnlichen Ordenskleidung vor dem Chalifen zu erscheinen. Dieser in der Meinung, daß der Mönch die Kosten scheue, schickte ihm eine große Summe Geldes zur Anschaffung prachtvoller Gewänder: Johann aber theilte das Geld unter die Armen aus, als er den Chalifen von seinem abgelegten Gelübde, immer die Ordenskleidung zu tragen, unterrichtet und darauf von ihm die Erlaubniß erhalten hatte, in seinem gewöhnlichen Gewande zu erscheinen. Am Tage der Audienz waren auf dem Wege von der Wohnung Johann's bis zur Stadt, und von da bis zu des Chalifen Palast die verschiedenen Truppengattungen aufgestellt, und zwar so, als wenn sie im Begriffe stünden, eine

Schlacht zu liefern. Die leichte Reiterei hatte Maulesel, die übrige Pferde. Der Vorhof des Alcazar's und der Eingang war mit den kostbarsten Teppichen belegt und alle Wände mit den schönsten Tapeten behangen; im Innern aber, im Audienzsaale, war eine übermäßige Pracht und ein überraschender Reichthum zur Schau gelegt. Der Chalif lag, nach der allgemeinen Sitte seines Volkes, auf einem prachtvollen Ruhebette mit übereinander geschlagenen Beinen, in einem besonders abgetheilten Gemache, dem sich nur der Gesandte nähern durfte. Diesem reichte er nun die innere Seite der Hand zum Kusse dar, welches bei feierlichen Gelegenheiten für eine besondere Gunst für Vornehme gehalten wurde. Der Chalif gab dann dem Gesandten mit der Hand einen Wink, sich auf den bereit stehenden Stuhl zu setzen, worauf er nach einer Weile eine Unterredung mit demselben begann, welche von Abderrahman's feiner geselligen Bildung und scharfem Verstande zeugt. Nachdem Johann die mitgebrachten Geschenke übergeben und um seine Beurlaubung gebeten hatte, die ihm der Chalif erst versprach, wenn sie sich öfter gesehen und besser kennen gelernt hätten, kam die zweite Gesandtschaft Otto's zur Audienz. Nach einiger Zeit wurde Johann wieder zum Chalifen geladen, und fast in freundschaftlicher Unterredung unterrichtete er sich von der Macht, Regierungsweise und Bildung des deutschen Königs [8]), von der Stärke und Anzahl seiner Heere, von den Reichthümern, der Kriegsweise, Bildung, dem Gewerbfleiße und den Einrichtungen der Deutschen: und obwohl Johann erklärte, er kenne keinen König, der seinem Herrn an Ländern, Macht und Reichthum gleich komme, so lobte Abderrahman zwar den Gesandten als einen braven Mann, der seinen Herrn über alle erhebe, konnte aber nicht umhin, auf den größeren Wohlstand seines Landes und auf seine außerordentliche Macht hin zu weisen.

[8]) Otto war damals noch nicht römischer Kaiser, was er erst im J. 962 wurde.

Besonders tadelte er die ganze deutsche Staatseinrichtung, die den Großen des Reiches zu viel Macht und Gewalt, dem Könige aber zu wenig gebe, so daß dieser mit beständigen innern Unruhen zu kämpfen habe, die gewöhnlich noch auswärtige Feinde ins Land herein führten [9]).

[9]) Der Gesandschaftsbericht von Johann von Görz steht bei Labbé in der Nova bibliotheca MSS. libror. p. 770 — 776. freilich sehr verstümmelt und unvollständig. Auch in den Actis Sanctorum, bei Calmet (histoire de Lorraine) und in der histoire de Metz T. II. findet er sich.

Sechstes Capitel.

Innere Geschichte des Ommaijadischen Reiches unter Abderrahman III. [1])

Abderrahman's III. Regierung ist weniger durch die siegreichen Kriege, woran es ihr auch nicht gefehlt hat, berühmt, als vielmehr durch den Glanz der überaus prächtigen Hofhaltung und den Reichthum des Landes, den blühenden Zustand der Gewerbe, des Handels, der Künste und Wissenschaften. Mit Recht kann man behaupten, daß Abderrahman Annasir durch die Vereinigung der verschiedenen feindlichen Parteien der Moslem's in Spanien das gesunkene Ommaijaden-Reich mehr hob, als wenn er eine Menge Siege über die Christen erfochten hätte. Seitdem Hassun's unabhängige Herrschaft in Saragossa und Toledo zertrümmert war, kehrte Einheit und Kraft in dem Maße bei den spanischen Moslem's zurück, als sie von den Christen wich. Die kurze Empörung des Aben Ommaija hatte wenig Ein-

[1]) Ueber die innere Geschichte des Ommaijaden-Reichs unter Abderrahman III. gibt Murphy p. 167 flgg., die besten Nachrichten, weniger ausführliche Conde II. c. 79 und zerstreut in andern Capiteln. Cardonne p. 217 am Ende des zweiten Buchs ist damit zu vergleichen: auch bei Casiri Vol. II. an mehreren Stellen sind gute Nachweisungen.

fluß und konnte, da er bald zum Gehorsam zurückgekehrt, dann aber von den Feinden gefangen worden war, wenig Veränderung bewirkt haben.

Nach den vielen Bürgerkriegen hob sich der Wohlstand des Landes, das durch die blutigen Schlachten gegen die Christen nur seine unruhigen und überflüßigen Bürger verlor, zur schnellen Blüthe. Abderrahman, ein Freund des Großartigen und Schönen, ging mit dem Beispiel voran durch große, prächtige Bauwerke diesen blühenden Zustand der Halbinsel der Nachwelt mitzutheilen. Von allen diesen Gebäuden ist keines berühmter geworden als die neue Residenz, die er sich in der Nähe von Cordova erbaute, womit er wahrscheinlich den Aglabiten nachahmen wollte, welche sich früher in der Nähe von Kairwan auf ähnliche Weise eine Residenzstadt angelegt hatten [2]).

Auf diese Weise hatte der Chalif nicht nur einen mehr gegen die Aufstände gesicherten Aufenthalt, als wenn er in der Hauptstadt selbst wohnte, sondern er konnte auch besser seinen Neigungen und Launen, besonders aber seiner Baulust [3]) nachhängen.

Diesen Palast oder diese Stadt mit den herrlichsten Gärten, die bis an die Vorstädte von Cordova reichten, nannte

[2]) Murphy p. 167 erzählt einen anderen aber mährchenhaften Grund: One of the Khalif's concubines happening to die, possessed of considerable property, he commanded that it should be expended in the redemption of captives; but, on enquiry, not one Moslem captive could be found in the dominions of the Franks: at which circumstance Annasir rejoiced and returned thanks to God. His mistress, Azzahra, whom he loved excessively, then said to him „build a city that may take my name and be mine."

[3]) Murphy l. c. Such was Annasir's passion for building, that he erected monuments of his greatnefs in all parts of Spain: and through his unremitted attention to the edifice of Azzahra, he absented himself three successive Fridays from the service af the great mosque.

Abderrahman nach dem Namen seiner geliebten Sklavin Azzähra (d. h. die Blume oder Schönheit). Zu dem Baue wurden die berühmtesten Architekten von Constantinopel, Bagdad, Fosthat und Kairwan in Thätigkeit gesetzt, und die geschicktesten Künstler der damaligen Zeit mit der Ausführung der einzelnen Ausschmückungen und Verzierungen beschäftigt.

Erzählt ein Geschichtschreiber nach den Mittheilungen unverdächtiger arabischer Schriftsteller das Nähere von der Errichtung von Azzähra, und geht er in die einzelne Aufzählung der daselbst befindlichen Herrlichkeiten ein, so läuft er Gefahr, für leichtgläubig gehalten zu werden und in den Verdacht zu kommen, seine Nachrichten aus einem Buche wie Tausend und eine Nacht entnommen zu haben.

Unter den Palästen, welche die Residenz Azzähra bildeten, war der vorzüglichste der Palast des Chalifen: die Araber, die sich in detaillirten Angaben gefallen, erzählen, daß bei der Erbauung desselben täglich zehntausend Menschen gebraucht wurden: fünfzehnhundert [4]) Maulthiere und vierhundert Kameele trugen die Baumaterialien zu. Jeden Tag wurden außer einer unzähligen Menge roher Steine sechstausend gehauene Steine verbaut. Das Gebäude hatte viertausend dreihundert und zwölf marmorne Säulen, die meist aus Afrika, Griechenland, Frankreich und Italien hergeholt wurden. Nicht blos im Innern des Palastes war der größte Reichthum, die größte Pracht und die kunstvollsten Arbeiten in allen Theilen sichtbar, sondern auch im Aeußern stattete man alles auf das Gefälligste und Reichste aus. Selbst die Dachdeckungen hatten, wie die Fußböden, eingelegte Arbeit: sie waren goldfarb und himmelblau gemahlt: das Gebälk, die Haupt- und Seitenpfosten waren aus Cedernholz, und mit kunstvoller Arbeit verziert. Der prachtvollste und reichste Theil des Palastes hieß der Chalifen-Saal, dessen Fußboden und Wände von Marmor waren. Decken und Seiten waren mit Gold, Perlen, Basreliefs, Arabesken reich ausgeschmückt.

[4]) Murphy p. 168.

Die meiste Bewunderung aber erregte ein in der Mitte des Saales stehender Springbrunnen, in Jaspis ausgearbeitet. Er war von einer Gruppe von zwölf Thieren aus massivem Golde umgeben und mit Edelsteinen besetzt, um die natürlichen Farben nachzuahmen. Die Thiere waren so gestellt, daß ein Löwe eine Antilope auf der einen Seite hatte, ein Krokodill auf der andern; gegenüber aber einen Drachen und einen Adler. Diese umgaben eine Taube, ein Falke, ein Pfau, ein Huhn, ein Hahn, ein Weihe und ein Geyer. Alle diese Thiere strömten aus ihrem Maule Wasser. In der Mitte dieser Gruppe befand sich über dem Wasser in einem großen Becken ein goldener Schwan von bewunderungswürdiger Arbeit, ein Werk der berühmtesten Künstler in Konstantinopel. Darüber hing von der Decke eine kostbare Perle, ein Geschenk des griechischen Kaisers Leo. Auch die andern Säle und Gemächer waren mit Vorhängen, Tapeten und Verzierungen aus Goldstoff und Seide überaus reich ausgestattet. Blumen, Landschaften, Thiere waren darauf so natürlich und täuschend dargestellt, daß man sie, nach den Versicherungen derer, die sie gesehen hatten, für lebendig und wirklich halten mußte.

Außer dem Alcazar oder Hauptpalaste wurden noch eine Menge anderer Gebäude aufgeführt im gleichen Geschmacke und mit gleicher Pracht: so daß sie zusammen recht gut mit dem Namen einer Stadt benannt werden konnten. Auch eine Moschee oder Aldschama wurde dabei errichtet, die der berühmten großen Moschee in Cordova wohl nicht an Umfang gleich kam, wohl aber an Pracht und Schönheit. Die arabischen Schriftsteller versichern, daß sie in 48 Tagen von 1000 Arbeitern ohne Fehl vollendet ward. Unter den übrigen Gebäuden zeichnete sich die Münze (Zeca) und die Casernen für die Leibwache zu Fuß und Pferd aus.

Nicht weniger großartig und prachtvoll als die Gebäude von Azzähra waren die dabei befindlichen Gärten, wo die schrankenlose orientalische Phantasie verwirklicht und alles aufgeboten war, die Sinne auf das Wollüstigste zu

reizen. Kunst und Natur schienen hier miteinander zu wetteifern: Haine von Obst- Myrthen- Lorbeer- und Olivenbäumen wechselten mit einander ab und begränzten die spiegelreinen Seen. In besonderen abgeschlossenen Gärten waren die seltensten Thiergattungen. Tausende von buntfarbigen und melodischen Vögeln belebten die durch Drathwerk abgeschlossenen Gärten: die schönsten und wohlriechendsten Blumen schmeichelten zugleich dem Auge und dem Geruche. Es befanden sich auch in diesen Gärten eine Menge Bäder mit marmornen Badebehältern von großer Schönheit und Bequemlichkeit.

In der Mitte dieser Zaubergärten stand auf einer Anhöhe, von wo aus man die reizendste Aussicht genoß, der Pavillon des Chalifen, wo Abderrahman auszuruhen pflegte, wenn er von der Jagd kam. Dieser Lustsitz wurde von weißen Marmorsäulen mit goldenen Knäufen getragen. Wände und Decken des innern Raumes waren überreich mit Gold und mancherlei Edelgesteinen ausgeschmückt. In der Mitte befand sich eine große aus Porphyr verfertigte Riesen-Muschel, welche mit Queckſilber angefüllt und so eingerichtet war, daß es ab- und zufloß [5]). Gegen alle Seiten hin waren Thüren von Ebenholz und Elfenbein angebracht: wenn dadurch die Sonnenstrahlen zugelassen wurden, so war der von den Wänden zurückgeworfene Glanz so stark, daß man die Augen nicht aufbehalten konnte. Wollte Abderrahman seine mit den Wundern von Azzähra noch unbekannten Gäste überraschen oder erschrecken, so gab er nur einem seiner Diener einen Wink, das Queckſilber in der Muschel in Bewegung zu setzen. Der blendende Glanz der Sonne vom Queckſilber zurückgeworfen, traf das Auge wie des Blitzes Leuchten, und so lange die Unruhe des Queckſilbers währte, schien der ganze Pavillon wie ein von der stürmischen See hin und her geschlagenes Schiff auf und ab zu schwanken.

[5]) Cardonne p. 220 beschreibt es als einen Springbrunnen.

Die jährlichen Baukosten Azzähra's sollen sich auf dreihunderttausend Dinare oder Ducaten belaufen haben, ungeachtet eine Menge Marmor und andere Baumaterialien und Kostbarkeiten dem Chalifen von auswärtigen Fürsten zum Geschenk gemacht wurden. Vierzig [6]) Jahre baute man daran: der Hauptpalast wurde im J. 936 vollendet. Er wurde mit Recht als das damalige Wunder der Welt angestaunt.

An dem Hauptthore, das den Eingang zum Pallaste bildete, wurde die Bildsäule der Azzähra, der Geliebten Abderrahman's, welcher zu Ehren die ganze Stadt benannt wurde, aufgestellt. Wie sehr auch die Moslem's die Schönheit der Gestalt bewundern mochten, so sehr entsetzten sie sich über die Irreligiosität des Chalifen, der die Verwegenheit hatte, gegen den ausdrücklichen Befehl Mohammeds, die Menschengestalt darstellen zu lassen [7]).

Als Azzähra selbst zum Pallast kam, um ihn zu bewohnen, und sie den Contrast zwischen der Freundlichkeit der Residenz und der dunkeln Farbe des nahe liegenden Berges bemerkte, sagte sie zum Chalifen: „Siehst du nicht, o Herr, diese Schönheit in den Armen jenes Negers?" Auf diese Bemerkung gab Abderrahman sogleich Befehl, den Berg abzutragen. Da aber die Unmöglichkeit des Unternehmens dargethan wurde, so ließ er den dunkeln Wald aushauen und dafür Feigen- und Mandelbäume hinsetzen: so daß es dann den reizendsten Anblick gewährte, vom Palaste aus diese Bäume grünen und blühen zu sehen.

[6]) Nach Murphy p. 171 nur 25 Jahre. Er irrt aber, wenn er den Anfang ins Jahr 936 setzt.

[7]) Die Chalifen überschritten auch das Gebot, keine Bildnisse von Menschen zu verfertigen, indem sie ihr Bild auf Münzen setzen ließen. Es kommen arabische Münzen vor, wo auf der einen Seite der Kopf des Chalifen abgebildet, und auf der andern sein Name und einige Stellen aus dem Koran gegeben sind. Cardonne p. 217. und die Note dazu von Murr.

Ein überaus künstliches und nicht weniger als Azzähra bewunderungswürdiges Werk war eine große Wasserleitung, über Bogengänge, welche nicht nur Cordova von dem Gebirg aus mit gutem Trinkwasser versah, sondern auch die Gärten in Azzähra mit reichlichem Wasser versorgte. In Cordova war ein besonderes Gebäude, die Annaura (die Wasserwerke). Hier war ein großer Wasserbehälter, bei welchem ein kolossaler vergoldeter Löwe von Marmor lag, dessen Augen durch das Feuer von zwei kostbaren Juwelen glänzten. Ein gigantischer Füller war nahe bei dem Löwen, der das Wasser von seinem Maule über ihn in den Behälter goß [8]).

Im Frühlinge und Herbste wurde Abderrahman bei seinen Reisen im Lande herum immer von einem Theile seiner Leibwache begleitet. Auch waren in seinem beständigen Gefolge eine Anzahl Sklavinnen und Diener, so wie auch die Veziere und Alcatiben (Staatsräthe): auch Gelehrte und witzige Köpfe sah er gern um sich. Da er, wie seine Vorfahren, leidenschaftlich die Jagd liebte, war er nie ohne Jäger und Falconiere.

Die Leibwache des Chalifen war sehr zahlreich: sie zählte zwölftausend Mann; davon dienten vier bis sechstausend slavischen Ursprungs [9]), meistens Ungarn, zu Fuß; sie versahen den Dienst im Innern des Palastes. Die übrigen waren Reiter, theils Andalusier, theils Zeneten aus Afrika. Die Anführer der Leibwache waren entweder die nächsten Verwandten des Chalifen oder sehr angesehene Zenetische Häuptlinge. Dieses Truppenkorps war nach Stämmen in Schaaren eingetheilt, wovon eine jede Abtheilung zu einer gewissen Zeit die Bewachung des Pallastes hatte. Wenn der Chalif in das Feld zog, mußten sie alle unter den Waffen seyn.

Die Unterhaltung dieser stehenden bewaffneten Macht, die beständigen Kriege in Afrika und in Spanien, die Be-

[8]) Murphy p. 175.

[9]) Conde l. c. Murphy p. 173. It is said that the Sclavonians amounted to six thousand and eigthy-seven.

streitung einer glänzenden Hofhaltung, die Kosten eines Harems von sechstausend dreihundert Frauen, Sklavinnen und Verschnittenen [10]), der Bau von Azzähra und die Errichtung einer Menge anderer prachtvoller Bauten, die Anlage von Wasserleitungen, die Unterhaltung mehrerer Flottillen in den verschiedenen Seestädten Spaniens, erforderten ungeheure Einkünfte, die, wie es scheint, ohne Druck der Unterthanen dem Chalifen eingingen. Sie werden jährlich auf die erstaunliche Summe von zwölf Millionen 45,000 Dinare oder Ducaten, ohne die in Früchten entrichtete Azzaque, angegeben, wovon fünf und eine halbe Million durch Steuern, 765,000 von Zöllen [11]) und das Uebrige durch den Tribut von einem Fünftel von den mozarabischen Christen und den Juden einging. Ein Drittel davon wurde für die Armee, das andere für die Bauwerke bestimmt [12]). Das Uebrige kam in den Schatz.

Untersucht man, wie es möglich seyn konnte, daß die jährlichen Einkünfte so viel betrugen, so muß man zuvor den ganzen damaligen Zustand der Pyrenäischen Halbinsel kennen, und man wird es dann begreiflich finden, daß diese Angaben nicht übertrieben sind.

Die mohammedanischen Provinzen Spaniens waren zur damaligen Zeit nicht nur die bevölkertsten in ganz Europa, sondern auch vielleicht auf der Erde. Das Land südlich vom

[10]) Bei Murphy p. 172 ist außerdem noch die Anzahl der männlichen Diener (wobei vielleicht die Leibwache mit inbegriffen) auf 13,750 angegeben. Liutprand. l. IV. c. 3. gibt eine zufällige Nachricht über den Eunuchenhandel; **Casarmatium Graeci vocant amputatis virilibus et virga puerorum, quos Verdunenses mercatores ob immensum lucrum facere solent et in Hispaniam ducere.**

[11]) Murphy p. 104 unrichtig: **from spoils in war**, indem er sogleich darauf selbst sagt: **besides a fifth of the great plunder made by his soldiers, which was not comprised in the register of the treasury.**

[12]) Murphy p. 168.

Duero, welches jetzt einen Theil Portugals, Estremadura, Neucastilien, Aragonien, Valentia, Murcia, Andalusien und Granada in sich begreift, mit einer Bevölkerung von höchstens neun Millionen Seelen, hatte damals 25 bis 30 Millionen Einwohner. Nach den arabischen Schriftstellern besaßen die Moslem's in Spanien, außer den sechs Hauptstädten Cordova, Toledo, Saragossa, Valentia, Murcia und Sevilla, achtzig Städte erster Größe und dreihundert vom zweiten und dritten Range, und außerdem unzählige Dörfer und Flekken [13]). Die Angabe, daß allein im Distrikt vom Quadalquivir deren zwölftausend gelegen hätten, scheint eine Uebertreibung, da der zehnte Theil schon etwas Erstaunliches ist. Die volkreichste Stadt in Europa war damals die Hauptstadt der Ommaijadischen Chalifen, Cordova, am rechten Ufer des Quadalquivir, in einer fruchtbaren Ebene, die durch die daranstoßende Sierra Morena gegen die Nordwinde geschützt ist [14]). Sie hatte einen Umfang und eine Bevölkerung wie die größten Städte in der jetzigen Zeit. Der Araber Abul Walid Ismail Aschakandi erzählt, daß die Stadt mit den Vorstädten sich fünf Stunden längst des Quadalquivirs erstreckt habe. Nach andern Nachrichten wird die größte Aus-

[13]) Conde II. c. 94. — Cardonne l. l. Murphy p. 101, nach andern Nachrichten davon sehr abweichend: Without Cordova there were three thousand towns and villages appertaining to it. Daß die Zahlen keine Uebereinstimmung haben, ist gleichgültig: die Sache aber, daß Spanien viel mehr als jetzt bevölkert war, ist ausgemacht.

[14]) Ueber die Geographie Spaniens in der mohammedanischen Zeit ist das Hauptwerk Scherif Idris oder der Geographus Nubiensis, den Jos. Ant. Conde arabisch und spanisch mit Noten, Madrid 1799 8. edirt hat, so weit er über Spanien handelt. Hartmann hat 1804 und 1805 einige Dissertationen darüber gegeben. Murphy, der Conde's Arbeit nicht erhalten konnte, irrt sehr, wenn er glaubt, daß es nur eine spanische Uebersetzung sey. cf. p. 161.

dehnung in die Länge auf fünf deutsche Meilen, und die Breite gegen ein und eine halbe angegeben, welchen Umfang man für den wahren halten muß, wenn die Angabe richtig ist, daß, außer den vielen großen Plätzen und Gärten, diesen Raum 212,000 Häuser, (worunter 60,000 größere Gebäude, 600 Moscheen, 50 Spitäler, 80 öffentliche Schulen und 900 große Badeanstalten), und 85,000 Buden und Caravanserais eingenommen haben. Die eigentliche Stadt hatte starke Ringmauern, die im Umfang sechs Stunden hatten: außerhalb derselben lagen ein und zwanzig Vorstädte, welche wie die eigentliche Stadt gepflastert waren, und bei der Nacht durch Laternen erleuchtet wurden. Die ganze Bevölkerung der Hauptstadt des Ommaijadischen Reichs wird auf mehr als eine Million Einwohner angegeben: gegenwärtig aber zählt Cordova ungefähr 26,000 Seelen.

Die Quellen des Wohlstandes bei den spanischen Moslem's waren mancherlei: der Landbau ward damals in Spanien in einer Vollkommenheit betrieben, wie nie in einem Lande von Europa, ungeachtet auf den Ertrag aller Güter eine Art Zehnten lastete, welcher den Mozarabern noch drükkender war, da sie den fünften Theil der Produkte ihrer Ländereien an den Staat abgeben mußten. Reiche Gold- und Silberbergwerke, besonders die von Jaen, Bulche, Aroche, in den Gebirgen am Tajo und in Algarbien wurden bearbeitet, und dazu die zahlreichen Kriegsgefangenen verwendet. Der Ertrag aus diesen Minen muß sehr bedeutend gewesen seyn, da bekannt ist, daß Spanien unter allen Ländern in Europa an edlen Metallen am reichsten ist.

Eine weitere Quelle des Reichthums war der überaus lebhafte Handel, den die spanische Moslem's damals mit fast allen Nationen am mittelländischen Meere führten. Nach den arabischen Schriftstellern führte damals Spanien als Handelsartikel aus besonders rohe Seide und Seide- und Wol-

lenmanufakturen, Oel, Zucker, Quecksilber, Eisen, außerdem mehrere Mineralien und Gewürze. An den Küsten von Andalusien fischte man Corallen und in der Gegend von Tortosa Perlen. Außer mehreren andern Rubingruben war die berühmteste die bei Malaga und die bei Beja. Amethyste wurden bei Carthagena gefunden. Auch waren die spanischen Waffen im Auslande ein sehr gesuchter Artikel, da die Andalusischen Waffenschmiede im besondern Rufe standen [15]).

Diese Ausfuhrartikel wurden hauptsächlich nach Nordafrika, Aegypten, Syrien und Griechenland versendet, und entweder die Produkte dieser Länder dagegen eingetauscht, oder, was häufig geschah, Luxusartikel eingekauft: was vorzüglich in Alexandria, woselbst die Niederlage der Waaren aus Indien war, und in den griechischen Häfen geschah. Hier waren die Sklaven-Märkte der damaligen Welt: die griechischen Sängerinnen und Tänzerinnen, die zahlreichen slavonischen Verschnittenen, welche beständig im Palast des Chalifen in großer Zahl unterhalten wurden, machten einen Haupthandelsartikel des Ankaufs der spanischen Kaufleute. Auch scheint der Verkehr zwischen Spanien und Griechenland in jeder Rücksicht sehr bedeutend gewesen zu seyn, da nicht nur alle Häfen von beiden Ländern nach einer freundlichen Uebereinkunft den beiden Nationen offen standen, sondern auch viele griechische Baumeister und Künstler nach Andalusien gerufen wurden, um daselbst die Bauplane Abderrahman's in Ausführnng zu bringen.

In Hinsicht der Zölle und der Abgaben bei der Ein- und Ausfuhr der Waaren mußte eine Accise, Charage oder Almorarifazgo, das ist 12½ Proc. oder ein Achtel des Werthes der Sache, bezahlt werden: die Einsammler hießen Almorarifazka. Die Alcavala [16]) war eine Abgabe von zehn

[15]) Conde II. c. 94. Cardonne p. 224. Murphy p. 271.

[16]) Eine Abgabe oder Zehnte heißt noch heut zu Tage in Spanien Alcavalas.

Procent bei Verkauf von Gütern. Für die Kriegführung, Errichtung von großen Staatsgebäuden, Wasserleitungen, Brücken, Unterstützung der Armen, die Besoldung der Lehrer und Minister und Hofhaltung des Chalifen war die Azzaque eingeführt. Sie bestand im Zehnten von allen Feldfrüchten, Heerden, dem Gewinne im Handel und Gewerbe und von Bergwerken. Von aufgefundenen Schätzen wurde der fünfte Theil gegeben. Jedoch wurde keine Azzake von verarbeitetem Gold, Silber und Edelsteine, an Möbeln oder Kleidern ꝛc. bezahlt [17]). Der Marktpreis (Taadil) war eine Auflage auf Kaufläden. Wie bei diesen ungeheuren Abgaben der Handel blühen und der Wohlstand des Landes immer mehr gesteigert werden konnte, bleibt ein großes Problem, dessen Auflösung eine nicht unwürdige Aufgabe für einen Staatsmann wäre.

Was die Staatseinrichtung betrifft, so war die Stelle des Hadschibs *) oder ersten Ministers das höchste Amt im Staate. Es bekleidete sie unter Abderrahman III. zuerst Ismael ben Badr, welcher auch als Schriftsteller durch sein Werk „Lob berühmter Männer" bekannt ist. Als er im Jahr 922 gestorben war, berief der Chalif zu diesem wichtigen Posten den Cadi Muhammed ben Said ben Muza, einen sehr gelehrten Mann, der, obwohl ein sehr ernster und verschlossener Minister, doch das Vertrauen seines Gebieters im höchsten Grade besaß [18]). Obwohl er kein Heer ins Feld führte, wie sonst die Hadschibe zu thun pflegten, so leitete er doch fast alle Regierungsgeschäfte. Nach einer zehnjährigen Be-

[17]) Conde II. c. 41. Note nach Mohtasar Azunna. Murphy p. 304. Cardonne p. 223. Casiri T. II. p. 39. nach Ebn Alabar.

*) Das Wort bedeutet eigentlich Thürsteher oder Pfortenwächter und bezeichnet fast dasselbe, was Vezier (Lastträger).

[18]) Conde II. c. 72.

kleidung dieser Stelle starb er zum großen Leidwesen des Chalifen, der nachher keinem Hadschib gleiches Zutrauen schenkte [19]). Nur noch der Wali Ahmed ben Said Abu Amer, der früher als Gesandter nach Leon zum König Ramiro II. geschickt wurde und daselbst im J. 945 den Frieden abgeschlossen hatte, später aber als Feldherr die Truppen gegen das Königreich Leon anführte (950), wurde zur Belohnung für seine ausgezeichneten Dienste zum Hadschib erhoben, und sein Bruder Abdelmelic zum Vezier des Staatsraths ernannt [20]):

Von diesen beiden verdienen die Geschenke, welche sie nach der Sitte bei ihrer Erhebung dem Chalifen machten, angeführt zu werden. Außer dem fünften Theil der Beute, welche sie im Kriege gegen die Christen gemacht hatten, und die sie dem Schatzmeister einhändigten, gaben sie ein Geschenk, was auf ihren ungeheuern Reichthum schließen läßt. Nach arabischen Schriftstellern bestand es aus 400,000 Mitcalen (Ducaten) geprägten Goldes, aus vierhundert Pfund reinen Goldes (Werth 45,000 Dinare), aus mehreren Silberstangen (in Werth von 420,000 Dirhems oder Silberzechinen) [21]), aus vierhundert Pfund Aloe (worunter ein Stück von 180 Pfund) [22]), fünfhundert Unzen Ambra, dreihundert Unzen Kampfer, dreißig Stück Zeug aus Gold und Silber gewebt, einhundert und zehn feinen Marderpelzen, acht und vierzig schönen Pferdedecken aus Gold- und in Bagdad gewebtem Seidenstoff, viertausend Pfund Strängen Seide, und eintausend Pfund ungesponnenen, dreißig kostbaren persischen Teppichen, achthundert eisernen Streitroßharnischen, tausend Schilden, hun-

[19]) Conde II, 77.

[20]) Conde II. c. 84. Zeit und Sache ist bei Cardonne p. 209 unrichtig angegeben.

[21]) Nach Murr 200,000 Thaler.

[22]) Nach Ibn Farazy.

derttausend Pfeilen, fünfzehn arabischen Hengsten mit reichem Geschirr von erhabener Goldarbeit, hundert gesattelten und gezäumten spanischen und afrikanischen Pferden, vierzig Maulthieren mit Weibersätteln und Decken, vierzig jungen Sklaven und zwanzig sehr schönen Sklavinnen, die alle sehr kostbar gekleidet waren; dabei ein Gedicht zum Lobe des Chalifen von Ahmed ben Said selbst verfertigt [23]).

Der Chalif war von diesen Geschenken so erfreut, daß er dem Wali den Gehalt von einem Vezier verdoppelte, welcher achtzig tausend Dinare oder Dukaten [24]) betrug: er erhob ihn über alle andere Veziere und gab ihm den Titel Herr des doppelten Vezierat's (Dulvizahratain), wies ihm den ersten Platz im Staatsrath an, und setzte seinen Namen an die Spitze der Namen der Staatsbeamten. Von dieser Zeit kommt er auch unter dem Namen Hadschib vor, welche Würde seit dem Tode von Muhammed ben Musa nur interimistisch besetzt worden war. *).

[23]) Conde II. c. 84. nach Abu Chalican: Cardonne p. 210. nach Ibn Khaldun. Murphy p. 102 et 103 nach Ibn Khaldun und Farazi gibt die ausführlichsten Nachrichten. Der Letztere fügt noch Folgendes bei, was die übrigen Schriftsteller nicht erwähnen: Ten hundred weight of fine lump sugar: a villa, with its domain, in the sowing of which some thousands of measures of grain had been expended by the giver; and the stones for the buildings erected on it, had cost in one year eighty thousand dinars; with twenty thourand trees of the finest and most durable wood and very straight, the worth of which was 50,000 dinars. Besides these articles Ibn Schahid presented Annasir with a christian boy so handsome, that eye had not beheld his like before, and after that, he sent him a maid, the most beautiful of women.

[24]) Nach Cardonne 100,000 Dinare.

*) Murphy p. 102.

Ueberhaupt scheint Abderrahman III. die zu große Macht des Hadschib erkannt und vorausgesehen zu haben, daß er sich endlich über den Chalifen erhebe; daher ließ er auch die Stelle nach Saids Tode unbesetzt [25]), und die Regierungsgeschäfte durch seinen ältesten Sohn Hakem, seinen schon erklärten Thronfolger, verrichten [26]):

Hakem war ungefähr im J. 949 von seinem Vater zum Nachfolger in der Regierung ernannt worden, und es wurde ihm nach der gewöhnlichen Weise von den Wali's, Vezir's und dem Staasrathe (ein Hadschib scheint damals nicht gewesen zu seyn), als dem Wali Alahdi oder Thronfolger der Eid der Treue geschworen. Sein jüngerer Bruder Abdallah wetteiferte mit ihm in der Liebe zu den Wissenschaften, in allen schönen Künsten und im ritterlichen Anstande; ungeachtet der Leutseligkeit und Freigebigkeit Hakem's erlangte Abdallah, besonders durch seinen größeren Verstand und größere Freundlichkeit, die Gunst des Volkes. Er war dabei Dichter, Rechtsgelehrter, Philosoph und Astronom, und schrieb eine Geschichte der Abbassiden bis auf seine Zeit [27]).

[25]) Conde II. c. 87. p. 454 (Abderrahman) ya descuidaba los negocios del gobierno en su hijo Alhakem, ya jurado sucesor del trono, que despues de la muerte de Sehid (d. i. Said) no quiso tener otro Hagib.

[26]) Im Widerspruch mit der angegebenen Stelle Conde's steht eine andere bei diesem Schriftsteller c. 85. p. 446, wo eine Inschrift auf einem schönen Brunnen im Hofe der großen Moschee in Cordoba angegeben ist, welche am Schlusse besagt: y se acabó esto con ayudo de Dios en la luna Dylhagia año 346 (956) por manos de su siervo Wazir y Hagib de sa palacio Abdala ben Batu y del arquitecto Said ben Ayub. Es ist wahrscheinlich, daß dieser Abdallah ben Batu der Vorgänger von Ahmed ben Said gewesen ist.

[27]) Casiri II. p. 38.

Nach Aben Hayan [28]) regte Ahmed ben Muhammed, genannt Aben Abdilbar, ein Freund und Günstling des Prinzen Abdallah, ihn gegen Hakem auf, indem er Abderrahman als ungerecht darstellte, daß er den vom Volke weniger geliebten und mit Talenten nicht so sehr begabten älteren Sohn Hakem vorzog: Abderrahman I., der Gründer der Ommaiadenherrschaft in Spanien, habe ganz anders gehandelt, und zwei älteren Söhnen den zur Regierung fähigern Hescham vorgesetzt. Wenn Abdallah sich auf die Liebe und Hülfe des Volkes verlassen, und eine Verschwörung zum Sturze Hakem's eingehen wolle, so könnte er eines glücklichen Ausganges versichert seyn. Der Chalif wäre dann gezwungen, ihm den Thron einzuräumen, wo nicht, so könnten auch gewaltsamere Maßregeln ergriffen werden.

Der Prinz ging in die Vorschläge Aben Abdilbar's ein: und bewarb er sich schon früher um die Gunst des Volkes, so geschah dieses jetzt noch mehr: einige von den Anführern der Leibwache wurden gewonnen. Die angesehensten und gelehrtesten Männer kamen bei dem Prinzen Abdallah in seinem Palast Meruan zusammmen, und betrachteten ihn als den Mittelpunkt aller Wissenschaft und Bildung in Spanien. Durch die Unvorsichtigkeit von Aben Abdilbar, welcher die Verschwörung einem nicht sichern Manne anvertraute, wurde sie dem Chalifen verrathen. Da dieser sogar von einem schon festgesetzten Tage hörte, wo eine gänzliche Staatsumwälzung statt finden sollte, so hielt er mit seinem alten Oheim Almudaffar in Azzähra eiligst Rath, worin der Entschluß gefaßt ward, sogleich sich der Person Abdallah's zu versichern. Mitten in der Nacht wurde ein Vezier der berittenen Leibwache mit Leuten nach Cordoba abgeschickt: dieser drang, dem Befehle des Chalifen gemäß, in den Palast Meruan, wo Aben Abdilbar und ein Ritter Ahmed ben Addalla ben Alatar,

[28]) Eigentlich nach Abu Omar ben Asif bei Conde II. c. 83.

genannt Herr von der Rose, wahrscheinlich ein Renegat, noch bei dem Prinzen waren. Sie wurden sogleich ergriffen und nach Azzähra abgeschickt, wo jeder in besonderer gefänglicher Haft gehalten wurde.

Bei der Untersuchung gestand Abdallah sein rebellisches Vorhaben, und obwohl er alle seine Freunde von der Mitschuld frey sprach, so gab er doch den Aben Abdilbar, der erster Justizminister (Cadi der Cadi's) hatte werden wollen, als den Anstifter und Urheber der Verschwörung an. Ungeachtet der Bitten Hakem's für das Leben seines Bruders, ordnete Abderrahman die väterlichen Gefühle der Ruhe seines Landes unter: glaubend, daß so lange Abdallah lebe, dessen Partei nicht unterdrückt sey, und Hakem nicht sicherer Nachfolger seyn könne, gab er Befehl, Abdallah als einen Empörer an den Ostern der Schlachtopfer (d. i. am zehnten Dulhadsche der H. 338 — 950 n. Chr. G.) [29]), an dem Tage, wo die Verschwörung ihren Ausbruch haben sollte, hinzurichten. In der Nacht geschah die Hinrichtung im Gefängniß: am folgenden Tag wurde er in der Gruft auf der Rusafa beigesetzt. Seinen feierlichen Leichenzug begleiteten seine Brüder Hakem, Abdelaziz-Abulasbag, Abdelmelic Abu Muhammed, Almondhir und andere Meruaner (d. h. Ommaijaden), nebst einer zahlreichen Ritterschaft aus der Stadt [30]).

Aben Abdilbar hatte sich einen Tag vor Abdalla's Hinrichtung selbst das Leben genommen: für den Herrn von der Rose

[29]) Aben Hayan und Eddobi: Alcodai ben Alabar setzt den Tod Abdallah's ins J. 339.

[30]) Eddobi bei Conde II. p. 435. scheint Abdallah nicht für einen Rebellen zu halten, sondern zu glauben, daß er durch eine boshafte Verläumdung, wodurch er Abderrahman verdächtig gemacht worden, gefallen sey. Anders Razis bei Casiri II. p. 38: Illum (Abdalla) a Patre, utpote cujusdam seditionis auctorem, interfectum esse tradit.

hatte der Prinz kurz vor der Hinrichtung seinen Vater um Gnade gebeten mit den Worten: „Herr laß keinen Unschuldigen für mein Verbrechen büßen."

Nicht lange hernach starb der hochbejahrte Oheim des Chalifen, Almudaffar, der Sieger in vielen Schlachten. Abderrahman wurde durch diesen Verlust in tiefe Trauer versetzt, da er ihn wie einen Vater geliebt hatte [31]).

Obwohl im Ganzen die Milde und Menschlichkeit Abderrahman's gerühmt wird, so zeigte er doch zuweilen auch außer der angegebenen Hinrichtung seines Sohnes Abdallah eine seinen Vorgängern gleiche Grausamkeit. Zwar wird nicht erwähnt, daß er seine christlichen Unterthanen, die Mozaraber, wie Abderrahman II. und Muhammed gethan, wegen des Glaubens im Allgemeinen grausam verfolgte, allein viele kriegsgefangene Christen, besonders die Geistlichen, wurden mit Ketten belastet in dunkele Kerker geworfen: und durch die grausame Hinrichtung des dreizehnjährigen Knaben Pelagius, der um seinen Oheim, den gefangenen Bischof Hermogius von Tuy, aus dem Kerker zu befreien, sich an seiner Statt ins Gefängniß setzen ließ, befleckte er sehr seinen sonstigen Ruf von Menschlichkeit. Die Schönheit des Knaben hatte die Aufmerksamkeit des Chalifen erregt: durch seine heftige Weigerung, Christus zu verläugnen und im sündhaften Dienste Abderrahman's den Islam zu bekennen, erwarb er sich die Märtyrerkrone: er ward mit glühenden Zangen gezwickt, stückweise mit dem Schwert zerhauen und seine Gliedmaßen in den Quadalquivir geworfen. Fromme Christen jedoch sammelten sie und verehrten sie als heilige Reliquien; der 26. Juny (926) wird als sein Todestag gefeiert [32]).

[31]) Conde II. c. 83.

[32]) Außer den oben bei der Schlacht von Junquera angegebenen Chroniken gibt die ausführlichste Nachrichten über das Märtyrerthum vom heil. Pelagius die Legende von dem Zeitgenossen, dem Priester Raguel (bei Florez España sagrada T. XXIII.

In Bezug auf seine Religion zeigte sich der Chalif als strengen Moslem: er nahm deswegen den Beinamen Annaser Ledinillah (Vertheidiger des göttlichen Glaubens) an, und obwohl er kleinere Vergehen gegen die Vorschriften des Koran oder abweichende Meinungen gelehrter Männer über ihr Verständniß mit Nachsicht behandelte, was er in früherer Zeit gegen den Justizminister (Cadi der Cadi's) Sohaib, der als Iracaner und als Weintrinker bekannt war [33]), bewies; so zeigte er sich doch gegen solche, welche Religionsspaltungen veranlaßten, und daher die Ruhe des Reiches stören konnten, unerbittlich streng. Als im J. 936 in den Gebirgen von Gomera in Mauretanien, das damals unter spanischer Herrschaft stand, ein Mann, Namens Hamin, eine neue mohammedanische Secte gründete, statt der täglichen fünf Gebete, zwei mit dreimaligem Niederwerfen und besondern Gebetsformeln einführte, für sich und ein Weib, Telial genannt, beten ließ, und noch andere abweichende Gebräuche und Andachtsübungen aufbrachte, vom Volke den Zehnten oder die

p. 230) und von der sächsischen Nonne Hroswitha, die es in Versen beschrieb, und versichert, alles von Augenzeugen gehört zu haben.

[33]) Ein Araber bei Conde II. c. 70. erzählt, wie dieser Justizminister (sein Name war Sohaib ben Munia) sich in einer Gesellschaft bei dem Hadschib Muza ben Hodeira in Wein so sehr übernommen habe, daß man ihm unvermerkt sein Siegel entwenden konnte. Durch eine geringe Veränderung machte man aus der Inschrift: **Ye Alimê cul gaib, cun wufê bi Sohaib**: O du, der alles Verborgene weiß, sey gnädig dem Sohaib. — **Ye Alimê cul abib, cun wufê bi Sohaib**, d. h. O du, der du kennst, welche dem Weine ergeben sind, sey dem Sohaib gnädig. — Der Cadi, ohne etwas von dieser Veränderung der Inschrift zu ahnen, bediente sich, nach wie vor, dieses Siegels, wodurch der Chalif auf die Nichtbeobachtung der Vorschriften des Islam's bei seinem Minister aufmerksam gemacht wurde. Er stellte ihn zwar deswegen zur Rede, aber er strafte ihn nicht, indem er sich an dem fein ausgesonnenen Scherz ergötzte.

Azzaque forderte; so gab Abderrahman Befehl, diesen falschen Propheten und Rebellen zu ergreifen und zu richten. Er wurde nach angestelltem Verhör auf Befehl des Chalifen enthauptet und sein Kopf in Cordova zur Schau ausgestellt. [34]).

Die letzte Zeit seines Lebens, wo Abderrahman die meisten Regierungsgeschäfte durch den Kronprinzen Alhakem besorgen ließ, widmete er dem Umgange mit Gelehrten, Künstlern, Dichtern, wovon er immer die ausgezeichnetsten und berühmtesten Männer um sich hatte. Den berühmten Gelehrten und Rathgeber der Chalifen von Bagdad, Ismail ben Casim Abu Aly el Cali, rief er zur Erziehung Alhakem's nach Cordoba und überhäufte ihn mit Ehrenbezeugungen [35]). Unter den Hofdichtern war Ahmed ben Muhammed ben Abdrabihi, der ausgezeichnetste: er hatte Abderrahman Annasir und seine Vorgänger besungen: Alhakem, der Kronprinz, machte aus seinen zahlreichen poetischen Werken einen Auszug in zwanzig Theilen, und als der Dichter starb, begleiteten seine Leiche eine ungeheure Menge Menschen zum Grabe [36]). Daß die gelehrten Kenntnisse und die Beschäftigung mit Poesie in Andalusien so sehr verbreitet waren, das hatte seinen Grund in der Unterstützung, welche den Talenten von der Regierung zu Theil wurde. Im Palaste des Hadschib Ahmed ben Said, des Kronprinzen Alhakem, des Cadi Aben Zarb und anderer vornehmen Staatspersonen wurden Zusammenkünfte, ähnlich unsern Akademieen, gehalten, wozu jedem Gelehrten und Wißbegierigen der Zutritt offen stand, und wo ausgezeichnete Gelehrte und Dichter Gelegenheit fanden, ihre Talente auf das Beste zu entwikkeln. Diese Akademieen bezweckten aber nicht nur die schönen

[34]) Conde II. c. 79. Dombay 1. Th. p. 114.

[35]) Conde II. c. 82.

[36]) Conde II. c. 81.

Wissenschaften zu cultiviren, sondern es gab darin auch Vereine, welche sich die Beförderung der mathematischen, astronomischen und naturwissenschaftlichen Wissenschaften zur Aufgabe ihrer Studien machten. An der Spitze dieser wissenschaftlichen Vereine standen der Vezir Iza ben Ischak und Chalaf ben Abes el Zahrawi, welche zugleich Leibärzte des Chalifen waren. Sie waren so uneigennützig und wohlthätig, daß ihre Wohnungen für Jedermann Tag und Nacht offen standen, und ihre Höfe waren stets mit Kranken und Armen angefüllt, welche Rath und Hülfe bei ihnen suchten. [37]).

In den letzten Jahren der Regierung Abderrahman's III. war der Palast Meruan, den Alhakem seit der Hinrichtung Abdallah's bewohnte, und das Haus des Vezirs Obeidallah ben Yahia ben Edris der Versammlungsort aller Gelehrten und schönen Geister von Andalusien. Die Dichter lasen hier ihre poetischen Arbeiten vor, und die Gelehrten theilten die Resultate ihrer Forschungen mit: so daß diese Zusammenkünfte zugleich belehrend und bildend, wie auch unterhaltend waren. Auch der Chalif wohnte zuweilen diesen Versammlungen bei, hörte hier die Gedichte, die zu seinem Lobe oder zu seiner Unterhaltung verfertigt worden: und erwiederte sie nicht selten. Als der berühmte Dichter und Rathgeber des Chalifen, Abu Becri Ismail ben Bedr, die Schwermuth seines Herrn bemerkend, dieselbe mit aufheiternden Gedichten, die er ihm überschickte, zu verscheuchen suchte, so antwortete ihm Abderrahman in einem Gedichte, mit Beibehaltung desselben Sylbenmaßes und derselben Endreime, wie in den erhaltenen Gedichten. [38]).

Abderrahman's schwermüthige Stimmung ersieht man nicht nur aus diesem schönen Gedichte, sondern auch sein ge-

[37]) Conde II. l. c.

[38]) Conde II. c. 87. p. 453.

wöhnlicher Umgang mit einem gleichgestimmten Manne, gibt das noch mehr zu erkennen. Suleiman ben Abdelgafir el Fireschi, früher ein berühmter Kriegsmann aus vornehmen Geschlechte, zog sich in spätern Jahren ganz aus der Welt zurück und führte ein ascetisches Leben, indem er nur mit Schafsfellen bedeckt und in bloßen Füßen den gewöhnlichen Bedürfnissen des Lebens entsagte und in beständiger Erinnerung an den Tod und im Bewußtseyn der sündhaften Menschheit häufig Thränen vergoß. Er nannte sich Abu Ayub (Vater Job), unterstützte die Armen, tröstete die Unglücklichen, und Abderrahman ließ durch seine Hand vielen unglücklichen Familien Unterstützungen zufließen. In der Gesellschaft dieses büßenden Mannes war der Chalif am liebsten, und in den Unterredungen über das Glück der Menschen soll er ihm gestanden haben, daß er, ungeachtet seiner langen, glänzenden Regierung, doch nur wenige glückliche Tage erlebt habe.

Die letzten Monate seines Lebens brachte Abderrahman in seinem Lieblingsaufenthalte in Azzähra zu, wo er vielen Genuß in der Unterhaltung mit seinen Freunden fand. Besonderes Vergnügen gewährten ihm die Gesänge seiner Sklavin und Geheimschreiberin Mozna, der edelgeborenen Corduanerin Aischa, der schönsten, sittsamsten und gelehrtesten Dame ihrer Zeit, und der fast eben so berühmten als angenehmen Dichterin Safia. Nur die Grazie und der Witz seiner Sklavin Noiratedia war im Stande, diese den drei genannten beizuzählen, die bei dem Chalifen in größter Gunst standen.

In den Zaubergärten von Azzähra noch die letzten Tage unter allen Genüssen, die das Leben angenehm machen, zubringend, fühlte er schmerzlich seine Todesstunde herannahen: von einer unbedeutenden Beschwerde überfallen, ging er am zweiten Tag des Ramadan H. 350 oder 20. Octbr.

961 [39]) aus der Pracht seines Alcazar's in die Ewigkeit hinüber, nachdem er ein Alter von zwei und siebenzig Jahren erreicht, und eine Zeit von fünfzig Jahren, sechs Monaten und drei Tagen regiert hatte.

Abderrahman Annasir hatte einsehen lernen, daß der Thron, wie irdischer Genuß, kein dauerhaftes Glück darbietet. In seinem Tagebuche, das er mit eigener Hand führte, und worin er sich sorgfältig von seinem Leben Rechenschaft ablegte, schrieb er kurz vor seinem Ende folgendes Bekenntniß nieder: Fünfzig Jahre habe ich nun im Sieg und Frieden regiert, geliebt von den Unterthanen, gefürchtet von den Feinden, geachtet von den Bundesgenossen und den größten Fürsten der Welt, die um meine Freundschaft buhlten. Reichthum, Macht, Ehren, Vergnügen hatte ich im Ueberfluß: kein irdisches Gut fehlte: sorgfältig habe ich die Tage meines ungetrübten Glückes gezählt: es waren in allem nur vierzehn. Dazu fügt ein arabischer Schriftsteller [40]) die Bemerkung: „Mann von Verstand, merke, wie wenig wahrhaftes Glück die Welt darbietet, selbst in den günstigsten Umständen! Der Chalif Abderrahman Annasir, der Erbe des Glücks, dessen Größe und Macht sprüchwörtlich gewor-

[39]) Conde II. c. 87. Murphy p. 104. gibt den 27. Okt. 961 nach einer falschen Berechnung. Alle Angaben des Todesjahres Abderrahman's III. stimmen im J. 350 der Hedschra im Monat Ramadan überein, aber in Hinsicht seines Alters und der Dauer seiner Regierung weichen sie von einander ab. Abulfeda (II. p. 451.) gibt ihm ein Alter von 78 Jahren und 50½ Regierungsjahre. Cardonne und Rodericus Toletanus geben ihm 73 Jahre, Herbelot 74: offenbar arabische Mondjahre, wovon 33 32 gewöhnliche Sonnenjahre machen.

[40]) Bei Murphy p. 105. Cardonne p. 216. gibt an, als hätte diese Worte Abderrahman selbst beigefügt. Conde II. c. 87. ist hier allzu kurz.

den ist, fand in einer Regierung von fünfzig Jahren, sieben Monaten, drei Tagen, nür vierzehn Tage ungetrübtes Glück. Preis Ihm, der ewigen Ruhm und immerdauernde Herrlichkeit besitzt! Es gibt keinen Gott als Er!"

Siebentes Capitel.

Alhakem's II. Kriege und Verträge mit den Christen in Spanien und seine Eroberungen in Afrika [1]).

Abderrahman III. hatte die Herrschaft der Ommaijaden in Spanien auf eine solche Höhe gebracht, daß es bei seinem Nachfolger nur geringer Talente bedurfte, diese Macht zu erhalten oder selbst zu vergrößern. Die gelehrte Richtung aber, welche die Hauptbeschäftigung des Chalifen in Anspruch nahm, mußte die Person des ersten Ministers oder Hadschib's, als des Leiters aller Regierungsangelegenheiten, überaus bedeutend machen, und seine Größe bei einem schwachen oder minderjährigen Chalifen war voraus zu sehen.

Am Tage nach Abderrahman's Tod wurde sein Sohn Alhakem zum Chalifen ausgerufen. Er hatte bereits das acht und vierzigste Jahr erreicht: er war von mittlerer Größe, wohlgestaltet, hatte schöne Augen und ein ernstes aber angenehmes Aeußere. Bei seiner Huldigung ging es feierlicher her als bei irgend einer vorhergehenden: zunächst am Thron

[1]) Arabische Quellen bei Conde II. c. 88 — 95. Murphy p. 105 — 110. Casiri II. p. 37. 201. 202. Dombay I. S. 97 — 101. Herbelot, Marmol, Roderic. Toletan., Cardonne sind kurz und unbrauchbar.

standen seine Brüder und Verwandten (die sogenaunten Meruaner oder Ommaijaden, Prinzen königl. Geblüts), dann kamen die Anführer der slavischen, andalusischen und afrikanischen Leibwachen, dem Throne gegenüber standen die hohen Reichsbeamten, der Hadschib und die Veziere. Den Umfang des Saales hielt die slavische Leibwache, in zwei Reihen gestellt, mit entblößten Schwertern und vorgelegten Schilden, besetzt: die schwarzen Sklaven, die weiß gekleidet und mit Streitärten bewaffnet waren, bildeten zwei Reihen im Eingang zum Saal: im äußern Hof war der übrige Theil der andalusischen, slavischen und afrikanischen Leibwachen, prachtvoll gekleidet und wie zum Kampfe gerüstet, aufgestellt.

Alle bei der Huldigung Gegenwärtige trugen zur Andeutung ihrer Trauer für Abderrahman's Tod an ihren Kleidern weiße Zeichen [2]). Nachdem Alhakem den Eid der Treue und des Gehorsams, ohne Vorbehalt oder Bedingung, empfangen hatte, und er vom Volke als Herrscher ausgerufen worden war, ließ er mit großer Feierlichktit die Leiche seines Vaters in die Gruft im Garten Rusafa beisetzen. Dem Leichenzug folgte ein großer Theil der Bevölkerung Cordoba's, und viele Thränen flossen dem geliebten Herrscher nach.

Wie schon Abderrahman III. gethan, ließ auch Alhakem seinen Namen mit dem Titel: Herrscher der Gläubigen (Emir-al-munenin) auf Gold- und Silbermünzen prägen, und unten daran den Namen des Hadschibs, der zugleich Aufseher über das Münzwesen war [3]).

Sobald Alhakem den Thron bestiegen hatte, konnte er nur noch in den Erholungsstunden sich mit den Wissenschaften, Künsten und Büchern beschäftigen, die bisher fast seine ganze Thätigkeit in Anspruch genommen hatten. Obschon sein Charakter friedeliebend war und er mehr in der Beförderung der Cultur seiner Unterthanen seinen Ehrgeiz suchte

[2]) Bei den Abbassiden war die Trauerfarbe schwarz.

[3]) Conde II. c. 88.

als im Kriegsruhm, so ward er doch durch die Gestaltung der damaligen Staatenverhältnisse in Spanien wie in Afrika, fast wider seinen Willen, zu den Waffen gerufen.

Mit dem Könige Sancho, welcher Hakem's Vater Thron und Gesundheit verdankte, wurden die friedlichen Verbindungen nie unterbrochen. Allein anders war die Stimmung zwischen dem Ommaijadischen Chalifen und dem Grafen Fernando Gonçalez von Castilien. Dieser übermächtige Vasall des Königreichs Leon hatte sich ganz von Sancho losgemacht und die Unabhängigkeit der Grafschaft Castilien gegründet. Die enge Freundschaft der Könige von Leon mit den Chalifen von Cordoba hätte ihn schon zum Feinde der Letztern gemacht, wenn auch nicht der Kampf gegen die Saracenen seine Lieblingsneigung gewesen wäre. Alle Christen in Spanien, die von gleichem Kampfeifer gegen die Feinde ihres Glaubens beseelt waren, schlossen sich daher an den tapfern Grafen an und vergrößerten sein zahlreiches Heer.

Auf die Menge seiner Festungen und Schlösser vertrauend, fürchtete er nicht feindliche Einfälle in seine Grafschaft: desto mehr aber suchte er die engen Grenzen derselben zu erweitern. Daher machte er beständige Streifzüge in die Länder der Saracenen, und seine Kühnheit und sein Glück bei diesen Unternehmungen ließ Hakem viel befürchten, wenn er diese aufstrebende Macht nicht bei Zeiten niederdrücke. Daher traf der Chalif im zweiten Jahre seiner Regierung ungeheure Kriegsrüstungen gegen den castilischen Grafen: um sie desto mehr betreiben zu können und näher dem Kriegsschauplatz zu seyn, begab er sich nach Toledo, wo ihn die Einwohnerschaft mit großem Jubel empfing.

Bei der Eröffnung dieses Feldzuges erließ Hakem einen Tagesbefehl, wie die Moslem's im heiligen Krieg oder bei Bewachung der Grenzen sich zu verhalten hätten: Jeder gute Moslem, heißt es darin, ist verpflichtet, in den Krieg gegen die Ungläubigen zu ziehen: den Feinden wird die Wohl-

that des Islam's angeboten, es sey denn, daß sie, wie gegenwärtig, den Krieg angefangen haben, sonst aber wird ihnen die Wahl gelassen, ob sie Moslem's werden wollen, oder vorziehen, den Tribut, welchen die Christen in den mohammedanischen Ländern bezahlen, zu entrichten. Wenn in den Gefechten die Ungläubigen nicht zweimal so stark sind als die Moslem's, so ist der Moslem, welcher in der Schlacht flieht, ein Elender, und sündigt gegen das Gesetz und gegen unsere Ehre. Bei den Einfällen ins feindliche Land sollen die Weiber, die Kinder, die schwachen Greise und die Mönche und Einsiedler nicht umgebracht werden, es sey denn, daß sie Schaden anrichteten. Dem Sicherheit versprochen, der soll weder an seinem Leben noch seiner Freiheit gefährdet werden, und kein Vertrag und keine Zusage werde gebrochen. Die Sicherheit, die ein Feldherr einem zugesagt hat, werde von Allen beobachtet. Alle Beute, außer dem Fünftel, welches dem Chalifen gehört, wird auf dem Schlachtfeld vertheilt: der Reiter erhält zwei Theile, der Fußgänger einen: von den Lebensmitteln nimmt ein jeder so viel als er braucht. Der Moslem, welcher bei der Beute eine Sache als sein Eigenthum erkennt, beschwört vor den Cadi's des Heeres, daß sie ihm gehöre, und man wird sie ihm geben, wenn es vor der Theilung geschehen: ist sie aber schon vorüber, so erhält er den abgeschätzten Werth derselben. Die, welche beim Heere dienen, ohne Streiter zu seyn, oder die, welche andern Glaubens sind, werden von den Feldherrn nach Gutdünken für ihre Dienste belohnt, und so auch diejenigen, welche in oder außer dem Gefechte etwas Großes und Wichtiges vollbringen. Keiner komme, wenn er auch brauchbar ist, in das Heer zum heiligen Krieg, noch zur Bewachung der Grenze, der noch Vater und Mutter hat, ohne Erlaubniß derselben, es müßte denn seyn, daß man seiner plötzlich zur Vertheidigung des Landes nöthig hat, in welchem Falle er den Wali's, die ihn aufrufen, Folge leisten muß [4]).

[4]) Conde II. c. 89.

Nachdem Hakem alle seine Truppen versammelt hatte, brach er gegen seinen Feind, den Grafen von Castilien, an den Duero auf. Er setzte über diesen Fluß und ließ die Festung Estevan belagern. Zum Entsatze dieser Stadt eilten die Castilianer in zahlreichen Schaaren herbei. Glauben wir den arabischen Berichten, so erlitten die Christen eine blutige Niederlage und die Erstürmung von Estevan, Simancas, Cauca, Osma und Clunia waren die Folgen dieses Sieges: ja selbst die Hauptfestung der Christen am Duero, Zamora, wurde eingenommen, ihre Besatzung niedergehauen und ihre Mauern, wie die der obengenannten Städte, geschleift; und der Chalif, der mit großer Beute und vielen Gefangenen nach Cordova zurückkehrte, legte sich nach diesem glorreichen Feldzuge den Namen Almostansir Billah (der Starke im Vertrauen auf Gott) [5]) bei [6]).

Auch konnte es bei dem damaligen Zustand der christlichen Staaten in Spanien dem Chalifen keineswegs schwer fallen, einen solchen siegreichen Feldzug zu machen. Der König Sancho von Leon war durch die räuberischen Normänner, welche wieder in Gallicien gelandet waren und Verheerungen anrichteten, wie durch die Anmaßungen des Bi-

[5]) Roderic. Tolet. H. A. c. 31 nennt ihn Almuztacar bille (defendens se cum Deo). Herbelot p. 382: On lui donna le surnom de Mostaker billah, qui signifie Bien établi de Dieu.

[6]) Conde l. c. Lucas Tudensis p. 85: Cum non posset dictus comes resistere, ceperunt Saraceni Gormaz et Septimancas, et septem Pulvicam (Sepulveda) et multas strages et horrendas perpetraverunt in terra Christianorum. Erat cum Saracenis — Vela nobilis Castellanus, qui propter vindictam expulsionis suae a Castella humanitatis immemor trucidabat crudelissime Christianos. Eo tempore ceperunt Saraceni Zemoram et subverterunt eam. Roderic. Toletan de reb. Hisp. Lib. V. c. 12 übereinstimmend mit Lucas Tudensis, aber offenbar aus anderer Quelle schöpfend.

schofs Sisenand von St. Yago, der die Stadt mit Mauern umgeben hatte, und eine Empörung gegen den König veranlaßte, so sehr beschäftigt, daß er, um die Einfälle der Saracenen von seinen Grenzen entfernt zu halten, kein Opfer scheute. In dem mit Hakem abgeschlossenen Vertrag hatte Sancho ausdrücklich versprechen müssen, den Castilianern, die ohnehin als rebellische Unterthanen angesehen wurden, keine Hülfe zu leisten. Bei dem Saracenenheer selbst befand sich der aus Alava vertriebene Graf Vela, welcher mit unerhörter Grausamkeit gegen seine Glaubensgenossen wüthete, um seine Rache zu befriedigen. Daß aber Castilien selbst so wenig Widerstand leistete, hatte noch einen andern Grund, der bisher von den Geschichtschreibern außer Acht gelassen wurde [7]). Schon vor Hakem's Feldzug war der Graf von Castilien im heftigen Krieg mit Navarra: der König Garsias war so glücklich, seinen gefürchteten Gegner in der Schlacht bei Aconia gefangen zu nehmen. Es ist höchst wahrscheinlich, daß bei den siegreichen Fortschritten der Saracenen Ferdinand Gonçalez noch in der Gefangenschaft schmachtete. In jener Zeit, wo, wie in den Tagen des Cid, noch alles von dem Heldenmuth und der Ritterlichkeit des Anführers abhing und dieser selbst ein Heer war, war die schwache Hand von Ferdinands Gemahlin Urraca, welche unterdessen die Verwaltung des Staats führte, nicht im Stande, dem mächtigen Saracenenheere Widerstand zu leisten. Daher fiel eine Festung nach der andern: und das Land der Burgen schien verloren, die Feinde des christlichen Glaubens aber triumphirten und gedachten ein gleiches Schicksal den übrigen christ-

[7]) Ferreras v. J. 965 läßt gegen alle Nachrichten der Quellen (auch gibt er gegen seine Gewohnheit keine an) Ferdinand einen großen Sieg in der Schlacht bei Sepulveda erfechten, worin 15,000 Saracenen umgekommen seyen. Der mit den Quellen fast ganz unbekannte, aber für Ferreras, wie für eine den Quellen gleichgeltende Auctorität eingenommene Hermilly macht darüber keine Bemerkung, wohl aber über die Schlacht bei Piedra Hita, in welcher Mariana eben so unrichtig Ferdinand siegen läßt.

lichen Staaten zu bereiten. Das schreckte den Grafen von Barcellona wie den König von Navarra auf. Ferdinand Gonçalez erhielt seine Freiheit wieder *), und erschien an der Spitze eines Heeres im Felde. Sein Auftreten erfüllte alle Christen mit der Hoffnung des Sieges; denn er war ein eben so geschickter Feldherr, als er sich vor allen Rittern seiner Zeit durch persönliche Tapferkeit und Stärke auszeichnete. In den zwei nächsten Jahren (v. 963 — 965) ließ Hakem zu gleicher Zeit auf mehreren Seiten den Christen den Krieg erklären. Nur mit Sancho, König von Leon, wurde wahrscheinlich noch der Friede unterhalten. Wollte man jedoch einigen arabischen Nachrichten Glauben schenken, so wäre selbst mit diesem Könige wieder der Krieg begonnen worden, fast in derselben Zeit, als ein neues Heer gegen Castilien vorrückte und der Statthalter von Saragossa, den König Garsias von Navarra bekriegte, welcher den mit den Saracenen geschlossenen Frieden gebrochen und sich mit Ferdinand verbunden hatte. Bei dem nächsten Feldzug heißt es ferner, wären die Ländereien von den Grafschaften Barcellona und Castilien verwüstet worden. Jedoch wird als Resultat dieser wiederholten Feldzüge nur die Eroberung der Festungen Calahorra in Navarra, der Stadt Catubia in der Nähe bei Huesca, und einer Festung in Castilien Gormaz oder Osma angegeben [8]).

Auch ein anderer Feind, der sich lange nicht bei den Saracenen hatte sehen lassen, die Normänner, kamen wieder an die spanischen Küsten. Sie landeten in der Nähe von Lissabon und verwüsteten und plünderten das flache Land: jedoch wurden sie von der bewaffneten Einwohnerschaft auf

*) Die Befreiung des Ferdinand Gonçalez aus dem Gefängniß durch seine Gemahlin Sancha ist eine spätere Dichtung, welche Alonso el Sabio in der Cronica general Parte III. c. 18. fol. 50 aufbewahrt hat. Vergl. Sandoval historias de Idacio etc. p. 281. Yepes Cronica de S. Benito T. I. p. 376. Mariana lib. VIII. c. 8.

[8]) Murphy p. 106.

ihre Schiffe zurück getrieben und segelten sogleich wieder weiter, so daß es nicht einmal mit den herbeieilenden Schiffen der Moslem's zur Seeschlacht kommen konnte [9]).

So viel ist gewiß, daß Hakem durch diese Feldzüge gegen die Christen, so groß sie auch angefangen wurden, doch keine erheblichen Eroberungen mehr machte, seitdem Ferdinand im Felde erschienen war, sondern sich von der Schwierigkeit einen erfolgreichen Krieg zu führen überzeugte, und deswegen mit den Christen Frieden schloß. Zwar wollen die arabischen Schriftsteller ihre Leser überreden, als habe der Chalif nur aus Friedfertigkeit und um den Bitten der Christen nachzugeben, ihnen eine Waffenruhe zugestanden. Mit dem König Sancho von Leon wurde der Vertrag, der durch den Krieg von Castilien nicht gebrochen worden war, erneuert, und die Gesandten desselben in Cordova auf das ehrenvollste behandelt: fast eben so freundlich und ehrenvoll wurden die Gesandten des Grafen von Castilien aufgenommen. Den spanischen Gesandten zu Ehren veranstaltete der Chalif prachtvolle Feste in Azzähra, und setzte sie nicht weniger durch die Reichthümer und Herrlichkeiten des Alcazar's und der königlichen Gärten in Verwunderung, als er sie durch den feinen geselligen Ton, womit er sie am Hofe aufnahm, überraschte. Als sie zurückkehrten, ließ er sie durch einen Vezier vom königlichen Staatsrath begleiten, den er mit Briefen an den König Sancho schickte, und durch welchen er zugleich ein Geschenk von zwei reich geschirrten Pferden, zwei Degenklingen von Cordova und Toledo und zwei Falken von der besten Race überreichen ließ. Der Friede wurde bald darauf unterzeichnet (965) [10]).

Die übrige Zeit seiner Regierung lebte Hakem im Frieden mit den Christen, so sehr ihm auch die Umstände zu einem Kriege günstig waren. Viele Grafen und Ritter

[9]) Murphy p. 107.

[10]) Conde II. c. 89. Sampir. Chr. p. 456.

im Königreiche Leon, wie in Castilien und im nordöstlichen Spanien rebellirten gegen ihre Landesherren: sie kamen nach Cordova und suchten bei Hakem, der sie ehrenvoll, gütig und großmüthig aufnahm, nicht blos Schutz, sondern sie beabsichtigten ihn auch zum Krieg gegen ihre Feinde aufzuregen. Obwohl auch die Wali's an den Grenzen, die Uneinigkeit der Christen bemerkend, zum Kriege riethen, so ließ sich Hakem doch nicht dazu bewegen: und er antwortete diesen kriegslustigen Räthen mit der Stelle aus dem Koran: Seyd treu in der Bewahrung eurer Verträge: denn Gott wird euch Rechenschaft darüber abfordern [11]).

Mittlerweile war der König Sancho von Leon auf eine gewaltsame Weise umgekommen. Seitdem der Graf von Castilien sich Unabhängigkeit erstritten hatte, suchten mehrere Große, welche als Heerführer die Grenzen bewachten oder Provinzen verwalteten, seinem Beispiele zu folgen. So war der Statthalter Gundisalvus von Gallicien, welcher Herzog (Dux) genannt wird, gegen seinen König aufgestanden: die Städte Lamego, Viseu und Coimbra erklärten sich für ihn. Er rückte dem Sancho, der das rebellische Gallicien nördlich vom Duero sich schon unterworfen hatte, bis an diesen Fluß entgegen. Obwohl er ein großes Heer befehligte, so hielt er es doch für sicherer, durch Hinterlist und Verrath den König zu verderben. Durch Gesandte Sancho um Gnade und Verzeihung bittend, lud er ihn zu einem Gastmahle ein, wo er dem unglücklichen König in einem Apfel Gift beibrachte. Drei Tage nachher starb dieser an den Folgen der Vergiftung (967). Er hatte zwölf Jahre regiert, wenn man die Zeit seiner Flucht dazu rechnet [12]).

Unter den flüchtigen Christen, welche im mohammedanischen Spanien lebten, befand sich auch der frühere König

[11]) Conde II. c. 90.

[12]) Sampir. Chron. p. 456. Masdeu T. XV. p. 92 gibt ihm 11 Jahre 7 Monate der Regierung und setzt seinen Tod März 967.

Ordoño IV., Sohn des Königs Alfonso IV. Sobald er Sancho's Tod erfuhr, suchte er bei dem Chalifen Hülfe gegen den unmündigen König Ramiro III. Hakem, der ihn mit vielem Gepränge aufnahm, sagte sie ihm zu, wenn er die Allianz mit seinem Schwiegervater, dem Grafen von Castilien verlasse, und ein Vasall der Moslem's werde. Zur Befestigung dieses Vertrags reichte ihm der Chalif die Hand, und Ordoño gab ihm seinen zweiten Sohn Garcias als Geißel. Er sammelte darauf die zahlreichen aus dem Königreich Leon emigrirten Christen, welche in und um Cordova lebten, und beabsichtigte einen Einfall in Leon, um sein verlornes Ansehen wieder herzustellen.

Jedoch entzog ihm der Chalif alle Hülfe, sobald Ramiro oder vielmehr dessen Mutter Theresia und Tante Elvira, welche die Regierung führten, ihm eine Gesandtschaft zuschickten, einige Festungen an der Grenze zu schleifen versprachen und den mit Abderrahman III. geschlossenen Vertrag erneuerten. Unter gleichen Bedingungen erhielten auch die damaligen Grafen von Barcellona und Urgel, welche zwanzig kastrirte slavonische Knaben und eine Menge Degenklingen zum Geschenke schickten, die früher bestandenen Friedensverträge erneuert, und sie mußten demnach allen Verbindungen mit den Feinden der Moslem's entsagen. Auch Gesandte vom König Garcias Sanchez von Navarra mit mehreren Bischöfen und Grafen kamen und erhielten, ungeachtet der frühern Feindseligkeiten, Frieden. Rudericus Velasquez, welcher als Graf von Gallicien in die Ungnade des Königs von Leon gefallen und seiner Würde entsetzt worden war, wendete sich ebenfalls an Hakem um Hülfe oder Vermittlung. Die Mutter des Grafen kam selbst mit reichen Geschenken, auf einem Maulthier reitend, in großer Pracht nach Cordova. Der Chalif erwies ihr viele Ehren, schickte ihr bei ihrer Ankunft hohe Staatsbeamte zum Empfange entgegen, ertheilte ihr im Hofstaate Audienz und beschenkte sie und ihr Gefolge reichlich. Als sie Cordova verließ, wurde sie mit gleichen Ehrenbezeugungen entlassen, und es läßt sich von der Gefälligkeit des

Chalifen erwarten, daß er als Vermittler aufgetreten ist, die Streitigkeiten zwischen dem Grafen und dem Könige beizulegen [13]).

Auch in Afrika behauptete Hakem das Ansehen, welches sein Vater durch seine siegreichen Waffen sich erworben hatte.

Mauretanien blieb einige Jahre nach Abderrahman's Tode im Frieden unter der Herrschaft der Ommaijaden und der Edriside Alhasan ben Kenuz, der seinen Sitz in Biserta genommen hatte, führte als abhängiger Emir die Verwaltung des Landes: jedoch erkannte er die Oberherrlichkeit des Chalifen von Cordova mehr aus Furcht als aus Treue und Anhänglichkeit an. Die Fatimiden von Mahadia aber begannen bald wieder den Krieg: noch ehe sie gegen Aegypten vordrangen, rückte Balkin ben Zeir ben Menad von Zanhadscha unerwartet mit einem zahlreichen Heere gegen die zenetischen Stämme, um sie wegen ihres Abfalles von den Fatimiden zu bestrafen (967). Er drang siegreich vor, und von dem Edrisiden Alhasan ben Kenuz kräftig unterstützt, war er so glücklich, innerhalb drei Jahre sich das ganze Land zu unterwerfen, nachdem er in allen Schlachten Zeneten und Andalusier besiegt und die vorzüglichsten Städte des Landes erobert hatte. Mit großer Grausamkeit ließ er die vornehmen Männer sowohl von zenetischer als ommaijadischer Abkunft ermorden, und darauf den Fatimiden Moezz zum Herrscher ausrufen (970). Hakem, der damals seit neun Jahren das Chalifat von Cordova bekleidet hatte, hörte nicht sobald von diesen Verlusten in Afrika, als er einen dauerhaften Frieden mit den spanischen Christen schloß, und alle seine Streitkräfte nach Afrika schickte. Zuerst wurde der Andalusier Dschafar ben Aly el Menusi, ein vortrefflicher Feldherr, mit einem bedeutenden Heere hinüber geschickt: sobald er daselbst angekommen, schlug er den Yussuf Zeiri von Zanhadscha, den Vater des Balkin ben Zeiri in einer Schlacht,

[13]) Murphy p. 108.

worin derselbe blieb. Anstatt aus diesem Siege Früchte ziehen zu können, mußte er mit Verdruß sehen, wie die zenetischen Häuptlinge durch große Geldsummen von Balkin ben Zeiri gewonnen, von ihm abfielen und sogar beabsichtigten, ihn zu ergreifen und an die Feinde auszuliefern. Es blieb daher den andalusischen Feldherrn nach der Entdeckung der Treulosigkeit der Zeneten nichts anders übrig, als die Flucht nach Spanien zu ergreifen, wo Hakem seine Verdienste durch die Erhebung zum Hadschib belohnte.

Damals hatte man zu Cordoba die Nachricht erhalten, daß Moezz sich der Herrschaft in Aegypten bemächtigt hatte. So stand nun die weite Länderstrecke Nordafrika's von dem atlantischen Ocean bis an's rothe Meer unter den Fatimiden. Hakem hielt diese Uebermacht für Spanien gefährlich. Er ließ daher in allen Seehäfen Schiffe ausrüsten und zahlreiche Heere ausheben. Im ersten Rebie 362 (972) segelten die andalusischen Truppen unter Anführung des Wali Muhammed ben Alcasim, eines Ommaijaden, nach Ceuta hinüber, und rückten dem Emir Alhasan ben Kenuz entgegen, um ihn für seine Abtrünnigkeit zu bestrafen. Nahe bei Tanger (bei Alfohos beni Masrag) kam es zur Schlacht, worin die Andalusier geschlagen und ihr Anführer getödtet wurde. Die Trümmer des flüchtigen Heeres retteten sich in die Festungen Ceuta und Tanger.

Auf die Nachricht von dieser unglücklichen Schlacht verzweifelte Alhakem noch nicht an der Unterwerfung Mauretaniens; er rüstete sich zum neuen Feldzug, und übertrug die Anführung des Heeres dem sehr erfahrenen Feldherrn Galib, genannt Sahib Garuba, der wegen seiner persönlichen Tapferkeit, großen Beredsamkeit und Freigebigkeit immer ein Liebling der Truppen gewesen war.

Die Häuptlinge der Zeneten waren käuflich, seitdem Balkin ben Zeiri sie gewonnen hatte, waren sie heftige Feinde der Ommaijaden: mit gleichen Mitteln konnten sie wieder zu Freunden derselben erworben werden. Daher erhielt Ga-

lib große Geldsummen zur Verfügung. Der Chalif entließ ihn beim Abschied mit den Worten: „Komme nicht zurück, wenn nicht als Sieger: den Sieg zu erlangen, die Festungen zu erobern, die rebellischen Völker zu unterwerfen, wende alle Mittel an: sey daher nicht sparsam und karg in deinen Belohnungen.“

Sobald Galib mit einem ungeheuern Heere und vielen Mundvorräthen nach Afrika gekommen war, (Schawal der Hedschra 362), nahmen die Angelegenheiten der Ommaijaden daselbst eine bessere Wendung. Der Edrisiде Alhasan ben Kenuz konnte von Balkin ben Zeiri, dem Moezz die mittlere Nordküste von Afrika, die Provinz Kairwan, überlassen hatte, keine schleunige Hülfe erwarten: die Zeneten aber waren unsichere Truppen, wenn man sich allein auf sie verlassen mußte. Er verließ daher bei der Nachricht von Galib's Ankunft seine Residenz Biserta und flüchtete seinen Harem und alle seine Schätze auf die unerstürmbare Festung Hidschar Annosor (Adlerfelsen). Ehe er sich in diese Feste einschloß, versuchte er das Kriegsglück mit dem andalusischen Heere in offener Schlacht. Mehrere Gefechte, worin mit abwechselndem Glücke gestritten wurde, zeigten Galib, daß er einen schweren Stand habe, wenn er seine Aufgabe allein mit den Waffen lösen wolle.

Er trat daher mit den zenetischen Häuptlingen in Unterhandlungen und durch große Geldsummen erkaufte er sich den Uebertritt der meisten von der Sache der Edrisiden zu der Partei der Ommaijaden. Alhasan sah sich verlassen und flüchtete mit seinen wenigen Getreuen auf den Adlerfelsen, welchen Galib sogleich eng einschloß, und von aller Zufuhr an Lebensmitteln abschnitt. Anfangs war unter den Truppen das Gerede verbreitet worden, daß wenn bis zu einem bestimmten Tage Galib sich nicht in den Besitz der Festung gesetzt hätte, so würde er sie nicht nur nicht erobern, sondern auch sein ganzes Heer einbüßen. Da aber Galib, der durch neue Truppen aus Spanien verstärkt worden war, die Be-

lagerung auf das Eifrigste betrieb und der Festung sogar das Wasser abschnitt; so blieb Alhasan ben Kenuz nichts mehr übrig, als die angebotenen Bedingungen des andalusischen Feldherrn anzunehmen. Im Anfange des Jahres 363 (973) wurde der Vertrag abgeschlossen, wonach der Edrisside mit den Seinigen die Festung verließ und sie an Galib übergab. Sicherheit des Lebens und ihr Eigenthum war ihm, seiner Familie und Verwandten bewilligt worden, jedoch mußten sie in Spanien ihren Aufenthalt nehmen.

Nachdem Galib in kurzer Zeit das ganze Land Mauretanien dem ommaijadischen Chalifen unterworfen, alle Festungen erobert, in Fezz neue Statthalter eingesetzt, und alle Freunde und Anhänger der Fatimiden und Edrisiden aus dem Lande verbannt oder hingerichtet hatte, kehrte er nach Spanien zurück. Am Ende des Monates Ramazan d. H. 363 (974) verließ er mit Alhasan ben Kenuz und mehreren Rittern aus der Familie Edris und Caduta die Stadt Fezz und segelte bald darauf von Ceuta nach Alhadra hinüber. Er erhielt von dem Chalifen den Auftrag, den Emir Alhasan und dessen Begleitung nach Cordova zu bringen, und zugleich wurden die Befehle gegeben, den ganzen Zug unterwegs überall auf das Ehrenvollste aufzunehmen und zu bewirthen [14]).

Um die Ankunft des Emir's Alhasan in Cordova noch festlicher zu machen, schickte er ihm einen Theil der Leibwache entgegen, mit den vornehmsten Vezieren und Häuptlingen, um den hohen Gast zu bewillkommen. Selbst der Chalif in Begleitung mehrerer Großen seines Hofes ritt ihm eine kleine Strecke vor der Stadt entgegen. Als sie zusammen trafen, stieg Alhasan, wie die übrigen Häuptlinge vom Pferde und beugte sich vor Hakem. Dieser reichte ihm die Hand und befahl ihm wieder aufzusitzen: wobei dem Alhasan die mau-

[14]) Bei Conde II. c. 91 und Dombay I. p. 97 — 101 sind fast ganz übereinstimmende Nachrichten gegeben, bei dem erstern sind sie nur ein wenig ausführlicher.

retanischen Hauptlinge die Bügel hielten. Wie in einem Triumphzug zog nun der Chalif am ersten Tage der H. 364. in Cordova ein: ihm zur Seite war der Sieger Galib, welcher mit Jubel von dem herbeiströmenden Volke empfangen wurde. Alhasan bekam einen herrlichen Palast zu seiner Wohnung angewiesen, und seinem Gefolge, das aus 700 Rittern bestand, wurden gleichfalls angemessene Wohnungen zugetheilt. Große Summen bestimmte man zu ihrem Unterhalte, so daß viele dadurch gewonnen wurden und in die Dienste Hakem's überzutreten sich sehr geneigt zeigten.

Anders war es jedoch mit Alhasan ben Kenuz, der wohl wußte, daß er nicht Gast, wie der Schein zeigen sollte, war, sondern Gefangener. Ans Regieren gewöhnt, war ihm das Leben an einem Hofe, wo er seiner Freiheit entbehrte, unerträglich. Er bat um die Erlaubniß, mit seiner Familie nach Afrika zurückkehren zu dürfen. Man machte Schwierigkeiten es ihm zu erlauben; der Staatsrath rieth dem Chalifen die fernere Gefangenhaltung des für die Ruhe Mauretaniens gefährlichen Edrisiden an. Endlich entließ Hakem den theuern Gefangenen, nachdem er ihn seines Hauptschatzes, eines überaus großen Stückes Ambra, beraubt [15]), und ihm jedes Land, außer Mauretanien, in die Wahl seines Aufenthalts freigestellt hatte. Auch Schiffe zur Reise bot er ihm an. Alhasan dankte für das Anerbieten und segelte im J. 365 (976) von Almeria nach Tunis. Von hier aus begab er sich mit den Söhnen seines Oheims nach Aegypten zu dem Chalifen Moezz, der ihn freundschaftlich aufnahm

[15]) Conde II. c. 92. Anders Dombay p. 100. „Elhasan hatte ein sehr großes Stück Ambra mit sich. — Elhakem, dem dieses Stück Ambra gefiel, und selbes dem königlichen Schatz einverleiben wollte, ließ ihn darum ersuchen, allein Elhasan schlug es ihm ohne weiterem ab. Dieß verdroß den König so sehr, daß er ihm alle seine Habschaften und folglich auch die besagte Ambra wegnahm; und sowohl ihm, als den übrigen Edrisiden befahl, die Stadt Kordua zu verlassen, und sie gänzlich aus seinen Staaten verbannte.“

und ihn zu rächen versprach. Moezz schrieb auch bald darauf stolze Briefe an Hakem, worin er demselben mit seiner ganzen Macht drohte und ihn einen unrechtmäßigen Besitzer von Mauretanien nannte. Jedoch kam es nicht zum Krieg mit Hakem; auch starb dieser kurze Zeit nachher.

Achtes Capitel.

Zustand der Künste und Wissenschaften in Spanien zur Zeit des Chalifen Hakem II.

Zu keiner Zeit blühte mehr die Gelehrsamkeit und die Poesie in Spanien als unter dem friedliebenden Chalifen Hakem II., der sich nicht nur als einen vorzüglichen und eifrigen Beförderer derselben zeigte, sondern auch selbst Gelehrter und Dichter im eigentlichen Sinne des Wortes war. Sein Beispiel wirkte auf alle seine Unterthanen: je höher dieselben standen, desto mehr hielten sie es für Pflicht und Ehre, ihrem Fürsten gleich zu kommen, und wie man früher gewetteifert hatte, im Kriege und in den Schlachten sich auszuzeichnen, so strebten nun im Frieden alle Talente einander zu übertreffen.

Schon vor dem Antritt seiner Regierung hatte sich Hakem als einen leidenschaftlichen Liebhaber der schönen Wissenschaften und Künste gezeigt; um die kostbarsten Werke sowohl im Oriente als Occident zu erhalten, hatte er weder Mühe noch Kosten gescheut; durch Abgesandte in den vorzüglichsten Städten Afrika's, Aegyptens, Syriens, Arabiens, Persiens ließ er die vorzüglichern Werke der Dichter, Redner, Geschichtschreiber, Geographen, Gelehrten und Künstler jeder Art sammeln, entweder durch Ankauf oder durch Abschrei-

ben [1]). Ein großer Palast in Cordova, Meruan genannt, war auf diese Weise mit sechsmal hundert tausend Büchern angefüllt worden, worüber ein Catalog von vier und vierzig Bänden, worin nur kurz die Titel der Bücher eingeschrieben waren, Auskunft gab [2]). Die Bibliothek, welche den Namen die Meruanische führte, war mit besonderer Unterscheidung der verschiedenen Fächer geordnet: alle Säle und Schränke hatten zierlich geschriebene Aufschriften, worauf die Bücher, die sich darin befanden, verzeichnet und die Wissenschaften und Künste, von denen sie handelten, genannt waren. So lange Hakem noch nicht durch die Regierungsgeschäfte von seinen Lieblingsbeschäftigungen mit den Wissenschaften und der Poesie abgehalten war, führte er selbst die Leitung seiner Bibliothek und schrieb, da er in den Genealogieen der Araber überaus bewandert war, selbst ein Hauptverzeichniß der Werke mit dem Namen der Verfasser, deren Genealogie, Geburtsort, Geburtsjahr und Todestag, alles mit der größten Sorgfalt und Genauigkeit [3]). Jedoch soll ihm bei diesen Ar-

[1]) Conde II. c. 88. Murphy p. 109. Ebn Alabar bei Casiri II. p. 202.

[2]) Bei Murphy p. 108 etwas abweichend: It is recorded on good authority, that the catalogue of the names of the books in this Khalif's library, filled forty-four volumes, in each of which, twenty leaves were taken up with the mere names of poetical works. Casiri T. II. p. 38. Quorum (Codicum) tanta confluxerat copia, ut si scriptoribus fides, Bibliotheca regia illo aevo ad sexcenta voluminum millia accreverit, quae non nisi quadraginta quatuor ingenti mole catalogis recensebantur. So auch Ebn Alabarus p. 202.

[3]) Murphy p. 109: In the knowledge of biography, history and genealogy, he (Alhakam) was most eminent and incomparable: owing to these circumstances, there were but few books in his immense library, for it is said to have contained no less then four hundred thousand volumes, of which he had not investigated the subject and written in them the genealogies, births and deaths of the authors.

beiten sein Secretär Galib ben Muhumad, der alle Orte Spaniens in ein Register verzeichnet hatte, sehr behülflich gewesen seyn.

Als er zur Regierung gekommen war, konnte und durfte er sich nicht mehr so viel seinen Büchern und gelehrten Unterhaltungen widmen: er betrachtete dieselben in den Stunden und Augenblicken, wo er von den Regierungsgeschäften ruhte, als seine Erholung. Seit dieser Zeit übertrug er seinem Bruder Abdelaziz, der ebenfalls ein großer Freund der Künste und Wissenschaften war, und eine besondere Liebe für die Dichtkunst hatte, die Aufsicht über die Bibliothek, und seinem andern Bruder Abmondhir die Sorgfalt über die Gelehrten, welche aus allen bekannten Gegenden Asiens und Afrika's nach Spanien berufen worden waren [4]).

Nicht blos in Cordova, sondern auch in den meisten größern Provinzialstädten befanden sich Bibliotheken und Akademieen, worin von den gelehrtesten Männern dieser Zeit zur Belehrung und Unterhaltung über alle Wissenschaften und Künste Vorlesungen gehalten wurden [5]).

Die höhern Schulen oder Universitäten waren in der Nähe von Moscheen oder an dieselben angebaut: viele hatten noch besondere Gemächer für die Aufnahme der Studirenden. Außerdem gab es noch besondere Versammlungen von Gelehrten, welche von einzelnen reichen und angesehenen Männern veranstaltet wurden. So hielt der reiche Alfaqui von

[4]) Conde l. c. Alhomaidi bei Casiri II. p. 201. Quo rege, quantum in Hispania floruerint literae; quot doctissimi viri extiterint, haud facile dictu est. Ille omnium primus conquisitis undique libris pretiosissimis, Regiam bibliothecam instituit: nec pauca condidit Gymnasia (Akademieen vielmehr) arcessitis viris doctrinae laude praestantibus, qui disciplinas docerent scriptisque illustrarent. So auch Ibn Alabar p. 202.

[5]) Conde II. c. 88. Murphy p. 214. Casiri II. p. 38 et p. 201. cf. Middeldorpfii Commentatio de Institutis literariis in Hispania, quae Arabes auctores habuerunt. Gott. 1810. 4.

Toledo, Ahmed ben Said ben Cautur el Ansari, ein großer Freund der Gelehrten, in seinem Hause Versammlungen, wozu sich gewöhnlich gegen vierzig Gelehrte und Dichter aus Toledo, Calatrava und andern Orten der Umgegend während der Wintermonate November, December und Januar einfanden. Aus einer nähern Beschreibung einer solchen gelehrten Sitzung läßt sich eben so sehr der Zustand des geselligen Lebens als der geistigen Bildung erkennen.

In dem Saale dieser Versammlung war der Fußboden mit Teppichen aus Wolle und Seide bedeckt: die Wände waren mit seidenen Teppichen oder mit verzierten Tüchern behangen. In der Mitte des Saales stand ein dickes sechs Schuh hohes Rohr mit glühenden Kohlen angefüllt. Um diese Art Ofen herum saßen die Mitglieder der Versammlung, die damit eröffnet wurde, daß zuerst eine Hizbe (Abtheilung) des Korans gelesen und darüber die Auslegung von jedem, der sprechen wollte, gegeben wurde. Dann wurden Gegenstände über irgend eine Wissenschaft oder Kunst verhandelt. In die Versammlungen wurden Räucherwerke von Moschus, Rosenwasser und andere Wohlgerüche gebracht: es wurde die Sitzung immer mit einem Mahle geschlossen, welches theils aus Fleischspeisen, theils aus Backwerken, Milch, Obst und verschiedenen Süßigkeiten bestand. In den kürzesten Tagen des Jahres brachte die Gesellschaft die größte Zeit bei der Tafel zu. — Dieser Alfaki von Toledo erhielt durch seine Freigebigkeit gegen die Gelehrten sehr die Gunst des Chalifen, der ihn zum Oberrichter der Stadt ernannte. Auf ähnliche Weise erhob er fast in allen Städten die gebildetsten und gelehrtesten Männern zu den höchsten Aemtern. [6]).

Daß bei einer solchen Regierung alle Zweige der Wissenschaften schön aufblühten, und die Dichtkunst und Historiographie, welche Hakem besonders liebte, vorzüglich gepflegt wurden, wie damals in keinem Lande auf der Erde, ließ sich denken, auch wenn wir keine nähern Nachrichten über

[6]) Conde II. c 93 in fin. Ebn Alabar bei Casiri II. p. 202.

die Schriftsteller jener Zeit hätten. Man kann daher mit Recht Hakem's Regierung, das goldene Zeitalter der arabischen Literatur in Spanien nennen. Auch finden wir aus keiner Zeit so viele Schriftsteller in allen Fächern als in dieser. Die wichtigsten und vorzüglich die für die Geschichte bedeutendern, aufzuzählen und Einzelnes aus ihrem Leben mitzutheilen, dürfte hier wohl nicht der unpassende Ort seyn.

Da der Koran bei den Moslem's zugleich Religions- und Gesetzbuch ist, so fällt die Classe der Theologen, Rechtsgelehrten, Redner und Philosophen (Moralphilosophen) bei ihnen zusammen: der Cadi des Ortes sprach nicht bloß Recht, sondern er hielt auch in der Moschee das Gebet und die Rede, welche von der Alminbar oder Kanzel an das versammelte Volk gehalten wurde [7]). In den oben genannten Versammlungen zu Toledo, war der Gegenstand der gelehrten Unterhandlungen hauptsächlich Religion, Recht und Beredsamkeit. Daß eine Menge Werke über diese Gegenstände abgefaßt worden sind, können wir aus den nur zum Theil bekannten Namen der Schriftsteller dieser Gattung ersehen. Eine gleich große Anzahl Schriftsteller gab es über Medicin, Naturkunde, Mathematik, Astronomie und Astrologie *), die wir ebenfalls übergehen, da wir sie der Fachwissenschaft überlassen, und nur diejenigen anführen wollen, welche durch ihre Werke auf den Gang der allgemeinen Bildung ihrer Zeitgenossen einwirkten, unter welche wir aber auch die früher lebenden Schriftsteller, besonders die unter Abderrahman III. aufnehmen müssen.

Zu den Hauptwissenschaften, worin ein gebildeter Moslem, und vorzüglich die Prinzen unterrichtet wurden, gehörte die Geschichte. Diese hatte bei den Arabern eine ganz eigenthümliche Bearbeitung erfahren. Ihre Werke über Geschichte umfassen nur die mohammedanischen Staaten: von den christlichen geben sie gar keine oder nur höchst unvollkommene Nachrichten, wie dieses bei den christlichen Schrift-

[7]) Conde II. c. 92 und bei Casiri an mehreren Stellen.
*) Man sehe darüber Casiri T. I.

stellern jener Zeit auch umgekehrt der Fall ist. Da die Chronologie und die Genealogie nach den Vorbildern der ersten Historiker in der arabischen Literatur hauptsächliche Berücksichtigung erhielt, so finden wir darin eine Genauigkeit der Angaben, wie man sie nicht leicht bei den christlichen Chronikschreibern finden wird.

In Aufzählung von merkwürdigen Naturereignissen, Sterbefällen berühmter Männer, von Pest, Hungersnoth ꝛc. gleichen sie den Chroniken bedeutend. Jedoch ist ein auffallender Unterschied in der Behandlung des Stoffes, der gewöhnlich bei dem Abendländer trocken, oder mit Nutzanwendungen und Hinweisungen auf die heilige Schrift abgefaßt ist, während die mohammedanischen Schriftsteller mit großem Redeschwulst erzählen und nicht selten die Erzählung durch Verse unterbrechen: und leicht durch ihre hyperbolischen Redeformeln dem Abendländer, der diese wörtlich nimmt, die Idee von Uebertreibung beibringen. Universalhistorische Werke waren selten, oder vielmehr keine bei ihnen zu finden: denn die man mit diesem Namen benennen könnte, umfaßten doch nur die mohammedanischen Staaten: dafür hatte aber jedes Land eine Menge ausführlicher Geschichten nicht nur über den besondern Staat überhaupt, sondern auch über einzelne Provinzen, Städte, Geschlechter ꝛc.; daher ist es natürlich, daß allein über die Geschichte der Ommaijaden in Spanien, über die berühmten Männer jener Zeit und über die einzelnen Städte der pyrenäischen Halbinsel eine Menge Werke existiren konnten, obwohl man oft darthun kann, daß viele Werke nur Fortsetzungen früherer sind, indem ihr Anfang oft wörtlich aus andern Büchern aufgenommen worden. Wir besitzen nur noch sehr wenige ganze historische Werke aus der Ommaijaden-Zeit selbst; desto mehr aber Bruchstücke von ihnen, welche sich in den großen historischen Compilationen befinden.

Unter den vor Hakem's Regierung geschriebenen Geschichtswerken möchten die Schriften des Veziers Temam ben Amri, der im 96ten Jahr seines Alters (905) starb,

und unter Mohammed, Almondhir und Abdallah, hohe Staatsämter bekleidete, die wichtigsten seyn. Er hatte die Geschichte von der Eroberung Spaniens, den Thaten der Emire und der Ommaijaden in Spanien bis auf den Anfang der Regierung Mohammed's I. sehr ausführlich in Versen beschrieben [8]). Als sein Fortsetzer kann der Corduaner Ahmed ben Mohammed, welcher im Jahre 940 starb und die Thaten Mohammed's Almondhir's, Abdallah's und Abderrahman's Annasir besang, betrachtet werden [9]). Von mehr historischem Werth ist das Werk des zur Zeit Abderrahman's III. in Aegypten lebenden Mesaudi, goldene Wiesen betitelt: Es ist noch vorhanden, und es befindet sich in der Bibliothek des Escurial ein Manuscript davon in zwei dicken Quart-Bänden, mit afrikanischer Schrift geschrieben. Er beschrieb am ausführlichsten die Kriege Abderrahman's III. mit den Christen.

Die größten Historiker aber werden unter Hakem's Regierung erwähnt. Vom Chalifen und den Bücher-Schätzen der meruanischen Bibliothek unterstützt, worin alle Genealogien der arabischen Stämme, die Werke über die Eroberungen der Araber und die Geschichten der einzelnen mohammedanischen Völker gesammelt waren, beschäftigten sich die ausgezeichnetsten Männer ihrer Zeit damit, die Geschichte der Ommaijaden zu schreiben. Einer der Vertrauten des Chalifen, Mohammed ben Jussuf von Guadalajara, schrieb die Geschichte Spaniens und Afrika's, das Leben ihrer Herrscher und die Kriege, welche sie geführt; derselbe verfaßte auch mehrere Specialgeschichten von Städten, besonders Mauritanischen, die unter Ommaijadischer Herrschaft standen. Den gelehrten Abdalla ben Mohammed ben Mogueith, genannt Aben Alsafar, von dem Hakem wußte, daß er sich mit der Abfassung einer Geschichte der Ommaijaden beschäftigte, befreite er von den Kriegsdiensten, um ihn der

[8]) Conde II. c. 63.

[9]) Conde II. c. 81.

Wissenschaft zu erhalten: und bot ihm zu seinen Arbeiten das fürstliche Gebäude Almotilla am Quadalquivir an [10]). Abdallah zog vor in seinem eignen Hause zu arbeiten und überreichte nach einiger Zeit dem Chalifen die vollendete Geschichte.

Im Jahre 967 erhielt Hakem aus dem Oriente mit der Nachricht von dem Tode des berühmten Gelehrten Abulfaradschi ben Mohammed ben Alhaitam, aus dem Geschlechte Ommaijah, dessen vollständige Werke zugesandt. Dieser Mann war in der Staatswissenschaft, in der Geschichte der Fürsten und in der Genealogie sehr bewandert gewesen. Er verfaßte in Bagdad das Buch der Gesänge (Khitab el Agani) mit der Musik und der Weise sie abzusingen. Er soll daran fünfzig Jahre gearbeitet haben. Er hatte außerdem eine große Geschichte der Ommaijaden im Oriente und Occident geschrieben. Das Buch über die Ommaijaden in Spanien hatte er Alhakem im Geheimen zugesendet, als dieser noch Prinz war, und von ihm dagegen kostbare Geschenke und große Summen in Geld erhalten [11]).

Dem sehr gepriesenen Geschichtschreiber Ahmed ben Said el Hamdani, welcher eine Geschichte Spaniens angefangen hatte, schenkte der Chalif ein Haus in der Nähe seines Schlosses zu Azzähra, damit er desto ungestörter seine gelehrten Arbeiten fortsetzen konnte [12]). Um den Geschichtschreibern ihre Untersuchungen zu erleichtern, gab er allen Statthaltern und Cadi's im ganzen Reiche Befehle, alle Denkmäler der Vorzeit, die irgend ein geschichtliches Interesse haben konnten, sammeln, darüber Nachrichten einziehen zu lassen und sie nach Cordova zu schicken [13]).

[10]) Conde II. c. 89.
[11]) Conde II. c. 90.
[12]) Conde II. c. 92.
[13]) Ebn Alabar bei Casiri p. 202: Viros omni scientiarum genere excellentes undequaque accitos in primis caros habuit; praemiis, honoribus amplissimis cumulavit: quorum alios rerum Hispanicarum annalibus, alios historiae aut naturali aut literariae conscribendae deligebat.

Allein nicht bloß Geschichte selbst, sondern auch die Hülfswissenschaften, vorzüglich Genealogie und Chronologie wurden in unzähligen Werken bearbeitet. Da Hakem im ganzen Morgenlande und in Afrika Abgesandte hatte, und viele auf seine Kosten reisen ließ, so konnten auch die Kenntnisse in der Geographie sehr erweitert werden. So verfaßte Aben Isa el Gasani, der lange im Oriente und in Aegypten gewesen war, eine Beschreibung der Länder, die er bereist hatte, und überreichte dieses Werk bei seiner Rückkehr dem Chalifen zum Zeichen seiner Dankbarkeit.[14]) Von eben diesem Schriftsteller wurde auch die Umgegend von Elvira beschrieben; und von Spanien selbst hatte man mehrere ganz genaue Beschreibungen mit Angabe der Städte, Flecken und Dörfer, und ihrer Bevölkerung, der Berge, Flüsse und Thäler ꝛc., dabei war die Statistik nicht vernachlässigt: und die Einnahmen und Ausgaben, die Bergwerke, die Zölle und Steuern, die Korallenfischereien, die Edelsteingruben ꝛc. verzeichnet [15]).

Selbst die Staatsklugheit oder Politik, aber freilich nicht im Sinne des Macchiavellischen Principe, wurde in Werken abgehandelt: so überreichte der Cadi der Moschee von Cordova, Ahmed ben Abdelmelic ben Haschem, genannt Mocui, ein sehr gelehrtes Werk über die Staatsklugheit der Fürsten und die Grundsätze einer guten Regierung: bei der Abfassung des Buches, das aus 100 Abschnitten bestand, hatte ihm der gelehrte Abeidallah el Maaiti geholfen. Hakem war von diesem Geschenke so sehr erfreut, daß er beide Männer in den Staatsrath (Meschuar) aufnahm [16]).

Id quo accuratius fieret, urbium praefectis ceterorumque locorum rectoribus negotium dabat et certiores quasque notitias cum ad antiquitatum monumenta, tum ad familiarum origines et stemmata pertinentes diligenter ex incolis exquirerent mittendasque curarent.

[14]) Conde II. c. 93.

[15]) Conde II. 94.

[16]) Conde II. c. 92.

Hakem war nicht weniger der Poesie, als der Geschichte ergeben. Er selbst versuchte sich wie fast alle seine Vorgänger in der Regierung in poetischen Productionen. Es gehörte damals nicht weniger zur ehrenvollen Beschäftigung eines mohammedanischen Fürsten Gedichte zu verfassen als mit den Waffen umzugehen. Daher war es auch ein Haupterforderniß bei der Prinzen-Erziehung, ihnen in dieser Rücksicht die besten Lehrer zu geben. Hakem hatte Gedichte in allen Arten des Sylbenmaßes geschrieben, und einzelne Gedichte von ihm haben sich bis auf unsere Zeit erhalten [17]).

Es ist daher nicht zu verwundern, daß dieser Chalif so außerordentlich die Dichter ehrte und belohnte, und dadurch Ursache wurde, daß die dem spanischen Himmel eigenen poetischen Talente in der schönsten Blüthe unter seiner Regierung standen. Alle Dichter von Ruf versammelte Hakem an seinen Hof. Es scheint aber, daß sich mehrere von diesen Dichtern gegen den Chalifen allzuviel Freiheit herausnahmen: denn sonst wäre es unerklärlich, wie Hakem, sonst ein menschenfreundlicher und gar nicht strenger und grausamer Mann, gerade die berühmtesten Dichter in Spanien, Aben Ahmed ben Feradsch und seinen Bruder Abdallah, in das Gefängniß werfen und daselbst ihr ganzes Leben lang einsperren ließ. Man verglich sie mit Nachtigallen, die wegen ihres süßen wundervollen Gesanges eingefangen, ihrer Freiheit entbehren müßten. Denn selbst im Gefängniß fuhren die Dichter fort, neue poetische Werke zu verfertigen [18]). Von Aben Feradsch war besonders die Sammlung der Gedichte: „die Gärten" benannt, berühmt, ein der Sammlung von Abibecri ben Daud el Ispahani „die Blumen" genannt; ähnliches aber noch höher geschätztes Buch, das in hundert Abschnitten eingetheilt war, wovon jeder Abschnitt 100 Aufsätze enthielt, welche alle von spanischen Dichtern waren [19]).

[17]) Conde II. c. 94.

[18]) Conde II. c. 93.

[19]) Conde II. c. 94.

Einen fast gleichen Dichterruhm erlangte der Vezier und Präfect der Schatzkammer Abdelmelic ben Gehwar durch seine Lieder über die Rose und über den Frühling, welche sogar das gepriesene Gedicht Abdallah's ben Alhakem el Coreischi über den Regen übertrafen [20]).

Auf die Jagd und das Ritterthum wurden von dem berühmten Dichter Jussuf ben Harun el Arramedi, genannt Abu Amar, zwei vortreffliche Gedichte dem Chalifen überreicht, welcher ihn dafür mit einem Hause in der Nähe des Alcazars beschenkte. Jedoch verlor nicht sehr lange nachher dieser Dichter die Gunst des Chalifen, und er mußte seine fernern Tage im Gefängnisse zubringen. Als Ursache davon wird Folgendes angegeben: Abu Amar, der sich in eine überaus schöne Sklavin Halewa verliebt hatte, besang, in einem Gedicht von sieben Gesängen ihre Reize so vortrefflich daß der Chalif wünschte, ein so hoch gefeiertes Mädchen zu sehen. Da er wußte, daß ihr Herr Abu Aly el Cali bei der Rede, welche der Cadi Mondhir ben Said an den christlichen Gesandten in der Moschee hielt, erscheinen würde, so gab er dem Redner den Auftrag, recht lange zu sprechen; unterdessen besuchte Hakem die Halewa: welches auch der Cadi Mondhir am Schlusse gleichsam als eine Entschuldigung seiner langen Rede verblümt andeutete. Aus diesem Besuche entsprang Eifersucht und Zwietracht: der Chalif fand, daß der Dichter übertrieben gepriesen hatte; er fiel daher in Ungnade: das Mädchen aber fiel in die Ungnade ihres Herrn [21]).

Oft wurden poetische Wettstreite angestellt. Der Wali Ismail ben Bedr, ein ausgezeichneter Dichter, der früher Rawi oder Novellenerzähler des Chalifen gewesen, und viele Kriegsthaten und Liebesgeschichten mit Abentheuern untermischt,

[20]) Conde II. c. 94.

[21]) Conde II. c. 92.

in schönem Styl zu erzählen wußte, erlangte in einem solchen Wettstreite bei der Thronbesteigung Hakem's den Preis und sein Gedicht wurde in die Blumenlese Aben Feradsch's: „die Gärten" betitelt, aufgenommen [22]).

Bei der damals in Spanien so allgemein verbreiteten Bildung und Liebe zur Poesie und Gelehrsamkeit wird es nicht auffallend seyn, daß auch viele aus dem weiblichen Geschlecht in ihrer Zurückgezogenheit sich dem Studium widmeten und durch poetische Productionen ihre Namen berühmt machten.

Unter Hakem's Sklavinnen zeichnete sich besonders die schöne Lobna durch ihre gründlichen Kenntnisse der Grammatik, Rechenkunst und anderer Wissenschaften aus. Dabei war sie eine vortreffliche Dichterin, und ihr Styl war eben so schön als die Handschrift, die sie schrieb. Daher gebrauchte sie Hakem als Sekretär bei wichtigen Schreibereien, besonders beim Schreiben geheimer Briefe. Im ganzen Palaste des Chalifen soll es niemand gegeben haben, der diese Lobna an Scharfsinn in den Aufsätzen und an leichter Versification gleich kam. Fatima, die Tochter eines Dieners im Alcazar, war eine vollendete Schreiberin, und lieferte Hakem mehrere Abschriften guter Bücher: nicht geringern Ruf in der Schönschreibekunst hatte die ausgezeichnete Dichterin Aischa, Tochter des Ahmed ben Muhammed ben Cadim von Cordova, die zugleich ein ausgezeichnetes Lob ihrer guten Sitten, ihres scharfen Verstandes und ihrer großen Beredsamkeit hatte. Sie machte mehrere Lobgedichte auf den Chalifen und die Prinzen ihrer Zeit: alle Gelehrte bewunderten ihre Aufsätze und ihre schöne Schrift auf Papier wie auf Pergament: auch besaß sie eine ausgesuchte Bücherssammlung über Kunst und Wissenschaft. Von der Cadidscha, Tochter von Dschefar ben Noseir el Temimi wird erzählt, daß sie nicht nur ziemlich gute Verse gemacht, sondern ihre

[22]) Conde II. c. 85.

Gedichte auch mit angenehmer Stimme abgesungen habe. Maryem aber, die Tochter von Abu Jacub el Faisoli erlangte eine große Berühmtheit durch ihre Schule, woraus von ihr unterrichtet viele gelehrte Frauen und berühmte Dichterinnen hervorgingen. Radhia, eine Freigelassene des Chalifen Abderrahman III., und dann Geliebte Hakem's, der sie „seinen glücklichen Stern" nannte, war die Bewunderung ihrer Zeitgenossen, wegen ihrer ausgebreiteten Kenntnisse, schönen Verse und herrlichen Geschichten: sie war auch eine Zeit lang im Orient auf Reisen gewesen, und hatte überall den Beifall der Gelehrten eingeerntet [23]).

Daß Hakem's Verbreitung der geistigen Cultur keine Ueberbildung und Verschlechterung der Sitten unter seinen Unterthanen hervorgebracht habe, kann nachgewiesen und zugleich dargethan werden, wie er sich bestrebte, die Friedenszeit dazu zu benutzen, sein Volk mehr zu sittigen, und nichts vergaß, was den innern Wohlstand fördern konnte. Er traf in allen Provinzen treffliche Einrichtungen, ließ Moscheen erbauen oder herstellen, Menzillen (öffentliche Herbergen) einrichten, Brunnen in den Städten und an den Heerstraßen graben, und Brücken und Wasserleitungen erbauen [24]). Vor allen Dingen aber suchte er den Ackerbau empor zu bringen: daher wurden überall in den Ebenen Wasserleitungen und Wasserbehälter angelegt, und nach dem Boden und Clima die verschiedenartigsten Pflanzungen kultivirt.

Da die Ritter sahen, wie selbst der Chalif große Sorge für den Landbau trug, so setzten sie, während des langen Friedens mit den Christen, eine Ehre darin, mit eigener Hand ihre Gärten zu bearbeiten und die Cadi's und Alfaqui's beschäftigten sich gern mit ihren Baumpflanzungen. Es war Sitte geworden, daß die meisten Städtebewohner, entweder im Frühling oder im Herbst sich auf

[23]) Conde II. c. 93. Murphy p. 233. Casiri II. p. 150.

[24]) Conde II. c. 94.

das Land auf ihre Güter begaben, und hier das Feld bebauen oder die Früchte einsammeln halfen. Viele unter dem Volke, der Neigung ihrer Vorältern folgend, behielten die Lebensweise der Beduinen bei, beschäftigten sich mit Viehzucht und zogen nach den Jahreszeiten und den Futterplätzen von einer Provinz in die andere [25]).

Nur allein dem Weinbaue zeigte sich Hakem nicht günstig. In den Kriegszeiten und durch eingewanderte Iracaner, welche Wein zu trinken für den Moslem erlaubt halten, wurde die Gewohnheit unter den Moslem's in Spanien fast ganz allgemein Wein zu trinken: selbst die Priester (Alfaki's) tranken ihn, und bei Hochzeitgelagen (Walimen) und Gastmahlen überschritt man oft die Grenzen der Mäßigkeit. Hakem, über die einreißende Mißachtung der Gesetze des Korans unzufrieden, und selbst darnach streng lebend, berief die Theologen (Alimen und Alfaki's) zusammen, und legte ihnen die Frage vor, woher es komme, daß man in Spanien gegen die Gesetze des Propheten fast allgemein nicht nur rothen Wein (Ghamar) sondern auch weißen (Sahba), wie auch Wein aus Datteln, Feigen ꝛc. bereitet, und andere hitzige berauschende Getränke trinke. Man gab darauf dem Chalifen als Grund an, daß seit der Regierung des Emir Muhammed man den Moslem's, die in den Krieg zogen, den Genuß des Weins erlaubt hätte, um ihnen durch dieses Getränk den Muth und die Tapferkeit in den Schlachten zu steigern: und so sey es auch in den Grenzländern, wo häufige Ueberfälle der Christen beständigen Kampf erheischt hätten, gestattet worden. Der Chalif war durch diese Antwort nicht zufrieden gestellt: er verwarf diese Entschuldigungsgründe für das Weintrinken, und um diesem Mißbrauch zu steuern, so ließ er fast alle Weinreben in Spanien ausrotten: nur ungefähr einen dritten Theil der Weingärten ließ er stehen zum Genuß ihrer Früchte als reife

[25]) Conde l. c.

Trauben, als getrocknete Frucht, Rosinen, Syrup und Traubenhonig, was zu genießen das mohammedanische Gesetz erlaubte [26]).

Hakem gehört zu den seltenen großen Fürsten, die ihre Zufriedenheit und ihren Ehrgeiz allein in dem Glück und dem Wohlstand ihrer Völker fanden, und zugleich nicht bloß Freunde und Beförderer der Wissenschaften waren, sondern auch selbst dieselben pflegten durch eigene Productionen. Durch seine immerwährenden Beschäftigungen mit den Schriften schwächte er aber sein Gesicht in der Art, daß er in seinen letzten Regierungsjahren sich von seiner Lieblingsbeschäftigung des Lesens und Schreibens enthalten mußte. Wiederholte Schlagzufälle raubten ihn endlich am zweiten Safar der H. 966 (30. Sept. 976) [27]) seinem Volke, das nie glücklicher gewesen war, als unter seiner Regierung. Ein Araber bemerkt mit Recht: seine Tage gingen vorüber wie Träume, von denen nur unvollkommene Erinnerungen bleiben. Er hatte fünfzehn Jahre fünf Monate regiert und ein Alter von 63 Jahren erreicht [28]).

Unter Hakem's II. Regierung hatte die Ommaijaden-Herrschaft ihre höchste Spitze erreicht: die christlichen Staaten Spaniens waren gedemüthigt; mit Haß und Feindschaft gegen einander erfüllt, mußten sie es als ein Glück betrachten, daß ihnen von dem Chalifen Friede bewilligt wurde; in Afrika war Mauretanien ganz den Ommaijaden unterworfen, und der letzte Beherrscher davon aus dem Hause Edris lebte in Aegypten als ein Verbannter aus seinem eigenen Reiche. Die spanischen Moslem's lebten damals im größten Wohlstand, der Handel, die Gewerbe, die Künste und Wissenschaften waren im höchsten Flor — jedoch

[26]) Conde II. c. 90. Casiri II. p. 202.

[27]) Conde II. c. 94. Casiri II. p. 37. Fato functo est anno Egirae 366. die 2 mensis Saphari.

[28]) Conde II. c. 94. Murphy p. 109. Roderic. Tolet. H. A. c. 31.

kein großes Glück pflegt von langer Dauer zu seyn, das Ungewitter zieht schnell heran und zertrümmert das Gebäude in wenigen Jahren, woran über zwei Jahrhunderte mit aller Anstrengung war gebaut worden.

Sechstes Buch.

Verfall

der

Ommaijaden-Herrschaft während der Eroberungen des Hadschib's Almanzor und seiner Söhne.

Erstes Capitel.

Heschem II. wird durch den Hadschib Almanzor von der Regierung entfernt [1]).

Mit Alhakem II. schließt sich die Reihe der großen Ommaijadischen Herrscher: unter der Regierung seines Sohnes Heschem's, eines unmündigen Kindes, wird die ausübende Gewalt dem Chalifen entwunden und von dem Hadschib in Anspruch genommen. Wenn auch die Grenzen des Reiches durch die kriegerischen Talente des ersten Ministers vergrößert und mehr Siege erfochten werden, als in irgend einer vorhergehenden Regierung, so ist doch die Grundfeste der Ommaijadischen Herrschaft, die Kraft ihrer Regenten und die Einheit ihres Willens durch diese in kriegerischer Hinsicht so glänzende Zeit der Verwaltung des Hadschib's Almanzor zerstört worden.

Nach Hakem's Tod und Beerdigung wurde sein zehnjähriger Sohn Heschem II, der schon früher als Nachfolger erklärt worden war, zum Chalifen ausgerufen und die Wali's, Cadi's, Veziere und übrigen Staatsdiener, die zur Huldigung zusammen gekommen waren, leisteten dem neuen Regenten, der den Beinamen Almuyad Billah (der von Gott begünstigte) annahm, den Eid der Treue.

[1]) Conde II. 95 — 102. Murphy p. 110 — 111. Casiri II. p. 38. 49. 50. 64. 202. Abulfeda II. p. 533 et 607. Roderic. Tolet. H. Arab. c. 32.

Das zarte Alter des Chalifen machte eine Regentschaft oder vormundschaftliche Regierung nothwendig. Hescham's Mutter, die Sultanin (Herrscherin) Sobeiha (d. h. die Morgenröthe), welche schon bei Lebzeiten ihres Gemahls durch ihren Verstand und ihre Reize einen solchen Einfluß über Hakem gewonnen hatte, daß nichts von Wichtigkeit oder Geringfügigkeit seit zehn Jahren ohne sie bei Hofe beschlossen ward, behielt nun die Regentschaft in ihren Händen. Zwar war am Huldigungstage der Vezier Abulhassan, bekannter unter dem Namen Dschiafar ben Otman el Mushafi, zum Hadschib erhoben worden, allein bald zeigte es sich, daß in dieser Wahl Sobeiha sich übereilt oder ihre Macht nicht gegen die Erhebung eines ihr nicht brauchbaren Mannes verwendet hatte. Ihr ganzes Vertrauen besaß ihr Secretär Muhammad ben Abdalla ben Abi Amer el Moafiri, der sich durch Verstand und körperliche Schönheit auszeichnete, wegen seiner Leutseligkeit, Tapferkeit und Talente die Hochachtung, Liebe und Verehrung aller Großen besaß, und wegen seiner vorzüglichen Kenntnisse selbst zu den Gelehrten gezählt wurde. Diesem Manne übertrug Sobeiha alle Regierungsgeschäfte, ernannte ihn zum Vormund des jungen Chalifen und zugleich zum ersten Kriegs- und Friedensminister oder Hadschib desselben, welche Stelle bisher Dschiafar ben Otman eingenommen hatte, so daß nun, was bisher nie der Fall gewesen war, zwei Hadschib's das Reich verwalteten [2]). Seit dieser Zeit herrschte zwischen beiden Männern Feindschaft und Eifersucht, welche auf der einen Seite durch das Gefühl der Rache und des Neides, auf der andern durch Argwohn und Furcht unterhalten wurden.

[2]) Conde II. c. 95. Bei Casiri II. p. 49 und 50 nach Ben Hayan und Alhomaidi: die Sobeiha wird dort mit Vorsetzung des Artikels Alsobha genannt. Mater (Heschami) turbulentum per ea tempora regnum intuens, filiumque propter aetatem rebus administrandis imparem esse animadvertens ejus curam Almansori viro probatae fidei et summae auctoritatis demandavit.

Alle Anstalten wurden nun von Sobeiha und dem Hadschib Muhammad getroffen, Hescham von der Regierung entfernt zu halten. Nicht wie die frühern Ommaijadischen Herrscher unter Kriegsleuten und Gelehrten wurde er erzogen, sondern den Waffen wie den Wissenschaften fern, verweichlichte er, im Innern des Alcazar's oder in den Gärten nur mit kindischen Spielen und jugendlichen Zerstreuungen unter Sklaven seines Alters beschäftigt. Da es dem Scharfsinne Muhammad's nicht entging, daß besonders Almughira Hescham's Oheim, Anstalten traf, den jungen Chalifen aus dieser Gefangenschaft zu befreien und ihm eine fürstliche Erziehung geben zu lassen, so verband er sich mit seinem bisherigen Nebenbuhler, dem Hadschib Dschafar el Mushafi und dem Statthalter von Medina Celi, dem berühmten Feldherrn Galib, und mit den slavonischen Truppen des Alcazar's. Unter dem Vorwand als strebe Almughira nach dem Throne, wurde er von den Verschwornen getödtet: und sobald dieser furchtbarste Gegner entfernt war, sann Muhammad darauf, alle Staatsbeamte, die sich nicht ganz als Werkzeuge seines Ehrgeizes gebrauchen ließen, aus dem Weg zu räumen und zwar grade durch einander selbst; so daß er selbst dem Volke von Schuld frei zu seyn schien.

Da er sein Geschlecht von Abdelmelic, einem Begleiter Tariks, des Eroberers von Spanien, herleitete, so benutzte er diesen Umstand, sich gewissermaßen schon durch die Geburt als einen zu großen Thaten Berufenen zu erklären. Er bewachte dabei Hescham so genau, daß niemand ohne sein Wissen und Willen ihn sehen und sprechen konnte: an gewissen Tagen nur war Audienz, wo die Veziere zur Begrüßung des Chalifen in Gegenwart Muhammad's zugelassen wurden. Dabei vergaß er nicht, sich zahlreiche Freunde zu erwerben. Die Truppen gewann er durch Freigebigkeit: die Vornehmen am Hofe durch Ehren, Höflichkeit und Freundlichkeit, die Gelehrten durch Aufmerksamkeit, Aufmunterung und Belohnungen ihrer Talente und Schutz der Wissenschaften: alle angesehenen Männer jeden Standes suchte er sich

zu verbinden und dankbar zu machen; selbst die Christen im Lande mußten ihn achten, ehren und fürchten. Vorsichtig und klug in den Regierungsgeschäften, religiös und gerecht in seiner Handlungsweise, tapfer und besonnen im Kriege, streng und unerbittlich gegen Empörer und Feinde, schreckte er seine Gegner als ein furchtbarer, nicht zu stürzender Feind, erhielt er seine Freunde als kräftige Stützen im Gehorsam und sicherte sich die Regierungsgewalt, ohne den Namen eines Fürsten zu führen. Zugleich machte er sich beim Volke besonders dadurch beliebt, daß er bald nach Antretung seines Amtes mit den afrikanischen Moslem's Frieden schloß, dafür aber den christlichen Staaten einen immerwährenden Krieg schwor, bis er sie wieder unter die mohammedanischen Herrschaft zurückgebracht habe. Diese Erklärung fand großen Beifall bei dem großen Haufen der mohammedanischen Bevölkerung Spaniens, die sich in großem Lobe des kriegslustigen Hadschib's aussprach, und seine künftigen Siege schon voraus verkündigte.

Ganz anders war die Stimmung des Hadschib's Abulhassan Dschafar und mehrerer Staatsräthe über das Verfahren Muhammads. Sie gaben nicht undeutlich zu verstehen, daß er sehr Unrecht handle mit den heftigsten Feinden des Reiches, den Zeiriten in Afrika, einen Frieden abzuschließen, und dafür den christlichen Staaten in Spanien den Krieg zu erklären, die doch seit vielen Jahren die Verträge, welche Alhakem mit ihnen geschlossen, auf das strengste gehalten hätten.

Durch den Friedensabschluß mit Balkin ben Zeiri, Beherrscher von Zanhadscha, war Dschafar ben Aly, Sohn des Hadschib's Dschafar, in der Festung Alcazar-Alocab, welche von den Berbern belagert wurde, von aller Hülfe von Spanien abgeschnitten worden, und obwohl er den Hadschib Muhammad auf das dringendste um Entsatz gebeten hatte, so traf dieser doch keine Anstalten ihn zu retten. Er mußte daher die Festung übergeben, was nicht nur ihm, sondern auch seiner ganzen Familie zum Verbrechen angerechnet ward.

Denn sobald Dschafar ben Aly nach Spanien zurückgekehrt war, ward er wie ein Verräther ins Gefängniß geworfen, bald darauf enthauptet und sein Kopf dem Freunde Muhammad's, dem Balkin ben Zeirt, zum angenehmen Geschenke überschickt; die Verwandten und Freunde des Ermordeten sahen diese Hinrichtung als eine offenbare Erklärung der Feindschaft zwischen den beiden Hadschib's an [3]).

Im Anfange stimmten ihre Bestrebungen darin überein, den jungen Chalifen nicht zur Regierung gelangen zu lassen; die Verwandten Hescham's (die Meruaner oder Ommaijaden) von jedem Einfluß in der Regierung entfernt zu halten, und daher auch die Slavonischen Eunuchen, welche dem Ommaijadischen Hause ganz ergeben waren, aus dem Wege zu räumen. Muhammad ließ durch seinen Collegen diese achthundert Mann starke Leibwache des Chalifen zernichten [4]); sobald ihm dieses gelungen war, stand seinen ehrgeizigen Planen niemand mehr im Weg als der bisherige Helfer. Seit der Hinrichtung des Dschafar ben Aly, dessen Tod strenge Gerechtigkeit zu erheischen schien, war zwischen beiden Hadschib's ein Krieg auf Tod und Leben ausgebrochen. Muhammad hatte durch den Frieden mit den afrikanischen Moslem's neue Hülfstruppen erhalten und durch die siegreichen Kriege gegen die spanischen Christen, worin er sich den Namen Almanzor (der Vertheidiger) erworben hatte, war er den Moslem's lieb und angenehm geworden, das Heer aber und besonders dessen Anführer, hatte er sich durch seine unbegränzte Freigebigkeit gewonnen. Daß diese Anstalten Almanzor's zum Sturze seines Collegen diesem auffielen, ersieht man schon aus dem Mißvergnügen, welches er über Almanzor's allzu große Freigebigkeit gegen das Heer äußerte. Als Präfekt der königlichen Schatzkammer hatte er das Fünftheil der Beute, welches dem Chalifen zufiel, zu empfangen: da

[3]) Conde II. c. 96.

[4]) Murphy p. 111. Sie zählte sonst 4000 — 6000 Mann: es scheint demnach, daß nicht alle umgebracht wurden.

es aber wegen der großen Schenkungen nur gering war, äußerte er gegen seine Veziere: es scheint mir, daß die Feldzüge des Hadschib's Almanzor, wenn sie auch nach der Aussage seiner Freunde ruhmvoll sind, doch dem Staate in der That wenig eintragen; denn derselbe hat für die vielen Anstrengungen und Gefahren nichts als den Verlust seiner Truppen und Reiter; da hat es unser guter Chalif Hakem doch besser verstanden Krieg zu führen.

Damals hatte Almanzor, durch Hescham's Mutter Sobeiha in allen seinen Unternehmungen unterstützt, nur auf eine Gelegenheit gewartet, sich seines lästigen Nebenbuhlers zu entledigen. Zu diesem Zweck hatte er den Anführer der Leibwache Galib, den berühmten Feldherrn Hakem's, durch reiche Geschenke und Schmeicheleien gewonnen, und sogar dessen Tochter geheirathet, welche Verbindung er mit mehr als königlichem Aufwande feierte. Der von seinen eigenen Vezieren verrathene Hadschib Dschafar hatte nicht geahnt, daß die Schlingen um ihn schon so fest gezogen waren, daß es nur noch ein freimüthiges Wort von seiner Seite bedurfte, und der allvermögende Almanzor hatte ihn gestürzt: denn es war schon so weit gekommen, daß kein Freund Almanzor's seyn oder sich nur lau in seinem Lobe zeigen, fast gleich mit Vaterlandsverräther war. Da alle Truppen für Almanzor schon gewonnen waren, so konnte derselbe es wagen, als ihm die Reden des Hadschib's zu Ohren kamen, ihn noch denselben Tag zu verhaften, seiner Würde zu entsetzen und in einen Thurm in Ketten zu werfen. Seine Güter wurden für den Staat eingezogen (978) [5]). Jedoch wagte er nicht ihn sogleich hinrichten zu lassen. Erst nachdem er durch viele Siege über die Christen in Spanien sich eine ungeheure Militärmacht geschaffen, und seine Eroberungen bis in die Nähe von Leon ausgedehnt hatte, ließ er seiner Rache freien Lauf. Der unglückliche Dschafar wurde nach vierjährigem Verwahrsam im Kerker heimlich ermordet;

[5]) Conde II. c. 96. Murphy p. 111.

indem man das Gerücht zu verbreiten suchte, er sey aus Gram und Verdruß gestorben [6]).

Darauf entfernte und stürzte Almanzor durch einige einflußreiche Araber auch seinen Schwiegervater Galib, der ihm beim Sturze Dschafar's so nützlich gewesen war; auch diese traf gleicher Lohn, indem er sie aus dem Wege räumen ließ [7]).

So hatte Almanzor durch Schändlichkeit, List und Treulosigkeit alle einflußreichen Männer gestürzt, alle Stellen im Staate selbst bis auf die Vorleser und Prediger in den Moscheen (die Mocri's und Alchatiben) mit seinen Creaturen besetzt, und durch sein Feldherrn-Talent und Freigebigkeit sich die ganze Armee zu eigen gemacht; nichts fehlte ihm noch zu seiner Allgewalt im Staate, als der Name des Chalifen.

[6]) Conde II. c. 97. Casiri II. p. 49. nach Ahmed Arrazi gibt eine abweichende Nachricht, die wir hier mittheilen: Heschamo Alhakemi filio ad solium evecto anno Egirae 366. Christi 976. feria 2. die 5. mensis Saphari, multis honoribus, amplissimisque ab eo rege (Giaphar) cumulatur. Officinae enim monetariae Praeses fuit, tum Aerario praepositus, denique supremus Imperii Moderator (Haschib). In rerum statu felicissimo constitutus, de opibus augendis, suisque ad honores aulicos promovendis cogitare coepit, ad hoc impellente ambitione, suique amore adhortante: quae quidem vitia a viris fortunatis abesse vix possunt. Unde brevi factum est, ut ejus fratres caeterique consanguinei, tota spectante Hispania, nec minus admirante, praecipua Regni munera obierint. Quae res opportunam Duci *Abu Amero*, viro infesto et invido, ad illum perdendum ansam praebuit: isque illius mortem maturavit, ac re vera proditionis apud regem accusatur: ubi enim saevit invidia, armatur etiam calumnia. Quare in publica vincula conjicitur, deinde comburi vivus jubetur: quae acta anno Egirae 372. Giafari mortem aliter refert Alfaredus, qui cum in carcere strangulatum scripsit.

[7]) Murphy p. 111.

Obgleich einige Schriftsteller [8]) berichten, daß er dem Hescham auch nicht einmal den Namen des Regenten gelassen habe, so ist doch nach den bessern und zuverläßigern Nachrichten dieses nicht als wahr anzunehmen. Hescham lebte in der größten Abgezogenheit im Innern seines Pallastes oder seiner Gärten zu Azzähra: niemand durfte ihn ohne die Erlaubniß seiner Mutter oder des Hadschibs Almanzor besuchen. Auch geschah seiner in keiner öffentlichen Urkunde Erwähnung, selbst nicht einmal bei den Inschriften auf den neu errichteten Bauwerken, welche nur den Namen seiner Mutter angeben. Einzig in der Chotba (öffentlichen Gebet am Freitag) und auf den Münzen wurde seiner erwähnt [9]). Wenn er an einem hohen Feste in der Moschee erschien, so verließ er die vergitterte Tribune, worin die Chalifen dem öffentlichen Gebete beiwohnten, erst dann, wenn alles Volk weggegangen war; umgeben von seinem Gefolge von Sklaven und einer zahlreichen Wache, zog er sich in den nahgelegenen Alcazar zurück, so daß nicht leicht jemand ihn bemerken konnte [10]).

Daß sowohl Hescham als auch seine Mutter keine Regierungsgewalt, ja nicht einmal das Recht hatten, in ihren eigenen Familien-Angelegenheiten zu entscheiden, ihnen aber zum Schein doch noch ein Antheil an der Regierung gelassen war, dazu gibt folgende Geschichte den Beweis, die zugleich auch für die Moslem's ein Beispiel von der Strenge und Gerechtigkeitsliebe Almanzor's war.

[8]) Murphy u. Desguignes histoire des Huns.

[9]) Außer den arabischen Schriftstellern auch Rodericus Tolet. Hist. Arab. c. 32. Licet multi pro hac potentia laborassent, ipse (Almanzor) consensu omnium omnibus est praelatus, et sic ad se totius regni negotia recollegit, ut rex Issem tantum reguli nomine praemineret, et nomen Issem in moneta et pannis et epigrammatibus et epitaphiis ponebatur et fiebat oratio super eum, et expers potentiae agebatur et quasi clausus in praesidio Cordubensi quidnam fieret ignorabat.

[10]) Conde II. c. 98.

Ein Meruane oder ein Prinz von königlichem Geblüt, Urenkel des Chalifen Abderrahman III., ein Jüngling von achtzehn Jahren, von großen Dichteranlagen und nicht geringer Gelehrsamkeit, liebte eine gefangene Sklavin seines Vaters, mit der er von Kindheit an war auferzogen worden. Als dieselbe von ihm getrennt wurde, vermehrte sich nur die wechselseitige Leidenschaft. Voll Sehnsucht nach seiner Geliebten hatte Maron (so hieß der Jüngling) Mittel aufgefunden, sich heimlicher Weise in den Garten zu schleichen, wo die Sklavinnen seines Vaters sich zu ergötzen pflegten. Am Einbruch der Nacht fand er seine Geliebte unter Myrthensträuchen, theilte ihr seinen Entschluß, sie zu entführen, mit, und das Mädchen, von gleicher Liebe zu dem Jüngling entbrannt, willigt in die Flucht. An der Thüre des Gartens aber begegnete ihnen der Vater des Jünglings, und obwohl Maron wissen mußte, daß an diesem Ort kein anderer Mensch als sein Vater seyn konnte, durchstößt er ihn mit dem Degen. Auf das Geschrei des Verwundeten eilen die Diener des Hauses herbei, Maron will sich einen Weg durch sie bahnen, allein da das Mädchen in Ohnmacht fällt, und er sie unterstützen muß, wird er übermannt, entwaffnet und festgesetzt.

Der Sahib (Präfect) des Criminal-Gerichts ließ den Mörder sogleich in gefängliche Haft bringen und der Justizminister (Cadi der Cadi's) stattete nach der nähern Untersuchung des Vorfalls an die Mutter des Chalifen Bericht ab, da Maron aus dem Hause Ommaija und ein Vetter Hescham's war. Almanzor befand sich damals gerade auf einem Feldzuge gegen Gallicien: daher fällten die Cadi's, nachdem sie sich von der Sache gehörig unterrichtet hatten, mit Erlaubniß von Sobeiha das Urtheil, daß Maron, in Betracht seiner Jugend von der Hinrichtung, welche Strafe die Gesetze dem Vatermörder bestimmten, zu begnadigen sey, jedoch müsse er im Kerker so lange büßen, als er Jahre alt sey. Dieses Urtheil erhielt von Hescham und seiner Mutter Bestätigung. Als aber Almanzor von seinem Feldzuge zurückgekehrt war und von diesem Urtheile hörte, erklärte er, der Chalif

habe ein Urtheil gefällt wie ein junger Mensch und wie ein Verliebter, nicht wie ein Familienvater. Maron blieb im Gefängniß bis ins Jahr 995 (H. 384) und er dichtete während seiner langen Gefangenschaft sehr vortreffliche Liebes- und Klagelieder, die ihn überaus berühmt machten [11]).

Hätte hier Almanzor die Strenge der Gesetze gern ausgeübt gesehen, so läßt sich dieses aus seiner feindlichen Stimmung gegen die Meruaner erklären: sonst [12]) milderte er oft wie ein Fürst die strenge Gerechtigkeit. Denn als ein Jahr vor obigem Vorfall Ziad ben Aflag, Präfekt von Cordoba, (Sahib Scharta almedina) gegen Abdelmelic ben Mondar, der schwerer Verbrechen überwiesen worden war, das Todesurtheil ausgesprochen hatte, und dem Hadschib Almanzor dasselbe zur Bestätigung vorgelegt wurde, so erklärte er es für nichtig, indem er das jugendliche Alter Abdelmelics berücksichtigte [13]).

Als aber der Wali von Toledo den Abdelmelic ben Ahmed, einen Alcaiden, der mit Almanzor befreundet war, im Zweikampfe getödtet hatte, wurde er von dem Hadschib seiner Statthalterschaft (978) entsetzt und dieselbe dem Abdallah ben Abdelaziz, genannt Abu Becri, übertragen. Dieser Mann stand in großer Gunst bei der Mutter des Chalifen: durch seine große Habsucht und seinen Geiz, weswegen er von den mozarabischen Christen auch der harte Stein genannt ward, hatte er sich einen außerordentlichen Reichthum erworben: in der Provinz Tadmir (Murcia) soll er allein über tausend Mayerhöfe besessen haben [14]).

[11]) Conde II. c. 96 et c. 100.

[12]) Conde II. c. 101. p. 540. Daselbst wird erzählt, daß Almanzor einen großen Verbrecher, den Sohn einer Wittwe begnadigte, und zwar auf eine Weise, daß er, um sich nicht die Vorwürfe des Volks zuzuziehen, als bestrafe er nicht große Missethaten, den Willen Gottes geschickt hineinzuziehen wußte.

[13]) Conde l. c.

[14]) Conde II. c. 97. Abu Abdalla bei Casiri II. p. 38: Abdalla

Als Almanzor fast alle Moslem's arabischen und syrischen Ursprungs, weil sie dem Hause Ommaijah ergeben waren, von allen Aemtern entfernt und ihre Stellen mit ihm zugethanen Afrikanern besetzt hatte, und indem er durch immerwährende siegreiche Feldzüge gegen die spanischen christlichen Reiche und gegen die afrikanischen Länder in Mauritanien seine Herrschaft fast über die ganze pyrenäische Halbinsel und über einen großen Theil des nördlichen Afrika's ausbreitete, wie unten ausführlich erzählt wird; traf er Anstalten, auch seinen Nachkommen die errungene Herrschaft in gleicher Weise zu hinterlassen. Das Volk war durch die beständigen Siege gegen auswärtige Feinde und durch den innern allgemeinen Wohlstand ganz für ihn begeistert; die Armee, welche er auf die fast unglaubliche Zahl von 600,000 Mann zu Fuß und 200,000 Reiter gebracht haben soll, hatte er eben so durch Dankbarkeit als Liebe an sich gefesselt, da er die Tapferkeit und Anstrengungen seiner Truppen unmäßig belohnte, und sie alle eben so sehr durch seine Freigebigkeit als durch sein großes Feldherrn-Talent mit Freuden unter seine siegreichen Fahnen versammelte. Kein Mann wußte mehr den Gelehrten, welche im Staate einen großen Einfluß ausübten, zu schmeicheln als er: er zeigte sich als den Gönner, Schützer, ja selbst als den Theilnehmer der Wissenschaften und Künste. Er errichtete Akademieen, wohnte selbst den Versammlungen bei und munterte die Talente durch seinen Beifall und seine Gunstbezeugungen auf. Ohne Schwierigkeit konnte er daher auf der eingeschlagenen Bahn fortschreiten. Der neue Herrscher bedurfte auch eine neue Residenz: Azzähra und seine Pracht, worin der Schatten-Chalif gefangen gehalten wurde, verschmähte der Hadschib zu seinem Wohnsitze. Er baute sich in der Nähe von Azzähra an den Ufern des

ben Abdelaziz ben Mohamud ex regia Ommiaditarum stirpe apud Hesehamum Regem Almoaidum consilio et auctoritate maxime valuit, a quo Toletanae urbi praeficitur, indeque praesidiorum limitaneorum Praeses ac Propugnator deligitur.

Quadalquivir eine neue Stadt Azzahira: der Bau begann im J. 979 (H. 338) und schon in den zwei folgenden Jahren war der Hauptpalast, ein großes Festungsartiges Schloß, beendigt. Almanzor bezog es mit seiner Familie und seinem ganzen Hofstaat im J. 981. Der Staatsschatz, die Magazine und Vorrathshäuser mit Lebensmitteln, die Zeughäuser, waren in Azzahira. Auch eine Anzahl Mühlen ließ er auf der Seite des Quadalquivir bauen. Da er seinen Ministern ebenfalls in Azzahira ihren Sitz anwies, so erhoben sich in der Nähe von Almanzor's Alcazar und Gärten prachtvolle Paläste und Gebäude der Veziere, Staatsräthe, Generäle und Hofleute, und derer, die dem Mittelpunkt der Macht nahe zu seyn wünschten, aus Hoffnung auf Gunst, Gewinn oder aus Vergnügungssucht: daher wurden in kurzer Zeit so viele Häuser gebaut, daß die Vorstädte von Azzahira mit denen von Cordova zusammenstießen [15]).

Seit dieser Zeit befahl Almanzor den Wali's aller Provinzen in Spanien und Afrika, die unter der ommaijadischen Herrschaft standen, daß die Steuern in Zukunft nach Azzahira entrichtet, und hier auch alle Staatsangelegenheiten vorgenommen werden sollten. Alle öffentlichen Bekanntmachungen von Seiten des Staates, alle Tagesbefehle und öffentlichen Akten der Regierungen geschahen im Namen des Hadschibs Almanzor: in allen Städten, selbst in Cordoba, war eine militärische Verwaltung: der Commandant jeder Stadt, der Präfekt der Besatzung (Sahib el Scharta genannt) hatte ein prätorianisches Tribunal, vor dem sowohl Civil- als Criminal-Sachen entschieden wurden. Des Chalifen Hescham, den eine zahlreiche Truppe gekaufter Sklaven (Mamelucken) streng in Azzahra bewachte, wurde kaum noch auf den öffentlichen Münzen und in den öffentlichen Gebeten Erwähnung gethan: aber auch für Almanzor wurde das öffentliche Gebet gehalten: und sein Name kam auch auf Münzen und auf dem Staatssiegel vor: auch hatte er gleich dem Chalifen eine

[15]) Murphy p. 174.

zahlreiche Leibwache von Afrikanern und Slavoniern, so daß ihm nur noch der Name des Chalifen fehlte [16]).

Seine Söhne und Verwandten bekleidete er mit den wichtigsten und höchsten Aemtern im Staate: seinen Bruder Abu Alhakem Omar ben Abdallah ben Abi Amer ernannte er zum Vezier des Staatsraths und übertrug ihm beim Ausbruch des Krieges mit den Edrisiden in Afrika den Oberbefehl über ein großes Kriegsheer. Seinen ältesten Sohn Abdelmelic, der früher zu den Pagen des jungen Chalifen gehört und eine fürstliche Erziehung erhalten hatte, nahm Almanzor frühzeitig mit in den Krieg, und in den Feldzügen gegen die spanischen Christen lehrte er ihn, wie man ein Heer anführen, und wie man sich in allen Strapatzen und Mühseligkeiten des Kriegs abhärten müsse [17]). Als derselbe viele Proben seines Muthes und seiner Gewandtheit mit den Waffen umzugehen abgelegt hatte, schickte er ihn an der Spitze eines Heeres nach Afrika, wo er, wie nachher ausführlich erzählt wird, den letzten Emir der Edrisiden besiegte und gefangen nahm. Seit dieser Zeit führte er den Namen Hadschib in Afrika und den Beinahmen Almudaffar (der glückliche Sieger) [18]). Im folgenden Jahre (985) kam Abdelmelic nach Cordova zurück, wo seine Hochzeit mit Almanzor's Enkelin, Habiba, mit großen Festen in den schönen Gärten Almunia in der Nähe von Azzähra gefeiert wurde. Diese herrlichen Gärten mit ihren prachtvollen Gebäuden soll Hescham seinem Hadschib geschenkt haben, als sich dieser die Erlaubniß ausbat, darin die Hochzeit seines Sohnes zu feiern: und seit dieser Zeit erhielten sie den Namen Alameria [19]). Die arabischen Schriftsteller geben eine interessante Beschreibung von diesen Hochzeitfeierlichkeiten. Die Braut ward im Triumphzug durch die Hauptstraßen von

[16]) Murphy p. 111 et 174.

[17]) Conde II. c. 97.

[18]) Conde II. c. 98.

[19]) Der Großvater Almanzor's hieß Abi Amer: die Ameriden sind daher Almanzor's Verwandte.

Cordova geführt, begleitet von Jungfrauen und Freundinnen ihrer Familie. Den Zug begleitete fast der ganze Adel der Stadt. Die Jungfrauen, die alle mit elfenbeinernen mit Gold geschmückten Stöcken bewaffnet waren, hielten den ganzen Tag den Eingang zu dem Pavillon der Braut bewacht: beim Anbruch der Nacht kam der Bräutigam, begleitet von einer Schaar edler Jünglinge von seiner Verwandtschaft und geschützt durch ihre vergoldete Degen, und drang, ungeachtet der komischen Vertheidigung der Jungfrauen, durch den Eingang zur Braut. Die Gärten waren alle beleuchtet, in allen Gebüschen, Grotten und auf allen Seen, die mit Kähnen bedeckt waren, ertönte liebliche Musik und Gesang der Chöre von Jungfrauen zum Lobe der Neuvermählten. Diese Festlichkeiten währten die ganze Nacht durch und den folgenden ganzen Tag wurden sie fortgesetzt. Die ausgezeichnetsten Dichter jener Zeit wetteiferten um den Vorzug, die schönsten Lieder verfertigt zu haben. — Um diesen Tag auch dem Volke und dem Heere im Andenken zu bewahren, ließ Almanzor kostbare Kleider und Waffen unter die Leibwache vertheilen, beschenkte das Volk, bedachte besonders mit großen Geldsummen die Armen- und Bettlerhäuser (Zawiyen), stattete eine Anzahl armer Mädchen aus und belohnte alle reichlich, die zur Erhöhung der Feyer durch Musik, Gesänge oder Gedichte beigetragen hatten: so daß dieser Tag von den Cordvanern mit Recht zu den festlichsten gerechnet wurde, der je dort statt gefunden [20]).

Die übrige Geschichte Almanzor's umfaßt die Kriege, welche er mit abwechselndem Glücke in Afrika führen ließ, und seine fünfzig Feldzüge gegen die christlichen Reiche in Spanien, unter deren Trümmern er sich gewissermaßen selbst begrub.

[20]) Conde II. c. 99.

Zweites Capitel.

Almanzor's Kriege in Afrika [1].

(984 — 1001.)

Seitdem die Edrisiden durch Hakem's Feldherrn gefangen genommen und nach Spanien gebracht worden, (von wo aus sie sich als Flüchtlinge nach Aegypten zu den Fatimiden begaben), war Mauretanien unter Ommaijadischer Herrschaft; von Zeit zu Zeit fielen zwar die Zeiriten, Vasallen der Beherrscher von Aegypten, in das westliche Afrika ein, ohne jedoch bedeutende Eroberungen zu machen. Als aber Hakem gestorben war und Almanzor die Regierungsgewalt in seine Hände bekommen hatte, wünschte er aus doppeltem Grunde Frieden in Afrika: einmal um Krieg gegen die Christen ohne Unterbrechung zu führen, und dazu selbst die afrikanischen Truppen zu verwenden; und dann um sich durch den Frieden mit den afrikanischen Moslem's populärer zu machen und mit ihrer Hülfe die arabische oder ommaijadische Partei in Spanien ganz zu unterdrücken. Daher schloß er mit Yussuf Balkin ben Zeiri, der von Tunis aus gegen Ceuta gezogen war und diese Stadt belagerte, einen Frieden

[1]) Die Nachrichten bei Dombay Thl. 1. p. 101 — 141. und Conde II. c. 95. 98. 99. 101, scheinen eine gemeinschaftliche Quelle zu haben. Murphy, Marmol und Cardonne sind sehr unkritisch und kurz.

ab, indem er ihm die Städte, welche die Anverwandten des Hadschibs Dschafar inne hatten, aufopferte: denn Yussuf führte den Krieg hauptsächlich als Rachekrieg, weil Dschafar in einer frühern Schlacht seinen Vater umgebracht hatte [2]).

So bestand der Frieden sieben Jahre in Mauretanien, als der Fatimidische Chalif von Aegypten, Nazar ben Moëzz, seinem Vasallen Balkin ben Zeiri ben Menad den Befehl zuschickte, den Edrisiden Alhasan ben Kenuz wieder in seine ehemaligen Länder als Herrscher zurückzuführen. Sogleich stellte der Zeirite in Tunis dreitausend Pferde Alhasan zur Verfügung, und erließ ein Aufgebot an die berberischen Stämme ihn zu begleiten. Diese erschienen zahlreicher als man gehofft hatte, so daß Alhasan in kurzer Zeit sich fast ganz Mauretaniens bemächtigen und sich überall als Emir (König) ausrufen lassen konnte (H. 373 — 983).

Sobald Almanzor von dieser Wendung der Dinge Nachricht erhalten hatte, säumte er nicht Truppen nach Afrika zu schicken, um das Verlorene wieder zu erobern. Zum Oberbefehlshaber des abgeschickten Heeres ernannte er seinen Bruder, den Vezier Abu Alhakem Omar ben Abdallah ben Abi Amer, und ernannte ihn zugleich zum Statthalter von Mauretanien. Bald nach der Ausschiffung der Andalusier kam es in der Nähe von Ceuta zu einer blutigen Schlacht, worin der Edrisiде Alhasan über seine Feinde einen glänzenden Sieg erfocht, und die Trümmer des geschlagenen Heeres bis vor die Thore von Ceuta verfolgte, welche Stadt er nun belagerte. Als Omar sein Unglück nach Spanien berichtete und um schleunige Hülfe bat, machte Almanzor grade einen großen Feldzug gegen Barcellona; um seine Armee nicht an Truppen zu vermindern, ließ er in Andalusien ein neues Heer ausheben und schickte es unter dem Befehle seines Sohnes Abdelmelic, der sich in den Kriegen gegen die Christen sehr vortheilhaft ausgezeichnet und zum Feldherrn gebildet hatte, dem in Ceuta eingeschlossenen Omar zu Hülfe. Alhasan verlor bei der Nachricht von der Annäherung dieser Truppen so

[2]) Conde II. c. 95.

sehr den Muth, und verzweifelte so sehr an seiner Sache, daß er nicht nur sogleich den Belagerten in Ceuta Frieden anbot, sondern auch sich bereit erklärte, die Waffen niederzulegen und als ein Unterthan der Ommaijaden in Spanien zu leben, wenn man ihm und seiner Familie Sicherheit des Lebens verspreche. Almanzor, der durch Eilboten von dieser günstigen Wendung der Dinge benachrichtigt worden war, ließ dem Alhasan alles versprechen, um den Krieg sobald als möglich zu beendigen und den Urheber davon in seine Hände zu bekommen. Denn sobald Alhasan in Spanien ans Land gestiegen war, wurde von dem Hadschib der Befehl gegeben, ungeachtet der abgeschlossenen Uebereinkunft, den unruhigen, für Spaniens Frieden gefährlichen Fürsten zu enthaupten und den Kopf nach Cordova zu senden. Als in der Gegend von Tariffa im Lager von Alcazar al Dcab die Hinrichtung geschah [3]), soll sich ein heftiger Wind erhoben und die Halsbinde [4]) des Enthaupteten davon getragen haben, ohne daß man je eine Spur davon entdeckte. Die trostlosen Verwandten beerdigten die Leiche, der Kopf aber wurde von abgeschickten Rittern nach Cordova gebracht. Diese Hinrichtung des Edrisiden Alhasan ben Kenuz geschah im ersten Dschumade d. H. 375, nachdem er das erstemal sechzehn Jahre (v. 347 — 364), das zweitemal aber nur ein Jahr und neun Monate (von der H. 373 — 375) sehr grausam [5]) regiert hatte. Die noch übrigen Edrisiden ließen sich in Cordova nieder, wo sie mit Achtung und Wohlwollen behandelt wurden. Die ganze Herrschaft der Edrisiden in Afrika dauerte fast zweihundert Jahre (v. H. 172 — 375) [6]).

[3]) Ebulhassan bei Dombay Thl. I. p. 102 anders: Mansur, der äußerlich die Sicherheit, welche sein Vetter (Ebulhakem) dem Elhasan versprochen hatte, nicht verletzen wollte, sendete ihm einen Unbekannten entgegen, der ihn unterwegs ermordete, den Kopf abschnitt und den Körper eingrub.

[4]) Dombay gibt Mantel an.

[5]) Nach Ben Elfijad bei Dombay p. 103.

[6]) Conde II. c. 98. Dombay Thl. 1. p. 101 ff.

Nachdem Abdelmelic, Statthalter von Mauretanien, in der Hauptstadt Fezz prachtvolle Bauwerke mit wundervoller Einrichtung hatte bauen [7]) lassen, kehrte er nach Spanien zurück, um, wie oben schon erzählt worden ist, in Cordova seine Hochzeit zu feiern.

Mittlerweile war Balkin ben Zeiri mit einem zahlreichen Heere wieder in die oft eroberten und verlorenen Provinzen Mauretaniens eingefallen und war so glücklich, selbst auf kurze Zeit Fezz in Besitz zu nehmen. Das von Almanzor abgeschickte Heer unter dem Feldherrn Ascaleha eroberte einen Theil der Stadt (das sogenannte Stadtviertel der Andalusier) wieder [8]). Das Stadtviertel der Alcairvanen blieb noch eine Zeit lang in der Gewalt der Feinde, bis es endlich dem andalusischen Feldherrn, der sein Heer bedeutend verstärkt hatte, gelang, auch dieses mit Sturm zu erobern, wobei der feindliche Emir Muhammed ben Amer el Meknezi selbst sein Leben verlor; die Chotba aber wurde wieder für den Ommaijaden in allen Moscheen gehalten [9]).

In dem folgenden Jahre wurde die Ommaijadische Herrschaft noch weiter ausgebreitet. Abulbehar ben Zeiri ben Menad von Sanhadscha und sein Neffe Mansur ben Balkin ben Zeiri, Herr von Tunis, führten blutige Kriege mit einander. Um von Almanzor unterstützt zu werden, versagte der erstere den Fatimiden den Gehorsam und unterwarf sich der Ommaijadischen Herrschaft, und nachdem er von andalusischen Truppen unterstützt, sich der Städte Tunis, Mahadia, Telemsan und des Landes Zab bemächtigt hatte, ließ er von allen ihm unterworfenen Ländern und Städten das öffentliche Gebet für Hescham, den Chalifen von Cordoba halten, und schickte im J. 987 (H. 377) die Huldigungs-Urkunde Almanzor nach Spanien zu.

[7]) Conde I. c.

[8]) Conde II. c. 98.

[9]) Conde II. c. 99.

Außer der Ernennung zum Emir über die neu eroberten Provinzen belohnte dieser den neuen Vasallen mit prächtigen Geschenken, schönen Pferden, einem kostbaren Schwerte und Ehrenkleide und einer Summe von 40,000 Dinare [10]). Anstatt die Treue Abulbehar's dadurch zu fesseln, ging sie verloren: sey es, daß er kostbarere Geschenke erwartete, oder daß ihm Almanzor's allzu gebieterische Worte nicht gefielen. Schon nach Verlauf von zwei Monaten ließ er in den Moscheen das Gebet für Hescham einstellen und begab sich wieder unter den Schutz der ägyptischen Fatimiden. Sobald Almanzor davon Nachricht erhielt, war er über diese Treulosigkeit sehr ergrimmt, und schrieb sogleich dem Zeiri ben Atia, dem Häuptlinge eines zenetischen Stammes, der bisher mit den Andalusiern Krieg geführt und sich sogar auf kurze Zeit der Stadt Fezz bemächtigt hatte, versöhnte sich mit ihm, und trug ihm die Bestrafung Abulbehar's auf, indem er versprach, ihm alle Länder desselben als Eigenthum zu geben. Diesen Auftrag erfüllte Zeiri ben Atia sehr gern. Mit einer großen Heeresmacht, bestehend aus zenetischen, andalusischen und berberischen Truppen, fiel er unerwartet in das Land Abulbehar's, so daß dieser keinen Widerstand leisten konnte, und als Flüchtling dem Sieger alle Provinzen überlassen mußte. Zeiri ben Atia beeilte sich Almanzor von seinem siegreichen Feldzug zu unterrichten, und überschickte ihm zugleich sehr kostbare Geschenke, 200 arabische Pferde, 50 Kamele, 1000 Kasten Bogen und Degenklingen, große Ladungen eingefaßter Köcher mit Pfeilen angefüllt, 1000 Lanzen, mehrere Giraffen und andere seltene Thiere, 1000 Kasten der besten Datteln und 500 Kasten Kleider aus der feinsten Wolle verfertigt [11]).

Ueber diese Geschenke war Almanzor sehr erfreut, und er säumte nicht, nach Empfang derselben (991), den abge-

[10]) Dombay I. p. 125. Conde II. c. 99.

[11]) Die Nachrichten bei Conde und Dombay weichen nur wenig von einander ab. Auch Ibn Khaldun's Nachrichten stimmen damit ziemlich überein.

schlossenen Schutzvertrag ohne weitere Bedingungen als den der Anerkennung der ommaijadischen Oberherrschaft zu erneuern.

Zeiri ben Atia beherrschte nun von seiner Hauptstadt Fezz über ganz Mauretanien und das Land Zab bis nach Tunis und Mahadia, fast wie ein unabhängiger Fürst. Jedoch währte dieses kaum ein Jahr, so erhielt er von Almanzor, der ihn gern aus Afrika entfernen wollte, den ehrenvollen Ruf, nach dem Befehle Hescham's das Amt eines Wali in der Hauptstadt Cordova zu übernehmen. Um ihm jedoch keinen Argwohn von hinterlistigen Absichten zu erregen, wurde sein Sohn Elmuiz [12]) zu seinem Stellvertreter ernannt, jedoch mit dem ausdrücklichen Befehl, seine Residenz in Telemsan aufzuschlagen, in Fezz aber wurden neue Gouverneure, wahrscheinlich dem Almanzor ergebene Männer eingesetzt. Zeiri ben Atia, ein nicht weniger schlauer Mann als der Hadschib, wollte nicht zuerst brechen und gehorchte. Auch mochte er die Reise nach Cordoba und den Aufenthalt daselbst als eine Gelegenheit betrachten, den so allgemein gefürchteten Almanzor näher kennen zu lernen, um darnach seine künftigen Schritte einzurichten. Dabei ließ er es an nichts fehlen, wodurch er sich seine Gewogenheit zu erhalten hoffte: unter den Geschenken, die er mit nahm, und die durch viele Lastthiere transportirt wurden, befanden sich Vögel, die abgerichtet waren, arabische und maurische Wörter zu sprechen, Moschusthiere, Waldkamele in der Größe von Stuten, Zebra's, Panther, zwei große Löwen in eisernen Käfichen, sehr viele Datteln und Nüsse von der Größe von Tassen. Dreihundert Ritter und eben so viele Schildknappen zu Fuß begleiteten ihn wie eine Leibwache.

In Cordoba wurde Zeiri von Almanzor sehr feierlich empfangen und seine Wohnung war der Alcazar, des frühern Hadschib Dschafar, den Almanzor hatte hinrichteu lassen. Auch dem Chalifen wurde er vorgestellt, der ihn mit vieler

[12]) Conde Almaan.

Auszeichnung und Ehrenbezeugung empfing, und ihm nach der Verfügung des Hadschibs den Ehrennamen Vezier Guibir beilegte. Ungeachtet dieser ehrenvollen Aufnahme blieb dem Zeneten die eigentliche Absicht des Hadschibs, ihn in Spanien durch leere Höflichkeiten am Hofe zu fesseln um ihn dann desto leichter zu stürzen, nicht verborgen: auch sah Almanzor bald ein, daß es ihm nicht leicht möglich sey, ohne Gewalt (die er jetzt anzuwenden nicht rathsam fand) diesen stolzen und dabei überaus scharfsinnigen Mann in sein Netz zu ziehen. Daher machte er ihm auch keine Schwierigkeiten, als derselbe auf Nachrichten von neuen Unruhen in Afrika, um Erlaubniß bat, seine Stelle als Emir daselbst wieder anzutreten. Vor der Abreise wurden zwischen den beiden Nebenbuhlern die Verträge erneuert, und dem Zeneten die Herrschaft über Mauritanien und die angrenzenden Länder, welche Zeiri erobert hatte, unter der Ommaijadischen Oberherrlichkeit zugestanden.

Sobald Zeiri in Afrika gelandet war, sprach er, die Hand an die Stirne legend, „jetzt ist mir endlich klar geworden, warum mich Almanzor abrief.“ Um sich in Zukunft gegen dessen Gewalt auf jede Weise zu sichern, suchte er sich in den Besitz von Tanger zu setzen, worin andalusische Truppen lagen. Dieses gelang ihm als Emir von Mauritanien leicht und ohne besonderes Aufsehen. Von dieser Zeit an ließ er sich auch nicht mehr den Titel Vezier geben, welchen er als einen beleidigenden Beinamen für einen Mann erachtete, der als geborner Fürst (Emir) über ein Land herrsche [13]).

[13]) Dombay I. p. 129. Weder die Geschenke, die ihm Almansur gegeben, gefielen ihm und deuchten ihm zu geringe, noch wollte ihm der Titel Weßir behagen, er rief daher ganz entschlossen aus: „Was Weßir? auf keine Weise, ich will nichts anders als „Fürst, Sohn eines Fürsten genannt werden; das war wirklich „ein ganz besonderer Kunstgriff Mansur's — — o! wäre nur ein „tapferer und beherzter Mann in Spanien, er würde ihn gewiß „nicht in dieser Würde lassen.

Darauf richtete Zeiri ben Atia seine Waffen gegen den zenetischen Fürsten Jadoc ben Jali el Yaferini, der sich während seiner Abwesenheit der Stadt Fezz bemächtigt, und Zeiri's Stammgenossen, die Mograwiten, daselbst umgebracht hatte. Nach mehreren Gefechten kam es endlich zu einer blutigen Schlacht, worin Jadoc's Heer geschlagen, er selbst getödtet und die Wiedereroberung von Fezz entschieden ward. Zeiri, der sich damit brüstete, seinen Gegner in der Schlacht getödtet zu haben, ließ dem Leichnam das Haupt abschlagen und übersandte es dem Almanzor nach Cordoba (im J. 994) als Siegeszeichen. Seit dieser Zeit war Zeiri ben Atia wieder Herr von ganz Mauritanien geworden und von allen zenetischen Häuptlingen gefürchtet: und obwohl äußerlich noch die Freundschaft mit Almanzor fortgesetzt ward, so konnte man doch aus all seinen Anstalten leicht erkennen, daß er, im Vertrauen auf seine große Macht, bald die lästige Oberherrschaft des Hadschibs von Cordoba abschütteln werde [14]).

Da er den Einwohnern in Fezz und in andern größern Städten, welche zum Theil von andalusischer Abkunft waren, nicht traute, so ließ er eine neue Stadt, Wahda genannt, aufbauen, sie mit starken Befestigungswerken versehen, und ein großes befestigtes Schloß darin errichten, wohin er alle seine Schätze und Reichthümer bringen ließ. Die Stadt bevölkerte er mit seinen Stammgenossen, den Zenet-Mograwiten, erhob sie dann zur Hauptstadt seines Reiches und schlug im J. 995 (Redscheb d. H. 385) allda seine Residenz auf. So lange er mit dem Baue beschäftigt war, hatte er sich ruhig verhalten, obwohl einige Streitigkeiten zwischen ihm und Almanzor statt gefunden; als nun aber Zeiri ben Atia, dem, wegen einer beleidigende Aeußerung gegen Almanzor, die jährlichen Einkünfte entzogen worden, im öffentlichen Gebete den Namen Almanzor's wegließ, des Chalifen Hescham kaum erwähnte, und mehrere von der Ommaijadischen Regierung eingesetzte Gouverneure der Städte entfernte; so

[14]) Dombay I. p. 131. Conde II. c. 99.

sah Almanzor, daß ferner kein Frieden mehr mit ihm bestehen könne, und schickte daher den Feldherrn Wadha el Feti mit einem starken Heere nach Afrika, um Zeiri ben Atia mit Krieg zu überziehen.

Als dieser in Tanger ankam (997), so richtete er vor allen Dingen sein Augenmerk darauf, die berberischen Stämme, die nie lange derselben Regierung gehorchten und immer feil waren, zu gewinnen. Durch freigebige Austheilung von Geld, Kleider, Waffen, gelang ihm dieses vortrefflich; so daß er sein Heer durch viele berberische Truppen verstärken konnte. Dessen ungeachtet führte Zeiri ben Atia, der sich sehr gut gerüstet hatte, drei Monate hindurch den Krieg so glücklich, daß er seinen Gegnern in vielen Treffen solche Verluste beibrachte, daß er sie endlich in einer entscheidenden Schlacht gänzlich schlug, und Wadha die Flucht nach Tanger nehmen mußte, wo er sich befestigte.

Almanzor, von dem schlechten Gange des Krieges und der Noth Wadha's benachrichtigt, eilte selbst nach Algezira Alhadra, um die Truppenabsendung zu beschleunigen, und im Fall es nothwendig seyn sollte, selbst die Anführung des Heeres zu übernehmen. Vorerst aber schickte er seinen Sohn Abdelmelic Almudaffar, der schon früher sich großen Kriegsruhm in Afrika errungen hatte, mit einem zahlreichen Heere nach Tanger hinüber.

Zeiri, der Anfangs über die Ankunft dieser zahlreichen Truppen unruhig war, suchte demnach auch seine Streitkräfte unter den zenetischen Stämmen zu verstärken, und als dieses geschehen, zog er muthig gegen Abdelmelic. In der Nähe von Tanger, bei Wadi Mena, wurde eine mörderische Schlacht geliefert, die von Morgen bis Abend dauerte. Die Entscheidung des Tages wurde durch einen jungen Neger, dessen Bruder durch Zeiri getödtet worden war, herbei geführt. Dieser stürzte sich, um Blutrache zu nehmen, auf Zeiri los, brachte ihm einige tödtliche Wunden bei und eilte dann zu Abdelmelic, um ihn davon zu benachrichtigen. Almanzor's Sohn ließ von neuem einen heftigen Angriff auf

die feindliche Schlachtreihe machen, und da dieser ihr Anführer, den man schon für todt hielt, fehlte, so ergriff sie die Flucht und erlitt eine große Niederlage. Selbst Zeiri, der sich ins Lager entfernt hatte, um seine Wunden verbinden zu lassen, war hier nicht mehr sicher, und mußte den Flüchtlingen folgen. Den andalusischen Truppen fiel ungeheure Beute in die Hände und große Vorräthe von Lebensmitteln.

Zeiri verlor den Muth nicht, er sammelte bei den Engpässen von Wadilhaya in der Nähe von Mekines seine Truppen, und beabsichtigte damit von neuem Abdelmelic anzugreifen. Dieser aber wartete den Angriff nicht ab, sondern schickte den Feldherrn Wadha el Feti mit 5000 Mann zu Pferd ab, und ließ Zeiri in der Nacht unerwartet überfallen. Ungeachtet der größern Anzahl der Zeneten wurden sie doch geschlagen, und so Zeiri's Heer gänzlich vernichtet. Diese Schlacht zur Nachtzeit fand in der Mitte des Ramadans im Jahre 387 statt. Tausend [15]) Ritter aus dem Stamme Magrawa wurden gefangen. Abdelmelic, der Zeiri's Stammgenossen sich gewinnen wollte, ließ sie in Freiheit setzen, ihnen Pferde und Waffen zurückstellen und gab ihnen die Wahl, ob sie ferner bei Zeiri oder ihm dienen wollten. Viele zogen das Letztere vor. Daß das Unglück die Freunde seltener mache, konnte Zeiri auch sehen, als er auf seiner Flucht vor den Thoren von Fezz erschien: die Einwohner verschlossen sie ihm; doch lieferten sie ihm seine Familie aus und versahen ihn mit Lebensmitteln und Lastthieren zum Weiterkommen. Bald darauf, (im Scheval 387) hielt Abdelmelic seinen Einzug in Fezz, deren Einwohner schon seit vielen Jahren gewöhnt waren, jeden neuen Eroberer mit Jubelgeschrei zu empfangen.

Diese glückliche Beendigung des Krieges in Afrika hielt Almanzor für so wichtig, daß er glaubte, alle Moslem's in Spanien müßten dafür Gott danken. Der Siegesbericht Abdelmelic's wurde in der großen Moschee zu Cordova und dann in allen übrigen von der Kanzel dem Volke verkündet,

[15]) Dombay 2000.

wie das gewöhnlich bei großen Siegen geschah. An demselben Tage, als Almanzor die Nachricht erhielt, schenkte er 1500 gefangenen Männern und 300 Sklavinnen die Freiheit, und ließ große Summen als Almosen unter die Armen und zur Bezahlung der Schulden verarmter vornehmen Familien austheilen.

Darauf ernannte der Hadschib seinen Sohn Abdelmelic zum Emir von Mauretanien, indem er ihn zugleich zur gerechten und klugen Regierung der ihm untergebenen Völker ermahnte. Auch diese Ernennung ward in der Moschee zu Fezz verkündet. Im Frühjahr des Jahres 388 (998) schickte Abdelmelic den Feldherrn Wadha el Feti mit zahlreichen Truppen nach Spanien, die im Kriege gegen die Christen verwendet werden sollten. Unterdessen ließ er bei Ceuta auf einem hohen, einzeln stehenden Berg, Gebel Almina genannt, welchen Almanzor wegen seiner Lage zu einer Festung vortrefflich geeignet fand, Festungswerken anlegen. Auch die Einwohner von Ceuta sollten da hinüber ziehen, was jedoch eben so wenig als die Festungswerke zu Stande gebracht wurde.

Almanzor, der beständig gegen die Christen zu Feld zog, erachtete die Anwesenheit seines Sohnes Abdelmelic's in Cordova für nothwendig. Er berief ihn daher schon nach sechs Monaten dahin zurück. Dessen Stellvertreter in Fezz, Iza ben Said, muß ihm bald verdächtig geworden seyn, da er ihn absetzte, und den oben mehrmals genannten Feldherrn, Wadha el Feti, zu seinem Nachfolger ernannte (Safar d. H. 389).

Unterdessen hatte Zeiri ben Atia im Lande Sanhadscha, wohin er sich geflüchtet, die Unruhen benutzt, die wegen der Regierung dieser Provinz nach dem Tode von Mansur Balkin ben Zeir sich erhoben, und durch die Hülfe mehrer zenetischer Stämme war er nicht nur Herr von Sanhadscha, sondern auch vom Lande Zab geworden; jedoch ließ er überall den Chalifen von Cordova als Oberherrn ausrufen. Als er Aschir, die Hauptstadt von Sanhadscha belagerte, kam es

mit den Feinden zu einer blutigen Schlacht, die von Morgen bis Abend währte. Durch die heftigen Anstrengungen des Körpers beim Kämpfen brachen aber Zeiri's Wunden wieder auf und er starb in Folge von Verblutungen im Jahre 391, nicht sehr lange vor dem Tode Almanzor's [16]).

[16]) Conde II. c. 101. Dombay Thl. I. p. 131 — 141. Murphy p. 112 ist sehr kurz.

Drittes Capitel.

Almanzor's Kriege mit den christlichen Staaten in Spanien [1]).

(976 — 1002.)

Als Almanzor seine Kriegszüge gegen die Christen in Spanien begann, war ihre Herrschaft schon in mehrere getrennte Staaten zersplittert, und deren gegenseitige Eifersucht und innere Zerrüttung, welche durch Factionen aufrühreri-scher Großen unterhalten wurden, erleichterten einem kräftigen und umsichtigen Feinde, der von allen günstigen Umständen den Vortheil zu ziehen wußte, sehr seine Eroberungen. Nach Sancho's Tod (März 967) hatte ein Kind, der fünfjährige Ramiro III. den Königsthron von Leon bestiegen. Zwei

[1]) Arabische Quellen bei Conde II. c. 96 — 102. Murphy p. 113 sq. Casiri II. l. c. Abulfeda II. p. 533. Marmol. T. I. Lib. II. p. 259 sqq. Cardonne und Herbelot sind unbrauchbar. Christliche Quellen sind: der Schluß von Sampiri Chronicon, das Chronicon Pelagii, und Monachi Silensis im Leben der Könige Ranimirus III. und Veremundus II. Die Annalen und Chroniken von Burgos, Compostell, Iria, Alcala (Complutum) und Toledo. Roderic. Toletan. Historia Arab. c. 32 und reb. Hisp. Lib. V. c. 11 — 17. Lucae Tud. Chronic. Mundi Lib. IV. p. 85 sqq. Die Cronica de España von Alfonso dem Weisen P. III. Die Urkunden bei Risco Esp. sagr. T. XXXIV. XXXV u. XXXVI.

Frauen, die Königin Mutter Doña Theresia, ein sehr abergläubisches Weib [2]), und des Vaters Schwester, die fromme Nonne Doña Elvira, führten während der Minderjährigkeit mit schwachen Händen die Zügel der Regierung, und suchten in der Aufrechthaltung der geschlossenen Verträge die Ruhe und den Frieden in ihrem Lande zu erhalten. Der damalige Chalif Hakem II. war friedliebend, und gewährte den frommen Frauen nicht nur den Frieden, so sehr ihm auch seine Staatsräthe und verrätherische Christen in Cordoba zum Krieg riethen, sondern er erfüllte auch ihre Bitte und lieferte ihnen die Gebeine des heil. Pelagius aus, welcher unter Abderrahman den Märtyrertod gelitten hatte. Sie wurden durch den Bischof Blasius nach Leon überbracht und dort feierlich, in Gegenwart der versammelten Bischöfe, beigesetzt [3]): eine Be-

[2]) Sie war die Schwester vom Grafen von Monzon Fernando Ansurez und Tochter des Ansuro Fernandez. Ihren Aberglauben zeigte sie, als sie sich von einem Priester auf eine sehr grobe Weise betrügen ließ. In der von Geistlichen geschriebenen Chronik von Iria (bei **Florez Esp. Sagr. T. XX. p. 605**) wird erzählt, daß der Königin Thercsia, als sie zu Gott für ihren verstorbenen Gemahl gebetet, derselbe mit Flammen umgeben erschienen sey und sie dazu aufgefordert habe, Gebete und gute Werke für seine Seelenruhe fortzusetzen. Die erschrockene Königin schenkte dann einem Priester ein kostbares Meßgewand, damit er für die Ruhe ihres Gemahls bete. Zum zweitenmal erschien nun der Geist mit dem Meßgewand angethan und dankte für den Eifer. Als aber Theresia die Gestalt umfassen wollte, entschwand sie, in den Händen der festhaltenden Königin nur ein Stück vom Gewand zurücklassend. Später fand sich dann wirklich, daß an dem geschenkten Meßgewand ein gleiches Stück fehlte. Dessen ungeachtet wurde das abgerissene Stück als Reliquie aufbewahrt. Merkwürdig ist es zu sehen, wie einige spanische Geschichtschreiber (z. B. **Florez in den Memorias de las Reynas etc. I. p. 111.**) sich abmühen, die Erscheinung für unglaublich zu erklären, andere aber mit aller Breite den Nuzzen der Almosen für die Gestorbenen daraus beweisen wollen.

[3]) **Chronic. Sampir. p. 456. Habuit pacem cum Saracenis; corpus S. Pelagii Martyris ex iis recepit et eum religiosis**

gebenheit, welche die Chroniken für nicht weniger wichtig halten, als eine gewonnene Schlacht oder die Eroberung einer Festung. In dieser Zeit, als das Königreich Leon, dessen Grenzen in Süden theils der Duero, theils Coimbra und eine Reihe Festungen im heutigen mittlern Portugal waren, von den Mohammedanern nichts zu fürchten hatte; im Osten oder gegen Castilien, wovon es der Fluß Pisuerga trennte, durch die Furcht der Castilianer vor den mohammedanischen Invasionen, geschützt, im Norden gegen das Meer durch ein fast landungsloses Küstenland gesichert war, blieb nur die westliche Küste von Gallicien gegen die räuberischen Normänner zu vertheidigen, die von Zeit zu Zeit Landungen in Spanien versuchten. Da Sct. Yago di Compostella, worin durch fromme Freigebigkeit spanischer Christen viele Schätze zusammengehäuft lagen, ihrer Plünderung Preis gegeben war, so lange die Stadt ohne Mauern war, so erhielt der Bischof Sisenand schon vom Könige Sancho die Erlaubniß, die Stadt zu befestigen. Allein bald zeigte es sich, daß der herrschsüchtige Prälat damit nur die Absicht hatte, die Bewohner des Bisthums zu drücken. Daher ward er vom Könige abgesetzt und Rosenandus an seine Stelle erhoben [4]), der auch mit vieler Kraft eine Landung der Normänner zurückschlug (964). Nach Sancho's Tod

episcopis in civitate Legionensi tumulavit. Annales Compostell Florez XXIII. p. 318: Era 964. Martyratus est B. Pelagius in Cordoba et in Era MV. translatum est corpus ejus de Cordoba per Blasium Episcopum et reconditum est honorifice apud Legionem. Cf. Chronicon II. de Cardeña p. 377.

4) Historia Compostellana Lib. I. c. 2. bei Florez Esp. sagr. T. XX. p. 13. Sisnandum filium Comitis Menendi — — Rex Sanctius in tenebrosis carceribus obtrudi (Chronic. Iriense p. 605 wegen den Bedrückungen, die er sich gegen die Einwohner von Compostell erlaubte) praecepit et Reodosindum Caelaenovae relig. Monachum ejus in honorem subrogavit.

hatte sich der abgesetzte Bischof während der weiblichen Regierung wieder mit der Gewalt der Waffen seines frühern Bisthums bemächtigt [5]). Nicht lange nachher, im zweiten Jahre der Regierung Ramiro's III. (969), landeten die Normänner mit hundert Schiffen an den Küsten von Gallicien. Sisenand, seinen bisherigen Beschäftigungen nach mehr ein Krieger als ein Priester, zog an der Spitze der Seinigen gegen die plündernden Feinde. Bei Tornellos kam es zur blutigen Schlacht, worin der Bischof heldenmüthig kämpfend fiel. Sein Tod schreckte so sehr die Gallicier, daß sie die Flucht ergriffen: ohne Widerstand drangen nun die wilden Normänner in das innere Land, plünderten die unbefestigten Städte und verheerten die Ländereien. So drangen sie bis an das Gebirge Cebrero [6]), wo sie ihren Rückzug antraten, um die gemachte Beute auf die Flotte in Sicherheit zu bringen. Unterdessen hatte aber der Graf von Gallicien, Gonzalo Sanchez, die entflohenen Einwohner der geplünderten Städte

[5]) Chronic. Iriense p. 606. Historia Compostell. l. c. Defuncto igitur R. Sanctio idem Sisnandus a vinculis mox ereptus, armata manu in die Natalis Domini Compostellam intravit et arrepto ense Reodosindum minatus est decapitare Episcopum. — — Reodosind flieht ins Kloster und stirbt daselbst. — Cumque Normani (et Frandenses Chr. Iriense) ex portu qui Juncariae dicitur venientes et Iriam tendentes, partes istas depraedarentur, idem Sisnandus a Civitate exiit, et sui exercitus robore circumvallatus in die mediantis Quadragesimae, usque ad praedium quod dicitur Tornellos, eos est insecutus, ubi pugnam aggressionis acerrimae cum iis incipiens — — sagitta percussus occisus est IIII. Kal. Apr. E. MVI.

[6]) Chronic. Sampiri p. 457: Totam Gallaeciam depraedaverunt, usque quo pervenerunt ad Alpes montes Ecebrarii. Monach. Silens. p. 307 offenbar unrichtig: ad Pyrenaeos montes Ezebrarii. Annal. Complutens. p. 311. Sub Era 1008 (970) venerunt Lordomani ad Campos: so auch die Annal. Toled. I. p. 382. Roderic. Tolet. V. c. 11. hat ad locum qui mons dicitur Onagrorum.

um sich zu einem großen Heere versammelt. Er setzte den mit Beute beladenen Feinden nach, griff sie unerwartet an, und war so glücklich, sie nicht nur in der Schlacht zu besiegen und ihren Anführer Gonderid zu tödten, sondern er verbrannte auch ihre ganze Flotte (970).

In derselben Zeit hatten die übrigen christlichen Staaten in Spanien neue Herrscher erhalten. Dem Grafen Fernando Gonçalez, dem Gründer der castilischen Unabhängigkeit, der im Jahr 970 mit Tod abgegangen war, folgte sein Sohn Garsias Fernandez [7]): und in eben diesem Jahre trat auch Sancho II., Abarca, die Regierung von Navarra an. So dunkel und ungewiß die Reihe der Fürsten von diesem Lande vor Sancho Garcez, dem ersten Könige von Navarra ist, so unbekannt und unsicher sind auch Sancho's Nachfolger im zehnten Jahrhundert. Sancho Garcez, dessen Geschichte schon oben erzählt worden ist, starb wahrscheinlich nach einer fünfzehn- oder zwanzigjährigen Regierung im Jahr

[7]) Annal. Complut. p. 311. Sub Era MVIII. (970). Prisó Garcia Fernandiz Condado in Castella die Dominico Sexto: Idus . . . . . (wahrscheinlich fehlt Junii) denn es heißt Era MXXIV (offenbar eine falsche Zahl): Obiit famulus Dei Fernam Gonsaliz in mense Junii. — Annal. Compostell. p. 319 und Chronicon de Cardeña p. 371. setzen des Fernando's Tod ins Jahr 970: das Chronicon Burgense p. 368 aber gibt die Aera MIX (971) an. Man rechnet die Unabhängigkeit Castiliens gewöhnlich vom Jahre 970, und bringt sie mit einer fabelhaften Erzählung in Verbindung, welche Mariana lib. VIII. c. 7. mittheilt. Es wird nämlich erzählt, daß der Graf von Castilien dem Könige Sancho ein Pferd und einen Falken von großem Werthe verkauft habe, unter der Bedingung, daß, wenn er nicht das Geld zur bestimmten Zeit erhalte, die Summe jeden Tag, der nach dem Zahlungstermin verfließe, verdoppelt werden sollte. Da der König die Zahlungszeit und viele Tage darüber verfließen ließ, ohne seine Verbindlichkeit zu erfüllen, so wuchs die Summe so hoch an, daß er den Grafen nicht anders bezahlen konnte, als ihn seiner Vasallenpflicht zu entlassen. Bei Ferreras Thl. III. p. 125 ist schon davon die Widerlegung gegeben.

925. Sein Sohn Garsias folgte ihm: er regierte mild und gut: und stritt oft und zuweilen auch siegreich gegen die Saracenen, bis er nach einer fünf und vierzigjährigen Regierung im Jahr 969 oder 970 starb [8]). Er hatte den Beinamen Tembloso (Tremulus) der Zitterer, weil er immer vor der Schlacht zitterte, hernach aber auf das tapferste kämpfte [9]).

Die Grafschaft Barcellona, welch sich seit der Regierung Abderrahman's III. eines beständigen Friedens mit den Mohammedanern erfreute, bietet in der ersten Hälfte des zehnten Jahrhunders wenig oder nichts von Erheblichkeit dem Geschichtschreiber dar: das Land wurde durch die Einführung der Theilbarkeit sehr geschwächt. Denn als Miro seinem Bruder Wifred II. im Jahre 912 folgte, ließ er seinem jüngern Bruder Sunier unabhängig von Barcellona die Grafschaft Urgel. Obwohl dem Namen nach Vasallen des Königs

[8]) Vigilae Monachi additio de regibus Pampilonens. Florez. XIII. p. 463. Filius ejus (Sancionis) Garsea Rex regnavit an. XL. (Ferreras edirt XLIV). Benignus fuit et occissiones multas egit contra Sarracenos et sic decessit. Tumulatus est in Castro Sct. Stephani. Annal. Compostell. p. 318. Era DCCCCXLIII (905) Surrexit in Pampiblis Rex nomine Sancius Garsiae, et obiit DCCCCLXVII (929), post quem filius ejus Rex Garsias regnavit annis XXXV (ft. XLV) et obiit Era MVIII. Post eum regnavit Sancius filius ejus annos LXV. Iste fuit gener Comitis Sancii et obiit Era MLXXIII. — Chronic. Burgense (Flor. XXIII. p. 308). Era DCCCCXLIII (905). Surrexit in Pampilonia Rex nomine Sancius Garsiae et obiit Era DCCCCLXII (924). Item filius ejus Garsias Rex regnavit annis XXV et obiit Era MVIII (hier ist zu lesen annis XXXV oder XLV et obiit Era MVIII). Item filius ejus (fehlt Sancius Abarca) regnavit annis LXI. Iste fuit gener Comitis Sancii et obiit Era MLXXIII.

[9]) Roderic. Toletan. lib. V. c. 22.: Manche neuere Schriftsteller lassen einen König Garsias Tembloso v. 976 — 1003 regieren, was aus keiner Chronik bewiesen werden kann.

von Frankreich hatten sie doch in der That eine unabhängige Regierung. Als Miro, von dem nur gemeldet wird, daß er einige Empörungen unterdrückte, (im Jahr 928) gestorben war[10]), so wurde die Grafschaft unter seine drei unmündigen Söhne getheilt, so daß der älteste, Seniofrid, Barcellona, Oliba Cabreta aber Besalu und Cerdagne, und Miro Gerona erhielt. Ihr Oheim Sunier, Graf von Urgel, führte 22 Jahre die Vormundschaft, oder er hatte vielmehr so lange die Verwaltung des Landes: erst nach seinem Tode (950) erhielt sie sein Neffe Seniofred [11]), Graf von Barcellona, und führte sie siebenzehn Jahre lang [12]). Durch die Verfügung, daß die meisten von seinen Gütern an Kirchen und Klöster kamen, und die Leibeigenen, die er nicht ererbt, sondern selbst erworben hatte, frei wurden, beurkundete er zwar seinen frommen Sinn: jedoch scheint er dadurch die Grafschaft geschwächt zu haben: auch ist es auffallend, daß er zu seinem Nachfolger keinen von seinen Brüdern, die damals noch lebten [13]), bestimmte, sondern den ältesten Sohn seines ehemaligen Vormunds und Oheimes, den Grafen Borrell: woraus fast zu schließen wäre, daß besondere Familienverträge bestanden [14]).

Die Einwohner von Barcellona lebten damals in so tiefem Frieden mit ihren Nachbar-Staaten, daß Borrell in den ersten Jahren seiner Regierung (979) nach dem Beispiele seines Vorgängers, in Begleitung mit dem Bischof Hatto von Vich, eine Wallfahrt nach Rom machte, um am Grabe der Apostel Peter und Paul zu beten [15]). Diese Reise wurde

10) Marca S. 385.

11) Chronic. Rivipullensis bei Villanueva p. 244. Comitum Barcinon. gest. ap. Baluz. p. 541.

12) Chronic. Rivipull. l. c. An. 966. Obitum Seniofred. Com. fil. Mironis Comitis.

13) Nach dem Chronic. Rivipull. starb Oliba Capreta im Jahr 990. cf. Hist. de Languedoc T. II. p. 597.

14) Das Testament Seniofreds bei Marca S. 398 u. S. 885.

15) Marca p. 403.

der Grafschaft auch insofern von Wichtigkeit, als Borrell den damaligen Papst Johann XIII. bewog, zu Gunsten des Bischofs Hatto die erzbischöfliche Würde von Tarragona, welches damals noch die Saracenen besaßen, nach Vich zu verlegen [16]). Daß die Könige von Frankreich noch immer eine gewisse Oberherrlichkeit über das Land hatten, ersieht man aus der Beilegung des Streites zwischen einigen Klöstern, durch die Karolingischen Könige Ludwig IV. und Lothar [17])

Ohne Verbindung mit einander, sich gegenseitig mit Mißtrauen und Eifersucht betrachtend, bestanden die vier christlichen Länder, die Königreiche Leon und Navarra, die Grafschaften Castilien und Barcellona neben einander: dazu kam noch, daß durch aufrührerische Großen eine innere Zerrüttung dieser Länder unterhalten wurde, wodurch sie sich zu erheben gedachten [18]). Außerdem hielten sich in Cordoba mehrere vertriebene Grafen auf, die schon Hakem zum Krieg gegen ihr Vaterland aufforderten, jedoch ohne Gehör zu finden. Als aber Almanzor für den unmündigen Hescham als Vormund und Hadschib die Regierungsgewalt in seine Hände bekam, so stürzte nach der kurzen Zeit des Friedens der ganze Sturm des Krieges auf die vereinzelten, in sich verfallenen christlichen Staaten los, und brachte die Christen in Spanien fast wieder zu dem Zustande der Verzweiflung zurück, in dem sie zur Zeit Tariks und Musa's gewesen waren.

[16]) Man sehe bei Villanueva Viage literario T. VI. Apend. p. 276. Joannis XIII literae eccles. Gerund. Attoni Ausonensi Episc. et Tarracon. Metropolitae subjicientis anno 971 und p. 277. Ejus Joannis literae Auson. Episc. Attoni pallii usum elargientis anno 971.

[17]) Marca lib. IV. p. 392 sqq. p. 858. 868. 870. 891.

[18]) Chronic. Monach. Sil. p. 311 spricht vom Königreich Leon: Post mortem istius (Sancii), ut in tali negotio evenire solet, Comites qui provinciis praeerant, alii regnum (l. regum sive regni) imperium plus justo perpessum ad meriam revocantes, alii ambitione imperitandi absque jugo munitiones contraponentes; Ramiro Sancii regis filio, adhuc teneris annis detento, parere recusabant.

Nach den christlichen späteren Nachrichten soll der von Fernando Gonçalez vertriebene Graf Vela von Alava, der sich in Cordoba aufhielt[19]), den Hadschib Muhammad (damals hieß er noch nicht Almanzor) zum Krieg gegen Castilien oder zu seinem ersten Zug gegen die Christen angetrieben haben. Allein ohne an dieser nicht ganz historischen Angabe fest zu halten, lag die Ursache des Krieges in dem Plane des Hadschib's; daß er dabei die unzufriedenen und vertriebenen spanischen Großen zu seinen Zwecken benutzte, um unter den Christen die Uneinigkeit zu unterhalten, läßt sich von seiner Klugheit erwarten. Als er beim Friedensschlusse mit den Zeiriten in Afrika im ersten Jahre seiner Verwaltung die Bedingung festsetzte, ihm jedes Jahr eine Anzahl Reiter und Fußvolk nach Spanien zu schicken, hatte er schon den Christen einen Vertilgungskrieg geschworen. Ehe er denselben begann, machte er eine Reise längst den Grenzen der christlichen und mohammedanischen Länder; von Saragossa aus reiste er an dem Rubricatus hinauf, dem Grenzfluß gegen die Grafschaft Barcellona: untersuchte dann die Schlösser und Posten gegen Navarra, und kam vom Ebro an die Quellen des Duero, bis an Osma, und dann an das Gebirg, welches jetzt Altcastilien von Neucastilien scheidet. Von Zamora an bildete wieder der Duero die Grenze gegen das Königreich Leon: mit seinem Eingange aber in das heutige Portugal war die Grenze bis nach Viseu und Coimbra hinausgerückt, welche Festungen noch dem Könige von Leon gehörten. Auf der ganzen Grenze befahl er den Wali's und Cadi's, die Truppen bereit zu halten, um jedes Jahr zwei Züge gegen die Christen zu unternehmen: im Frühjahr auf einer Seite, im Herbste auf einer andern. Noch in demselben Jahre (977) beschloß er diese Recognoscirungsreise mit einem Einfall, welchen er mit den Truppen von Merida und Lusitanien in die benachbarten christlichen Länder, also in das Gebiet des Königs von Leon machte, durch welche

[19]) Roderic. Toletan. lib. V. c. 12 et 14.

Feindseligkeit der Frieden mit diesem Fürsten aufgehoben ward. Nachdem ohne allen Widerstand das mohammedanische Heer weit vorgedrungen war, viele Gefangene gemacht, Viehheerden erbeutet und Dorfschaften niedergebrannt hatte, kehrte der Hadschib mit vieler Beute ohne allen Verlust nach Cordoba zurück.

Im nächsten Jahre zog er mit einem größeren Heere, verstärkt durch afrikanische Truppen, die dem mit den Zeiriten in Tunis abgeschlossenen Vertrage gemäß geschickt worden waren, gegen die christlichen Länder. Es ist wahrscheinlich, daß der Zug gegen Castilien ging; jedoch läßt sich dieses nur errathen, da die arabischen Berichte den Ausdruck Gallicien gebrauchen, womit sie alle jenseits des Duero gelegenen Länder bezeichnen. Auch in diesem Feldzug war der Hadschib glücklich, reichliche Beute und viele Gefangene, worunter die schönsten Jünglinge und Mädchen, wurden als Siegeszeichen bei der Rückkehr nach Cordoba zur Schau dem jubelnden Volke aufgeführt. Bei dieser Gelegenheit erhielt er den Namen Almanzor (der Vertheidiger). Die Beute wurde unter die Truppen ausgetheilt, außer dem fünften Theil für den Chalifen und der Estafa (oder das dem Oberfeldherrn gebührende Vorzugsrecht in der Auswahl der erbeuteten Heerden und der Gefangenen). Auch führte er die frühere Sitte wieder ein, das Heer nach einem erfochtenen Siege zu speisen, wobei er von Zelte zu Zelte herumging: und da er ein so vortreffliches Gedächtniß hatte, daß die Namen fast aller seiner Soldaten ihm bekannt waren; so rief er die, welche sich in der Schlacht ausgezeichnet hatten, mit Namen auf, lud sie an seine Tafel und erwies ihnen besondere Ehren. Seit dieser ersten Schlacht mit den Christen hatte Almanzor die Gewohnheit angenommen, so oft er vom Schlachtfelde kam, ehe er in sein Zelt trat, den Staub sorgfältig von sich abnehmen und in einer besonders dazu bestimmten Büchse aufbewahren zu lassen, indem er nach seinem Tode mit diesem Schlachtstaub bestreut seyn wollte. Diese Büchse wurde

in allen Kriegszügen mitgenommen und wie der kostbarste Schatz von ihm aufbewahrt [20]).

Im nächsten Frühjahr (Hedschr. 369 — 979) überzog Almanzor mit seinem Sohne Abdelmelic von neuem die Länder am Duero mit Krieg. Der Zug ging besonders gegen Castilien, welches Almanzor mit Recht als das Bollwerk der christlichen Herrschaft in Spanien betrachtete. Ohne sich die zahlreichen Castelle und Festungen dieses Landes unterworfen zu haben, konnte er nicht gefahrlos in das Herz der Königreiche Leon und Navarra vordringen. Die gemeinsame Gefahr hätte die spanischen Fürsten vereinigen sollen: allein Leon's König Ramiro III. war durch die Empörungen in seinem Lande abgehalten Hülfstruppen zu schicken: aber Navarra's König Sancho II. säumte nicht, sein Heer zu den castilischen Truppen stoßen zu lassen [21]).

Die feindlichen Armeen standen sich in der Nähe von Osma und Estevan de Gormaz eine Zeit lang gegenüber, ohne eine Schlacht zu liefern. Nur in kleinen Gefechten und in häufigen Zweikämpfen sprach sich die beiderseitige Kampflust aus. Die castilischen Ritter zeichneten sich besonders durch Stärke, Muth und Gewandtheit in den Waffen aus, welche Eigenschaften selbst ihre Feinde an ihnen anerkennen. Daher konnte ein Unterfeldherr, Mushafa mit Namen, dem Almanzor nicht mehr als drei Ritter im mohammedanischen Heere nennen, die es im Zweikampfe mit einem castilischen Ritter aufzunehmen vermögten. Bald bestätigte sich auch diese Behauptung, welche Almanzor sehr befremdet hatte. Denn sogleich kömmt aus dem Lager der Castilianer ein wohlbewaffneter Ritter auf einem schönen Pferde herangesprengt und fordert einen Moslem zum Zweikampf auf. Zwei Ritter aus dem Heere Almanzor's, die sich mit ihm einließen, wurden nacheinander

[20]) Conde II. c. 96.

[21]) Nach dem Araber bei Conde II. c. 97 bestand das christliche Heer aus Gallicischen und Castilischen Truppen, was höchst unwahrscheinlich ist.

von dem Christen nach kurzem Kampf getödtet, unter dem lauten Beifall und Jubel des zuschauenden christlichen Heeres und der stillen Schaam und dem verbissenen Ingrimm der Moslem's. Als der castilische Ritter, durch seinen zweimaligen Sieg stolz geworden, laut fragt: „Ist noch einer da, der mit mir kämpfen will, oder auch zwei oder drei auf einmal“: da sprengt ein tapferer Ritter aus den Reihen der Moslem's auf ihn zu: aber schon nach wenigen Streichen stürzt derselbe tödtlich getroffen von seinem Rosse. Mit dem lautesten Geschrei des Jubels wird der ins Lager der Seinigen zurückkehrende christliche Ritter empfangen: er wechselt hier sein Pferd und kömmt auf einem andern, eben so guten zurück, um von neuem zum Kampf herauszufordern: sein Roß war mit dem Felle eines großen wilden Thieres bedeckt, dessen Tatzen an der Brust des Pferdes in einen Knoten verschlungen herabhingen und die Krallen davon schienen von Gold zu seyn. — Da Almanzor die Seinigen eingeschüchtert sah, verbot er den Rittern die Herausforderung des Castilianers anzunehmen; weil er es jedoch für die Moslem's schimpflich hielt, wenn der christliche Ritter keinen Gegner fände, so war er selbst entschlossen, den Zweikampf mit ihm zu bestehen, im Falle der überaus tapfere Mushafa, dessen oben gedacht worden, oder sein eigener ritterlicher Sohn Abdelmelic ihn nicht besiegten.

Mushafa sprengte nun auf den Castilianer zu, und als dieser fragte: wer bist du unter den edeln Moslem's? so antwortete er, die Lanze schwingend: Hassa Ginsi, Hassa Nasbi (das ist mein Geschlecht, das mein Stammbaum). Beide Ritter kämpften dann mit großem Muthe und Geschicklichkeit, indem sie sich furchtbare Lanzenstiche gaben, und ihre Rosse beim Ausweichen der Stöße mit bewunderungswürdiger Fertigkeit wendeten, bis der jüngere und vom langen Kampfe noch nicht so ermüdete Mushafa gewandter sein Roß schwenkt und seinem Gegner einen Lanzenstich in der Seite beibringt, so daß dieser entseelt vom Pferde stürzt. Mushafa springt von dem seinigen, schneidet den Kopf des Ritters ab,

und von dessen Pferde das kostbare Fell, und kehrt zu Almanzor, der ihn umarmt und seine Tapferkeit, wie er versprochen, mit dem Felle belohnt.

Wie gewöhnlich, folgte auf diese Zweikämpfe eine Schlacht, in welcher beide Heere viele Leute verloren: erst die Nacht machte dem Blutbade ein Ende. Zwar behaupten die Araber [22]), daß am andern Tag die Christen die Fortsetzung des Kampfs gescheut und sich zurückgezogen, Almanzor aber im Triumph nach Cordova zurückgekehrt sey — allein offenbar ist diese Nachricht parteiisch: auch läßt sie recht gut den eigentlichen Hergang durchblicken, daß Almanzor, wie die christlichen Berichte angeben, in der Schlacht solchen Verlust erlitten hatte, daß er, ohne eine Entscheidung des Kampfes gehabt zu haben, den Rückzug antrat.

Die Feldzüge in den Jahren 980 und 981 müssen nicht von Bedeutung gewesen seyn, da ihrer weder von den Mohammedanern noch Christen Erwähnung geschieht: desto größer waren aber die Kriegsunternehmungen im folgenden Jahre. Das Heer, welches viele Hülfstruppen aus Afrika an sich gezogen hatte, war zahlreich und vortrefflich ausgerüstet und brannte vor Begierde, sich mit den Christen zu messen. Der kriegerische Wali von Toledo, Abdallah ben Abdelaziz, führte ein besonderes Heer ins Feld, um die christlichen Streitkräfte auf mehrern Punkte zu beschäftigen. Unglücklicher Weise für die christlichen Länder waren die Fürsten weniger einig als je; auch waren sie mit der Unterdrückung aufrührerischer Bewegungen beschäftigt, und zahlreiche Christen fanden sich in Almanzor's Lager als Verräther ihres Vaterlandes ein. Daher konnte Almanzor ohne vielen Widerstand in Castilien vordringen: er verheerte die Ländereien und brannte die Dorfschaften nieder, die Festungen jedoch konnte er nicht erobern. Darauf wandte er sich nach Leon, wohin ihn aufrührerische Großen gegen ihren König gerufen hatten. Almanzor zeichnete die Christen in seinem Lager so aus, daß

[22]) Bei Conde II. c. 96. p 503.

er bei Streitigkeiten zwischen Christen und Moslem's immer für die erstern entschied. Bei der innern Zerrüttung des Königreichs Leon konnte es dem mächtigen Almanzor nicht schwer fallen, Eroberungen zu machen: Zamora und mehrere andern Grenzfestungen wurde mit Gewalt der Waffen genommen, gegen hundert Dörfer geplündert, die Jünglinge und Mädchen in die Sklaverei weggeführt, und alle festen Orte, die genommen worden, geschleift [23]). Bei diesem Zuge wurde so reiche Beute gemacht, daß Almanzor die Habsucht aller seiner Truppen mehr befriedigen konnte, als sie erwartet hatten. Die Rückkehr Almanzor's war ein wahrer Triumphzug: um ihn desto glänzender zu machen, hatte er die Grausamkeit, neuntausend Gefangene, wovon jedesmal fünfzig an Stricken in einer Linie gebunden waren, wie das Vieh vor sich hertreiben zu lassen [24]).

Auch der Wali Abdallah, der das flache Land von Castilien verheert hatte, traf bald nachher mit viertausend gefangenen Christen in Toledo ein, nachdem er schon unterwegs eine gleiche Anzahl hatte niederhauen lassen, da die Bewachung so vieler Kriegsgefangenen ihm schwierig war [25]).

Im Königreich Leon war kurz nach diesen Einfällen der Mohammedaner ein gewaltiger Bürgerkrieg ausgebrochen. Der jugendliche König Ramiro III. war stolz, hinterlistig und von beschränktem Kopf und Wissen: auch scheint seine stolze Gemahlin Urraca vielen Einfluß über ihn ausgeübt zu haben. Ungeachtet der gefährlichen Zeitumstände und des Friedensbruches mit den Saracenen, beging er die Unklugheit, die mächtigen Grafen von Gallicien und Leon zu beleidigen, ja selbst die Oberherrschaft über den Grafen von Castilien in Anspruch zu nehmen. In Gallicien kam das Feuer

[23]) Außer Conde l. c. auch Lucas Tudensis p. 88 und Roderic. Tolet. V. c. 12.

[24]) Conde II. c. 97. Casiri II. p. 202. Ex Zamorensi proelio XIX millia (captorum) Cordubam secum duxisse fertur.

[25]) Casiri II. p. 38. Es wird da die H. 371 angegeben. Conde II. l c.

der Empörung zuerst zum Ausbruch; die aufrührerischen Großen erhoben den Sohn Ordoño's III, den Bermudes II, mit dem Beinamen der Gichtbrüchige, auf den Thron, und in der Kirche von Sct. Yago di Compostella wurde er am 15. October 982 zum König gesalbt.

Sobald Ramiro hiervon Kunde erhalten, zog er an der Spitze der ihm ergebenen Leoneser gegen Gallicien zu Felde. Die Empörer hatten jedoch sich schon zum Kampfe gerüstet, und Bermudes rückte ihm entgegen. Bei Portella de Arenas sah man zwei christliche Heere mit solcher Erbitterung gegen einander kämpfen, wie sie dieselbe kaum gegen die Saracenen bewiesen hatten. Lange dauerte der Kampf und die blutige Schlacht entschied nicht, wessen die Krone von Leon sey [26]). Die sehr geschwächten Heere trennten sich, um verstärkt wieder den blutigen Kampf zu beginnen. Glücklicherweise für Spanien übereilte den König Ramiro in Leon der Tod, mitten in seinen Zurüstungen zu einem neuen Krieg (im December 982) [27]).

[26]) Der Schluß der Chronik des Sampirus p. 457: Rex vero Ranimirus cum esset elatus et falsiloquus et in modica scientia positus coepit Comites Gallaeciae et Legionis sive et Castellae factis acriter ac verbis contristari. Ipsi quidem Comites talia aegre ferentes callide adversus eum cogitaverunt et Regem alium nomine Veremundum super se erexerunt, qui fuit ordinatus in Sede Scti Jacobi Ap. Idibus Oct. Era MXX. Quo audito Ranimirus ex Legione ad Gallaeciam properavit. Rex vero Veremundus obvium illi exivit in Portella de Arenas et coeperunt acriter proeliari. Nullus tandem eorum alteri cedens separati sunt ad invicem. Ranimirus vero reversus est Legionem, ibique proprio morbo decedens XV. regni sui anno vitam finivit. Das bei Florez Folgende ist späterer Zusatz.

[27]) Masdeu T. XII. p. 266 ist anderer Meinung: El Rey D. Ramiro despues la perdida de Zamora, parece que vivio todavia otros dos años, si son legitimos los diplomas que llevan su nombre con fecha de 984. Damit stimmt auch Lucas Tudensis p. 86 überein: Per duos annos continuos

Bermudes II. ward nun im ganzen Königreich Leon als Herrscher anerkannt. Obwohl seine Körperlichkeit ihn zur Unthätigkeit zu verdammen schien, da er durch die Gicht an beiden Füßen lahm war, und weder gehen, noch fahren, noch reiten konnte, so daß er selbst in den Schlachten auf dem Rücken von einigen Männern getragen werden mußte; so war sein Geist doch thätig und lebendig. Seine Regierung fällt in die unglücklichste Zeit des Königreichs Leon und doch traf er wohlthätige Verfügungen, welche gewöhnlich nur in friedlichen Zeiten Ländern zu Theil werden. Das westgothische Gesetzbuch, so wie es unter dem Könige Wamba gewesen war, führte er als allgemein gültiges in seinem Lande ein; die Kirchenzucht suchte er herzustellen und daher die Beschlüsse der frühern Concilien in Spanien unter den westgothischen Königen bekannt zu machen: wodurch er hauptsächlich den Uebermuth der Großen niederzudrücken bezweckte. Sein Hauptstreben ging dahin, der Willkühr und den Bedrückungen, deren man sich in den letzten Zeiten gegen die Unterthanen erlaubt hatte, Einhalt zu thun, und daher allgemeine Gerechtigkeitspflege einzuführen. Daher mußte er sich besonders die Mächtigen des Landes, sowohl Grafen als Bischöfe, zu Feinden machen, da diese vor dem Volke große Vorrechte haben wollten: und es läßt sich auch daraus erklären, warum der Bischof Pelagius von Oviedo diesen König so schlecht geschildert hat [28]), ganz im Widerspruch mit andern Schriftstellern [29]).

inter Legionenses et Gallecos intestinum bellum fuit, quo ex his et illis innumerabiles corruerunt. Chron. Iriense p. 608 erzählt, daß sich Bermudes durch Hülfe Almanzor's des Thrones bemächtigt habe.

[28]) Pelagii Chronic. Florez XIV p. 466 (Veremundus) Rex indiscretus et tyrannus per omnia fuit.

[29]) Monach. Silens. p. 308. (Veremundus) vir satis prudens. Leges a Bambano principe conditas firmavit. Canones aperire jussit: dilexit misericordiam et judicium, reprobare malum studuit et eligere bonum.

Von vielen aufrührerischen Großen aufgemuntert, gab nun Almanzor seinen Kriegszügen hauptsächlich die Richtung in das Königreich Leon [30]). Im Herbste des Jahres 983 [31]) setzte Almanzor über den Duero und indem er gegen den König Bermudes zu Felde zog, beorderte er den Wali Abdallah von Toledo gegen Castilien. Der König von Leon hatte unterdessen vortreffliche Vertheidigungsanstalten getroffen, so daß die Christen den Saracenen gar keine verächtliche Feinde waren [32]). Zwar wagten sie nicht sich in eine Schlacht einzulassen, allein sie zogen, wenn auch mit einem kleinen, doch tapfern Heere Almanzor immer zur Seite, beobachteten alle seine Bewegungen von Ferne und hielten sich immer auf Anhöhen, wo sie nicht ungestraft angegriffen werden konnten. Dabei waren ihre Feldherrn im Kriege geübt und verstanden jede Nachlässigkeit des Feindes zu benutzen. Als das Heer Almanzor's eines Tages in einem wiesenreichen Thale am Flusse Ezla angelangt war, ließ er zwei Lager aufschlagen [33]). Das Vorderheer überließ sich bald der größten Sorglosigkeit,

[30]) Monach. Sil. Chronic. p. 310: Christianorum discordiam barbarus audiens, Dorium fluvium, qui tunc temporis pro limite habebatur, vado trajecit. Adjuvabat in hoc facto Barbarorum et largitas census, qua non modicus Christianorum milites sibi illexerat et justitia ad judicium faciendum, quam semper, ut *paterno relatu* didicimus, prae omnibus, si fas est dicere, etiam Christianis caram habuerit.

[31]) Nicht am Ende der Hedschra 371, wie Conde sagt, sondern im Anfange der Hedschr. 372, welcher mit dem Herbste des Jahres 983 übereinstimmt. Nach Monach. Silens. p. 309 geschah dieser Zug noch unter Ramiro's Regierung, was aber offenbar falsch ist.

[32]) Chronic. Monach. Sil. p. 311. Veremundus — — in ipso principatus sui exordio Mauros solerti cura expugnare coepit cf. Conde l. c.

[33]) Monach. Sil. Chr. p. 310. Quidquid infra Provinciam interjacet, ferro et igne devastans, animosus super ripam fluminis Estulae ad bellandam Legionem urbem castra fixit.

als hätten sie von dem furchtsamen Feinde nicht das Geringste zu befürchten. Die Leoneser aber hatten nicht sobald von den Anhöhen die günstige Gelegenheit des Kampfs erspäht, als von den waldigten Bergen, den Augen der Saracenen verborgen, sie mit solcher Schnelligkeit einen Ueberfall machten, daß Verwirrung und Schrecken im feindlichen Lager allgemein verbreitet war: nur wenige hatten Zeit und Gegenwart des Geistes sich dem gewaltigen Eindrang der Christen mit den Waffen entgegen zu setzen; allein bald waren auch sie überwältigt oder durch den Strom der Fliehenden mit fortgerissen. Das erste Lager war von den Christen erobert und angefüllt mit den Leibern der erschlagenen Saracenen. Im zweiten Lager wurden durch die Flüchtlinge Almanzor's Truppen in solchen Schrecken versetzt, daß sie im Begriff waren, ihre Rettung in schleuniger Flucht zu suchen. Almanzor sah den gänzlichen Untergang seines Heeres vor Augen und allen seinen Kriegsruhm verloren, wenn die Feinde nicht zurückgeschlagen wurden. Er steigt in aller Wuth vom Pferde, legt den Turban ab, und schwört lieber verlassen von seinen Truppen den Tod von Feindeshand zu erwarten, als mit Schmach bedeckt durch Flucht sich das Leben zu retten. Die Saracenen sind bei dieser Erklärung ihres Feldherrn beschämt: der frühere Muth und Stolz verdrängt die allgemeine Muthlosigkeit, die zerstreuten Haufen sammeln sich schnell um Almanzor, und dieser springt nun schnell auf sein Pferd, und an der Spitze seiner berittenen Leibwache hemmte er den Siegeslauf der Christen; die Saracenen kämpfen unter ihres Feldherrn Augen, der überall bei der größten Gefahr zugegen ist, heldenmüthig, so daß es ihnen gelingt den Christen den Sieg zu entreißen und sie zurückzuwerfen. Diese erleiden nicht nur eine blutige Niederlage, sondern werden auch von Almanzor, der den Schimpf des Ueberfalls glänzend austilgen wollte, bis nach Leon verfolgt; die vorgerückte Jahreszeit, welche heftige Regengüsse mit sich brachte, mehr noch die starken Befestigungswerke, welche er mit seinem sehr geschwächten Heere nicht zu er-

stürmen hoffen konnte, nöthigten ihn zum Rückzug nach Cordova [34]).

Als die Christen im Königreich Leon hörten, daß Almanzor für das nächste Frühjahr (984) [35]) mit noch größerer Heeresmacht gegen Leon und Astorga zu Felde zu ziehen, beabsichtige, so flüchteten sie alle ihre Reichthümer und bewegliche Habseligkeiten, Heerden und Geräthschaften, in die asturischen Gebirge. Auch die Gebeine der in Leon begrabenen Könige und die Reliquien der Märtyrer vergaßen sie nicht, und brachten sie nach Oviedo, der frühern Residenz der asturischen Könige in Sicherheit [36]). In Leon und Astorga aber wurde eine zahlreiche Besatzung gelegt, um diese Städte so lange als möglich zu vertheidigen. Ihre Furcht und ihre Vorsicht war nicht ungegründet. Denn gleich mit dem

[34]) Conde II. c. 97 Monach. Sil. Chr. p. 310. Commisso proelio usque ad tentoria, eos (Saracenos) ingenti caede prostravit. Porro Barbarus post ubi suos foeda fuga praebere animadvertit dedignatus, suo solio prosiluit. Fertur enim Almanzor hoc signum calumniae, dum male pugnavissent, suis militibus ostendere quod deposito aureo galero, quo assidue caput tegebat, humi eum columnia resideret, quem decalvatum videntes milites barbari alteros alteri cohortantes, nostrosque undique magno cum fremitu circumveniunt atque versa vice eos a tergo perurgentes per medias civitatis portas intermixti irruerunt, nisi ingens nix cum turbine hunc dirimeret litem. Roderic. Tolet. de reb. hisp. Lib. V. c. 14.

[35]) Ende der Hedschr. 373.

[36]) Chronic. Pelagii p. 468: Propter peccata memorati Principis Veremundi et populi Rex Agarenus, cui nomen erat Almanzor, una cum filio suo Adamelchet et cum Christianis comitibus exulatis, disposuerunt venire et destruere et depopulare Legionense Regnum. Cum vero audivissent et cognovissent Legionenses et Astoricenses cives illam plagam venturam super eos, ceperunt ossa regum, quae erant sepulta in Legione et Astorica, una cum corpore S. Pelagii Martyris et intraverunt Asturias, et in Oveto in Eccles. S. Mariae dignissime sepelierunt ea.

Anfang des Frühlings zog Almanzor mit einem überaus zahlreichen Heer, wobei auch viele vertriebene Christen Dienste genommen hatten, über den Duero; auch Abdelmelic, sein Sohn, begleitete ihn auf diesem Heereszug. Ohne einem Feind zu begegnen, näherten sie sich der Stadt Leon, die ganze Umgegend war wie ausgestorben, die Felder lagen ungebaut und verwüstet da, Dörfer und Höfe standen einsam: denn alle Einwohner hatten sich in die Gebirge geflüchtet. Die den Waffen vertrauten, hatten die Vertheidiger in den wenigen Festungen verstärkt. Almanzor wandte sich nun vor allen Dingen zur Belagerung von Leon. Diese Stadt war überaus fest, mit dicken Mauern und hohen starken Thürmen versehen: sie hatte metallene Thore, mit Festungsähnlichen Werken. Dessen ungeachtet fingen die Saracenen die Belagerung der Stadt an; fünf Tage hinter einander wurde gestürmt und große Belagerungsmaschinen dabei angewendet. Die Christen, unter der Anführung des Grafen Wilhelm, fochten auf das tapferste: sie schlugen alle Stürme zurück und besserten in der Nacht die bei Tag erschütterten oder eingestürzten Mauern wieder aus. Vom sechsten bis neunten Tag wurde unaufhörlich auf der südlichen Seite der Stadt gestürmt, unterdessen der wahre Sturm an dem westlichen Thore[37]) durch verborgene Arbeiten vorbereitet wurde; als derselbe statt fand, drang Almanzor ungeachtet des tapfern Widerstandes der Christen, in einer Hand eine Fahne, in der andern das Schwert führend, unter den Vordersten in die Stadt, alles vor sich niederstoßend. Auch der Graf Wilhelm, der, ungeachtet er krank war, tapfer focht, fiel unter seinen Streichen. Gegen Abend war die Stadt erstürmt, aber erst am nächsten Morgen wurde sie geplündert, alle waffenfähigen Einwohner ohne Barmherzigkeit niedergehauen, die Weiber

[37]) Roderic. Tolet. Lib. V. c. 15. Almanzor captioni Legionis ferventer insistens dum fere *per anni circulum* impugnasset, in porta occidentali prima irruptio facta fuit, quarta die post hoc secunda irruptio juxta portam meridionalem. So auch Lucas Tudensis p. 87.

und Kinder als Gefangene fortgeschleppt. Darauf befahl Almanzor, die Häuser und Festungswerke gänzlich zu zerstören; der Befehl war aber nicht ganz ausführbar, da ohne langen Aufenthalt die überaus dicken Thürme nicht zerstört werden konnten: es blieb daher ein Theil derselben stehen. Nach den christlichen Berichten hatte er von der ganzen Zerstörung nur einen einzigen Thurm ausgenommen, um der Nachwelt ein Denkmal von dem zu hinterlassen, was er zerstört habe [38]).

Den Aschenhaufen verlassend, zog er gegen das westlicher gelegene Astorga: diese feste Stadt ward ebenfalls nach einer hartnäckigen Belagerung genommen und theilte Leon's Schicksal, wenn wir den arabischen Nachrichten Glauben schenken: die christlichen aber melden, daß die Einwohner, erschreckt durch Leon's Fall, freiwillig die Thore geöffnet haben und die Festungswerke nur zum Theile niedergerissen worden seyen.

Man vermuthet, daß er von hier aus nach Asturien vorzudringen versuchte, jedoch ohne Erfolg: an den festen Schlössern Gordon, Luna, Alva, Arbole, welche an den Päßen angelegt waren, scheiterte seine Macht [39]). Er trat nun bei der herannahenden rauhen Jahreszeit seinen Rückzug

[38]) Conde II. c. 97 und 98. p. 517. Pelagii Chronic. p. 469. Destruxit Legionem et Astoricam et Cojancam et circumjacentes regiones devastavit. Lucae Tudensis Chr. Mundi p. 87. Roderic. Tolet. de reb. hisp. Lib. V. c. 15. Die Zerstörung von Leon kann nicht in einem so hohen Grade stattgefunden haben, da später Abdelmelic einen Zug gegen diese Stadt machte, wobei ausdrücklich gesagt wird, er habe das zerstört, was sein Vater stehen gelassen. Auch eine Urkunde vom Könige Veremund II. v. 8. Nov. 985 (bei Risco Esp. sagr. T. 34. p. 472) spricht von einer Schenkung einer Kirche in einer Vorstadt von Leon. Doch wäre noch zu untersuchen, ob die Urkunde echt ist.

[39]) Pelagii Chronic. l. c. Asturias, Gallaeciam et Berizum non intravit: Castella quaedam sc. Lunam, Alvam, Gordonem capere non potuit.

an: nahm und zerstörte noch Simancas und Gormaz am Duero und kehrte nun im Triumphzug nach Cordova zurück, wo er mit großem Jubel empfangen ward. Alle festen Orte im Königreich Leon (mit Ausnahme von Gallicien und Asturien), namentlich das feste Coyansa (Valentia de Don Juan) nahm er im folgenden Jahre und plünderte die Reichthümer des berühmten Klosters Sahagun [40]).

Nachdem so Almanzor Leon und Castilien zum Theil erobert und seiner Gewalt unterworfen hatte, wandte er seine Waffen gegen Barcellona, welche Stadt seit hundert Jahren keine Feinde vor ihren Mauern gesehen, und seit 852 keine innerhalb derselben gehabt hatte. Am 13ten Dylhadsche der Hedschra 374 (am 5ten May 985) brach Almanzor mit einem großen Heere von Cordova auf: sammelte die Truppen von Granada uud der Umgegend, und hielt sich zu Murcia (Tadmir) drei und zwanzig Tage [41]) auf, um die Truppen und Schiffe aus Algarbe zu erwarten. Während dieser Zeit wurde er in Murcia von Ahmed ben Dagim ben Chatib und dessen Sohn Abulasbag Muza auf das Prächtigste bewirthet: ihm wie den Rittern des Heeres wurden jeden Tag Bäder mit Rosenwasser zubereitet und die glänzendsten Gastmahle mit den ausgesuchtesten Speisen gegeben. Die Betten für diese Gäste bestanden aus kostbaren Stoffen von Seide und Gold und alle Speisen wurden in den kostbarsten Gefäßen aufge-

[40]) Ausführliche arabische Nachrichten über die Eroberung Leon's und die darauf folgenden Ereignisse bei Conde l. c. Die Christen erzählen ihr Niederlage nur kurz und dunkel; Chronic. Monnach. Silens. p. 310. Cui (Almanzor) divina ultio in posterum (annum) licentiam tantam dedit, ut per XII. continuos annos Christianorum fines totidem vicibus aggrediens et Legionem et ceteras civitates caperet, Ecclesiam Scti Jacobi ac Sanctor. Martyrum Facundi et Primitivi cum aliis compluribus, quas longum est exprimere, destrueret, quaeque sacra ausu temerario pollueret, postremo omne regnum sibi subactum tributarium faceret. Ausführlicher Roderic. Tolet. V. 15.

[41]) Hayan bei Conde c. 98. 13 Tage.

tragen. Sobald Almanzor seine Truppen versammelt hatte, eilte er in den Krieg, fürchtend, daß durch einen längeren Aufenthalt in Murcia sein Heer verweichlichte. Die freigiebige Bewirthung des ben Chatib, der 13 Tage lang das ganze Heer aus eigenen Mitteln verköstigt hatte, belohnte er durch Befreiung von allen Abgaben und Steuern für sich und seinen Sohn, und einer von den Dichtern, welche Almanzor beständig auf seinen Heereszügen begleiteten, besang in niedlichen Versen die Freigebigkeit des Cadi's [42]).

Auch noch durch die Truppen von Valencia, Tortosa und Taragona verstärkt, kam Almanzor im Anfange Juli vor Barcellona an. Der Graf Borrell, der bei Zeit von den Absichten seiner Feinde benachrichtigt worden war, hatte ein Heer versammelt, das die Mohammedaner für zahlreicher angeben als das saracenische. Nicht nur Franken und Catalonier sollen bei dem Heere Borrell's gewesen seyn, sondern auch viele Basken. Almanzor griff mit seiner gewöhnlichen Heftigkeit die ihm entgegenrückenden Christen an und schlug sie nach einem kurzen Kampfe bei Moncada in die Flucht. Ein Theil lief auseinander, der andere flüchtete sich nach Barcellona. Diese Stadt wurde nun mit allem Eifer zu Wasser und zu Land belagert, und da Borrell keine Hoffnung hatte, vom König Lothar von Frankreich entsetzt zu werden, so entfloh er am 4. July in einer dunkeln Nacht zur See, ohne von den blokirenden Schiffen bemerkt zu werden.

Zwei Tage darauf ergab sich die Stadt durch Vertrag, welcher die Sicherheit des Lebens gegen die Entrichtung des Bluttributs von jedem Kopf gewährte. Dessen ungeachtet wurden viele Einwohner niedergehauen, eine Menge Kinder und Weiber in die Sklaverei weggeführt, und die Stadt nicht nur geplündert, sondern auch alle Bücher, königliche Verordnungen und sonstige Urkunden, welche in Barcellona

[42]) Conde II. c. 98. besonders nach den Geschichtschreibern Hayan und Abubecri Ahmed ben Said. Casiri II. p 64. Nach denselben Schriftstellern.

aufbewahrt waren, zu Grunde gerichtet [43]). Als Almanzor darauf die Stadt verließ und nach Cordova zurückkehrte, benutzte der Graf Borrell die Sorglosigkeit der Saracenen in Barcellona. Er sammelte theils aus den Trümmern des flüchtigen Heeres, theils aus den Gebirgsbewohnern Catalo-niens viel Kriegsvolk um sich, und versprach jedem, der sich mit Waffen und Roß zum Kriegsdienste stelle, die Vorrechte des Adels. Da erschienen neunhundert gerüstete Reiter, die zu Rittern gemacht wurden, und sich daher hombres de parage (Männer, die den Rittern pares y yguales sind) nannten [44]). Hauptsächlich mit diesen Rittern griff Borrell unerwartet Barcellona an, und er war so glücklich es wieder zu erobern, und bald darauf die Saracenen aus seiner ganzen Grafschaft zu vertreiben [45]).

[43]) Die Einnahme der Stadt wird bei Conde II. c. 98. p. 513 erzählt. Christliche Nachrichten darüber finden sich in den Gestis Comit. Barcin. p. 542. Chronic. Rivipullense, Gerbert. Epistol. LXXI. Zurita in Indicibus. Diago Condes c. 81: die ausführlichste Nachricht ist die fränkische bei Bouquet T. IX. p. 2., wo die Zeit außer der Jahresangabe genau angegeben ist. Anno domini DCCCCLXXXVI (falsch statt DCCCCLXXXV) imperante Leuthario XXXI anno, die Kal. Jul. IV cum a Saracenis obsessa esset Barchino et permittente Deo, impediente peccata nostra, capta est ab eis in eadem mense II. Non.

[44]) Schmidt's Gesch. Aragoniens S. 80 und die von ihm Note 2 citirten Schriften. Moreno de Vargas Discursos de la nobleza de Esp. erklärt den Namen durch bien aparesados die zur rechter Zeit Erschienenen. Man sehe nach Escolano hist. de la Ciudad de Valencia I. p. 1106.

[45]) Die Araber bei Conde erzählen nichts von der Wiedereroberung der Stadt: Diago (Condes de Barcell.) gibt sie am ausführlichsten an, obwohl ohne Angabe seiner Quelle. Die Gesta Comit. Barc. in. sprechen davon nur kurz bei Marca p. 542: Borellus, Comes, collecta nobilium militum maxima multitudine, Agarenos a Barchinona ac ab aliis suis finibus potentissime penitus devastavit.

Nicht nur Barcellona büßte so Almanzor wieder ein, sondern auch mehrere Festungen in Castilien und Leon: es ist daher auch erklärlich, wie die Einnahme mehrerer Städte, wie z. B. von Sepulveda, Simancas, Zamora, zu verschiedenen Zeiten in den verschiedenen Annalen sich angeben findet, da diese Städte öfters genommen und verloren wurden. Nach einem Zug in das Königreich Leon, von dem schon oben gesprochen worden, machte er im Herbste des Jahres 986 einen Feldzug gegen den König Sancho II. von Navarra, drang weit in die biscayischen Gebirge vor, ohne jedoch etwas von Belang ausrichten zu können: auf der Rückkehr züchtigte er die Bewohner der castilischen Städte Osma, Alcoba, Atienza und Sepulveda, welche versucht hatten, sich wieder der saracenischen Herrschaft zu entziehen: Aehnliches wird drei Jahr später erzählt, daß Osma, Alcoba und Atienza zerstört und der König von Navarra in einer Schlacht besiegt worden sey [46]).

Vom Krieg war bisher Gallicien ziemlich verschont geblieben: theils die zahlreichen Festungen an der Grenze, Coimbra, Viseu, Lamego u. a., theils die rauhen Gebirge und die tapfere Vertheidigung der Einwohner hatten dem König Bermudes außer Asturien noch diese Provinz erhalten. Allein nachdem die übrigen Staaten nach der Reihe angegriffen und besiegt worden, kam nun auch an Gallicien die Reihe. Wahrscheinlich im Jahr 989 [47]) wurde der Feldzug dahin unternommen. Die Grenzfestung Coimbra wurde von Almanzor

[46]) Conde II. c. 98. p. 518 u. c. 99. p. 522. die christlichen Nachrichten sind ganz kurz: Annal. Toletan. I. p. 383: Era MXXIV Prisieron Moros Sevulvega. — Annal. Complut. p. 311: In Era MXXIV Prendiderunt Zamoram VI. Idibus . . . . Era MXXXVII Prendiderunt Mauri Atenza in mense Augusti. Prendiderunt Mauri Osma et Alcoba in mense Octobri.

[47]) Nach Conde II. c. 99. p. 521. Die christlichen Nachrichten setzen den Zug zwei Jahr früher.

erstürmt und gänzlich zerstört: sieben Jahre lang lag die Stadt in Trümmern, bis sie wieder aufgebaut wurde [48]). Daß schon bei diesem Zug der Hadschib bis nach St. Yago gekommen und die Mauern der Stadt zerstört habe, wie die Araber erzählen [49]), ist nicht wahrscheinlich, und scheint eine Verwechslung mit dem spätern Zug zu seyn. Unstreitig nahm er aber damals alle Festungen südlich vom Duero weg, so daß für einen künftigen Feldzug ihm Gallicien ganz Preis lag.

Nachdem Almanzor einige Jahre seine Waffen hauptsächlich gegen Castilien und Navarra hatte richten müssen, weil diese Länder sich wieder ziemlich mächtig erhoben hatten, so konnten die Eroberungen in Gallicien nur langsamen Fortgang haben, ungeachtet aufrührerische Christen die Waffen der Saracenen gegen ihr Vaterland unterstützten. Bermudes hatte den Bischof Pelagius von Sct. Yago, der sich niederer Gewinnsucht ergab, abgesetzt. Die mächtigen Verwandten desselben verriethen lieber ihr Vaterland, als daß sie ihre Rachsucht gegen den König aufopferten. Da aber Almanzor nicht zu der damaligen Zeit (991) nach Gallicien kam, so wurden die Aufrührer überwältigt und zum Gehorsam zurückgebracht. Ob die Empörung des Gonçalez Mellindez, die das folgende Jahr ausbrach, damit zusammenhing, ist aus Mangel an ausführlichen Nachrichten ungewiß; sie wurde von Bermudes

[48]) Chronic. Lusitanum Florez XIV. p. 404. Era MVI (unrichtig statt MXXVII). Tertio Kal. Julii Almanzor Benamet cepit Colimbriam et sicut a *multis senibus audivimus* deserta fuit VII annis, postea reaedificaverunt eam Ismaelitae et tenuerunt eam. — Chronicon Coninbricense Florez 23. p. 329. Era MXXV Accepit Almanzor Colimbriam IV. Kal. Jun.

[49]) Conde l. c. Al año siguiente (Heg. 379) visitò la frontera de Galicia y ocupó Medina Colimria, y llego á Santyac, destruó sus muros, y tomó grandes despojos y muchos cautivos.

ebenfalls glücklich unterdrückt. Als aber im Jahr 994 [50]) Almanzor zu Wasser und zu Land Gallicien angriff, vereinten sich die mit der Regierung Unzufriedenen, besonders der Graf Rodrigo Velasquez und die Verwandten des abgesetzten Bischofs von Sct. Yago [51]). So vielen Feinden konnte Bermudes nicht widerstehen: nachdem er die Schätze des heil. Jacobus hatte flüchten lassen, zog er sich nach einigen vergeblichen Versuchen, die Feinde zurück zu schlagen, hinter die unwegsamsten Gebirge Asturiens zurück, die einzige Provinz, die nun dem Könige von Leon übrig war. Die Sieger zogen am 10. August 994 in Sct. Yago, dem heiligsten Orte Spaniens, ein; die Stadt war von ihren Einwohnern verlassen: nachdem sie geplündert worden, wurde sie gänzlich zerstört: auch die Kirche des heil. Apostels wurde, wie die übrigen Kirchen, abgebrannt, aber das Grabmal blieb verschont, wie ein alter Mönch, der darauf ruhig den Tod erwartete. Die christlichen Schriftsteller, die gern überall Wunder sehen, erzählen, daß Almanzor von seinem Vorhaben, auch das Grabmal zu zerstören, durch feurige Flammen, die aus der Erde gefahren, oder wie Andere sagen, durch Donner und Blitze abgeschreckt worden sey: auch fügen sie hinzu, daß die Saracenen von einer bösartigen Ruhr befallen worden, woran die meisten gestorben seyen [52]). Darauf habe

[50]) Bei Murphy p. 113 ist das Jahr unrichtig angegeben: Almansur departed from Cordova on Saturday, the twenty-third of the latter Jumady in 387 (3. July 997).

[51]) Historia Compostell. p. 14. Interea Rudericus Velasqui et pater praefati Episcopi (Pelagii) cum ceteris consulibus terrae hujus Sarracenos cum duce eorum Almezor in partes istas duxit.

[52]) Der Schluß des Chronic. Sampiri, welcher offenbar ein Zusatz späterer Zeit ist: Interim Rex Alcorrexi cum multis agminibus Agarenorum per Portugalensem terram intravit Gallaeciam et Compostellam venit et totam ipsam terram depopulavit. Ad ecclesiam ergo sive et ad sepulcrum B. Jacobi cum magna audacia accedere voluit, sed Deo

Almanzor schnell den Rückzug angetreten, und sey nicht ohne bedeutenden Verlust von den nachsetzenden Christen in die mohammedanischen Länder zurückgekehrt [53]).

Wenn auch den arabischen Nachrichten nicht viel Glauben zu schenken ist, wenn sie melden, daß Almanzor seine Eroberungen noch weiter fortgesetzt, bis nach Britonia und dem Cap Finisterra oder der nordwestlichen Spitze Spaniens gekommen, und von hier queer durch des Königs Bermudes Land gegen Castilien gezogen sey [54]); so möchte doch glaublich seyn, daß zwar Krankheiten beim Heere Almanzor's Streitkräfte schwächten, er aber doch so siegreich war, daß er mit vieler Beute, großen Viehheerden, 4000 gefangenen jungen Männern und Mädchen den Rückzug nach Cordova antrat. Hier wurde seine Ankunft mit vielen Festlichkeiten gefeiert: und die aus der Kirche zu Sct. Yago erbeuteten Glocken und Glöckchen als Lampen in der großen Moschee aufgehängt [55]).

renuente territus rediit! sed Rex noster coelestis non est oblitus christ. plebem, misit in Agarenos infirmitatem ventris, et nemo ex iis vivus remansit, qui rediret ad patriam, unde venerat. Pelagius hat Nichts darüber; Einiges die Historia Compostell. p. 14: der Monach. Silens. p 309 nur Weniges: (Almanzor) pervenit ad partes maritimas occidentalis Hispaniae et Gallaeciae civitatem, in qua corpus B Jacobi Apost. tumulatum est, destruxit. Ad sepulcrum vero Apostoli, ut illud frangeret, ire disposuerat; sed territus rediit. Roderic. Tolet. V. 16.

[53]) Roderic. Tolet. l. c. Lucas Tudensis p. 58.

[54]) Murphy p. 113. From this place (St. Jago) the army proceeded to the island of St. Mabalas, the extremity of the country, to which the Moslems never attained before and Almansur then directed his march through the country of Bomond, son of Ordoño, which he vasted till he reached the territories of the confederate counts, who were with him.

[55]) Conde II. c. 100. Roderic. Tolet. V. 16. Campanas minores in signum victoriae secum tulit, et in Mezquita Cor-

Während dieser Züge gegen Gallicien waren große Veränderungen in Castilien vorgefallen: dieses unglückliche Land war nun fast seit zwanzig Jahren unausgesetzt der Schauplatz des Kriegs: die zahlreichen Festungen an der südlichen Grenze von Sepulveda bis Osma waren im Laufe des Krieges mehrmal verloren gegangen und wieder genommen worden, was leicht geschehen konnte, da die Festungswerke größtentheils zerstört waren. Almanzor erkannte, ungeachtet seiner beständigen Siege, die Unmöglichkeit, die christlichen Staaten sich auf die Dauer zu unterwerfen, wenn er nicht einen Theil ihrer Bevölkerung auf seine Seite ziehe: denn selbst das Glück seiner bisherigen Kriegszüge hatte er größtentheils Vaterlandsverräthern zu verdanken. Es mußte ihm daher sehr erfreulich seyn, als er die Nachricht erhielt, daß gegen den Grafen Garsias von Castilien sein Sohn Sancho rebellirt habe. Es ist selbst wahrscheinlich, daß Almanzor zu dieser Rebellion seine Unterstützung angeboten hat. Da die arabischen Berichte von diesem Vorfalle schweigen, und die christlichen nur eine kurze Notiz über die Zeit der Rebellion liefern [55]), so wissen wir weder, welchen Ausgang dieser Bürgerkrieg in Castilien genommen, noch können wir mit Sicherheit behaupten, daß sich Sancho zu den Mohammedanern begeben habe. Garsias Fernandez war früher so glücklich gewesen, sich wieder in den Besitz mehrerer Festungen am Duero zu setzen: in Folge der Empörung seines Sohnes aber gingen Estevan de Gormaz und Clunia de Coruña wieder verloren [57]) (994).

dubensi pro lampadibus collocavit, quae longo tempore ibi fuerunt. So auch Lucas Tudensis.

[56]) Annal. Complut. p. 312. Era MXXVIIII. Rebellavit Sancius Garcia ad patrem suum Comitem Garsia Fernandez die II. feria, VII. Idibus Junii. So auch die Anales Toledanos I p. 383.

[57]) Annal. Complut. l. c. Era MXXXII. Prendiderunt Mauri S. Stephanum et Cluniam die Sabbati XV. (XVI besser) Kal. Julii.

Im folgenden Jahre richtete Almanzor alle seine Streitkräfte, die kurz vorher größtentheils gegen Gallicien verwendet worden, gegen den Grafen Garsias Ferdinandez.

Ungeachtet Almanzor diesesmal aus der Richtung seines Zuges ein Geheimniß gemacht, und daher gehofft hatte, nach schnellen Märschen die Christen in Castilien so unvorbereitet zu überfallen, daß ihm ihre Unterjochung nicht viele Mühe machen würde, so hatte er sich diesesmal doch sehr geirrt. Die große Gefahr, von dem mächtigen Almanzor zertrümmert zu werden, fürchtend, schlossen die bisher unter sich uneinigen Staaten Leon, Castilien und Navarra eine dreifache Allianz: Bermudes und der König von Navarra eilten mit ihren Truppen nach Castilien, um dem Grafen Garcias Fernandez [58]) Hülfe zu leisten: die Könige von Leon und Navarra legten so sehr ihre Eifersucht gegen den Grafen von Castilien ab, daß sie ihm den Oberbefehl über das vereinigte Heer übertrugen, welches Vertrauen er mit Recht verdiente, da er nicht weniger ein überaus tapferer Ritter, als ein geschickter Feldherr war. Da bei des Almanzor's schnellem Erscheinen in Castilien noch nicht alle Truppen aus den entfernteren Gegenden hatten eintreffen können, so suchte Garsias jeder Schlacht auszuweichen und so viel als möglich das Vordringen der Feinde zu verhindern. Durch zeitige Besetzung der Anhöhen wählte er jedesmal seine Stellung so vortheilhaft, daß er von der überlegenen feindlichen Reiterei weder umzingelt noch angegriffen werden konnte.

Was Almanzor nicht durch Gewalt der Waffen ausführen konnte, führte er durch List aus. Da er immer mehrere Dichter auf seinen Feldzügen bei sich hatte, ließ er durch einen derselben, Alhassan Seid von Bagdad, in Versen auf den folgenden Tag einen Sieg und sogar die Gefangenschaft des Grafen Garcias prophezei-

[58]) Der Araber bei Conde nennt ihn irrig König Garcias ben Sancho; es soll Garcias Abul Sancho heißen.

hen [59]), und er traf seine Anstalten in der Schlacht so vortrefflich, daß der Dichter nicht Lügen gestraft werden konnte. An einem der ersten Tage des Juni im Jahr 995, zwischen Alcocer und Langa, am Ufer des Duero, wurde die blutige Schlacht geliefert. Nachdem Almanzor seiner Gewohnheit gemäß das Morgengebet verrichtet, theilte er den Feldherrn den Plan der Schlacht mit. Das Zeichen zum Kampf wurde mit Trompeten und Hörnern gegeben: mit fürchterlichen Schlachtgeschrei griffen sich die feindlichen Heere an. Die Christen waren dnrch ihre Stellung auf den Anhöhen in großem Vortheil, den ihnen Almanzor zu entreißen wußte. Die Anführer des Vordertreffens mußten sich verabredtermaßen langsam und wie es schien wider ihren Willen vor dem Feinde zurückziehen, um ihn in die Ebene herabzulocken. Dieser ermuthigt durch die Flucht der Saracenen, stürzte sich, (nach den Worten eines arabischen Geschichtschreibers) in Schaaren wie losbrechende Bergströme unter fürchterlichem Geschrei von den Bergen herab, so daß es in den entfernten Thälern wiederhallte. Als das Vordertreffen der Moslem's auf der Flucht begriffen war und auch das Centrum zu wanken schien, so glaubten die Christen den Sieg errungen zu haben, und verfolgten nun desto hitziger ihre Feinde. In diesem Augenblick stürzte sich die Reiterei der Reserve und der beiden Flügel

[59]) Conde II. c. 100. ausführlich: kürzer Abulfeda II. p. 533. aber doch umständlich: Saëd, filius Hasani — Mansuro cervum, cui Garsiae nomen imposuerat, func de collo revinctum, dono (misit) cum longo carmine encomiastico, e quo dereptum hoc solummodo apponemus:

Servus (se ipsum innuens) quem brachium velut apprehensum humo sublevasti, et quem garasta (seu plantasti) tua beneficientia, mittit tibi cervum,
Quem nominavi Carsiam, et mitto quidem eum cum fune suo, quo scilicet in eo (rege — comite — Garsia) in effectum eat ominatio mea.
Munus hoc si fronte serena acceperis, reputabo id splendidissimum beneficium, quod largiri queat (hoc est queas) vir beneficus et liberalis.

auf die Christen, und obwohl sie mit verzweifelter Tapferkeit fochten, so brachte doch dieser unerwartete und auf mehrere Seiten zugleich gemachte Angriff solche Verwirrung unter sie, daß sie entweder den feindlichen Streichen unterlagen, oder in großer Unordnung sich in die Flucht warfen. Die Niederlage der Christen war überaus groß, und was ihren Verlust noch erhöhte, war die Gefangenschaft des Grafen Garsias Fernandez von Castilien, eine Begebenheit, welche Almanzor ganz vorzüglich freute, weil sie vor der Schlacht prophezeiht worden war. Der Gefangene war aber so schwer verwundet, daß er den Verlust seiner Freiheit nur wenige Tage überlebte, ungeachtet Almanzor alle Heilmittel und alle Sorgfalt hatte anwenden lassen. Er starb im Juni 995 [60]). Der Leichnam des Grafen, eingehüllt in kostbares Scharlachtuch und mit aromatischen Kräutern bestreut, wurde auf Almanzor's Befehl in einen schön gearbeiteten Sarg gelegt, nach Cardoba gebracht, und hier den castilischen Rittern, die kamen, um ihn durch große Summen auszulösen, übergeben, ohne daß Almanzor irgend ein Lösegeld oder Geschenk dafür genommen hätte [61]).

[60]) Die Zeitangaben sind sehr abweichend: die arabischen Nachrichten bei Conde II. c. 100. und Abulfeda II. p. 533. setzen die Schlacht und des Garsias Tod in den vierten Monat oder zweiten Rebi der Hedschra 385, welcher mit dem Mai und dem Anfange des Juni 995 übereinstimmt: das Chronicon Burgense p. 308. Era MXXXIII (995). Noto die VIII. Kal. Jan. (man lese Jun.) captus et lanceatus fuit Comes Garcia Ferdandez in ripa de Dorio et V die mortuus fuit et ductus fuit ad Cordobam, et inde adductus ad Caradignam (Cardeña). Die Annal. Compostell. geben das unrichtige Jahr 999 an, die Anales Toledanos das Jahr 1000, die Annales Complutenses haben das richtige Jahr, aber nicht den richtigen Monat: In Era MXXXIII. Preserunt Mauri Conde Garci Fernandiz et fuit obitus ejus die II. feria IV Kal. Augusti. Ferreras und Mariana sind hier in der Chronologie ganz unrichtig.

[61]) Conde II. c. 100. Annales Compost. p. 319. Era MXXXVII. (falsche Zahl statt MXXXIII, wie das Chronicon Burgense

Im Herbste desselben Jahres zog Almanzor noch einmal gegen die Christen, um ihnen keine Zeit zu lassen, sich zu erholen. Es kam mit dem König Bermudes von Leon zur Schlacht, welche die Saracenen wieder gewonnen haben wollen. Jedoch scheint diese Nachricht verdächtig, weil sie nicht verschweigen, daß es bald darauf zu Friedensunterhandlungen zwischen Bermudes und Almanzor gekommen sey: dessen ungeachtet wäre der Krieg fortgeführt worden: endlich habe die Regenzeit Almanzor zum Rückzug bewogen. Als der an König Bermudes Abgesandte, Ayub ben Amer, nach Cordova zurückkehrte, war Almanzor mit dessen Abschließung von einem Friedensvertrag mit den Christen sehr unzufrieden; er beschuldigte ihn, seine Vollmachten überschritten zu haben und mit den Christen noch außerdem Einverständnisse eingegangen zu seyn: er ließ daher Ayub ins Gefängniß werfen, woraus derselbe erst nach Almanzor's Tod entlassen wurde [62]).

Die Kriegszüge in den darauf folgenden fünf Jahren sind aus Mangel an Nachrichten weniger bekannt, als die frühern: nur aus einer kleinen Notiz erfahren wir, daß Almanzor sogar im Winter und zur Regenzeit im Jahr 997 (387) einen Zug in die Provinz Alava gemacht, daselbst großen Schaden angerichtet, und die ganze Beute unter seine Truppen vertheilt habe, selbst mit Einschluß des Fünftels, das dem Chalifen gebührte, zur außerordentlichen Belohnung für den Kriegszug zur ungewöhnlichen Zeit [63]).

Zwei oder drei Jahre später wird erst wieder sowohl von den Christen als den Arabern einer großen Begebenheit erwähnt, aber ebenfalls so kurz, daß es unmöglich seyn

richtig hat) VIII. Kal. Januarii (Schreibfehler statt Junii) captus et lanceatus fuit Comes Garcias Ferdinandi a Saracenis inter Alcocer et Langa in Riba de Dorio, et V die mortuus fuit et ductus ad Cordobam et sepultus in Sanctos tres et inde ductus fuit ad Caradignam.

[62]) Conde II. c. 100 am Ende.

[63]) Conde II. c. 101. p. 536.

dürfte, daraus mit Sicherheit auf den wahren Hergang der Sache zu schließen. Im östlichen Spanien, d. h. in Castilien und Navarra, war wieder der Kriegsschauplatz, und obwohl die Christen zahlreiche Truppen gesammelt hatten, und Almanzor in der Festung Cervera von den castilischen Grafen Sancho Garcia und Garcias Gomez eingeschlossen worden war, so machte er von hier aus einen so kräftigen Ausfall, und focht so glücklich mit List und Tapferkeit in der Schlacht, daß er einen glänzenden Sieg errang [64]).

Damit waren die Saracenen noch nicht zufrieden, das Land wurde verwüstet, die Festungen geschleift, Städte und Dörfer abgebrannt: und fast ganz Castilien und die angrenzenden Provinzen der christlichen Nachbar-Staaten, sonst so überaus bevölkert, waren eine Einöde: ja selbst die Christen hatten viel zur Verheerung des Landes beigetragen, da sie alles, was sie vor ihren Feinden nicht retten konnten, selbst zerstörten. Damals war das Unglück der christlichen Länder auf den höchsten Punkt gestiegen. Die Grafschaft Castilien existirte nicht mehr: der Graf Sancho, der durch die Rebellion gegen seinen Vater und die Verbindung mit den Saracenen, in der gänzlichen Verheerung seines Landes eine gerechte Strafe des Himmels sah, lebte als Flüchtling mit seinen unglücklichen Unterthanen in den rauhen Gebirgen Asturiens, Navarra's und Biscaya's. Die Christen in diesen Ländern waren nicht viel glücklicher: der gichtbrüchige König Bermudes, der so glücklich war, seit 995 einen kurzen Frieden mit Almanzor abzuschließen, dafür aber Tribut zahlen mußte, baute zwar das zerstörte Sct. Yago wieder auf, aber weder sein

[64]) Aus den beiden kurzen Andeutungen bei Conde (II. c. 102. p. 543. En el año de trescientos y noventa (1000) hizo Almanzor (en los Cristianos) grave matanza y les dejó infausta memoria de la batalla de *Hisn Dervera*) und in den Annal. Complut. Era MXXXVIII. (Fuit arrancada [Ausfall] *de Cervera* super Conde Sancium Garcia et Garcia Gomez; so auch die Anal. Toledanos) ist die Erzählung im Text entnommen worden.

leidender Zustand, noch die gänzliche Entkräftung seines nur auf Asturien und einen Theil von Gallicien zurückgebrachten Landes erlaubten ihm, den Krieg gegen die Saracenen zu erneuern. Der christliche Gottesdienst hörte fast ganz in Spanien auf: die Geistlichen waren in den Kriegen entweder umgekommen, oder hatten die Waffen zur vergeblichen Vertheidigung des Vaterlandes ergriffen. Die Kirchen und Klöster lagen im Schutt: die Kirchenschätze waren geplündert: nichts als Verzweiflung und Sklaverei war den Christen übrig geblieben [65]). Auch erlebte Bermudes nicht mehr die Befreiung der christlichen Staaten von dem saracenischen Joche: er starb im siebzehnten Jahre seiner Regierung zu Vierze (nicht vor Juny des Jahrs 999 [66]), und hinterließ von seiner Gemahlin Elvira [67]) nur einen dreijährigen Sohn,

[65]) Chronic. Monach. Sil. p. 309. Roderic. Tolet. Hist. Arab. c. 32. Tot incursibus, et tot caedibus Christianorum patrias devastavit, ut cogerentur hostibus supplicare et impeditum transitum expedire, ut Almanzor exercitus transiret, et etiam pro agricultura et semine precium obtulerunt.

[66]) Die Grabschrift des Königs Bermudes II. heißt nach Florez Esp. sagr. T. XIV. p. 459: Hic R. Rex Veremundus Ordonii. Iste in finem vitae suae dignam Deo poenitentiam obtulit, et in pace quievit. Era MXXXVII. Bei Risco T. XXXV. p 3. kommen zwei Urkunden von Bermudo II. vor, die eine IV. Kal. Junii, die andere XV. Kal. Junii, Era 1037 (999) ausgestellt.

[67]) Annal. Complut. p. 312. Haec sunt nuptiae Regis Veremundi et Reginae Gelvirae in mense Novbris sub Era MXLI. (falsch statt MXXXIII). Elvira war nicht Tochter des Königs Garcias Tembloso von Navarra, sondern des Garcias Fernandez Masdeu XII. p. 279. Des Bermudes erste Gemahlin hieß Velasquita, die mit ihm nahe verwandt war, da sie eine Tochter des Königs Ramiro II. war. Risco in der historia de la ciudad de Leon. Madrid 1792 p. 232. führt eine Inschrift von ihr an: J. N. D. J. Chr. Pro cujus amore Velasquita Regîna prolis Rahimiri aedificavit templum D. Setî Salvatoris.

Namens Alfonso V. zu seinem Nachfolger [68]). — Ueber diese Zeit der Erniedrigung Spaniens eilen die ältern spanischen Chroniken außerordentlich kurz und schnell hinweg; die spätern Geschichtschreiber aber haben diese dunkle und unglückliche Zeit mit romantischen Erzählungen ausgeschmückt und versucht, den üblen Eindruck der Niederlagen der Christen, durch die Heldenthaten einzelner Ritter zu vertilgen. Zu diesen romantischen Dichtungen gehört auch die Geschichte der sieben Infanten von Lara [70]). Später lebende Geistliche haben nicht

[68]) Chronic. Monach. Sil. p. 309. Terra Bericensi proprio morbo in confessione Domini misit Spiritum. Regnavit annos XVII. Quo defuncto, Aldefonsus filius ejus, habens a nativitate annos tres, adeptus est regnum, Era MXXXVII. Chronic. Pelagii p. 470: In Berizo vitam finivit, et in Villabona sepultus fuit. — Regnavit autem annos XVII.

[69]) Nach der Corona de España, que mando componer el R. D. Alonso el sabio, v. por Docampo Vallad. 1604. fol. 74 — 84 hat Mariana lib. VIII. c. 9. die Geschichte ausführlich erzählt. Masdeu T. XII. p. 282 und Ferreras halten sie mit Recht für ganz fabelhaft. Die Geschichte aber ist folgende: Von dem Castilischen Grafen Diago Porcelli, dem Erbauer von Burgos, stammten Nuño Rasura, der Großvater des Fernando Gonçalez und Gustius Gonçalez ab. Des letztern Sohn, Gonçalo Gustii, Herr von Lara, heirathete des Grafen Rodericus Velasquez Schwester, die Doña Sancha, und erzeugte mit ihr die sieben Infanten von Lara. An einem Tage wurden sie von dem Grafen von Castilien, dem Garcias Fernandez, zu Rittern geschlagen. Nicht lange nachher feierte Rodericus Velasquez seine Hochzeit mit der stolzen Lambra in Burgos, wozu er auch seine Neffen einlud. Der jüngste von diesen, Gonçalo, gerieth wegen einer geringen Sache mit einem Verwandten der Lambra in Streit, wodurch diese sich für beleidigt hält: ungeachtet die Infanten ihr die Ehre erweisen, sie bis nach Barbadillo zu begleiten, ist sie nicht versöhnt. Sie läßt durch einen Knecht eine mit Blut gefüllte Gurke unter die Infanten werfen, was als die größte Beleidigung bei den Spaniern galt. Daher wurde der Knecht auf der Stelle getödtet, ungeachtet Lambra ihn zu schützen

versäumt, die Schmach Spaniens in damaliger Zeit der großen Sündhaftigkeit der Christen zuzuschreiben, und Pelagius, Bischof von Oviedo, ging in seinem religiösen Eifer so weit, den unglücklichen, von der Gicht heimgesuchten König Bermudes als die Ursache anzugeben, warum Gott wegen dessen Sünden Spanien so hart gezüchtigt habe. Da ihm aber die Beweise seiner Behauptung in der Geschichte fehlten, so scheute er selbst nicht die große Sünde der Verläumdung, und häufte auf den König von Leon Verbrechen

suchte. Von seiner Gemahlin gereizt, sinnt nun Rodericus auf Rache. Zuerst wird der Vater der Infanten unter einem Vorwand nach Cordova geschickt, und ihm ein Urias-Brief in arabischer Sprache mitgegeben. Anstatt ihn umzubringen, läßt der Chalif ihn einkerkern, aber die Schwester des Chalifen liebt den gefangenen Christen, besucht ihn im Gefängniß, und Mudarra Gonçalez ist die Frucht ihrer Liebe. Unterdessen werden die Infanten der Rache geopfert. Rodericus schickt sie mit ihrem Erzieher Nuño Sallidus und etwa zweihundert Rittern gegen ein Heer Saracenen, die er von dem Angriffe der Infanten zuvor hatte benachrichtigen lassen. Obwohl Nuño Sallidus räth vorsichtig zu seyn, da er Verdacht wittert, so lassen sich die Infanten doch durch ihre Tapferkeit verleiten, die Feinde anzugreifen und sie zu verfolgen, als sie sich zurückzogen. Sie fallen in einen Hinterhalt und werden mit allen ihren Begleitern niedergehauen. Ihre Köpfe werden als ein angenehmes Geschenk dem Chalifen geschickt, der die Grausamkeit hat, dem eingekerkerten Vater die Züge seiner Söhne erkennen zu lassen. Jedoch rührt ihn endlich das Schicksal des unglücklichen Mannes, er läßt ihn frei. Sobald sein Sohn Mudarra das vierzehnte Jahr erreicht hat, rächt er seine Stiefbrüder: Lambra wird gesteinigt und dann verbrannt; Mudarra aber von dem Grafen von Castilien zum Ritter geschlagen, von seiner Stiefmutter Sancha als Sohn angenommen und als Erbe der Herrschaft Lara eingesetzt. — Diese Geschichte verdankt den Romanzendichtern ihren Ursprung: Depping in den span. Romanzen hat mehrere über die Infanten von Lara gesammelt.

und Sünden, wovon das Weltgericht ihn jedoch freigesprochen hat [70]).

Mit Bermudes Tod hielt sich Almanzor nicht mehr an den Friedensvertrag mit Leon gebunden, und erneuerte den Krieg auch wieder auf dieser Seite. Der bei Cervera erfochtene Sieg hatte Almanzor's Hoffnung auf eine endliche Unterjochung oder gänzliche Ausrottung der Christen erneuert: zu diesem Zwecke ließ er im Jahr 1002 zahlreiche Truppen zu Fuß und zu Roß aus Afrika herüber kommen, und erließ zugleich in Spanien ein allgemeines Aufgebot zum heiligen Krieg. Den Christen blieben diese ungeheuren Zurüstungen Almanzor's nicht verborgen: sie erkannten, daß nun der entscheidende Augenblick herannahe, wo sie Alles zu gewinnen, Alles zu verlieren hatten. Daher vergaßen die christlichen Staaten alle Feindschaft gegen einander: in großer Uebereinstimmung handelten alle Grafen, welche die Heere befehligten. Was nur die Waffen tragen konnte, wurde aufgeboten.

[70]) Die Anschuldigungen des Bischofs Pelagius sind folgende:

1) Bermudes habe den Bischof Gudesteus ins Gefängniß werfen lassen, und ihn erst nach drei Jahren wieder frei gegeben, als eine große Dürre und Hungersnoth Spanien heimsuchte.

2) Habe er den von drei Knechten verläumdeten Bischof Ataulph von Sct. Yago der Wuth eines Stieres ausgesetzt. Dieselbe Geschichte wird in der Geschichte von Compostell als hundert Jahr früher vorgefallen erzählt.

3) Habe er mit seinen zwei Schwestern Blutschande getrieben, oder nach einer bessern Lesart, er habe zwei Kebsweiber, die Schwestern waren, gehabt.

4) Er habe eine zweite Frau geheirathet, indem die erste, welche er verstieß, noch lebte. — Der Mönch von Silos weiß von allem diesem nichts zu erzählen, sondern er lobt den König als einen überaus guten, klugen, thätigen, gerechten und frommen Fürsten. Da Florez Esp. sagr. T. XIV. p. 460 und Madeu T. XII. p. 275 ihn gerechtfertigt haben, so wird nur hier darauf verwiesen: auch in den Memorias de las Reynas Catolicas ist T. I. p. 116 über die Gemahlinnen, und p. 129 über die Amicae des Königs Bermudes gehandelt.

Der Graf Menendo Gonçalez, der Vormund des minderjährigen Königs Alfonso V., führte die Leoneser, Gallicier und Asturier in das Feld: Sancho Garsia die flüchtigen Castilier (denn ihr Land war ganz von den Feinden besetzt), der König Sancho Abarca die Navarrer und Basken: ob auch die Catalonier am Kampf Theil genommen, ist unbekannt, doch läßt es sich vermuthen. Der Sammelplatz aller dieser Truppen war in den biscayischen Gebirgen an den Quellen des Duero, von welcher Gegend sie wußten, daß Almanzor dahin seinen Kriegszug richtete. Dieser war mit zwei Armeen den Duero hinauf ohne allen Widerstand bis an die Quellen dieses Flusses gelangt. Hier standen die Christen bei Calat Annosor (die Adler- oder Geyerspitze) [71]) in einem befestigten Lager und hatten ihr Heer in drei Treffen aufgestellt: ihre Truppen waren so zahlreich, daß die Saracenen darüber erschracken und zugleich erstaunten, wie es möglich seyn konnte, nach so vielen Niederlagen noch solch ein mächtiges Heer zusammen zu bringen. Selbst Almanzor, der das feindliche Lager von ungeheurer Ausdehnung besichtigte, war desto mehr von der Menge der Feinde überrascht, je weniger er sich bei diesem Feldzug einen ernstlichen Widerstand erwartet hatte. Die Ahnungen eines nahenden Unglücks scheinen sich der Saracenen bemächtigt zu haben: denn in den kleinen Gefechten und Plänkeleien, welche sie mit den Christen hatten, sahen sie, mit welcher außerordentlichen Tapferkeit sich dieselben schlugen: die Nacht brach herein und verhinderte die kampflustigen Christen an der Schlacht. Sobald aber der Tag graute, rückten ihre Heerhaufen gegen die Saracenen, welche, aus Furcht vor einem nächtlichen Ueberfall, unter den Waffen geblieben waren, und nicht wie sonst mit Freuden einer furchtbaren Schlacht entgegen sahen. Dieselbe

71) Roderic. Tolet. de reb. hisp Lib. V. c. 16. In loco quodam qui Arabice dicitur Calacanazor, Latine autem dicitur Vulturum altitudo.

beschreibt uns aber ein arabischer Schriftsteller [72]) wie folgt. „Die Christen setzten sich zuerst in Bewegung; ihre Schlachtreihen waren vortrefflich geordnet und die Erde zitterte unter ihren Füßen. Das Schlachtgeschrei [73]) beider Heere, das Schmettern der Trompeten, das Gewirbel der Trommeln und Wiehern der Rosse hallte von den nahen Bergen wieder, und es schien, als stürze der Himmel zusammen. Die Schlacht begann mit gleicher Hartnäckigkeit und Erbitterung und mit bewunderungswürdiger Ausdauer wurde sie von beiden Heeren fortgesetzt. Die Christen auf ihren mit Eisen bedeckten Rossen kämpften wie hungrige Wölfe, und ihre Anführer zeigten sich an allen Orten, die Ihrigen ermuthigend: Almanzor wendete sein wildes Streitroß nach allen Seiten, wie ein blutdurstiger Pardel traf er mit seiner andalusischen Reiterei auf die Gerüsteten mit klirrenden Waffen, und sich stürzend in den hitzigsten und hartnäckigsten Kampf ergrimmte er über den ungewöhnlichen Widerstand und die wilde Tapferkeit der Ungläubigen. Seine Feldherrn zeigten außerordentliche Tapferkeit, und die afrikanische Reiterei brach mehrmals die dichtesten Reihen der Christen: bei dem Staub, der sich über das ganze Schlachtfeld erhob, verdunkelte sich die Sonne, vor der gewöhnlichen Stunde: die Nacht trat früher ein mit ihrem dunkeln Schleier der Finsterniß und trennte die feindlichen Völker, ohne daß eines von beiden einen Schritt vom Kampfplatz gewichen wäre."

So war nach dem Tag des heißen Kampfes, worin Tausende auf beiden Seiten ihren Tod gefunden hatten, die Dunkelheit wie eine Wohlthäterin dazwischen getreten. Da die Christen die ganze Nacht große Bewegungen und vielen Lärm im feindlichen Lager wahrgenommen hatten, so erwarteten sie mit der Frühe den Wiederanfang der Schlacht. So-

[72]) Bei Conde II. c. 102. p. 546.

[73]) Das der Araber war: **Allah (hu) Acbar** Gott ist der Größte: das der Christen wahrscheinlich: **Deus nos juva et Sanctus Jacobus.**

bald der Tag anbrach, rüsteten sie sich zum neuen Kampfe. Die Stille des Schlachtfeldes, das mit Todten bedeckt und mit Blut getränkt war, wurde nur durch das klägliche Gewimmer einzelner mit dem Tode Ringender unterbrochen. Das christliche Heer hatte das saracenische Lager gegenüber: man sah die Zelte und alles in der gewöhnlichen Ordnung: aber die Feinde, mit denen man den Kampf zu erneuern gedachte, waren — verschwunden.

Als nämlich Almanzor in der Nacht in seinem Zelte, wie sonst nach den Schlachten, die Feldherrn seines Heeres erwartete; so fanden sich nur einige wenige ein, da die meisten umgekommen oder schwer verwundet waren. Da erkannte er seine Niederlage und die Unmöglichkeit, am folgenden Morgen eine neue Schlacht zu bestehen. Er gab sogleich Befehl, vor Tagesanbruch den Rückzug auf das linke Ufer des Duero anzutreten, und denselben den Feinden so lange als möglich zu verbergen. Die Christen, welche oft in den Schlachten Almanzor's Kriegslist zu ihrem Verderben erfahren hatten, argwohnten einen Hinterhalt und rückten nur langsam und mit großer Vorsicht an das Lager heran, bis sie sich endlich überzeugten, daß die Saracenen in Wahrheit die Flucht ergriffen hatten. Nun aber war es zu spät, sie mit dem gehörigen Nutzen zu verfolgen [74]). Jedoch viele Schätze, womit das feindliche Lager angefüllt war, fielen als eine reiche Beute in die Hände der Sieger und entschädigten sie einigermaßen für die bisherigen Verluste. Man gibt an, daß auf Seiten der Saracenen in dieser Schlacht 60,000 Mann zu Fuß und 40,000 Reiter umgekommen seyen [75]).

[74]) Lucas Tudensis und Roderic. Toletan. gibt eine andere aber unrichtige Nachricht: Comes Garsias Ferdinandi (dieser war schon über 6 Jahre früher umgekommen) viriliter inseeutus eos, qui caedem evaserant, fere usque ad internecionem delevit.

[75]) Marmol p. 264 gibt die Zahl des umgekommenen Fußvolks auf 70,000 Mann an.

Almanzor konnte nicht lange die Schmach seiner Niederlage überleben. Niedergeschlagen und voll Schwermuth überließ er sich dem Verdrusse, den Ruhm der Unüberwindlichkeit eingebüßt zu haben, und verwendete keine Sorgfalt auf die Pflege seiner Wunden, die bald unheilbar wurden. Auch nahm er weder Speise noch Trank zu sich. Da er nicht zu Pferde sitzen konnte, wurde er in einer Sänfte vierzehn Stunden Weges weit auf den Schultern seiner Soldaten getragen bis nach Walcorari an der Grenze von Castilien, nahe bei Medina Celi. Hier traf er seinen Sohn Abdelmelic, welcher in der Hoffnung von Cordova abgereist war, seinen Vater als Sieger begrüßen zu können, nun aber ihn mit dem Tode ringend fand. Er starb wenige Tage nach der Schlacht am 27. Schaban der Hedschra 392 [76]) (1. July 1002).

Almanzor's Tod war für alle seine Truppen eine sehr betrübende Nachricht: sie beweinten ihn nicht nur als einen angebeteten Feldherrn, sondern auch als ihren Wohlthäter und Vater. Der Leichnam Almanzor's wurde nach Medina Celi gebracht und daselbst mit denselben Kleidern, die ihn bedeckten, und die von seinen eigenen Töchtern aus inländischem Stoffe gemacht worden waren [77]), beerdigt, und

[76]) Angabe bei Conde II. c. 102. und Casiri p. 202. Nach Edobi, Alabar, Hayan und Homaidi den 25. Ramazan d. H. 392: nach Abulfeda und Rodericus Toletanus erst in d. H. 393. Murphy p. 114. Almansur died on his return from a war, which he conducted against the Franks, in the month Safar of the year 392, according to some, or in the year 394 according to others. Chronic. Monach. Sil. p. 311. Siquidem XIII (falsche Zahl) regni anno post multas Christianorum horriferas strages Almanzor a Daemonio, quod eum viventem possederat, interceptus, apud Metinam-Coelim maximam civitatem, in inferno (echt spanisch) sepultus est. Chronic. Burgense gibt 1002 als Todesjahr: Era MXL. mortuus est Almanzor et sepultus est in inferno. So auch die Annal. Compostell. Roderic. Toletan. V. c. 16.

[77]) Murphy l. c. His shroud, also, he constantly took with him: and, that it might not be the acquisition of inju-

der Staub, welcher aus fünfzig glücklichen Schlachten von seinem Gesichte in der Büchse gesammelt worden war, auf seine Leiche gestreut [78]). Das ganze Heer hatte den Leichenzug begleitet und sein Sohn Abdelmelic das Gebet für ihn verrichtet. Die Inschrift, die auf sein Grabmal gesetzt wurde, war kurz, sagte aber viel: „Was für ein Mann er gewesen ist, sagen seine Thaten, eben so gut, als wenn man ihn selbst sähe. Ein zweiter ihm gleiche Vertheidiger Spaniens (des mahommedanischen) wird wahrlich nie mehr geboren" [79]).

Mit ungeheurer Schnelle verbreitete sich die Nachricht von Almanzor's Tod in allen Städten Spaniens: bei den Saracenen erregte sie eben so große Trauer und Niedergeschlagenheit, als sie bei den Christen Freude und Hoffnungen erweckte. Ja wie im Alterthum öfters die Siege oder Niederlagen in entfernten Gegenden zu derselben Stunde in Athen, oder in Rom durch himmlische Erscheinungen gemeldet worden seyn sollen, so wissen auch die spanischen Schriftsteller davon zu erzählen, daß der Dämon Almanzor's, welchen sie als den Teufel bezeichnen, an diesem Tag von dem sonst so

stice in any respect, it was formed of materials produced on his paternal inheritance, and spun by his own daughters.

[78]) Conde l. c. Murphy l. c. In all expeditions against the Christians, this monarch made a practice of collecting into a bag whatever dust might adhere to his face.

[79]) Casiri II. p. 50. Eine andere Grabschrift gibt Conde II. c. 102. p. 548:

No existe ya, pero quedò en el orbe
Tanta memoria de sus altos hechos,
Que podrás, admirado, conocerle
Cual si le vieras hoy presente y vivo:
Tal fue, que nunca en sucesion eterna
Darán los siglos adalid segundo,
Que asi, venciendo en guerras, el imperio
Del pueblo de Ismael acrezca y guarde.

großen Feldherrn gewichen sey: in demselben Tage, als die für Almanzor so unglückliche Schlacht geliefert worden, habe man in der Nähe von Cordova am Quadalquivir eine Gestalt, ähnlich einem Fischer, gesehen, und diese habe laut klagend bald in arabischer, bald in spanischer Sprache, ausgerufen: Almanzor hat seinen Ruhm bei Calat Annosor verloren [80]).

Muhammed ben Abdallah ben Abi Amer Almanzor starb in seinem drei und sechzigsten Jahr [81]). Er hatte als Hadschib fünf und zwanzig Jahre lang unumschränkt den Staat regiert. Durch des Chalifen Mutter Sobiha war er auf diesen hohen Posten gelangt: durch seine Klugheit, Talente und glückliche Kriege wußte er sich in seiner Macht nicht nur zu behaupten, sondern dieselbe in der Art zu steigern, daß der Chalif kaum noch den Schein der Regierung hatte, er aber Regent in der ganzen Bedeutung des Wortes war. Daß er dem Hescham nicht auch noch den Namen des Herrschers nahm, und denselben sich beilegte, kann als ein Beweis seiner großen Klugheit angeführt werden; da er, ohne Bürgerkriege zu erregen, dieses nicht wagen durfte, und er damit zufrieden war, die wirkliche Macht zu besitzen. Aus dem Namen machte er sich nichts. Durch seine Kriege dehnte er die Macht der spanischen Mohammedaner weiter aus, als je einer der Ommaijaden von Cordova; er unterwarf durch seinen Sohn Abdelmelic und andere geschickte Feldherrn das ganze nordwestliche Afrika seiner Herrschaft. Die christlichen Staaten brachte er durch fünfzig meist glückliche Feldzüge an den Abgrund des Verderbens. Während seiner ganzen Re-

[80]) Lucas Tudensis (p. 88) hat wahrscheinlich die Geschichte aus den Worten des Monach. Silensis: Almanzor a Daemonio, quod eum viventem possederat, interceptus gemacht: Roderic. Tolet. hat sie nicht.

[81]) Conde gibt 65 Jahre an, welches aber Mondjahre sind: da Almanzor im J. 939 (H. 327) geboren war und 1002 starb, so ist daraus sein rechtes Alter zu finden.

gierung hörte man nichts von Empörungen, die früher in Spanien so gewöhnlich gewesen und die Kraft der Ommaijadenherrschaft so bedeutend gelähmt hatten. Bei der großen Furcht, die jedermann vor Almanzor's Macht hatte, wagte niemand den geringsten Funken von Aufruhr oder Ungehorsam blicken zu lassen: auch hatte er durch gewaltsame Maßregeln in den ersten Jahren seiner Regierung den Keim zu Aufständen gegen sich unterdrückt, und durch seine ungeheuren Heere, die er an sich gefesselt hatte, und durch die Besetzung aller wichtigen Staatsstellen mit seinen Freunden, hatte er die Mittel in Händen, jeder Empörung vorzubeugen. Mit den ausgezeichnetsten Herrscher- und Feldherrntalenten verband er eine nicht geringe wissenschaftliche Bildung und ein feines Gefühl für das Schöne in der Kunst und Poesie.

Von den Regierungsgeschäften fast erdrückt und beinahe beständig unter dem Geräusche der Waffen vergaß Almanzor dennoch nicht die Künste des Friedens, und wetteiferte in dieser Hinsicht mit den ausgezeichnetsten ommaijadischen Herrschern [82]). Von den prachtvollen Bauwerken und Gartenanlagen von Azzahira ist schon oben gesprochen worden. Obwohl die meisten sonstigen Bauwerke, welche erwähnt werden, von des Chalifen Mutter Sobiha errichtet wurden [83]), wie z. B. die große Wasserleitung von Ecija, die nach ihr benannte Moschee in Cordova ꝛc.; so ließ doch auch Almanzor prachtvolle, und seinen Namen verewigende Gebäude errichten: denn ohne näher der vielen Moscheen und Mauern um Städte, die er bauen ließ, zu gedenken, wollen wir nur der Wiederherstellung der Brücke über den Tajo bei Toledo, der Vergrößerung der berühmten Moschee von Cordova, und der Gebäude mit bewundernswürdiger Arbeit in Fezz erwähnen [84]).

[82]) Conde II. in mehreren Stellen von c. 96 — 102. Casiri II. p. 50 u. 202. Abulfeda II. p. 533. Murphy l. c.

[83]) Conde II. c. 96 u. 97.

[84]) Conde II. c. 97. 98. 101. Murphy p. 176.

Viel wichtiger aber war der Einfluß Almanzor's auf die Gelehrsamkeit und Dichtkunst. Er kannte die Neigungen und die Studien seiner Zeitgenossen: diese zu seinem Vortheil zu wenden und für seine Zwecke darauf einzuwirken, war ihm eben so nothwendig, als das Heer zu seinen Gunsten gestimmt zu haben. Seit Hakem's II. Regierung war Gelehrsamkeit und Poesie, außer den Waffen, die ehrenvolle Beschäftigung der höhern Stände geworden. Es hatten sich fast in jeder Stadt Gesellschaften zur Beförderung der Wissenschaften gebildet. Da sie ohne besondere Leitung leicht in politische Versammlungen sich umändern konnten, so war Almanzor viel daran gelegen, sich an die Spitze derselben zu stellen, um auf diese Weise auch wie auch überall die oberste Leitung in seinen Händen zu haben. Da er die Gelehrten und Dichter durch königliche Belohnungen, durch Ehren, Schmeicheleien und Herablassung gewann; so konnte es ihm nicht schwer fallen in Cordova eine Ober-Akademie der Künste und Wissenschaften zu stiften, worin nur solche Männer aufgenommen wurden, die bereits durch ein gelehrtes Werk, eine Abhandlung oder einen Aufsatz in Prosa oder Versen sich einen Namen erworben, oder mit andern Worten deren Grundsätze dem Hadschib hinreichend bekannt waren. Um seine Sorgfalt für die Wissenschaften zu zeigen, besuchte er die Hauptschulen oder Collegien, setzte sich mitten unter die Schüler, ohne daß durch sein Erscheinen oder Weggehen der Unterricht auf irgend eine Weise unterbrochen werden durfte: welche Lehrer und Schüler am meisten seinen Beifall erhalten hatten, wurden belohnt und zu hohen Aemtern befördert; daher bestrebten sich fast alle des Hadschib's Zufriedenheit zu erhalten und alle Aemter waren von seinen Günstlingen besetzt.

Als eines Tages der Dichter Said ben Otman ben Meruan el Coraischi ein Lobgedicht auf seine glücklichen Feldzüge und seine Siege in hundert Versen in dieser Akademie vorlas, wurde dasselbe mit stürmischem Beifalle aufgenommen,

und der Dichter erhielt von Almanzor am nächsten Tage dreihundert Golddinare als Geschenk zugeschickt [85]).

Bei dem ausgebreiteten Ruf, worin die Akademieen von Spanien, besonders die von Cordova, standen, kamen nicht nur aus ganz Spanien, Nord-Afrika, Aegypten, Syrien, Arabien, Iraca und Persien die gelehrtesten Männer in die Hauptstadt des ommaijadischen Reichs zusammen, sondern selbst aus dem fernen Indien und aus den Ländern Frankreich, England, Italien, Griechenland und Deutschland strömten eine Menge lernbegieriger Männer auf den Akademien zusammen, welche Abderrahman III., Alhakem II. und Almanzor errichtet hatten, um an der Quelle der Gelehrsamkeit der damaligen Zeit zu schöpfen. Der Abt Gerbert, der eben so vielen Einfluß auf die französische Regierung als auf die deutsche hatte, da er der Erzieher der Prinzen Robert und Otto III. war und selbst später den Stuhl Petri als Sylvester II. bestieg, hatte zu damaliger Zeit auf den Akademieen Spaniens sich einen großen Schatz von Gelehrsamkeit, besonders in der Mathematik und Physik gesammelt, was ihn selbst einige Zeit lang in den Verdacht übernatürlicher Kräfte brachte. Er war es, der die Kenntnisse der arabischen Zahlzeichen von Spanien aus zum übrigen Europa brachte, und durch die Anlegung der Schulen zu Bobbio und Rheims die Bildungsanstalten der Moslem's in Spanien nachzuahmen suchte.

Unter den Männern und Gelehrten, die sich aus fernen Ländern nach Cordova begeben hatten und durch ihre Gelehrsamkeit und poetischen Talente sich auszeichneten, gehörte auch Yahia ben Malic ben Ayadh; er war zugleich ein großer Philosoph, der in Indien und verschiedenen Städten Asiens und Aegyptens gewesen war [86]). Nicht weniger als Dichter wie Gelehrter war berühmt Said ben el Hassan, bekannt unter dem Namen Abulola, geboren im Oriente zu

[85]) Conde II. p. 518.
[86]) Conde II. c. 99.

Diar Musul. Er hatte in Bagdad seine Erziehung erhalten und sich daselbst die ausgezeichnetsten Kenntnisse erworben. Der Ruf der andalusischen Gelehrten zog ihn nach Cordova, wo sein Witz, seine Liebenswürdigkeit im Umgang, seine Gelehrsamkeit und Talente ihm bald die Gunst Almanzor's erwarben, der ihn mit Ehren und Geschenken überhäufte. Obwohl Abulola aus dem Fond, welchen Almanzor zum Unterhalt der ausgezeichneten Gelehrten bestimmt hatte, große Summen bezog, so reichten dieselben doch nicht hin für seine Freigebigkeit und Verschwendung. Er war aber dessen ungeachtet nie in Verlegenheit: denn durch seine Schlauheit und seinen Witz, der auf keine Person, selbst nicht einmal auf Almanzor Rücksicht nahm, aber dabei sehr wieder mit Anstand und feinen Schmeicheleien vermischt war, fand er oft genug Gelegenheit, durch außerordentliche Geschenke des Hadschibs seine großen Ausgaben zu bestreiten. Auch schnelle, unerwartete, glückliche Antworten auf verfängliche Fragen, welche der Hadschib sehr gern stellte, machten oft seinen Umgang dem Almanzor noch angenehmer und ihm selbst brachten sie viele Geschenke ein [87]).

In den Akademieen wurden auch Preisfragen gegeben nnd poetische Wettstreite angestellt. In den letztern nahmen die Dichter gewöhnlich das Lob Almanzor's zum Gegenstand ihrer Muse. Aber auch andere Gedichte, wie z. B. das Gedicht des Abu Meruan über den Mond zwischen den Wolken, die Gedichte über Rosenstöcke und Monatsrosen an den Hadschib von Muhammed ben Elisai, und ähnliche Gedichte von dem Feldherrn Jali ben Ahmed ben Jali, wurden daselbst vorgelesen. Den Sitzungen wohnte Almanzor gewöhnlich selbst bei und theilte hundert Dinare, welche als Preis für das beste Gedicht bestimmt waren, dem Sieger aus [88]). Aber auch dichterische Wettstreite im Improvisiren wurden in der Akademie angestellt, woran besonders der obgenannte Dichter

[87]) Conde II. c. 99.

[88]) Conde II. c. 99.

Abulola, Hussain ben Walid Abulcasim und Dschewar el Tedschebi Theil nahmen [89]).

Ueberhaupt war es nichts Seltenes bei den damaligen andalusischen Dichtern zu improvisiren. So hören wir auch, daß der berühmte Obada ben Abdalla ben Measancai Abu Becri, welcher eine Geschichte der spanischen Dichter geschrieben und mehrere Lobgedichte verfertigt hatte, für ein kleines Gedicht, das er dem Vezier Almanzor's ben Soaid ben Hezam aus dem Stegreif gemacht hatte, hundert Golddinare erhalten habe [90]).

Selbst wenn Almanzor zu Felde zog, hatte er immer zwei oder drei der besten Dichter um sich. So hatte er auf dem Zug gegen Sanct Yago den Abdelmelic el Harizi und den Aben Deradsch bei sich, welche die Schlachten in den Zelten des Lagers besangen, indessen der Hadschib sie lieferte. Es ist schade, daß solche Gedichte nicht bis auf unsere Zeit gekommen, oder daß sie wenigsteus bis jetzt nicht bekannt gemacht worden sind. Denn da sie die nähern Umstände des Feldzugs, die Bewegungen des Heeres, die Beschaffenheit des Landes und den Charakter der Einwohner, die Schlachtordnungen, die kleinen wie die größern Treffen genau beschrieben, so wären sie gewiß auch für die Geschichte dieser Zeit von großer Wichtigkeit [91]).

Ungeachtet so viele gelehrte Männer in Spanien waren, so war doch Almanzor bemüht, noch mehr dahin zu ziehen. Wenn er von einem berühmten Dichter oder Gelehrten im Oriente hörte, so scheute er keine Kosten, ihn nach Cordova zu bringen. So berief er den, wegen seines großen Rufes ausgebreiteter Gelehrsamkeit im Oriente sehr gefeierten Ahmed ben Aly Arabei el Begani nach Spanien, um in der großen Moschee von Cordova zu lehren, übertrug ihm außer-

[89]) Conde II. c. 102.
[90]) Conde II. c. 98. Ein anderes Beispiel dieser Art c. 101.
[91]) Conde II. c. 99.

dem noch die Erziehung seines zweiten Sohnes Abderrahman und belohnte seine Dienste bald durch die Ertheilung des Amtes eines Cadi, obwohl derselbe erst 36 Jahre alt war[92]).

[92]) Conde II. c. 99.

Viertes Capitel.

Almanzor's Söhne, Abdelmelic und Abderrahman [1].

(1002 — 1008).

Durch den Hadschib Almanzor hatte die ommaijadische Herrschaft eine Ausdehnung in Spanien und Afrika gewonnen, wie sie zu keiner Zeit gehabt hatte, seit ihrer Gründung durch Abderrahman I.: aber dessen ungeachtet war sie in derselben Zeit im Innern ganz erschüttert worden und zwar durch denselben Mann, welcher die großen Eroberungen gemacht hatte. Es ist offenbar, daß Almanzor's Bestreben dahin ging, seinen Nachkommen die Regierung nicht bloß als Ministern, sondern auch als wirklichen Regenten dem Namen nach zu vererben. Aehnlich den fränkischen Majores Domus regierte er alles, indem der Name des Fürsten nur noch wie eine leere Form genannt wurde. Jedoch kannte er zu gut die Gesinnungen seiner Zeitgenossen, als daß er gewagt hätte, sich auch den Namen des Chalifen beizulegen: denn dann gab er seinen zahlreichen Feinden, wie den religiösen Moslem's, welche die Rechte des ommaijadischen Hauses als eine Religions- und Gewissensache betrachteten, die Waffen gegen

[1]) Conde II. c. 103 und 104. Murphy p. 114 sq. Casiri II. p. 203. Roderic. Tolet. Hist. Arab. c. 32 geben die besten Nachrichten.

sich in die Hand und war nicht nur ein Rebell gegen die rechtmäßige Regierung, sondern auch ein Ungläubiger, da er nicht wie die Gründer der mohammedanischen Reiche in Afrika eine Abstammung von dem Propheten oder den ersten Imams nachweisen, ja nicht einmal im geringsten glauben machen konnte. Jedoch mag er die Hoffnung gehegt haben, daß Hescham, der keine Leibeserben hatte (wahrscheinlich aus ähnlichem Grund, weswegen der römische Kaiser Honorius keine hatte), einen von seinen eigenen Söhnen adoptire, wodurch dann das einzige Hinderniß der Abstammung einigermaßen beseitigt war. Allein so lange Almanzor lebte, konnte diese Adoption nicht ausgeführt werden, weil das Alter des Chalifen bei Abdelmelic's Gelangung zur Hadschib-Würde erst 36 Jahre war. Eine solche Maßregel würde zu sehr die ehrgeizigen und herrschsüchtigen Gesinnungen von Almanzor's Familie verrathen und alle frommen Moslem's mit Unwillen und Haß gegen die Usurpatoren erfüllt haben. Wäre Almanzor zum Ziel seiner Kriege in Spanien, zur gänzlichen Unterwerfung der christlichen Staaten daselbst gelangt, und hätte er die Christen an sich fesseln können, was er auf alle mögliche Weise versuchte; so ist es wahrscheinlich, daß er mit ihrer Hülfe durch Gewalt der Waffen für sich und seine Nachkommen einen neuen Thron auf den Trümmern des Ommaijadischen errichtet hätte; allein er unterlag dem Tod, ehe das erste Werk vollendet war, doch hatte er es so weit geführt, daß sein Sohn Abdelmelic Almudaffar nahe am Ziele zu seyn schien. Denn er trat die Stelle eines Hadschibs wie eine Erbschaft seines Vaters an, und die Familie und Verwandten Almansor's — die Alameriden — war fast eben so eine fürstliche wie die der Ommaijaden. Die Mutter des Chalifen, die Sobiha, welche Almanzor erhoben und einigen Einfluß in Regierungsgeschäften immer behauptet hatte, mag viel zur Erhebung Abdelmelic's, zur Würde eines Hadschibs beigetragen haben, jedoch hatte er sie unstreitig am meisten seinem Ansehen, auch seiner Tapferkeit, Klugheit, Kriegsgeschicklichkeit und andern vortrefflichen Eigenschaften

und dem noch fortlebenden Einfluß Almanzor's zu verdanken. Da Sobiha bald nachher starb, so war er in der Regierung noch weniger als sein Vater beschränkt, und Hescham war ganz sein Gefangener.

Nachdem Abdelmelic die Einsicht gewonnen hatte, daß Mauretanien durch freundschaftliche Verträge mit einheimischen Fürsten, den Zeiriten, besser behauptet werden könnte, als durch Gewalt der Waffen; so bestätigte er dem Sohne des Zeiri ben Athia, dem Almaan ben Zeiri, die Regierung über das ganze Land und schickte ihm als Zeichen der Belehnung ein prächtiges Kleid, ein kostbares Schwert und ein reich geschirrtes Pferd zum Geschenke. Alman zeigte sich gern der Ommaijadischen Herrschaft unterthänig so lange er regierte, zumal er eigentlich in so unabhängigen Verhältnissen zu ihr stand, daß er nur den Schein der Unterwürfigkeit anzunehmen brauchte. Denn er bezahlte keinen Tribut nach Cordova, sondern lieferte als freiwillige Geschenke ausgesuchte Pferde mit Geschirr, Waffen und andere ähnliche Dinge dem Hadschib: auch seinen Sohn Manser schickte er als Geißel nach Cordova, wo derselbe seine Erziehung erhielt, und mehrere Jahre, allgemein geschätzt und geliebt, verweilte.

Viel mehr als Afrika lag Abdelmelic die Bekriegung der Christen am Herzen, die sich seit dem Tode seines Vaters sehr erhoben und viele zerstörte Festungen wieder aufgebaut hatten. Vorzüglich sammelte sich um den kriegerischen Grafen von Castilien, Sancho Garchez, der den größten Theil seines bisher von den Mohammedanern besetzten Landes wieder eingenommen hatte, zahlreiche Schaaren von kampflustigen Christen, die seit dem Siege bei Calat Annosor sich großen Hoffnungen hingaben.

Wie Almanzor gethan, beschloß Abdelmelic jedes Jahr zwei Feldzüge in die Länder der Christen zu machen. Schon gleich in seinem ersten Regierungsjahre zog er mit einem starken Heere in das östliche Spanien, welches von dem Könige von Navarra am meisten bedroht ward, und suchte

Rache an den Christen zu nehmen für die unglückliche Schlacht, welche seinem Vater den Tod gebracht hatte. In der Nähe von Lerida begegneten sich die feindlichen Heere und kämpften in einer blutigen Schlacht [2]), von der die Araber behaupten, daß ihr Ausgang für sie glücklich gewesen sey, obwohl sie eingestehen, daß sie bedeutenden Verlust erlitten. Auch der tapfere Feldherr Ayub ben Amer, den Almanzor wegen eines Verdachts von Einverständnissen mit den Christen ins Gefängniß hatte werfen lassen, der aber von Abdelmelic wieder in Freiheit gesetzt und an die Spitze einer Heeresabtheilung gestellt worden war, besiegelte seine Unschuld mit seinem Tod, den er mit der größten Tapferkeit fechtend in der Schlacht fand.

Schon im nächsten Jahre zog Abdelmelic wieder gegen die Christen: diesesmal aber gegen das Königreich Leon. Die Araber erzählen, daß er nahe bei der Hauptstadt des Landes, welche schon Almanzor erobert und deren Mauern zum Theil zerstört worden waren, eine Schlacht gewonnen, und darauf sich von neuem der Stadt bemächtigt und sie gänzlich zerstört habe: eine Nachricht die nicht bezweifelt werden kann, da auch die christlichen Berichte [3]) von einer zweiten Zerstörung dieser Stadt sprechen, obwohl die Angabe, daß Almanzor sie ganz zerstört habe, damit im Widerspruch zu stehen scheint. Offenbar war die erste Zerstörung nicht so allgemein, als einige Schriftsteller angeben, und es ist höchst wahrscheinlich, daß die Christen einige Theile der Stadt wieder aufgebaut hatten [4]). Erst mehrere Jahre nach dieser zweiten, gänzlichen Zerstörung wurde sie von Alfonso V. wieder neu aufgebaut.

Abdelmelic wiederholte noch vier Jahre hinter einander (von 1004 — 1008) seine Feldzüge in die christlichen Staa-

[2]) Außer Conde II. c. 103. Gesta Com. Barc. Chron. Riv. ad an. 1003.

[3]) Roderic. Tolet. Hist. Arab. c. 32. Anno sequenti (1003) cum super Legionem exercitum congregasset, a Christianis turpiter effugatus, turpius est reversus, nec adjecit ultra invadere Christianos, sed regni negotia utiliter dirigebat. Urkunde bei Risco. T. 36. p. 18.

[4]) Urkunde bei Risco (T. 34. p. 477.) vom Jahr 985.

ten Spaniens und zerstörte während des Sommers die Festungen an der Grenze, welche von den Christen im Winter waren aufgebaut worden. Bei diesen Streifzügen unterstützten ihn, wie früher seinen Vater, viele Christen, die aus ihrem Lande wegen aufrührerischer Umtriebe waren vertrieben worden. Alle diese flüchtigen Christen wurden von dem Hadschib sehr freundschaftlich aufgenommen, und ihnen nicht nur des Chalifen Erlaubniß ertheilt, in und um Cordova sich niederzulassen, sondern man wies ihnen auch Häuser und Gärten zum bequemen Aufenthalt an.

Obwohl gegen die übrigen Staaten der Christen der Krieg ununterbrochen fortgeführt ward, so erhielt doch das Königreich Leon einen Waffenstillstand von zwei bis drei Jahren bewilligt. Der Wali von Toledo, Abdalla ben Abdellaziz, ein Meruaner, der immer ein großer Freund Almanzor's gewesen war, hatte diesen Frieden vermittelt. Dieser Wali, die Bestrebungen der Alameri bemerkend, suchte durch freundschaftlichen Verkehr mit dem Könige von Leon wo möglich eine imposantere Stellung gegen den Hadschib anzunehmen. Er verband sich Alfonso dadurch, daß er ihm dessen schöne Schwester, welche in seine Gefangenschaft gerathen war, sobald er erfuhr, wer sie war, dem Könige ohne Lösegeld zurückschickte: wogegen dieser ihm reiche Geschenke an Gold, Silber und Edelsteinen übersandte [5]).

Abdelmelic mochte bald den wahren Grund der Freundschaft Abdalla's mit Alfonso entdeckt haben: daher hob er den

[5]) Conde II. c. 103. die Christen erzählen es freilich ganz anders: Pelagii Chronic. p. 468. Tarasiam post mortem Patris sui dedit frater ejus Adefonsus in conjugio, ipsa nolente, cuidam Pagano Regi Toletano pro pace. Ipsa autem ut erat Christiana, dixit Pagano Regi: noli me tangere, quia Paganus Rex es; si vero me tetigeris, Angelus Domini interficiet te. Tunc Rex derisit eam, et concubuit cum ea semel, et statim sicut illa praedixerat, percussus est ab Angelo Domini. Ille autem ut sensit mortem propinquam adesse sibi vocavit Cubicularios et

Waffenstillstand auf, und fiel abermals verheerend in Leon ein, nahm eine Menge Vieh und Gefangene weg, schleifte Avila und andere Festungen, welche die Christen während der Waffenruhe wieder aufgebaut hatten, und zog von Salmanca bis in das Innere von Gallicien; an den Duero zurückkehrend, eroberte er auch die Festungen Gormaz und Osma, welche im Laufe des Krieges schon oft erobert und verloren worden waren (H. 398—1007).

Im Herbst desselben Jahres machte er einen noch größern Zug: der Sohn des Emir's von Fezz, Manser ben Almaan, begleitete ihn, wie auch die Wali's von Toledo und Badajos. Eine ausgesuchte Reiterei von 4000 Mann, welche ganz gepanzert und reich gekleidet, Abdelmelic's Leibwache bildete, wurde noch durch ein zahlreiches Heer zu Pferd und zu Fuß unterstützt. Die Christen zogen unverzagt dem mächtigen Feinde entgegen, und hielten mit unerschrockenem Muth und fast übermenschlicher Tapferkeit die umgestümen Angriffe der sehr an Zahl überlegenen Reiterei der Feinde aus: bis endlich Abdelmelic durch seine berittene Leibwache den Ausschlag gab und sie in die Flucht jagte. Als sie sich auf Anhöhen und in schwierige Pässe zurückgezogen hatten, wo die andalusische Reiterei nicht gebraucht werden konnte, erneuerten sie den Kampf. Wie die Araber selbst erzählen, fochten die Christen wie rasende Tiger und tödteten eine Menge Moslem's. Erst die Nacht machte dem blutigen Gemetzel ein Ende, und trennte die Heere, wovon jedes, erschöpft durch den Verlust in der Schlacht, sich zurückzog.

Nicht sehr lange nach seiner Rückkehr von diesem Feldzuge nach Cordova, erkrankte Abdelmelic und starb an schweren Leiden, wahrscheinlich der Wirkung eines ihm beigebrachten Giftes, im Monate Safar d. H. 399 (im Oct. 1008) [6]),

Consiliarios suos et praecepit illis onerare Camelos auro et argento gemmis et vestibus pretiosis et adducere illam ad Legionem cum totis illis muneribus.

[6]) Conde II. c. 103. Murphy p. 114. After a victorious reign of seven years, he died in the month Muharram of the

nachdem er an der Spitze der Regierungsgewalt sechs Jahre und vier Monate gestanden hatte. Sein Tod wurde von den Anhängern der Alameri sehr beklagt und fast der ganze Adel der Hauptstadt wohnte seiner Beerdigung bei.

Merkwürdig ist unter diesem Hadschib auch die Zunahme der Seemacht der Moslem's in Spanien. Ihre Schiffe hatten die Verwegenheit, an Italien's Küsten zu landen und von den Städten Contributionen zu erpressen. Vor Salerno aber, das sie belagerten, um die verlangte Summen zu erhalten, waren sie nicht glücklich. Denn die Belagerten machten unversehens einen Ausfall und richteten unter den Moslem's eine große Niederlage an, aus der nur wenige auf die Schiffe entrinnen konnten (1005) [7]).

In Bezug auf Künste und Wissenschaften ahmte Abdelmelic dem Beispiele seines Vaters nach. Die große Akademie in Cordova, welche seit Almanzor's Tode in dem Hause des Veziers Abulasbag Isa ben Said gehalten, und von vielen Gelehrten besucht wurde, erfreute sich der besondern Aufmerksamkeit Abdelmelic's. Obwohl der Dichter Abulola, welcher auch auf Abdelmelic ein Lobgedicht verfertigt hatte, sich zurückzog und sich später nach Sicilien begab, so waren doch noch viele andere berühmte Männer Mitglieder der Akademie. Durch den Tod verlor Spanien unter seiner Regierung den gelehrtesten Mann seiner Zeit, den Polyhistor Abu Omar Ahmed ben Abdalla aus Sevilla, Begi genannt, er hatte alle Wissenschaften studirt und seit seiner frühen Jugend keine Kosten und keine Mühe gescheut, die Gelehrten Afrika's, Syriens, Aegypten's, Persiens und Spaniens aufzusuchen, um ihren Unterricht zu genießen: so daß er schon in seinem achtzehnten Jahre einen erstaunlichen Umfang von Kenntnissen besaß. In derselben Zeit starb auch Jali ben Ahmed ben

year 399 (Sept. 1008) or, as some say, in the year preceding. Roderic. Tolet. Hist. Arab. c. 32 Sex annis et octo mensibus tenuit reginminis principatum. Mortuus est autem anno Arabum CCCC.

7) Conde l. c.

Jali, ein eben so berühmter Dichter als Feldherr; er bezeugte in den letzten Stunden seines Lebens tiefen Schmerz darüber, daß er auf dem Krankenbette, und nicht auf dem Schlachtfeld, wie es einem Krieger gezieme, sterben müsse.

Wenn Abdelmelic zu Felde zog, so beehrte er in den Städten, wo er sich einige Zeit aufhielt, die Gelehrten und ihre Schulen mit seinem Besuche. Als er sich in Toledo verweilte, ging er zu dem Muhammed ben Ibrahim el Coscheni, einem Philosophen von strengen Sitten und stoischen Grundsätzen, welcher mehrere Schüler um sich versammelt hatte. Da er wußte, daß ihn Abdelmelic besuchen würde, so befahl er seinen Schülern nicht aufzustehen, wenn dieser in die Schule träte: welche Freiheit der Hadschib gar nicht ungnädig aufnahm [8]).

Mit Abdelmelic war die Größe der Familie Alameri zu Grabe getragen worden; ihren nahen Sturz und Untergang sah der gemeine Mann in den schrecklichen Himmelszeichen und in der Erscheinung von zwei Kometen; der Astrolog las es in den Sternen und Dichter, die doch sonst im Solde dieser allgefürchteten Hadschibe standen, prophezeiten in ihrer poetischen Begeisterung das baldige Verbleichen und das Verlöschen der Glücksterne der Alameri. Nach Abdelmelic's Tod setzten die Anhänger derselben es zwar noch durch, daß der schwache Chalif Hescham dessen Bruder Abderrahman, den bisherigen Anführer der Leibwache, zum Hadschib ernannte, allein bald zeigte es sich, daß auf ihn nicht der große Geist seines Vaters und seines Bruders ruhte.

Dem Emir Almaan ben Zeiri bestätigte er die Herrschaft über Mauretanien, nachdem ihm derselbe durch reiche Geschenke seine Unterwürfigkeit bezeigt hatte; daß er aber den jungen Manser, dessen Sohn, der bisher als Geißel in Cordova gehalten wurde, frei nach Hause entließ, trug dazu bei, Afrika fast ganz von Spanien zu trennen, obwohl der Emir daselbst durch Geschenke in Pferden, wovon er einmal

[8]) Conde I. c.

1000 schickte, das Band noch eine kurze Zeit beizubehalten schien.

In Spanien selbst war Abderrahman, der sich den stolzen Beinamen Annaser Ledinillah beilegte [9]), der Regierung und seinen Feinden nicht gewachsen. Indem er sich seinen Neigungen und Leidenschaften hingab, und weder die Würde eines Regenten noch die Pflichten eines Moslem's und Ministers erfüllte [10]), trachtete er doch darnach, nicht nur die Macht, sondern auch den Namen des Chalifen zu haben. Durch seine Leutseligkeit gegen jedermann glaubte er die Liebe des Volkes zu besitzen, durch seine verschwenderische Freigebigkeit hoffte er alle als Werkzeuge gebrauchen zu haben, durch den von seinem Vater und Bruder geerbten Kriegsruhm und seine dem Almanzor ähnliche äußerliche Persönlichkeit die Christen im Schrecken zu erhalten und bei den Moslem's das väterliche Ansehen zu behaupten. Hescham war ganz in seiner Gewalt: was Abderrahman vorschlug, genehmigte er, denn seit seiner frühen Jugend war der Chalif zum Gehorsam gegen seinen Hadschib gewöhnt worden. Daher hielt er es nicht für schwer, den kinderlosen Chalifen zu vermögen oder vielmehr zu zwingen [11]), ihm die Nachfolge in der Regierung zuzusichern, obwohl derselbe erst im zwei und vierzigsten Jahre seines Alters stand, und noch viele Verwandten des Chalifen aus der ommaijadischen Familie, sogenannte Meruaner, vorhanden waren. Gestützt auf die scheinbare Liebe und Zuneigung des Volkes und hoffend auf die Mitwirkung der Armee, welche er erst gegen die Christen zum Siege führen wollte, um sich dann ihrer als Werkzeug

[9]) Bei Murphy p. 115. heißt, daß er auch den Beinamen Almanun geführt: dieses ist aber eine Verwechslung mit Abderrahman IV. Conde II. c. 104 gibt hier eine bessere Nachricht.

[10]) Roderic. Tolet. Hist. Arab. c. 32. Hic pessimus et perversus, fornicationibus et ebrietatibus insistebat.

[11]) Roderic. Tolet. l. c. Issem a regno expellere nitebatur, mortem minitans, nisi eum regni instueret successorem, qui metu annuit postulanti.

zur Befestigung seines Thrones zu bedienen, hatte er insgeheim mit Hescham alle Vorkehrungen getroffen, daß er bei der Rückkehr von dem Feldzuge zum Thronerben erklärt werde [12]).

Ungeachtet der Heimlichkeit, womit dieses Vorhaben des Habschib's betrieben wurde, gelangte es doch zu den Ohren der Meruaner: diese aufgebracht, daß man ihrer Familie die Regierung entziehen wollte, boten alles auf, Abderrahman zu stürzen. Muhammed, ein Urenkel von Abderrahman III., ein sehr tapferer Mann, welcher nach Hescham's Tod die nächsten Ansprüche an den Thron hatte, stellte sich an die Spitze der Verschwörung zum Sturz der Alameri. Um besser dieses bewerkstelligen zu können, zog er aus Cordova an die Grenze von Castilien, wo er viele Freunde unter den Alcaiden dieser Gegend hatte. Bald war ein zahlreiches Heer um ihn versammelt, das von Tag zu Tag größer wurde, sobald Muhammed allgemein bekannt machte, daß der Hadschib den Chalifen gezwungen habe, ihn zu seinem Nachfolger zu ernennen, ohne auf die Meruanische Familie, welcher der Thron gebühre, Rücksicht zu nehmen. Alle Feinde der Alameri erhoben sich nun und machten mit Muhammed gemeinschaftliche Sache, so daß Abderrahman's Lage immer gefährlicher wurde.

Um seinen Feinden zuvor zu kommen und sie zu vernichten, ehe sie sich sammelten, rückte der Hadschib mit der afrikanischen Reiterei und der Leibwache aus Cordova gegen sie. Sogleich benachrichtigten die Freunde der Meruaner in der Hauptstadt den Muhammed, daß Cordova ganz von

[12]) So erzählt es Conde II. c 104. nach seinen Arabern; Murphy p. 115. etwas abweichend: He adopted the design of restoring the fallen Khilafat, and solicited the Khalif Hisham to appoint him heir apparent to that dignity, in compliance with which request, the latter nominated him such by a public act, dated in the first Rabia of the year 398. Das Jahr ist offenbar falsch: denn damals lebte noch Abdelmelic.

Truppen entblößt sey. Dieser faßte sogleich den klugen Entschluß, einen Theil seines Heeres Abderrahman entgegen rücken zu lassen; mit dem Kern der Reiterei aber eilte er auf abgelegenen Wegen nach Cordova, wo er die Stadt wie das Schloß überrumpelte, und sobald er sich der Person des Chalifen bemächtigt hatte, die Absetzung des Hadschibs verkünden ließ. Abderrahman eilte auf die Nachricht von diesen Vorfällen sogleich nach Cordova zurück, indem er sich selbst mit der Zuneigung des Volks täuschte. Ohne Widerstand war er mit seiner Reiterei in die Stadt eingedrungen und bis auf den Platz vor dem Alcazar gekommen, wo eine ungeheure Menschenmenge versammelt war, theils Anhänger Muhammeds, theils müßige Zuschauer. Nicht lange zögerte man mit dem Kampf: Abderrahman gab seiner Reiterei Befehl den Angriff zu machen, und hoffte von der Volksmenge kräftige Unterstützuug gegen Muhammed. Allein diese hörte nicht auf seine Worte: je mehr seine Reiter zurückgedrängt wurden, welche im Anfange alles vor sich niedergehauen hatten, desto mehr wuchs die Menge auf Muhammeds Seite: und alles Volk verlangte mit fürchterlichem Geschrei den Tod des Hadschibs. Durch die Uebermacht genöthigt, zog sich Abderrahman langsam zurück durch die dichten Haufen des Volkes, um aus der Stadt zu entfliehen, und bezeichnete seinen Weg mit Strömen Blutes: denn er wie seine Reiter fochten mit ungewöhnlicher Tapferkeit, und je kleiner ihre Schaar wurde, desto mehr stieg ihre Wuth. Endlich aber von allen Seiten bedrängt, stürzte er von seinem Pferde, das von Lanzenstichen durchbohrt niedergefallen war, und gerieth so schwer verwundet in die Hände seines Feindes Muhammed, der ihn sogleich kreuzigen ließ. Konnte sich wohl Almanzor denken, daß die Macht, die er sich während 26 Jahre durch alle Anstrengungen in mehr als fünfzig Feldzügen erworben hatte, schon bei seinem Sohne, sieben Jahre nach seinem Tode, so ein schmähliches Ende nahm? Abderrahman starb am Kreuze den 26ten Dschumade I. [13]) der H. 399 (18. Fe-

[13]) Nach Homaidi im Monat Redscheb.

bruar 1009), nachdem er nur vier Monate Hadschib gewesen war [14]).

Den Sturz Abderrahman's begleitete zugleich allgemeine Verachtung seines Namens. Obwohl er kurz vorher vom Volke allgemein bewundert und geliebt gewesen, so war seine Leutseligkeit, Freigebigkeit und Tapferkeit mit seinem Unglücke vergessen: seine Güter wurden zum Besten des Staats eingezogen, sein Name durch die Beifügung des Prädicats „der erbärmliche Sancho" [15]) gebrandmarkt, und alle seine Freunde von dem Pöbel mißhandelt und verfolgt. Der Pallast Azzahira wurde von dem bewaffneten Pöbel auf Befehl Muhammeds niedergerissen und dem Erdboden gleich gemacht, um jede Spur an den Usurpator Almanzor und seine Familie zu vertilgen. Dieser Muhammed, den Almanzor nicht der Beachtung werth achtete, war es, der sowohl die Familie des Hadschibs ausrottete, als auch alle Bauwerke, die seinen Namen verewigen konnten, vertilgte [16]).

[14]) Conde II. c. 104. Bei Murphy p. 115 wird er nicht gekreuzigt: They struck off his head and conveyed it to the Khalif. Roderic. Tolet. Cum autem Abderramen quatuor mensibus et dimidio praefuisset, eum ob suam nequitiam peremerunt.

[15]) Roderic. Tolet. Abderramen derisorie Sanciolus dicebatur.

[16]) Murphy p. 174.

Siebentes Buch.

Untergang

der

Ommaijaden-Herrschaft in Spanien und Ausbreitung der Macht des Königs von Navarra über Castilien, Leon und Aragonien.

Erstes Capitel.

Bürgerkrieg zwischen Muhammed II., Hescham II. und Soliman oder die andalusischen, alameridischen, slavonischen und afrikanischen Factionen [1]).

(1008 — 1016.)

Mit der Ermordung des Hadschibs Abderrahman war das Signal zum Bürgerkrieg gegeben. Die überaus mächtige Partei der Alameri sah sich verfolgt und fast von allen Aemtern ausgeschlossen: obwohl der große Haufe einen großen Haß gegen sie an den Tag legte, so kannten sie doch zu gut den Wankelmuth desselben, als daß sie nicht die Hoffnung hegten, seine frühere Zuneigung wieder zu erhalten.

Muhammed ben Hescham ben Abdeldschabar ben Abderrahman Annaser hatte gleich nach der Kreuzigung Abderrahman's sich von dem Chalifen Hescham zum Hadschib ernennen lassen. Um sich dem Volke gefällig zu erzeigen, gab er den Befehl, daß alle afrikanischen Truppen, welche größtentheils die Leibwache bildeten, und den Einwohnern der Haupt-

[1]) Roderic. Toletan. H. A. c. 33 — 43 ausführlicher als in den andern Theilen der arabischen Geschichte. Conde II. c. 108 — 110. Murphy p. 115 sqq. Casiri II. p. 50. 203. 204. Cardonne p. 241 sqq. Marmol p. 268 sqq. Abulfeda T. III. ist weniger brauchbar als früher.

stadt verhaßt waren, sowohl aus Azzähra als aus Cordova sich entfernen sollten: durch welches Verfahren er sich aber diese zu den erbittertsten Feinden machte [2]).

Nachdem der neue Hadschib alle Personen, die des Chalifen Vertrauen besaßen und ihm ergeben waren, entfernt, und alle wichtigen Staatsämter mit seinen Freunden besetzt hatte, that er einen Schritt weiter, sich ganz der Regierung zu bemächtigen. Anfangs ließ er das Gerücht verbreiten, Hescham liege an einer schweren Krankheit darnieder. Die Wirkung dieser Nachricht war fast allgemein der Art, daß man den Hadschib wegen seiner nahen Verwandtschaft mit Hescham als dessen Nachfolger ansah. Als er sich so der Stimmung des Volkes versichert hatte, beabsichtigte er, Hescham aus dem Wege räumen zu lassen. Allein Wadha, ein Slavonier von Geburt, der durch Almanzor's Gunst Kämmerling Hescham's geworden war, sich aber dessen ungeachtet ganz in das Vertrauen Muhammeds eingeschmeichelt hatte, mißrieth dem Hadschib eine gewaltsame Ermordung und hielt es für hinreichend, den schwachen Chalifen für die übrige Zeit seines Lebens in einem verborgenen, dunkeln Kerker zu verwahren. Muhammed ließ sich überreden und folgte dem Rathe dieses Mannes. Sobald Hescham eingesperrt und der Bewachung eines ganz zuverläßigen Mannes, des Beziers Husein ben Hay, übergeben war, ließ Muhammed einen Christen [3]), der dem Chalifen im Alter, Gestalt und Gesichtsbildung ähnlich war, bei Nacht ausheben und erwürgen. Derselbe wurde dann in Hescham's Bett gelegt und die Nachricht in der Stadt ausgebreitet, daß der Chalif in den letz-

[2]) Murphy p. 115: The hearts of the populace were enraged against them (Barbars) to such a degree, that had it not been for the great number of their followers, they would at once have been exterminated. — — The Khalif forbade their riding on horseback or carrying arms: some of them were even refused admission at the gate of the palace and the houres of others were plundered of the mob.

[3]) Roderic. Tolet. c. 33.

ten Zügen liege: worauf sogleich, wie eine Anordnung desselben, die Ernennung und Huldigung des Thronfolgers, des Hadschibs Muhammed, statt fand. Wenige Stunden nachher wurde den versammelten Staatsräthen und Wali's der Tod des Chalifen Hescham angezeigt. Der Leichnam des angeblichen Hescham wurde unter großem Gepränge beerdigt (am 25. Dschumade II. d. H. 399. Anf. 1009) und ihm ein Grabmal im ersten Hofe des Alcazars errichtet [4]).

Muhammed ließ sich nun zum Chalifen ausrufen, und gab sich den Beinamen Al Mahadi Billah (der Vereiniger feindseliger Gemüther durch Gottes Beistand). Das öffentliche Gebet wurde in allen Moscheen für ihn gehalten und sein Name auf die Münzen geprägt.

Durch den frühern Befehl, der nun jetzt zur Ausführung gebracht werden sollte, daß die afrikanische Leibwache Cordova verlassen mußte, brachte er diese furchtbare Soldateska gegen sich auf. Die Hauptleute dieser Truppen beschlossen, sich dem Befehle zu widersetzen, und der Anführer derselben, Hescham ben Soliman [5]) ging so weit, an der Spitze der erbitterten Zeneten und Berbern den Alcazar zu umringen und den Kopf des tyrannischen, mit dem Blute des Chalifen besudelten Usurpators zu verlangen. Muhammed rückte an der Spitze der andalusischen und der ihm treu ergebenen slavonischen Leibwache den Afrikanern entgegen und lieferte ihnen in den Straßen der Stadt eine blutige Schlacht. Das Volk, schon lange über die Gewaltthätigkeiten der Zeneten und Berbern aufgebracht, stürzten über sie her mit mehr Hitze und Wuth als Ueberlegung und Umsicht: die tapfern Afrikaner schlugen ungeachtet der ungeheuern Anzahl des Volkes, die ungeordneten Haufen zurück und richteten unter ihnen eine schreckliche Niederlage an. Gegen Abend hatte

[4]) Conde II. c. 104. Roderic. Tolet. l. c. Casiri II. p. 203.

[5]) Roderic. Tolet. c. 33 nennt ihn Issem Araxit i. e. Hescham Arraschid.

der Kampf begonnen, fast die ganze Nacht hindurch war er fortgesetzt worden, indem sich die Afrikaner von Muhammed verfolgt, einen blutigen Weg durch die dichten Reihen der Einwohner von Cordova, die ihnen den Rückzug in die Casernen abschneiden wollten, bahnten. Als von dem noch zahlreicher versammelten Volke am folgenden Tage mit erneuerter Wuth der Sturm auf die Casernen unternommen ward, um das Blut ihrer gefallenen Mitbürger zu rächen; blieb den Africanern endlich nichts anders übrig, als sich durch die Menge aus der Stadt zu schlagen, wo ein Theil von ihren Truppen schon ein befestigtes Lager bezogen hatte. Unter furchtbarem Gemetzel verließen sie ihre Casernen und zogen, Tod und Verderben verbreitend, von allen Seiten durch die racheschnaubende Einwohnerschaft gedrängt, aus der Stadt. Der tapfere Anführer der Afrikaner, Hescham ben Soliman, der überall zugegen war, wo die größte Gefahr drohte, und sein Bruder Abubekr, fielen verwundet in die Hände der nachsetzenden andalusischen Reiter. Muhammed ließ ihnen sogleich die Köpfe abschlagen, und dieselben über die Mauern gegen das Lager der Afrikaner außerhalb der Stadt schleudern. Diese über die Hinrichtung ihres Anführers zur äußersten Rache angespornt, stellen sogleich dessen Neffen Soliman ben Hakem ben Soliman ben Annaser an ihre Spitze. Dieser belagerte einige Zeit Cordova, drang auch einmal schon in die Stadt ein, jedoch ohne sich darin behaupten zu können. Als er die Unzulänglichkeit seiner Streitkräfte erkannte, hob er (am 6. Schawal d. H. 399) die Belagerung auf und zog an die Grenze von Castilien, wo er den Grafen Sancho Garcez [5]) um Hülfe gegen Muhammed ansprach, wofür er ihm den Besitz mehrerer Festungen an der Grenze zusicherte. Soliman erhielt, was er verlangte. Sancho zog mit einer zahlreichen Reiterei ihm zur Hülfe: und alles verheerend und verwüstend, rückten die

[6]) Bei Murphy wird sein Name unrichtig **Son of Alfonsus** genannt.

Verbündeten nun vor Cordoba [7]). Unterdessen hatte Muhammed, der von der Verbindung Solimans mit den Christen benachrichtigt worden war, ein zahlreiches Heer versammelt und war den Feinden entgegen gerückt. Bei dem Berge Quintos [8]) (im ersten Rebie d. H. 400, 7. Nov. 1009) wurde eine blutige Schlacht geliefert, welche für die Corduaner verloren ging. Sie ließen 20,000 Todte [9]) auf dem Schlachtfelde, worunter viele von den angesehensten und gelehrtesten Männern des Landes. Muhammed, Cordova seinem Schicksal überlassend, flüchtete sich mit den Trümmern seines Heeres über Calatrava nach Toledo [10]), wo sein Sohn Obeidallah Wali war. Dieser hatte bisher in freundschaftlichen Verbindungen mit dem Grafen von Barcellona gestanden. Da nun offenbar die Schlacht bei Dschebel Quintos durch

[7]) Außer Conde Casiri II. p. 50 et 204 und Rodericus auch die kurzen spanischen Annalen: Annal. Complut. p. 312. In Era MXLVII. (1009) Ingressus est Comes Sancius Garsia in terra Maurorum usque in civitatem Molina et destruxit terram Azencam. Diesen Zug setzen die Annales Toledanos 1011. Das Chr. Burg. p. 308. sagt Era MXLVII. Destruxit Comes Sancius Cordubam. Am ausführlichsten ist das Chr. Complut. p. 312: In Era MXLIX (1011.) In mense Novbr. ingressus est Comes Sancius Garsia in terram Saracenorum in Toleto et perrexit in Cordoba et posuit Rex Zulemann in regno Cordub. et cum grandi victoria regressus est in Castella in sua provincia.

[8]) Roderic. Tolet. nennt den Ort anders: Victoria de Cantiche. Casiri II. p. 50 nennt ihn Cantos und gibt den 15. Reb. I. d. H. 400 an. So auch nach Alhomaidi p. 204.

[9]) Roderic. Toletan. c. 34. gibt die Zahl der Gefallenen noch höher an: Caesa fuerunt ex parte Almahadi usque ad XXXV millia Saracenorum.

[10]) Roderic. Tolet. l. c. verwechselt offenbar die Flucht Muhammeds nach Toledo mit der spätern Zeit, wo Soliman auch Cordova belagerte: Almahadi fugit ad praesidium civitatis, Zuleman cum Christianorum exercitu urbem exterius obsidente. Tunc Almahadi eduxit Issem regem, quem olim

die castilianischen Ritter zu Gunsten Solimans entschieden worden; so ließ Muhammed durch seinen Sohn mit den Grafen in Catalonien unterhandeln, und er erhielt gegen große Geldsummen nach sechs Monaten die Hülfe des Grafen Raymund von Barcellona, und seines Bruders, des Grafen Ermengaud von Urgel [11]).

Soliman war unterdessen nach dem gewonnenen Sieg bei Dschebel Quintos gegen Cordova gezogen, dessen Einwohner, um nicht den Haß der Afrikaner noch mehr zu reizen, eine schnelle Unterwerfung für das beste Mittel hielten, die Rache der Sieger zu besänftigen. Jedoch traute Anfangs Soliman den Corduanern wenig: denn er blieb eine Zeitlang außerhalb der Stadt gelagert [12]), bis er endlich den Entschluß faßte, sich zum Chalifen ausrufen zu lassen. Er zog dann am 15. des 2. Rebie d. H. 400 (8. Dec. 1009) mit der afrikanischen Reiterei in Cordova ein und nahm als Herrscher den Beinamen Almostain Billah an. Alle Grenzländer von Tortosa und Saragossa bis nach Lissabon erklärten sich für ihn, und in allen Festungen dieser Gegenden wurden ihm ergebene Männer als Befehlshaber eingesetzt: indem Valen-

mortuum simularat et ostendit eum omnibus, manifeste suadens, ut eum in regem reciperent potius quam Zuleman: sed tantus terror invaserat audientes, quod nulla suasio poterat demulcere. Et Almahadi jam desperans abscondit se in domo cujusdam Arabis — et inde — Toletum fugit.

[11]) Conde II. c. 105 gibt nach den arabischen Schriftstellern die Namen entstellt: Concertó por dinero que le ayudase el Conde Bermond y el Conde Armengudi, y vinieron en su ayuda con sus gentes estos esforzados caudillos de Afranc.

[12]) Roderic. Tolet. l. c. anders: Zuleman ingressus est Cordubam *violenter* et praesidium occupavit et in regali Solio se locavit et mensibus septem regnavit — Zuleman autem de Cordubensibus non confidens, egressus est civitatem et in vicinis locis morabatur cum exercitu Christiano.

tia, Murcia, Andalusien und selbst die Hauptstadt Cordova es mit dem Ommaijaden Muhammed hielten und alles aufboten, die Herrschaft der Afrikaner wieder abzuschütteln. Um dieses zu Stande zu bringen, suchten sie Uneinigkeit und Zwietracht unter Soliman's Truppen auszustreuen: erst wurde eine Verschwörung angelegt, an deren Spitze man Meruan, einen Vetter Soliman's, stellte, indem man ihm Unterstützung und Hülfe versprach. Als aber Soliman's Wachsamkeit alles entdeckt hatte, und 50 Verschworne mit dem Tode und Meruan mit Einkerkerung bestraft worden war [13]), entstanden mit der slavonischen Leibwache große Streitigkeiten. Neidisch auf die Begünstigung der castilianischen Truppen, denen Soliman den Sieg zu verdanken hatte, wollte ihn der Anführer der Slaven, der verschmizte Wadha el Ameri, überreden, die Christen in der Nacht überfallen und umbringen zu lassen, wodurch er sich sehr die Zuneigung der Corduaner gewinnen könnte. Soliman, eingedenk der vortrefflichen Dienste, die ihm die Christen geleistet, verwarf diesen Rath mit Unwillen, und da er fürchtete, daß man sie vielleicht dennoch überfalle, so schickte er sie reichlich beschenkt und mit großen Versprechungen nach Hause [14]): Cordova aber athmete wieder freier und glaubte schon den ihm verhaßten Herrscher gestürzt. Da Wadha schon in dieser Art Solimans Streitkräfte geschwächt

[13]) Roderic. Tolet. c. 33 setzt dieses unmittelbar nach der Vertreibung der Afrikaner aus Cordova: Tunc quidam de Barberia, nepotem Issem, qui Zuleman dicebatur, super se principem levaverunt et extra Cordubam peragrabant. Verum quaedam pars eorum de Barberia jussi sunt sibi praeficere Marhuan consobrinum Zuleme et dederunt ei equum et ensem, ut si Zuleman interficeret, et statim constitueret eum regem. Quod cum Zuleman per quempiam percepisset, illos barbaros fecit decapitari, et consobrinum suum Marhuam in vinculis detineri et treugam cum Sancio filio Comitis Garsiae Fernandi, Castellae Comite obfirmavit.

[14]) Außer Conde l. c. auch Roderic. Toletan. c. 34.

hatte, ging er noch einen Schritt weiter, theilte ihm das Geheimniß mit, daß der Chalif Hescham noch lebe, uud gab den kühnen Rath, ihn wieder auf den Thron zu setzen: durch welche großmüthige Handlung er alle Herzen der Moslem's gewinnen werde. Allein da Soliman weder selbst vom Thron steigen, noch es als eine Wohlthat für das Land ansehen konnte, wenn ein schwacher Mann in diesen unruhigen Zeiten regierte; so wies er diesen Vorschlag zurück, und ließ den unglücklichen Hescham in einem neuen Gefängniß von einem neuen Kerkermeister bewachen.

Mittlerweile hatte Muhammed Almahadi ein großes Heer Moslem's aus Toledo, Murcia, Valentia und Christen aus Catalonien gesammelt, und zog in starken Märschen gegen Cordova. Sobald Soliman davon Kunde erhalten, brach er von Azzähra, seinem gewöhnlichen Aufenthaltsort, mit der afrikanischen Reiterei und den Truppen aus dem heutigen Portugal auf, dem Feind entgegen. Obwohl dessen Heer 30,000 Moslem's und 9,000 Christen zählte, und Soliman nur halb so viel Streiter ins Feld führen konnte: so griff er doch mit vieler Entschlossenheit Almahadi in der Ebene bei Acbat Albacar [15]) (21. Juni 1010) an, und machte ihm den ganzen Tag hindurch den Sieg streitig, bis endlich nach eingebrochener Nacht Soliman, seinen großen Verlust bemerkend, die Flucht nach Cordova nahm, das zehn Meilen vom Schlachtfelde entfernt lag. In Azzähra ließ er alle seine Reichthümer flüchten, und er mußte es geschehen lassen, daß die zügellosen Afrikaner, die auf immer die Hauptstadt zu verlassen glaubten, den Alcazar und viele Paläste plünderten, ja sogar aus der Hauptmoschee goldene und silberne Lampen, kostbare Kronen, Edelgesteine und sonstige Sachen von Werth fortschleppten. Soliman aber, der sich in großen Tagmärschen nach Algezira Alhadra zurückzog, beabsichtigte nach Afrika überzusetzen [16]).

[15]) Casiri II. p. 50: i. e. mons praealtus boum.

[16]) Conde II. c. 106. Casiri II. p. 50 und 204. Murphy p. 116 ist zu kurz und wenig brauchbar. Gest. Comit. Bartinon.

Durch Muhammeds Unbesonnenheit wurde die Lage der Dinge plötzlich verändert: denn sobald er nach dem Sieg bei Akbat Albacar in Cordova sein Ansehen wieder hergestellt und den Obersten der slavonischen Leibwache, Wadha el Ameri, der sich mit allen Parteien zu halten wußte, zum Hadschib ernannt [17]) und ihm die Bewachung der Hauptstadt anvertraut hatte, verfolgte er die Afrikaner schon am zweiten Tage nach seinem Einzuge in Cordova. An deu Ufern des Guadiaro bei Algeziras fand er sie gelagert: ungesäumt griff er sie mit seinen vom Marsche ermüdeten Truppen an. Allein Soliman feuerte seine Leute zum tapfern Kampfe an und die bessere afrikanische Reiterei erfocht über die größere Anzahl der Truppen Almahadi's einen glänzenden Sieg, so daß dessen Heer nach allen Seiten hin zerstreut wurde, und Soliman es bis in die Nähe von Cordova verfolgte [18]).

Almahadi war mit wenigen Reitern als Flüchtling nach Cordova zurückgekehrt, das er so eben in der Absicht verlassen hatte, seinen Feind ganz zu vernichten. Dieser stand jetzt vor den Thoren der Stadt, und bedrohte sie mit einer Belagerung. Mit bewunderungswürdiger Schnelligkeit waren die Mauern und Thore ausgebessert, und ein tiefer Graben, woran fast die ganze Einwohnerschaft Tag und Nacht arbeitete, um die Stadt gezogen. Der Hadschib Wadha, dem die slavonische Leibwache ganz ergeben war, hatte allen Einfluß:

p. 542. Chronic Rivipull. p. 244. — Roderic. Toletan. c. 35 der ohne Zweifel aus arabischen Nachrichten geschöpft hat, gibt falsche Namen, den Raymund, Grafen von Barcellona, nennt er Veremudus. Azzähra verstümmelt er in Acafra und den Slavonier Wadha alameri läßt er auf Seite Muhammed's fechten, so wie auch die Plünderung und Verheerungen in Azzähra durch die Corduaner veranstalten.

17) Roderic. Toletan. c. 35. (Almahadi) ab omnibus in regem est receptus et Issem, qui rex fuerat, et etiam obedivit, et quia Alhagib Alhameri felicitatem hujusmodi procurarat, suo officio restitutus, omnia disponebat. Almahadi autem solo nomine praesidebat.

18) Conde und Casiri l. c.

er besetzte alle Aemter mit seinen Landsleuten oder mit Anhängern der früher mächtigen Alameri. Er hatte sich schon ein solches Ansehen erworben, daß Almahadi ihn eben so sehr in der Stadt fürchtete, als den Soliman außer derselben. Der hinterlistige Slave verleitete ihn zu einer verkehrten Maßregel nach der andern, welche er zu seiner eigenen Erhebung benutzte. Erst brachte er ihn dahin, durch Verbannung der ausgezeichnetsten Staatsmänner und Häuptlinge sich als einen Tyrannen verhaßt zu machen. Dann entfernte er durch ausgestreute Gerüchte, daß Almahadi damit umgehe, die christlichen Hülfstruppen unter dem catalonischen Grafen zu ermorden, dieselben aus der Stadt, weil die Corduaner das Bündniß mit den Christen haßten. Obwohl Muhammed alles anwandte, die Christen von der Falschheit dieser Angaben zu überzeugen, so gelang es ihm doch nicht, und sie zogen zurück nach Barcellona. Almahadi, der nun seine beste Stütze verloren hatte, wartete vergeblich auf Entsatz von den Truppen aus dem westlichen und östlichen Spanien, da man seine Sache allgemein für verloren gab.

In dieser bedenklichen Lage, wo sich die bisherigen Freunde Almahadi's immer mehr verloren und zu den Belagerern übergingen, führte der Hadschib Wadha den Hauptschlag zu seinem Verderben aus. Nachdem er ihn auf alle mögliche Weise durch das Vorgeben von Verschwörungen in der Stadt, und Uneinigkeiten bei der Leibwache, wie auch durch die Darstellung seiner gänzlichen Hülflosigkeit geschreckt hatte, gab er für das einzige Rettungsmittel an, den gefangenen Chalifen Hescham el Muyad wieder auf den Thron zu setzen: und ohne die Einwilligung Almahadi's abzuwarten, stellte er den schon lange todt geglaubten Fürsten in der Moschee dem Volke als seinen rechtmäßigen Herrscher vor. Die ganze Stadt gerieth in freudige Bewegung, und alles Volk jauchzte dem Hescham Glück und Sieg zu. Almahadi aber, der sich einige Zeit im Alcazar versteckt hatte, sah sich schändlich von seiner slavonischen Leibwache, worauf er bisher alle seine Hoffnungen gebaut hatte, betrogen. Man führte ihn vor Hescham, der

durch sein Unglück hart und unerbittlich geworden war. Almahadi hatte ihn so lange im dunkeln Kerker gefangen gehalten: dafür suchte Hescham Rache. Mit den Worten: „genieße nun die bittern Früchte deiner grenzenlosen Herrschsucht", ließ er ihm in seiner Gegenwart den Kopf abschlagen, der auf einer Lanzenspitze von einem Vezier zu Pferd durch die Straßen der Stadt getragen wurde. Der Rumpf wurde in Stücke zerhauen, auf einen öffentlichen Platz geworfen und erst nach drei Tagen im Hof einer Moschee begraben [19]) (July 1010).

Muhammed's Regierung hatte sechzehn Monate gedauert: außer dem Beinamen Mahadi hatte er noch einige andere: Addafir nannte er sich seit der Schlacht bei Acbat Albacar, sonst auch Abul Walid [20]).

Von einem Feinde war nun Hescham befreit: einen größern aber hatte er noch vor den Thoren der Stadt. Um diesem ein warnendes Beispiel zu geben, und ihn zum Gehorsam zurück zu bringen, schickte er ihm den Kopf Muhammed's zu. Allein er brachte bei Soliman eine ganz andere Wirkung hervor. Denn sehr erfreut über den Tod seines Gegners benutzte er diesen zu seiner eigenen Erhebung. Mahadi's Sohn Obeidallah hatte bisher große Kriegsrüstungen gemacht, um gegen Soliman zu Felde zu ziehen: nun aber spornte ihn Rache und Soliman's Geld [21]) an, sich mit diesem sei-

[19]) Nach Roderic. Tolel. c. 36 sprach Hescham zu Muhammed: Tu es proditor Dei et mei, et quia Saracenos interficere procurasti et bona eorum amitti fecisti, et proditiones saepius tractasti: et fecit eum per Alguazilum statim de capitari.

[20]) Conde II. c. 107. Murphy p. 117. Roderic. Tolet. c. 36.

[21]) Roderic. Tolet. l. c. Filius autem Almahadî, qui Obeydalla dicebatur, erat Toleti, et a Toletanis plurimum amabatur: cui Zuleman caput receptum misit cum mille Morabinis (Mithcalen) quod et Toletani in Mezquita sepelierunt.

nem bisherigen Feind zu vereinigen, um den grausamen, ganz von Wahda geleiteten Hescham vom Thron zu stürzen.

Um die Vereinigung von zwei so mächtigen Feinden zu verhindern, zog Wadha[22]), den Hescham zu seinem Hadschib ernannt hatte, nach mehrern glücklichen Ausfällen, wobei die Afrikaner geschlagen wurden [23]), in die Provinz Toledo gegen den anrückenden Obeidallah, der sich den Titel Chalif beigelegt hatte. Die Vertheidigung der Hauptstadt übertrug er den Slaven Zahor und Anbar [24]). Jedoch zu schwach, sich im Felde gegen die feindliche Uebermacht zu behaupten, bat er den Grafen Sancho von Castilien um Hülfe. Obwohl dieser schon mit Soliman in gleichen Unterhandlungen begriffen war, und ihm für seine Hülfe sechs Festungen versprochen worden; so erklärte er sich doch für den Chalifen Hescham, da ihm Wadha eigenmächtig noch mehrere Festungen (alle welche Almanzor den Castilianern weggenommen hatte) auszuliefern versprach [25]).

Mit großer Eile marschirte der Hadschib auf Toledo zu, nahm die Stadt durch angeknüpfte Einverständnisse mit den Einwohnern, und Obeidallah, der schon auf Cordova zugeeilt war, mußte nun umkehren, um sich wieder in Besitz von Toledo zu setzen. Bei Maqueda sollte es durch eine Schlacht entschieden werden. Obeidallah wurde geschlagen, gefangen und auf Befehl Heschams in Cordova hingerichtet [26]) und gegen alle Gefangene ward mit großer Grausamkeit gewüthet. Da aber Wadha hauptsächlich den Christen seinen Sieg zu verdanken hatte, und diese auch Obeidallah

[22]) Bei Murphy p. 117 ist der Name anders geschrieben; Wazihu-el Aamiry, who had been the chief mover of the attack on Almuhdy was appointed Hajib.

[23]) Cardonne p. 244. Roderic. Toletan. c. 37.

[24]) Bei Roderic. Tolet. c. 39 heißen sie Zabor und Hambar: der erstere war Justiciarius oder Alguazil.

[25]) Murphy p. 117. Roderic. Tolet. c. 38.

[26]) Roderic. Tolet. c. 39.

gefangen genommen hatte; so wurde laut über den Chalifen und seinen Hadschib als Ketzer gemurrt, weil sie gegen Moslem's durch Christen Krieg führten [27]).

Von dieser Zeit an regierte eigentlich der Hadschib Wadha durch seine Slavonier fast unumschränkt. Die höchsten Ehrenstellen wurden seinen Freunden gegeben, und die Gouverneure von den bedeutendsten Städten waren Slavonier. Den größeren Theil von Andalusien aber hielt noch Soliman besetzt: und durch die lange Belagerung der Hauptstadt, welche nur auf kurze Zeit durch glückliche Ausfälle unterbrochen wurde, litten die Corduaner sehr: es fehlten ihnen die Lebensmittel und bösartige ansteckende Krankheiten verbreiteten sich, so daß eine Menge Menschen, Vornehme und Geringe, durch den Tod hingerafft wurden.

Soliman benachrichtigt von der Unzufriedenheit vieler Häuptlinge über den großen Einfluß der Slavonier und der Alameri, wie auch über die Gewaltthätigkeiten Hescham's gegen seine Verwandten und treusten Diener [28]), trat mit diesen in Unterhandlungen, und versprach mehrern die erbliche Statthalterschaft derjenigen Städte, woraus sie durch die Slavonier verdrängt worden waren. Bald erhielt Soliman durch diese Verbindungen einen solchen Zuwachs von Truppen, daß Hescham's Lage von Tag zu Tag bedenklicher wurde. Im Staatsrathe wurde endlich beschlossen, Soliman mit gleichen Waffen zu bekriegen, und durch große Versprechungen ihm die bedeutendsten Männer und Häuptlinge abtrünnig zu machen. Der Chalif schrieb den beiden Brüdern Aly ben Hamud und Alcasim ben Hamud, wovon der eine Wali von Ceuta und Tanger, und der andere Wali von Algesiras und Malaga war. Sie stammten aus der fürstlichen Familie der Edrisiden, welche früher ganz Mauretanien beherrscht hatten. Wenn sie,

[27]) Conde l. c.

[28]) Roderic. Tolet. c. 37 schildert Hescham gegen die arabischen Berichte in den letzten Jahren als einen thätigen, vortrefflichen und allgemein geliebten Regenten.

schrieb ihnen der Chalif, mit Truppen ihm zu Hülfe kämen, und ihn befreiten von Soliman's Belagerung, so wollte er Aly ben Hamud zu seinem Thronerben ernennen. Als die Briefe geschrieben waren, ließ sie der Hadschib nicht abgehen, sondern behielt sie zurück, weil er wahrscheinlich für sich nichts Gutes davon erwartete. Denn offenbar strebte er selbst nach der Regierung.

Unterdessen stieg die Noth und Unzufriedenheit in Cordova täglich höher, die Pest und die Flucht entvölkerte die sonst so lebendige Stadt. Soliman aber knüpfte nun auch Einverständnisse mit den unzufriedenen Corduanern an, um auf diese Weise eher in den Besitz der Stadt zu kommen: und Wadha, der bisher gezeigt hatte, daß er es immer mit der Partei halte, welcher das Glück lächelte, säumte nicht, dem nun mächtigern Soliman mit Anerbietungen seiner Dienste entgegen zu kommen. Diese Einverständnisse des Hadschib's mit dem Feinde wurden dem Chalifen hinterbracht, welcher Wadha sogleich festsetzen ließ, und da man bei der Hausdurchsuchung auch die zurückbehaltenen Briefe an die Edrisiden fand, so wurde er als Verräther auf der Stelle hingerichtet[29]). Zum neuen Hadschib ernannte Hescham den Statthalter Hairan von Almeria, einen vorzüglichen Feldherrn, der früher in der Slavonischen Leibwache, welche Almanzor errichtet hatte (daher führte sie den Namen alamerische Slaven) gedient hatte.

Ungeachtet der vortrefflichen Anstalten Hairan's das Volk von Cordova zufrieden zu stellen und zum Kampf gegen die Afrikaner anzuspornen, gelangen ihm doch wenig seine Anstrengungen: weil Soliman, der sich schon in Besitz von Azzahra gesetzt, fast von allen Statthaltern der nächsten Städte Truppen zugeschickt erhielt und einen Theil der Belagerten für sich gewonnen hatte. Diese verschafften ihm am 6. Schawal d. H. 403. (April 1013) den Eingang in die Stadt: und obwohl Hairan mit den treuen Truppen schnell herbei geeilt war, und ein

[29]) Roderic. Toletan. c. 39. Conde l. c.

blutiger Kampf in der Stadt den ganzen Tag unterhalten wurde, so unterlag er und seine tapfern Ritter, mit Wunden bedeckt, doch den Afrikanern.

Der heftige Widerstand hatte Soliman's Truppen zur höchsten Wuth gereizt. Ein gräßliches Blutbad wurde unter den Einwohnern angerichtet, und drei Tage hindurch die Häuser der Stadt geplündert. Bei dieser Gelegenheit fielen die verdientesten und gelehrtsten Männer Spaniens: ihre Körper wurden auf die Straßen geworfen und blieben eine Zeitlang unbeerdigt, bis sie endlich ohne alle religiöse Feierlichkeit begraben wurden. Am verhaßtesten machten sich aber die Afrikaner dadurch, daß sie in die Hareme der vornehmsten Einwohner von Cordova brachen und daselbst viele Zügellosigkeiten begingen [30]).

Ungeachtet seiner schweren Wunden war es dem Hadschib Hairan gelungen, den Nachstellungen Soliman's in der Wohnung eines treuen Freundes zu entgehen und nach einigen Tagen unbemerkt aus Cordova zu entfliehen: nicht so glücklich aber war der Chalif Hescham. Dieser war im Alcazar ergriffen worden, und obwohl seine Diener und Sklaven für sein Leben flehentlich baten, so erweichten sie doch nicht das harte Herz Soliman's, der den Tod des unglücklichen Mannes für die Befestigung seines Thrones nöthig erachtete. Auf welche Weise Hescham umgebracht wurde, ist unbekannt [31]), nur so viel ist gewiß, daß von ihm weder todt noch lebendig eine Spur aufgefunden wurde; er hinterließ (wie ein Araber richtig bemerkt) keine andere Nachkommen, als Drangsale und Bürgerkriege.

[30]) Murphy p. 117. sagt nur kurz: The conquerors avenged the cause of their wives and children on the inhabitants of the place. Roderic. Tolet c. 40.

[31]) Conde l. c. Der Araber bei Murphy p. 117: Hisham was privately slain. Roderic. Toletan. c. 40. verwechselt offenbar Hescham mit Hayran, wenn er sagt: Cives autem Issem extra Cordubam deducentes, abire libere permiserunt et ille fugiens in Africam transfretavit.

Dieser Chalif hatte fast 36 Jahre regiert und ein Alter von 47 Jahren erreicht; von seinem eilften Lebensjahre an wurde er auf Almanzor's Veranstaltung so erzogen, daß er zur Regierung untüchtig gemacht war. Fünf und zwanzig Jahre war er ein Gefangener dieses allgefürchteten Hadschib's: dessen Söhne erleichterten sein Schicksal nicht, ja Abderrahman suchte ihm auch noch das Einzige was ihm übrig geblieben, den Namen des Chalifen, zu rauben. Der Bürgerkrieg, der durch diese Anmaßungen der Alameriden entstand, machte das Schicksal Hescham's noch trauriger. Ein Spielball in den Händen aller Parteien, war sein Leben jeden Augenblick in Gefahr, und wurde nur noch erhalten, um es zu noch größern Unfällen aufzubewahren. Ganz Cordova und Spanien wurde durch Muhammed getäuscht, daß er gestorben sey: und der Hadschib Wadha bediente sich seines Lebens als Mittel, um Muhammed zu stürzen. Jedoch als Hescham zum zweitenmale auf den Thron gehoben war, wüthete er tiegerartig gegen die Menschen, wovon sich einzelne gegen ihn versündigt hatten. Viele vornehme Moslem's, selbst aus seiner Verwandtschaft, ließ er hinrichten. Auch den schändlichen Hadschib Wadha traf sein Mordstahl: aber Soliman stürzte die kurze Tyrannei und machte sie durch seine größere Grausamkeiten vergessen [32]).

Soliman, der schon früher bei seiner ersten Thronbesteigung den Beinamen Almostain angenommen, ließ sich jetzt unter dem Titel Addofar Bihulalla zum zweiten Male zum Chalifen ausrufen: entließ seine Hülfstruppen und ihre Anführer reicht beschenkt in die Provinzen und nachdem er die Alameriden, welche unter Hescham's Regierung wieder in Gunst gekommen waren, ihrer Würden und Aemter entsetzt hatte, übertrvg er dieselben seinen afrikanischen Häuptlingen. Seinen Vater Alhakem, welcher früher Wali von Ceuta gewesen war und später in großer Zurückgezogenheit gelebt

[32]) Conde II. c. 107. Anders schildert freilich Roderic. Tolet. l. c. den Chalifen Hescham II.

hatte, machte er zum Wali von Cordova, seinen Bruder Abderrahman zum Wali von Sevilla.

Das Chalifat aber schwächte er durch die Einrichtung, daß er seinen Anhängern erbliche Besitzungen und Statthalterschaften verlieh, bedeutend, und die Afrikaner in sechs besondere Stämme theilte, worüber eben so viele Häuptlinge die Unterregierung führten [33]). Zwar mußten sie seine Oberherrschaft anerkennen, ihm den Eid der Treue schwören, und ihm Heeresfolge zu leisten versprechen; allein der Grund der Zersplitterung der mohammedanischen Macht in Spanien war dadurch gelegt, und jeder Statthalter in den großen Städten strebte von dieser Zeit an nach unabhängiger Herrschaft.

Bei der großen Gährung des Volkes, den vielen Factionen im Lande, und den Gewaltthätigkeiten der verhaßten Afrikaner war vorauszusehen, daß die Ruhe nicht lange dauern könnte. Sobald sich ein bedeutender Mann an die Spitze der Unzufriedenen stellte, war auch wieder der Bürgerkrieg ausgebrochen. Der kriegserfahrene und besonnene letzte Hadschib Hescham's, Hairan Alameri, war durch die Flucht nach Almeria entkommen, hatte hier viele Freunde gefunden und sich dieser Stadt nach einer zwanzigtägigen Belagerung bemächtigt: den von Soliman eingesetzten Wali aber nebst seinen Söhnen gefangen genommen und ins Meer werfen lassen [34]). Da Hairan hier eine Flotte erhalten, schiffte er nach Ceuta in Afrika hinüber, wo der Edriside Aly ben Hamud Statthalter war. Diesen regte er nicht nur durch die Mittheilungen auf, daß Hescham ihn zu seinem Nachfolger ernannt habe, sondern er unterhandelte fast wie ein Abgesandter Hescham's mit ihm, als wenn dieser noch

[33]) Murphy. p. 117. nennt die Badis in Granada, die Albarzaly in Carmona, die Harun in Xeres. Die Beni Aftas in Badajos, Beni Dilnun in Toledo, Beni Aby Aamir in Valencia, Beni Hud in Saragossa, Beni Moaidi el Aamiry in Denia erhielten damals die ersten Anfänge ihrer unabhängigen Regierung.

[34]) Roderic. Tolet. c. 41.

lebe, und von den Edrisiden gegen den Usurpator Soliman Hülfe verlange.

Aly ben Hamud, eben so sehr durch die Aussichten auf den Thron aufgeregt, als gegen Soliman's Grausamkeiten erbittert, zeigte sich sogleich bereit, für Hescham's Befreiung zu kämpfen, oder wenn er schon todt sey, als sein Rächer aufzutreten. Unterdessen er in Afrika Truppen sammelte, ließ er durch seinen Bruder Alcasim ben Hamud, Statthalter von Algesiras und Malaga, zu dem Hairan sich in Person verfügte, die Häuptlinge im südlichen Andalusien, besonders die sehr verfolgten Alameriden zu einem Bündniß vereinigen, woran sich bald alle gebildeten Moslem's anschlossen. Denn die Barbarei und Rohheit der Afrikaner empörte fast alle Einwohner Spaniens und wandte den Edrisiden, den Schützern der ommaijadischen Familie, täglich mehr Streiter zu. Jedoch schworen alle nur für den Chalifen Hescham zu kämpfen, was mit vieler Feierlichkeit und vielen Umständen geschah, da allerlei Reden gingen, die auch viel Wahres enthalten mochten, daß die Edrisiden und Alameriden nicht für die ommaijadische Familie, sondern zu ihrer eigenen Erhebung und aus Rachsucht gegen Soliman die Waffen ergriffen hätten.

Soliman, der von diesen großen Rüstungen zu seinem Sturze bei Zeiten Kunde erhielt, traf zwar alle Anstalten, den drohenden Sturm zu beschwören, und forderte alle seine Untergebenen und Bundesgenossen zur schleunigen Hülfe auf, jedoch war er bei der herannahenden Gefahr nicht ohne große Besorgnisse. — Damals erst, behaupten einige, sey Hescham, den man bisher noch am Leben erhalten, nun aber als den Urheber dieses neuen Bürgerkrieges ansah, ermordet worden. — Darauf zog Soliman mit dem Kern seiner Reiterei unverweilt aus Cordova, dessen Bewachung er in seiner Abwesenheit seinem alten Vater Alhakem anvertraute.

Unterdessen hatte sich bei Almunecab zwischen Almeria und Malaga, welche letztere Stadt nach kurzem Widerstand erobert worden war, alle Truppen der Edrisiden und des

Hadschib Hairan versammelt: und Aly ben Hamud wurde durch allgemeines Einverständniß der versammelten Häuptlinge zum Hauptanführer erwählt.

Soliman, der in Eilmärschen herbei geeilt war, suchte zwar eine große Feldschlacht zu vermeiden, weil er nur wenige Truppen bei sich hatte, jedoch lieferte er jeden Tag kleine Gefechte mit seiner auserlesenen Reiterei, wodurch er hoffte, theils die Feinde zu schwächen, theils Zeit zu gewinnen, bis seine übrigen Truppen eingetroffen, und die Hitze der Feinde sich gelegt hätte. Allein der schlaue Hairan und der kriegserfahrene Aly ben Hamud durchschauten seine Absichten und zwangen ihn mit großer Kriegslist, sich Ende d. H. 406. (May 1016) in eine Schlacht einzulassen, die überaus blutig war, aber keine andere Entscheidung hatte, als daß beide Theile großen Verlust erlitten [35]).

Durch die fast gleiche Macht der beiden kriegführenden Parteien und den ungewissen Zustand der Dinge, ging die mohammedanische Herrschaft in Spanien täglich mehr ihrer Auflösung und Zersplitterung entgegen.

Schon hatte der Alameride Mugehid Edim ben Abdalla, Wali von Denia, eigenmächtig eine große Flotte ausgerüstet, damit die Balearischen Inseln, Majorka, Minorca und Yviza, erobert und nicht lange nachher sich auch die Insel Sardinien mit ihren Festungen unterworfen. In derselben Zeit (Hedsch. 406) hatte der von ihm in Denia zurückgelassene Statthalter, der gelehrte und berühmte Moaiti von Cordova, eigentlich Abdallah ben Obeidallah genannt, der sein Geschlecht auch von Ommaija Abdelschems herleitete, sich zum unabhängigen Emir von Denia ausrufen lassen. Das Volk schwur ihm Treue und Gehorsam; in den Moscheen wurde das Gebet (Chotba) für ihn gehalten, und sein Name auf Münzen geprägt. Dieses Beispiel fand bald bei andern Statthaltern Nachahmung. Denn als Soliman, der sehr wenig Unterstützung an den Einwohnern von Cordova

[35]) Conde und Roderic. l. c.

fand, da dieſe den Afrikanern abgeneigt waren, die Wali's im öſtlichen Spanien, welchen er erbliche Statthalterſchaften zugetheilt hatte, zur Heeresfolge aufforderte; ſo entſchuldigten ſie ihr Ausbleiben mit mancherlei nichtigen Gründen, und zeigten deutlich, daß ſie nach Unabhängigkeit ſtrebten. Nur das ſüdweſtliche Spanien war ihm noch getreu, wo ihm beſonders ſein Bruder Abderrahman viele Truppen geſammelt hatte. Hier in der Nähe von Sevilla bei Talca trafen wieder die beiden Heere in einer mörderiſchen Schlacht auf einander. Obwohl die Afrikaner von Soliman's Beiſpiel angefeuert, mit außerordentlicher Tapferkeit den ganzen Tag hindurch den Kampf beſtanden, unterlagen ſie zuletzt dem Verrath. Die ſpaniſchen Truppen im Heere Soliman's, die meiſt mit Widerwillen ſeinen Fahnen folgten, gingen im entſcheidenen Augenblick zu dem Feinde über und griffen die Afrikaner im Rücken an. Dadurch wurde Soliman's Niederlage herbeigeführt. Er, wie ſein tapferer Bruder Abderrahman, fielen mit Wunden bedeckt, nachdem ihre Pferde getödtet worden waren, in die Hände der Sieger. Das Schlachtfeld war mit vielen Tauſenden von Todten bedeckt — und der Schrecken, welchen das ſiegreiche Heer verbreitete, öffnete ihm ſogleich die Thore von Sevilla und nach einem ſchnellen Marſche die von Cordova, obwohl in letzterer Stadt Alhakem, Soliman's Vater, befehligte.

Nachdem Aly ben Hamud an der Spitze der Verbündeten in die Hauptſtadt ſeinen Einzug gehalten, ſich des Alcazars und der Perſon des Wali Alhakem bemächtigt hatte, ließ er dieſen mit ſeinen beiden ſchwerverwundeten Söhnen, Soliman und Abderrahman, vor ſich führen, und als er ſich zuerſt mit der Frage an den Alten gewendet, was mit Heſcham angefangen worden, und wo er ſey, und dieſer verſicherte, daß weder er noch ſeine Söhne ihn ermordet hätten, auch ſie nicht wüßten, wo er ſey; zog Aly ſein Schwert mit den Worten: dieſe Häupter opfere ich der Rache des Chalifen Heſcham el Muyad und hiermit erfülle ich ſeinen Auftrag. Da richtete Soliman die Augen gegen ihn und bat:

mich allein tödte, diese aber verschone; sie haben keine Schuld; aber Aly hörte nicht auf seine Worte, und enthauptete alle drei mit eigener kräftiger Hand. Dieses geschah am achten des Muharrem im J. der H. 407 (18. Juny 1016) [36]).

Aly gab den Befehl, Hescham überall mit aller möglichen Sorgfalt aufzusuchen, und in dem Alcazare wurde jedes Gemach, jeder Winkel durchgangen, ohne jedoch die geringste Spur von dem unglücklichen Fürsten aufzufinden. Sein Tod wurde daher von neuem öffentlich bekannt gemacht: jedoch da das Volk schon früher durch eine falsche Todesnachricht getäuscht worden war, so liefen eine Menge Gerüchte herum, welche mancherlei Schreckliches und Grausenhaftes von dem Schicksale des, wie man glaubte, noch eingekerkerten Chalifen erzählten [37]).

Soliman hatte sechs und ein halbes Jahr die Regierung geführt: zuerst als Gegen-Chalif von Muhammed II., dann von Hescham II., und zuletzt von Aly ben Hamud. Daß er mit der ommaijadischen Familie verwandt gewesen, wird nirgends gemeldet; sondern im Gegentheil angegeben, daß er von Geburt ein Afrikaner war. Es ist deßhalb auch erklärlich, warum ihm die Gemüther der spanischen Araber,

[36]) Außer den Nachrichten bei Conde II. c. 109. u. Cardonne p. 245. besonders Abubekr bei Casiri II. p. 51: Ali ben Hamud, vir fortissimus et Regi Heschamo familiarissimo, cujus necem ulcisci studebat, proelio Solimanum superavit eumque una cum patre Hakemo et fratre, nomine Abdelrahmano, feria I. die 23 Moharrami anno 407 manu sua interfecit. Damit ist zu vergleichen: Alhomaidi und Alabar p. 205 und 206.

[37]) Conde II. c. 109. Roderic. Toletan. c. 42. Dieser fügt noch hinzu: Haly autem timebat, si Issem viveret, regno privari, et ideo Zuleman citius interfecit, quia dixerat Issem vivum. Alii etiam, qui sciebant Issem vivere, dicere formidabant.

welche die Mauren verachteten und haßten, so abgeneigt waren. Ungeachtet seiner Grausamkeit im Kriege, zeichnete er sich durch poetisches Talent und große Rednergabe aus. Von seinen Gedichten sind noch jetzt mehrere vorhanden [38]).

[38]) Casiri T. II. p. 50. Murphy p. 118.

Zweites Capitel.

Kampf der Edrisiden und Ommaijaden um das Chalifat von Cordova [1].

(1016 — 1026.)

Unter dem Beinamen Motuakel Billah (der auf Gott Vertrauende) und Annaser Ledinallah (Vertheidiger des göttlichen Gesetzes) ward der Edriside Aly ben Hamud den 13. des Dschumade II. der H. 407 (1016) in Cordova auf Betreiben des Slaven Hairan zum Emir von Spanien ausgerufen, die Chotba für ihn in den Moscheen gehalten und allen Wali's der Provinzen die Aufforderung zugeschickt, den neuen Herrscher, den der Chalif Hescham zu seinem Nachfolger ernannt habe, zu huldigen und ihm Treue und Gehorsam zu schwören.

Auf welchen schwachen Fundamenten die neue Regierung beruhte, konnte man sogleich aus dem Ausbleiben der meisten Wali's ersehen. Die Statthalter von Sevilla, Toledo, Merida, Zaragossa sahen sich schon als unabhängige Fürsten an und gaben auf die Schreiben Aly's gar keine Antwort. Dazu kam, daß der einflußreiche Slave Hairan, welcher an der Spitze der Alameriden stand, mit dem Edrisiden verfiel.

[1]) Conde II. c. 110—116. Cardonne p. 246. Murphy 118—120. Casiri II. p. 51. 205 u. 206—8. Roderic. Tolet. Hist. Arab. c. 43 — 48.

Denn der Chalif fürchtend, daß Hairan selbst nach der Regierung trachte, schickte ihn, um ihn von seinen zahlreichen Freunden in Cordoba zu entfernen, nach Almeria als Statthalter. Dieses brachte aber denselben so auf, daß er sogleich beschloß, Rache an diesem Fürsten zu nehmen, der ihm den Thron zu verdanken hatte. Der damalige anarchische Zustand und die ehrgeizigen Bestrebungen der Häuptlinge machten es ihm leicht, bald so viele Alameriden um sich zu versammeln, daß er mit den Waffen in der Hand gegen seinen bisherigen Gebieter auftreten konnte. Es war nichts versäumt worden, um das Volk für die neue Faction des Hairan zu gewinnen. Viele Alcaiden aus Andalusien und der Provinz Saragossa, nebst ihren Wali's [2]) kamen in Guadix zusammen, schwuren den Edrisiden Aly zu stürzen und wieder einen Prinzen aus der Familie Ommaija, welcher rechtmäßigerweise die Herrschaft gebühre, auf den Thron zu erheben. Das Volk ließ sich durch diese Erklärung sogleich gewinnen und strömte von allen Seiten zu der Wiederherstellung der ommaijadischen Herrschaft herbei, unter der es zur Zeit Alhakems II. so glücklich gewesen war, ohne zu ahnen, daß die Wali's ganz andere Absichten hatten und sich nur seiner Hülfe zu bedienen suchten, um sich einen erblichen Besitz ihrer Länder und Städte zu versichern.

Sobald Hairan ein hinreichendes Heer versammelt hatte, zog er dem Chalifen Aly ben Hamud, der nur afrikanische und algarbische Truppen unter sich hatte, entgegen. Die Verbündeten hatten sich aber sehr getäuscht, wenn sie glaubten, es sey genug mit einer gewaffneten Macht aufzutreten, um den Edrisiden ganz nieder zu schmettern, so daß dieser nicht wage Cordova zu verlassen. Anstatt dessen rückte Aly schnell seinen Feinden entgegen und schlug sie sogleich im ersten Zusammentreffen in die Flucht. Diesen leichten Sieg

[2]) Rodcric. Tolet. H. A. c. 43. Quia Haly non servaverat pacta quaedam, Hayram indignatus scripsit Mundar, filio Hyaye domino Caesaraugustae, ut ambo contra Cordubam advenirent et Haly a regni solio removerent.

erlangte Aly hauptsächlich durch die Uneinigkeit der Verbündeten [3]), von denen keiner vom andern Befehl annehmen wollte. Auch zerstreuten sich die Trümmer des geschlagenen Heeres nach allen Richtungen, und jeder sorgte nur für sich, das zu behaupten, was er besaß.

So wäre die Sache der Ommaijaden gänzlich verloren gewesen, wenn nicht der unermüdliche Hairan sie wieder aufgerichtet hätte. Was früher die Verbündeten dem Volke vorgespiegelt hatten, setzte er nun ins Werk, und gewann dadurch seiner Partei nicht nur Stärke, Ansehen und Zulauf, sondern auch innern Zusammenhang und Einigkeit. Er ließ den Wali von Jaen, einen Urenkel von Abderrahman III., Abderrahman ben Abdelmelic ben Muhammed ben Abderrahman mit dem Beinamen Almortadi [4]) und Abul Motaraf, der wegen seiner Freigebigkeit und Rechtlichkeit allgemein geliebt war, zum Chalifen ausrufen: seine Reichthümer verschafften Freunde, wo die Zuneigung fehlte; und so geschah es, daß er nicht nur von den Alameriden, sondern auch vielen andern Alcaiden und Wali's (nur der Statthalter von Granada erklärte sich für Aly) den Eid der Treue und des Gehorsams abgelegt bekam.

Hairan, der von dem neuen Chalifen Abderrahman IV. zum Hadschib erhoben worden war, wollte sogleich die günstige Stimmung des Volkes für die ommaijadische Regierung benutzen, um Aly ben Hamud zu stürzen. Es scheint, daß er aber ungeachtet seiner sonstigen Klugheit und seiner persönlichen Tapferkeit entweder kein Feldherrn-Talent besaß, oder was noch wahrscheinlicher ist, daß er jedesmal mehr

[3]) Außer Conde II. c. 110. auch Roderic. Toletan. l. c. Dissensione inter Hayram et Mundar filium Hyaye accidente, ab invicem discesserunt.

[4]) Bei Murphy p. 118. wird er mit Abderrahman V. verwechselt: That part of the army, which was composed of Slaves, together with some of the people of Africa (die Alameriden) in a little while rose up against him and inaugurated Almurtazy, brother of Almahdy.

auf den Eifer seiner Partei rechnete, als diese in den Augenblicken der Gefahr bewies. Denn als Hairan abermals mit Aly's Truppen, welche der geschickte General Dschilfeya befehligte, in einer Schlacht (bei Baza) stritt, wurde er wie das erstemal geschlagen und in der Art verfolgt, daß sein Heer gänzlich zerstreut, er selbst aber, schwer verwundet, nur durch einen Versteck der Gefangenschaft entgehen konnte.[5]) Abderrahman, der von seinem heimlichen Aufenthalte benachrichtigt worden, ließ ihn durch eine Schaar Ritter im Triumphzug nach Jaen, wo sich der ommaijadische Chalif aufhielt, abholen, und man feierte daselbst große Freudenfeste, weil man den schon todt geglaubten Hadschib wieder hatte. Von neuem zeigten sich nun die Alameriden und Slaven thätig die Afrikaner zu bekriegen, und die Ommaijaden-Herrschaft wiederherzustellen. Das ganze mohammedanische Spanien erklärte sich für Abderrahman Almortadi: Aly hielt nur mit seinen Afrikanern Cordova und die Umgegend durch den Schrecken seiner furchtbaren Afrikaner im Zaume, und zum einzigen Bundesgenossen hatte er den Wali Saib von Granada und Elvira, welcher ebenfalls ein Afrikaner war. Dessen ungeachtet war Abderrahman schwach, weil er von allen Seiten mehr mit Worten als in der That unterstützt ward, während die Gegner sich überaus thätig zeigten. Indessen der Feldherr Dschilfeya und der Wali von Granada die Truppen von Abderrahman Almortadi in den Alpurarren und bei Granada angriffen, belagerte Aly ben Hamud den Hadschib in Almeria, bemächtigte sich der Stadt mit Sturm, ungeachtet der tapfern Vertheidigung, nahm Hairan, der schwer verwundet war, gefangen, und schlug ihm mit eigener Hand den Kopf ab [6]).

Nicht lange aber erfreute sich Aly seines Sieges. Seit dem Tode Hairan's glaubte er gewonnen Spiel zu haben,

[5]) Conde l. c. Roderic. Toletan. l. c.

[6]) Conde II. c. 111. Nach Roderic. Toletan. H. A. c. 44. überlebte Hayran den Edrisiden Aly.

da er wußte, wie unerschöpflich im Auffinden neuer Mittel zum Krieg dieser Mann war. Bisher hatte er aus Rücksicht auf seine gefährliche Lage die größte Vorsicht und Klugheit in allen Dingen angewandt und nichts vergessen, sich die Truppen ergeben zu halten. Selbst in Cordova hatte er Sorge dafür getragen, daß gegen die Einwohner keine Excesse verübt wurden. Allein das Glück macht übermüthig. Nur darauf denkend, Almortadi in Jaen, wo dieser Hof hielt, zu verderben, bemerkte er nicht, wie in Cordoba, in Sevilla und andern ihm bisher noch treuen Städten sich täglich die Ritter wegen seiner Grausamkeit, Zerstörungssucht [7]) und Habsucht mehr von ihm abwandten und für Abderrahman günstiger gestimmt wurden, ungeachtet dieser bisher den Krieg unglücklich führte. Trotz dieser Stimmung hatte Aly die Unklugheit, alle verwendbaren Truppen gegen Jaen aufbrechen zu lassen: er selbst wollte nachkommen. Diesen Augenblick benutzten die Alameriden in Cordova, den Edrisiden zu verderben. Sie gewannen durch Bestechungen einige von den Slavoniern, die ihn im Bade erdrosselten [8]) (10. Dylcade der H. 408. 30. März 1018). Die Verschworenen aber sagten aus, daß ihn plötzlich ein Schlagfluß getroffen habe.

Aly hatte ein Alter von 48 Jahren erreicht und ein Jahr neun Monate regiert; er war von schöner Gestalt, schwarzen Augen und starken Muskeln. Obwohl sonst tugendhaft und streng in der Ausübung seiner Religionspflichten, zeigte er sich gegen seine Feinde überaus grausam, was auch seinen gewaltsamen Tod herbeiführte [9]).

[7]) Murphy l. c. Aly laboured to depopulate Cordova and to destroy its inhabitants, endeavoured to prevent the future restoration of sovereignty to their Imams in it, connived at the rapacity and oppression of the Barbars, insulted and plundered the chief men of the place and not only expelled the people, but demolished the buildings.

[8]) Murphy l. c. Roderic. Tolet. H. A l. c. Conde II. c. 111.

[9]) Conde II. c. 111. Casiri II. p. 205. Quidam ex Scalabitis

Daß die Partei der Alameriden in Cordova nicht sehr stark war, oder wenigstens den rechten Zeitpnnkt zu handeln versäumte, ersieht man daraus, daß die Anführer der afrikanischen Leibwache und Aly's Anhänger ohne alles Hinderniß dessen ältern Bruder, Alcasim ben Hamud, zum Beherrscher Spaniens ausriefen, ihm den Beinamen el Mamun gaben, und die Erhebung in allen Straßen der Hauptstadt bekannt machten. Alcasim selbst war damals in seiner Statthalterschaft Algezira Alhadra; sobald er von dem Vorgefallenen mit unglaublicher Schnelligkeit in Kenntniß gesetzt worden, eilte er mit 4000 Reitern nach Cordova, und gelangte auch dahin, ohne daß die Feinde Zeit oder Gelegenheit finden konnten, ihm Hindernisse in den Weg zu legen; daher geschah es, daß die Anhänger Abderrahman's in Cordova eingeschüchtert, sich ruhig verhielten und sogar genöthigt waren, dem neuen Herrscher wider ihren Willen Gehorsam zu schwören. Alcasim ben Hamud fing seine Regierung mit einer grausamen Verfolgung gegen die an, welche er im Verdacht hatte, zum Tod seines Bruders sich verschworen zu haben. Erst preßte man durch die schrecklichsten Foltern Geständnisse heraus, und dann erfolgte die unerbittliche Hinrichtung. Die vornehmsten Familien waren den Verfolgungen am meisten ausgesetzt; um ihnen zu entgehen, flüchteten viele Ritter aus Cordova und gingen zur Partei des Almortadi über, der so aus der Rachsucht Alcasim's Gewinn zog. Auch einige Siege über den Wali von Granada, der Hauptstütze der Edrisiden, erfüllten die Freunde des Hauses Ommaija mit neuen Hoffnungen, und machten den Wüthrich Alcasim immer furchtsamer und mißtrauischer.

Dazu kam noch, daß ein Familienkrieg bei den Edrisiden ausbrach: denn Aly ben Hamud hatte einen Sohn, Namens Yahia, hinterlassen, welcher nähere Ansprüche an den Thron zu haben glaubte, als sein Oheim. Sobald er den Tod sei-

(Illyriern) servus, pecunia corruptus, illum in balneo interficit sub initium mensis Dilcadat, anni Heg. 408.

nes Vaters erfahren hatte, schiffte er von Ceuta, in welcher Stadt er bisher Statthalter gewesen, sogleich mit allen seinen Truppen nach Spanien hinüber, und traf Anstalten, daß ihm noch größere Schaaren nachfolgten. Unter diesen war eine zahlreiche Reiterei von Negern aus Sus, die geschworen hatten, Yahia in Cordova auf den Thron zu setzen oder zu sterben: aber auch viele mauretanische und arabische Häuptlinge mit ihren Untergebenen folgten seinen Fahnen, für die sie sich allen Sieg versprachen. Alcasim war in sehr schwieriger Lage; unterdessen in den Alpuxarren und bei Jaen seine Truppen durch die Anhänger der Ommaijaden Niederlagen auf Niederlagen erlitten, war er selbst von seiner eigenen Familie mit einer solchen Streitmacht bedroht, wie er keine entgegen zusetzen vermochte. Unterdessen er gegen Malaga, wo des Yahia Bruder, Idris, ein Heer versammelt hatte, zog, war Yahia auf einem andern Weg vor Cordova gerückt und hatte ohne Widerstand seinen Einzug gehalten [10]). In der Nähe von Malaga wurden mehrere blutige Treffen mit gleicher Tapferkeit und Erbitterung geliefert, bis endlich die beiden Edrisiden, die Fortschritte der Feinde ihres Hauses bemerkend, sich versöhnten und die Regierung theilten, so daß Yahia ben Aly Cordova besetzen, Alcasim aber den Krieg gegen Abderrahman IV. in den Alpuxarren fortführen sollte. Nach der Besiegung der Ommaijaden wollten sie gemeinschaftlich regieren.

Diese Versöhnung war aber nur scheinbar, denn sobald Alcasim's Truppen mit denen seines Neffen gegen die gemeinschaftlichen Feinde vereinigt waren, und indem Alcasim der Leiche seines Bruders in Ceuta beim Begräbniß die letzte Ehre erwies, hielt Yahia seinen feierlichen Einzug in Cordova, begleitet von der Neger-Reiterei seiner Leibwache. Diese mit den Einwohnern der Stadt, welche den alten Alcasim wegen seiner unmenschlichen Grausamkeit verabscheuten, riefen Yahia zum Chalifen aus und gaben ihm den Beinamen

[10]) Murphy p 118. Er gibt als Zeit den 28. Rabie I. H. 412 (10. Aug. 1021) an, welches Jahr offenbar falsch ist.

el Moateli. Ohne an die mit seinem Oheim abgeschlossene Uebereinkunft mehr zu denken, ließ er sich sogleich den Eid der Treue schwören und gab die Erklärung, daß Alcasim gar keine Rechte an der Regierung habe. Damit stimmten alle Staatsräthe und die gegenwärtigen Häuptlinge überein, welche dem neuen Herrscher alle mögliche Hülfe und Unterstützung zur Befestigung seines Throns zusagten[11]).

Alcasim war entrüstet, als er in Ceuta die Treulosigkeit seines Neffen erfuhr. Vom Grabe seines Bruders eilte er nach Malaga und zu dem Heere, welches in den Alpuxarren unter Dschilfeya gegen Abderrahman IV. stand. An der Spitze der besten Truppen, und von dem Alcaiden ben Abbad in Sevilla kräftig unterstützt[12]), zog er gegen Cordova, um Yahia für seinen Meineid zu züchtigen. Dieser hatte kurz vorher seine tapfern Mauren gegen Jaen abgeschickt, zur Bekriegung des Almortadi: von Truppen in Cordova entblößt, blieb ihm nichts anders übrig, als die Flucht aus der Hauptstadt zu ergreifen, in welche nun unmittelbar darauf Alcasim ohne allen Widerstand einzog (H. 413). Die Abneigung der Einwohner gegen ihn konnte er aus dem schlechten Empfang, den er fand, sehen. Denn niemand von den vornehmen Familien war ihm entgegen gekommen: nur ein blutgieriger Haufen Menschen aus dem gemeinen Pöbel, den er selbst verachten mußte, hatte sich als Jubelnde blicken lassen.

Dieses ergrimmte ihn so sehr, daß er alle Anhänger seines Neffen auf das grausamste verfolgte, und nicht nur viele

[11]) Conde II. c. 113.

[12]) Murphy p. 119. His uncle, Almamun, however, escaped to Seville: where he was acknowledged by the Cadhy Ibn Abbad: and having collected there an army of Barbars, he returned the following year to Cordova, which he regained on the 19th of Dhulkaada, in the absence of Almuataly at Malaga. Conde's Erzählung weicht sehr davon ab.

ihm Verdächtige foltern, sondern auch hinrichten ließ. Ungeachtet der schlechten Stimmung Cordova's für ihn, schickte er seine beßten Truppen in die Alpuxarren, dem Feldherrn Dschilfeya zur Unterstützung. Diese Zeit hatten die vornehmen Familien Cordova's mit Sehnsucht erwartet. Alles hatte man mit der größten Verschwiegenheit vorbereitet, eine Menge Leute aber waren durch reichliche Geldaustheilungen gewonnen worden. Um Mitternacht ließen die Verschwornen das Volk, welches sie bewaffnet hatten, plötzlich den Alcazar stürmen, und obwohl die wenig zahlreiche Leibwache ihn tapfer vertheidigte, und sogar eine fünftägige Belagerung aushielt; so mußte Alcasim, da er nicht mehr auf Entsatz von den Truppen in den Alpuxarren hoffen konnte, und schon Mangel an Lebensmitteln eingetreten war, einen verzweifelten Ausfall machen, um sich durchzuschlagen. Dieses mißlang aber gänzlich, fast alle Truppen fanden ihren Tod in den Straßen der Stadt durch das wüthende Volk. Alçasim selbst aber war so glücklich dem Blutbade zu entkommen, was er dem Mitleide einiger Ritter, die ihn erkannten, zu verdanken hatte. Denn diese versteckten ihn in dem Hause eines Veziers, und brachten ihn nach Xerez, zu dessen Wali er besonderes Vertrauen hatte. Diese großmüthige Rettung des Chalifen durch seine Feinde, welche nach den Sitten der Ritterschaft nichts Unglaubliches hat, geschah in der H. 413 (1023) [13]).

Cordova war nun von dem Joche der Edrisidischen Herrscher befreit, und erwartete mit Ungeduld die Ankunft des Ommaijaden Abderrahman Almortadi, unter dessen Regierung man die glücklichen Tage von seinem Urgroßvater zurückkehren zu sehen hoffte. Schon wurden Triumphbogen errichtet und Anstalten zu großen Festlichkeiten bei seinem Empfange getroffen, als die niederschmetternde Trauernachricht seines Todes anlangte, welches unglückliche Ereigniß Allen ein Vorbote der Erneuerung der überstandenen Gräuel, der Rückkehr der Edrisiden und des Bürgerkriegs war.

[13]) Conde II. c. 113.

Almortadi hatte aber auf folgende Weise ein unglückliches Ende genommen. Er hatte bisher von seiner Residenz Jaen aus immerwährend mit seinen Truppen gegen den Wali von Granada Manzor ben Saib und den Feldherrn Alcasims, den tapfern Dschilfeya, zu Felde gelegen. Diesen Gebirgskrieg in den Alpurarren hätte er gern schon lange aufgegeben, da er keine erhebliche Vortheile versprach, auch wenn die Feinde besiegt waren, und es lag viel mehr in seinem Plan, die Hauptstadt Cordova, wo die Ommaijaden viele Freunde hatten, zu erobern, und auf diese Weise den Mittelpunkt der frühern Herrschaft wieder herzustellen. Allein dieser Plan widersprach in mehrfacher Rücksicht den Interessen der Alameriden: diese wollten vor allen Dingen ihre Besitzungen in der Nähe von Granada vom Feinde gereinigt und gesichert haben: dann mochten sie auch keineswegs gern wieder die Ommaijaden in ihrem alten Glanz sehen, der ihrer fast schon unabhängigen Herrschaft gefährlich war.

Um die Bundesgenossen nicht aufzubringen, führte Abderrahman IV. den Krieg gegen Granada fort, und versuchte alles Mögliche, um den Feind zu einer offenen Feldschlacht zu zwingen. Als der Wali Manzor und der Feldherr Dschilfeya endlich von Alcasim Verstärkungen erhalten hatten, und dieser kurz darauf in seinem Alcazar von dem Volke in Cordova belagert wurde; so blieb ihnen nichts anders übrig, um Alcasim zu Hülfe eilen zu können, als eine glückliche Schlacht zu liefern. Sie kamen daher von ihren Höhen in die Ebene herab, und bald war eine mörderische Schlacht auf allen Seiten entbrannt. Endlich nach langem Kampfe siegte die Ausdauer und Ueberlegenheit der Reiterei Abderrahman's. Die Feinde warfen sich in die Flucht: nur noch hie und da versuchten es einige Schaaren, tapfer kämpfend das Schlachtfeld zu behaupten. Indem Almortadi den Sieg verfolgte, traf ihn ein unheilvoller Pfeil, und in dem Augenblick, wo man ihm meldete, daß die Feinde gänzlich geschlagen seyen, gab er den Geist auf. Dieser unglückliche Vorfall vernichtete alle guten Folgen des Sieges, schlug die

Partei der Ommaijaden nieder und erhob wieder die Edrisiden, deren Haupt, Alcasim, damals gerade als ein Flüchtling hatte Cordova verlassen müssen [14]). Jedoch kann man sich des Verdachts nicht enthalten, daß Almortadi bei der Verfolgung des Sieges nicht durch ein feindliches Geschoß, sondern durch den Pfeil eines der Verbündeten, die ihm schon wegen seines zu großen Glücks gram waren, gefallen ist (1023) [15]).

Die Corduaner, die so eben Alcasim vertrieben hatten, zögerten nicht, nach der Trauernachricht von Abderrahman's Tod in Verbindung mit den Alameriden sogleich aus der ommaijadischen Familie einen neuen Herrscher sich zu wählen. Abderrahman ben Hescham ben Abdelschabar ben Abderrahman Annasir, ein Bruder des bekannten Mu-hammed el Mahadi Billah, war zwar erst 23 Jahre alt, allein unter allen damals noch lebenden Ommajjaden war keiner ihm gleich in Hinsicht seines lobenswerthen Lebenswandels, seiner Rechtlichkeit, Gelehrsamkeit und Beredsamkeit. Mit diesen vortrefflichen Eigenschaften verband er eine majestätische Gestalt und ein angenehmes Aeußere. Diesen wählte man zum Chalifen, und alle Wali's, Staatsräthe und Ritter Andalusiens huldigten ihm am 15. des Monats Ramadan der H. 414 (Ende 1023). Früher führte er den Beina-

[14]) Conde II. c. 113.

[15]) Roderic. Tolet. H. A. c. 44. ganz abweichend von Conde: dort wird Hayram (der aber damals schon todt war) und Almundar, Wali von Saragossa, stolz und undankbar vom Almortadi behandelt, was diese sehr aufbringt. Cum (Abderrahman) Granatem appropinquasset, inter viros exercitus dissensio fuit orta, et ut dicitur Hayram et Mundar cum Granatae domino hoc tractarant, propter injuriam sibi factam. Cumque Granatam Abderramen exercitus impugnaret, qui interius erant extra congredi attentarunt, et quia dissensio exteriorum animos dividebat; sibi fugae, adversariis victoriae causam dedit: et fuit ibi Abderramen Mortada interfectus, et sic ingratitudinis poenas luit.

men Abuï Motaraf, bei der Erhebung auf den Thron aber erhielt er den ehrenden Titel: Almostadir Billah (der auf Beistand Gottes Vertrauende).

Nachdem er alle Städte und ihre Statthalter aufgefordert hatte, ihm den Eid der Treue zu schwören, fing er seine Regierung damit an, die Zügellosigkeit der Leibwache, besonders aber der slavonischen Eunuchen, welche sich in der Stadt während der Unruhen bisher Excessen jeder Art erlaubt hatten, einzuschränken, hob viele Privilegien und Verfügungen, die dem Einzelnen günstig, dem Allgemeinen aber schädlich waren, auf, und führte eine strenge, unparteiische Gerechtigkeitspflege ein. Allein wie die Prätorianer den strengen und gerechten Pertinax nicht als Kaiser ertrugen, so wollten auch die Truppen, besonders die afrikanischen Zeneten, an keine Disciplin gewöhnt, nichts von solchen Neuerungen, welche ihren Begierden einen Zügel anlegten, wissen, und sie ließen ihre Unzufriedenheit laut werden, indem sie sagten, Almostadir hätte besser daran gethan, ein Vorstand der Einsiedler in der Wüste, als ein Chalif in Cordova zu werden. Und diese Stimmung gegen den Chalifen theilten alle jungen Ritter mit dem zügellosen Pöbel der Hauptstadt, der keines guten Regenten werth war.

In den Zeiten, wo eine Dynastie ihrem Untergange entgegen eilt, beschleunigen ihren Sturz gewöhnlich die eigenen Familienstreitigkeiten. Abderrahman's V. Vetter, Muhammed ben Abderrahman ben Obeidallah, aufgebracht darüber, daß er nicht auf den Thron erhoben wurde, benutzte die unzufriedene und aufrührerische Stimmung der Leibwachen und der Jugend von Cordova und brachte durch seine großen Reichthümer und seine Verbindungen eine Verschwörung zu Stande, die zum Ausbruch kam, als der Chalif mehrere ihm widerspenstige Häuptlinge hatte ins Gefängniß werfen lassen. Nachdem diese durch die bewaffneten Verschworenen mit Gewalt daraus befreit worden, stürzten sie am frühen Morgen des 27. Dylcade in den Alcazar, machten die Wache haltenden Slavonier nieder, und drangen so

lärmend zu dem Gemache, wo Almostadir schlief. Dieser durch das Waffengeklirr und den Lärm der Stürmenden aufgeweckt, ergriff sein Schwert und kämpfte lange [16]) mit den Verschwornen, bis er endlich von der Menge überwältigt unter ihren Streichen niedersank und in Stücken gehauen ward.

Die mit dem Blute des Chalifen befleckten Schwerter in der Hand, durchzogen die Verschwornen die Straßen von Cordova, und riefen Muhammed zum Herrscher aus: dabei brachen sie in die Häuser mehrerer Veziere und Häuptlinge und plünderten, ohne daß in der volkreichen Stadt irgend eine Partei zur Rache des Todes des vortrefflichen Chalifen sich gezeigt hätte: denn alle waren durch die langen und vielfältigen Gräuel des Bürgerkrieges eingeschüchtert, und die sonst so kriegerischen Bewohner Cordova's ließen sich lieber wie Lämmer zur Schlachtbank führen, als daß sie mit den Waffen ihr Leben vertheidigten. Almostadir hatte nur 47 Tage regiert, und grade die Huldigungsschreiben der Wali's der Provinzen erhalten, als er zum Unglücke für Spanien ermordet ward [17]).

[16]) Conde II. c. 144. Roderic. Tolet. anders: Abderramen in fnrno balnei latitantem et repertum continuo occiderunt.

[17]) Conde II. c. 114. nach Ibn Hayan und Abu Muhammed ben Huzam. Murphy p. 119. Casiri II. I. c. Princeps insignis moribus et literis clarus (Er schrieb mehrere Gedichte) — Nach Ibn Hayan: Omnium consensu Rex constituitur anno aetatis suae XXIII et Egir. 414, quo ipso anno insidiis Barbarorum, qui illum inopinantem adorti sunt, interfectus esse traditur, postquam dies tantum XLVII regnasset. Roderic. Toletan. H. A. c. 45. Quia (Cordubenses) ante eum (Abderrahman V.) in Regem elegerant Zuleman Amortada (?) nec tamen res pervenerat ad effectum (den früheren Zustand des Staates wieder herzustellen). In sua promotione Abderraman pepercit senioribus, qui consenserant in Zuleman, sed securitatis praestitae post oblitus seniores cepit et carceri mancipavit. Et cum cives factum hujusmodi percepissent, carcerem adierunt et seniores effractis ostiis eduxerunt et inde ad praesidium ascenderunt.

Als Muhammed III., der den Beinamen Mostacfi Billah annahm, auf diese Weise durch die rebellischen Leibwachen auf den Thron gehoben, und die Chotba in den Moscheen für ihn gehalten wurde, ohne daß Jemand wagte, ihm den Eid der Treue zu verweigern, suchte er sich durch reiche Geschenke gegen die Zeneten und Leibwachen und Nachsicht gegen ihre Zügellosigkeit dankbar zu beweisen. Indem er selbst die Anführer der verdorbenen Soldateska mit Ehren und Aemtern überhäufte, und sie schalten und walten ließ, wie es ihnen behagte, sorgte er für nichts, als für die Wiederherstellung und Verschönerung der Gärten von Azzähra und für ein genußreiches üppiges Leben. Der Thor aber bedachte nicht, daß wenige Tage Sorglosigkeit das ganze Leben verbittern können.

Da er sich wenig um die Regierung bekümmerte, so machten sich die Wali's und die Alcaiden in den Provinzen, vorzüglich in den Grenzstädten, immer unabhängiger, und verfügten ganz nach Willkühr mit den Einkünften des Staats. Eine Zeit lang konnte Muhammed seine glänzende Hofhaltung aus eigenen Mitteln bestreiten: als diese erschöpft waren, und auch der Schatz des Divans zu Belohnungen für geleistete Dienste, durch Muhammed's Verschwendung geleert war, nahm er seine Zuflucht zu neuen drückenden Auflagen, die zwar viel Geld eintrugen, bei dem großen Aufwand des Hofes aber wenig dem Bedürfniß entsprachen. Anstatt den Bedrückungen der Steuererheber (Almoxarifka) Einhalt zu thun, die Klagen des Volkes zu berücksichtigen, eine Aenderung in den Abgaben zu treffen, hing Muhammed seinen Vergnügungen nach, ergötzte sich an den Gedichten des Veziers Zeidun, welcher seine schöne Tochter Habiba [16]) be-

[16]) Conde II. l. 114. Bei Murphy p. 232 heißt sie Valada: who is considered as the arabian Sappho: endowed with equal beauty and genius, she devoted herself entirely to the study of rhetoric and poetry and cultivated the friendship of the most eminent poets of her time, in whose conversation she took great delight.

sang, und an den Versen vieler anderer Dichter, mit denen er sich umgab und beschäftigte, als lebte er in den glücklichen Tagen Abderrahman's des Großen und Hakem's des Friedfertigen.

Durch diese Unthätigkeit und Vernachlässigung der Regierungsgeschäfte brachte er endlich alle Stände und alle Unterthanen gegen sich auf. Selbst die Leibwachen, unter welche er so große Geldsummen ausgetheilt hatte, schalten nun den Chalifen geizig, weil sie nichts mehr erhielten, und das Volk nannte ihn eben so, weil es immer zahlen sollte.

In den Provinzen aber wußte man nicht mehr, wer gehorchte und wer befahl: jeder suchte sich zu erheben, und hoffte bei Unruhen und Bürgerkrieg Gewinn. In Cordova brachen fast täglich tumultuarische Auftritte aus: um sicherer zu seyn, begab sich Muhammed in das befestigte Azzähra. Allein bald konnte er einsehen, daß gegen eine aufrührerische Bevölkerung weder Mauern noch Nachsicht schützen. Revolutionäre Menschen setzten die niedere Volksmasse von Cordova in Bewegung, die in ungeheurer Zahl die Häuser der Veziere und den Alcazar umringten, und unter furchtbarem Geschrei die Köpfe vieler Staatsbeamten und die Absetzung anderer verlangten, ja zuletzt forderten sie mit allem Ungestüm selbst den Tod des Chalifen und seiner Minister.

Die wenigen Freunde, die Muhammed noch unter der afrikanischen Reiterei hatte, retteten ihn aus Azzähra in die Festung Ucles [19]) in der Provinz Toledo, wo der Cadi, ein treuer Anhänger der Ommaijaden, den flüchtigen Fürsten schützend aufnahm. Jedoch fanden die Feinde bald Gelegenheit Muhammed zu verderben. Wahrscheinlich ohne Wissen des Alcaiden wurde ihm eine mit giftigen Kräutern zubereitete Henne vorgestellt, durch deren Genuß er sich den Tod zuzog (Hedschr. 416) 1025 Juny oder July. Er hinterließ, wie sein Vorgänger Abderrahman V., keine Nachkommen: seine Regierung hatte im Ganzen siebzehn Monate gedauert [20]).

[19]) Cordonne sagt nach Medina Celi.

[20]) Conde II. c. 115. Murphy p. 119. gibt nur 16 Monate. Casiri II. p. 207. Roderic. Tolet. c. 46. Regnavit Mahomet uno anno mens. IV. die. XXII.

Auf diese Weise war eine gänzliche Anarchie eingetreten, und die wilden und rohen Soldaten schalteten nach Willkühr. Um diesen schrecklichen Zustand zu ändern, luden die Freunde und die besseren Einwohner von Cordova den Yahia ben Aly ben Hamud, den gewesenen Chalifen ein, die Regierung wieder zu übernehmen. Dieser war nach seiner Flucht aus der Hauptstadt nach Algesiras gekommen, hatte sich da befestigt, und indem er seinem Bruder Idris den Befehl über die Truppen in Malaga und in der Umgegend anvertraute, ging er selbst nach Africa hinüber, wo er die seinem Oheim gehörige Stadt Tanger mit allen daselbst angehäuften Schätzen eroberte [21]). Darauf kehrte er nach Spanien zurück, wo er die Nachricht von der Vertreibung seines Oheims Alcasim aus Cordoba und von dessen Aufenthalte in Xeres erhielt. Der unglückliche Alcasim, der von seinem frühern Freunde, dem Wali Muhammed ben Abbad in Sevilla, der nun unabhängig regieren wollte, schnöde abgewiesen ward, fand selbst in Xeres keine Freistätte: seine wenigen Truppen liefen zu seinem Neffen über, und er selbst wurde entweder in einem Gefechte gefangen genommen, oder was wahrscheinlicher ist, von dem Wali von Xeres ausgeliefert. Yahia setzte zu Malaga seinen Oheim in ein streng bewachtes Gefängniß: hier soll er bald darauf erdrosselt worden seyn: andern Nachrichten zufolge starb er erst mehrere Jahre nach Yahia's Tod [22]).

[21]) Conde II. c. 114. Murphy p. 119 anders: (Almuataly) made himself master of Algesiras: and his brother Idris got possession of Tangiers in Africa: which city Almamun had fortified as a place of refuge for himself, and in which he had lodged his treasures.

[22]) Conde II. c. 114. Murphy p. 119. As Ibn Abbad had assumed the government of that place (Seville), he was refused admittance; and his son, whom he had left there, was brought out and delivered to him. Almamun next proceeded to Xeres: but the Barbars quitted him and joined Almuataly, whom they inaugurated Khalif in 415; afterwards, the latter took his uncle, Almamun, captive

Seit der Gefangennehmung Alcasim's hatte sich Yahia eine unabhängige Herrschaft über Malaga, Algesiras Alhadra, Ceuta und Tanger erworben, und die damals in Cordova regierenden Ommaijaden Abderrahman V. und Muhamed III. waren nicht im Stande ihn daraus zu vertreiben, ja sie machten nicht einmal den Versuch es zu thun. Als der letztere aber durch den Aufruhr in Cordova die Regierung verlor, so wandten sich viele Augen auf den früher gar nicht gehaßten Herrscher Yahia ben Aly, der von seinen bisherigen Unterthanen wegen seiner Mäßigung und Gerechtigkeit allgemein geliebt war. Mehr nach dem Wunsch der meisten spanischen Moslem's als nach eigenem Antrieb, nahm er zum zweitenmal das Chalifat von Cordova an. Bei seinem Einzug in die Stadt wurde er vom Volke unter großen Festlichkeiten und mit lautem Jubel empfangen. Allein die Wali's in den Provinzen wollten nach der Vorladung Yahia's, in Cordova den Eid der Treue zu leisten, nicht gehorchen, und entschuldigten ihr Ausbleiben durch allerlei nichtige Gründe: ja viele erklärten sogar, daß sie ihn nicht als rechtmäßigen Regenten anerkennen könnten, da er nur von einer verächtlichen Partei herbeigerufen worden. Zu diesen aufrührerischen Wali's gehörte auch der Statthalter von Sevilla, Muhammed ben Ismail ben Abbad el Casim, der durch seine Klugheit und Gewandtheit sich bei Alcasim so in Gunst gesetzt hatte, daß ihm alles erlaubt worden war, wodurch er in den Besitz von Sevilla kam.

Da er Yahia den Gehorsam versagte, so traf der Chalif Anstalten, diesen Rebellen vor allen andern zuerst zu züchtigen, weil er früher auch Alcasim gegen ihn unterstützt hatte. Muhammed Aben Abbad hatte sich durch die großen Rüstungen Yahia's nicht schrecken lassen: von Jugend auf von seinem Vater Ismail in dem Grundsatz erzogen, daß man durch Klugheit und List alle Hindernisse beseitigen könnte, legte er

in an engagement, and kept him in prison at Malaga till the year 427, when he died, either a natural death, or as some say, by strangulation.

einen Theil seiner Reiterei in den Hinterhalt, indeß er mit dem übrigen Heer Yahia entgegen zog. Er ließ sich von diesem schlagen und bis über den Ort verfolgen, wo die Reiterei verborgen war: da wandte sich plötzlich der Wali von Sevilla gegen seine Verfolger um, während in deren Rücken die Versteckten hervorbrachen, das Corduanische Heer umringten und ein furchtbares Blutbad anrichteten. Yahia selbst stürzte, von einem Lanzenstiche durchbohrt, todt zur Erde. Aben Abbad ließ dem gefallenen Chalifen den Kopf abhauen und als Siegesdenkmal nach Sevilla bringen: das Heer aber, dessen Anführer geblieben, zog sich eiligst vom Schlachtfelde zurück. Dieses geschah am 7ten Muharrem der H. 417 (1. März 1026) [23]).

Obwohl im übrigen Spanien die Herrschaft der Edrisiden oder Hamuden mit Yahia's Tod beendigt war, so erhielt sich doch noch eine Zeit lang sein Sohn Edris in Malaga mit fürstlichem Ansehen; die Einwohner schwuren ihm den Eid der Treue; gaben ihm den Ehrennamen Emir Almunenin und Olui (der Gepriesene) und Abu Rufei. Seine Wohlthätigkeit wird sehr angerühmt. Er soll an jedem Freitag 500 Goldstücke an die Armen vertheilt haben. Ueberhaupt aber wird seine Regierung in Hinsicht seiner Leutseligkeit, Menschenfreundlichkeit und Liebe zu seinen Unterthanen gepriesen. Auch war er ein Freund der Künste und Wissenschaften. Dessen ungeachtet entging er nicht dem Schicksale seiner Verwandten, eines gewaltsamen Todes zu sterben. Sein Vezier oder erster Minister, Muza ben Afan, wurde ihm untreu und ermordete ihn, um sich dem Emir von Sanhadscha Almoezz ben Badis gefällig zu erzeigen [24]).

[23]) Conde II. c. 116. Casiri II. p. 207. Cardonne p. 246. Murphy p. 120 weicht sehr von Conde's Erzählung ab, da nach seinen Nachrichten Yahia noch mit den nächstfolgenden letzten Ommaijaden Krieg führt. Dagegen spricht aber Roderic. Tolet. c. 46: regnavit (iterum) Hyahye mensibus tribus, et diebus duobus.

[24]) Conde II. c. 117. Roderic. Tolet. c. 46 gibt einige abweichende Nachrichten.

Drittes Capitel.

Auflösung des Chalifats von Cordova unter Hescham III. el Motad Billah [1]).

(1026 — 1037.)

Kurz vor Yahia's Tod hatte der Wali von Granada zur Eroberung Cordova's die beiden Feldherrn Hyram und Mogueit abgeschickt. Da wenige Truppen in der Hauptstadt zurückgeblieben und die Einwohner leicht käuflich waren, so konnten sie sich ohne großen Widerstand der Stadt bemächtigen und gegen 1000 Afrikaner, welche Yahia als Besatzung von Cordova zurückgelassen hatte, wurden niedergehauen. Es währte nicht lange, so brachen zwischen Hyram und Mogueit solche Mißhelligkeiten aus, daß jeder sich nicht mehr in der Stadt für sicher hielt und sie daher verließ [2]).

In dieser Zeit kam die Nachricht von dem unerwarteten Tod Yahia's ben Aly an und erregte in Cordova große Bestürzung, da er wegen seiner Rechtlichkeit bei allen guten Bürgern sehr geliebt war. Um die Stadt nicht in Anarchie versinken zu lassen, versammelte sich der Staatsrath, und durch den Einfluß des Veziers Abul Hezami ben Gehwar und die Alameridischen Ritter wurde dem Volke Hescham ben Muhammed ben Abdelmelic, Urenkel Abderrahman's III. und Bruder des Almortadi vorgeschlagen; dasselbe war mit dieser Wahl höchst zufrieden, rief ihn zum Chalifen

[1]) Ueber das Ende des Ommaijaden-Reiches Conde II. c. 117. Casiri II, p. 208 nach Alhomaidi und Alchatib. — Murphy p. 120 und Cardonne p. 247 sind überaus kurz. Roderic. Tolet. c. 47 ist brauchbarer.

[2]) Roderic. Tolet. H. A. c. 46 et 47.

aus und gab ihm den Ehrentitel el Motad Billah (Rebie I. Hedschra 417). Hescham hatte bisher an den Grenzen von Castilien ein eingezogenes stilles Leben geführt, ohne Neigung und Lust, seine Sorglosigkeit mit einer bewegten unruhigen Regierung zu vertauschen. Er dankte den an ihn Abgesandten, die ihm die Erhebung auf den Thron überbrachten, für die Liebe zu seiner Person und Familie, aber er weigerte sich lange, ehe er sich durch die Alameriden bereden ließ, die Würde anzunehmen, welcher er sich nicht gewachsen fühlte. Um der Anwesenheit in Cordova vorzubeugen, führte er Krieg mit den Christen an der Grenze, gewiß auch die einzige Weise, unter den uneinigen Moslem's wieder Gemeinsinn herbeizuführen.

Da aber der Chalif fast zwei Jahre ohne besondern Erfolg den Krieg führte, so wurde das Volk in Cordova mißvergnügt über seine lange Abwesenheit: neue aufrührerische Bewegungen entstanden, und die Wali's in den verschiedenen Städten machten sich immer unabhängiger, so daß sie die Steuern nicht mehr in die Hauptstadt schickten, sondern dieselben für sich verwandten. Der Vezir Abul Huzani Gehwar benachrichtigte von diesen Unruhen Hescham und bat ihn dringend, seine Ankunft in Cordova zu beschleunigen. Nun glaubte er nicht mehr länger diese verschieben zu dürfen. Am 8ten Dulhedsche d. H. 420 (Dec. 1029) kam er in die Hauptstadt und wurde von der zahlreich versammelten Volksmenge mit unendlichem Jubelgeschrei und vielen Festlichkeiten empfangen. Auch zeigte er durch seine Leutseligkeit, Gerechtigkeitspflege und Thätigkeit, daß er die Liebe seines Volkes verdiente. Er besuchte in eigener Person nicht nur die Schulen und Akademieen, welche ungeachtet der bisherigen Bürgerkriege noch fortblühten, sondern er widmete auch alle Aufmerksamkeit den Kranken- und Armenhäusern, Almarestanen genannt. Wo er nachläßige Verwaltung der Aemter gewahrte, besetzte er die Stellen mit andern Beamten, die ihm dazu tauglicher schienen.

Wenn ihm so auch die Regierung der Hauptstadt ge-

lang, so mißglückte ihm doch gänzlich der Versuch, die Wali's, welche sich von der ommaijadischen Herrschaft losgerissen hatten, wieder zum Gehorsam zurück zu bringen. Obwohl sie selbst einsehn mochten, wie nothwendig es sey, daß die Einheit des mohammedanischen Reiches in Spanien wieder hergestellt werde, um der zunehmenden Macht der Christen mit Kraft entgegnen zu können, so liebten sie doch alle zu sehr die einmal erlangte Unabhängigkeit, als daß sie dieselbe freiwillig aufgaben.

Als Hescham sah, daß die Wali's durch Güte nicht zu unterwerfen seyen, so versuchte er es mit den Waffen. Er hatte aber den Verdruß zu sehen, daß er viel zu schwach war, als daß er ein günstiges Resultat hoffen konnte; denn nicht nur waren die Rebellen glücklicher im Felde, sondern selbst die Vortheile, welche sein Feldherr Obeidallah ben Abdelaziz el Yahsebi über die Wali's von Libla, Ocsonoba, Xilbe und andern Städten erfocht, mißbrauchte dieser zu seiner eigenen Erhebung, indem er sich eine unabhängige Herrschaft in Gezira Saltis gründete. Außer den unabhängigen Herrschaften der Beni Abbad in Sevilla, der Beni Hud in Saragossa, der Beni Harun in Sidonia, der Beni Aftas in Badajos, der Beni Dilnun in Toledo, der Beni Badis in Granada, der Beni Hamuden in Malaga, gründete sich auch Mugeih, der Herrscher von den Balearischen Inseln, der auf eine Zeit lang auch Sardinien erobert hatte, in Denia eine unabhängige Herrschaft, nachdem er daraus den Dynasten Abdallah el Moaiti, der in seinem Namen hatte Geld prägen lassen, vertrieben hatte.

Als endlich Hescham, um den Bürgerkrieg zu beendigen, mit den aufrührerischen Wali's, die er nicht unterwerfen konnte, unterhandelte; so brachte er die ganze Bevölkerung von Cordova gegen sich auf, welche jedes Zugeständniß und jede Unterhandlung mit den Rebellen für schimpflich hielten: und dennoch hatten sie gar keine Anstrengung gemacht, den Chalifen im Krieg zu unterstützen. Daß der Staat jeden Tag der Auflösung mehr entgegen gehe, sah jeder Unbefangene ein: er war

durch die Losreißung seiner besten Provinzen und durch die bisherigen Bürgerkriege ganz erschöpft: die Generation war ganz verdorben und hing ihren Leidenschaften nach: die sich eine Regierung zu gründen suchten, waren thätig, verwegen und muthig, die andern träg, ängstlich und entnervt; daher konnte Hescham mit Recht sagen: diese Generation taugt weder zum Herrschen, noch zum Gehorchen. Endlich als Hescham sah, daß die Gesetze, ungeachtet der häufigen und strengen Befehle, nicht geachtet wurden, so übertrug er seinem Hadschib Abenbath, einem Manne von niederer Herkunft, aber großer Festigkeit und Strenge, die eiserne Zeit mit eiserner Zuchtruthe zu bändigen. Allein man bedachte nicht, daß dazu eine größere Macht gehörte, als der Chalif und sein Hadschib hatten. Die Strenge des Ministers erregte den allgemeinen Haß gegen ihn: und die Bestrafung der widerspenstigen Bürger wurde als unerlaubte Gewaltthätigkeit dargestellt; die Wuth des Volks stieg von Tag zu Tag höher, bis es zu einem Auflauf kam, worin sie den verhaßten Abenbath ermordeten [3]).

Es dauerte nicht lange, so brach denn auch gegen Hescham ein Aufruhr aus. Obwohl er schon vorher davon unterrichtet, und ihm gerathen worden war, sich aus der Stadt zu begeben, so konnte er die Empörung weder verhindern, noch wollte er furchtsam fliehen. In einer dunkeln Nacht durchzog eine ungeheure Volksmenge, von unruhigen Volksführern aufgeregt, die Straßen, und verlangte unter furchtbarem Geschrei die Absetzung Hescham's und seine Entfernung aus der Hauptstadt. Es ist sehr wahrscheinlich, daß Abul Gehwar, einer der ersten Minister des Chalifen, diesen Aufruhr veranlaßt hat, um sich in Cordova eine unabhängige Herrschaft, wie viele Wali's in den Provinzen, zu gründen. Er war der erste, welcher Hescham zur Flucht

[3]) Roderic Tolet. c. 47. Conde und Murphy erzählen davon nichts. Cardonne p. 247 nennt den Minister Abul Assi, und gibt unrichtig an, daß er mit dem Chalifen umgebracht worden sey.

rieth. Als dieser überall Verrath sah, und die Unmöglichkeit erkannte, das zerrüttete Reich wieder aufzurichten: so verließ er mit einem Theil der ihm noch treuen Leibwache seinen Alcazar, und zog sich auf die nahe bei Cordoba gelegene Bergfestung Hisn Abi Scherif zurück (H. 422 — 1031), wo er von den Corduanern belagert und gefangen genommen wurde. Jedoch war er so glücklich wieder zu entfliehen und bei dem Wali Soliman Aben Hud in Saragossa Schutz zu finden, der ihn gastfreundschaftlich aufnahm und ihm eine Veste bei Lerida zur Wohnung anwies, wo er im Kreise einer kleinen Schaar treuer Freunde, der Dichtkunst und den Wissenschaften obliegend, ein ruhiges Leben bis an seinen Tod führte, welcher in d. H. 428 (1037) erfolgte [4]). Er hatte vier Jahre und einige Monate regiert [5]) und beinahe sechs Jahre in der Provinz Saragossa gelebt. Nach ihm bestieg kein Ommaijade mehr den Thron von Cordova. So endigte mit diesem Fürsten, der ein besseres Schicksal verdient hätte, die Herrschaft der Ommaijaden in Spanien, nachdem sie 276 Jahre daselbst bestanden hatte.

[4]) Conde II. c. 117 erzählt hier offenbar falsch: besser Roderic. Tolet. c. 47. Hissem — ivit ad quoddam castrum, quod in montanis Cordubae erat situm. Cordubenses autem castrum post modicum temporis obsederunt, et Hissem captum custodiae tradiderunt. Sed inde subjugali vehiculo noctu effugiens Zuleman Aben Hut regem Caesaraugustae in asylum sui periculi praeelegit. Qui suscipiens liberaliter et benigne, dedit ei castrum, quod dicitur Acvela (Alzuela) in quo deguit quoad vixit. Murphy p. 120 gibt einige ganz falsche Angaben, wenn er Yahia noch mit Hescham III. Krieg führen läßt: Owing to intestine civil disturbances he did not return from Lerida on the frontiers, wither he had repaired, till the year 420: when he assumed the government at Cordova under the honorary name of Almuatidd Billah. Against him Almuataly then sent forces and besieged the city of Cordova till in 426 the army deposed Hesham, who fled back to Lerida, where he died in 428.

[5]) Roderic. Tolet. c. 47. Regnavit Cordobae annis duobus, diebus quatuor. In Frontaria autem annis duobus, mensibus VII, diebus VIII.

Wie sehr selbst die Stimme des Volkes sich allgemein gegen die Ommaijaden aussprach, ersieht man aus einer Geschichte, welche der arabische Geschichtschreiber Alathir mittheilt. Nach der Absetzung Hescham's III. machte ein Jüngling aus der ommaijadischen Familie Ansprüche auf den Thron. Der Staatsrath aber wie das Volk hatten das Vertrauen zu den Ommaijaden verloren, fürchteten von ihrer Herrschaft noch größeres Unheil für den Staat, und bemitleideten selbst die unglücklichen Opfer dieser edeln Familie, gegen welche sich das Schicksal verschworen zu haben schien. Solches gab man auch dem königlichen Jüngling zu verstehen. Allein die Macht der Herrschlust ist bei den meisten Menschen höher als die Lust zum Leben: „Macht mich heute zum Chalifen und tödtet mich morgen, wenn mein Mißgeschick es verlangt“: rief der Ommaijade aus: allein man willfahrte nicht seinem Begehren. Er verschwand darauf, ohne daß man je erfuhr, was aus ihm geworden ist [6]).

Mit großen Schwierigkeiten und zahlreichen Feinden kämpfend hatte Abderrahman I. das Ommaijaden-Reich gegründet: es konnte weder durch die Macht Carls des Großen, noch durch die Feldherrn des Abbassidischen Chalifen, noch durch das auflebende Asturische Reich erschüttert werden: und alle inneren feindlichen Factionen wurden niedergeschlagen. Der Geist des Gründers der Ommaijaden-Herrschaft schien auf seinen Sohn Hescham I., auf seinen Enkel Hakem I. und auf seinen Urenkel Abderrahman II. sich vererbt zu haben: mit gleicher Kraft und Ueberlegenheit dämpften sie, ungeachtet der Thronstreitigkeiten die innern Empörungen, und vertheidigten sie die Grenzen ihres Reiches gegen die spanischen Christen, gegen die Franken und die räuberischen Normänner, ja selbst auf dem Mittelmeer bis nach Italien verbreiteten die Andalusier Schrecken. Eine weniger glückliche Zeit tritt unter Muhammed's I. Regierung ein. Zwar hörten die Angriffe von Seiten der Franken auf, allein desto mehr erhoben sich die spanischen Christen: es mußte mit ihnen eine

[6]) Conde II. c. 117. Roderic. Tolet. c. 47.

Waffenruhe geschlossen werden, welche den Ommaijaden sehr gefährlich ward. Denn die spanischen Araber, an den beständigen Krieg gewöhnt, wendeten nun ihre Waffen gegen sich selbst: Empörer im östlichen Spanien und in der Mitte des Landes, in Verbindung tretend mit den sehr gedrückten Mozarabern und den kriegerischen Basken, lähmten besonders unter Almondhir und Abdallah so sehr des Reiches Kraft, daß sein Untergang nahe zu seyn schien.

Da besteigt Abderrahman Annaser den Thron von Cordova: nicht als Emir (König) von Andalusien, wie seine Vorgänger, sondern als Chalif oder Beherrscher aller Gläubigen. Die Empörer und Unruhestifter werden unterworfen — die Einheit kehrt zurück; die Kriege gegen die Christen werden wieder geführt, zwar nicht immer mit Glück, doch endlich mit dem Erfolg, daß er den spanischen Fürsten großmüthig den Frieden zu bewilligen scheint und endlich sogar als Schützer der rechtmäßigen Könige gegen die Usurpatoren auftritt. Obwohl das Ommaijaden-Reich in Spanien nicht an Ausdehnung gewinnt, so erobert es doch im Krieg gegen die Fatimiden Mauretanien, und ein weiterer Schritt zur Erlangung der alten Rechte des ommaijadischen Hauses im Oriente war gemacht. Zu gleicher Zeit wetteifert der große Abderrahman mit den Chalifen in Bagdad, sie in der Begünstigung der Künste und Wissenschaften, in der Errichtung herrlicher Bauwerke, in der Beförderung der Cultur und des Handels zu übertreffen: er führt es in einem solchen Grade aus, daß sein Reich das cultivirteste und reichste der damaligen Zeit war, und es noch unter seinem Sohne, dem gelehrten und friedeliebenden Hakem II. in gleichem Zustande verblieb. Aber unglücklicherweise folgt diesem ein unmündiges Kind, Hescham II., auf den Thron: die Herrschsucht und der Ehrgeiz des Hadschibs Almanzor hält den Chalifen in beständiger Gefangenschaft, unterdessen durch ununterbrochene Heereszüge die christlichen Staaten an den Rand des Abgrundes gebracht und die Länder in Afrika behauptet werden. Der Wohlstand und die Cultur im Innern leiden darunter nicht: und Almanzor ist

nahe am Ziel die Ommaijaden zu verdrängen und der Gründer einer neuen Herrscherfamilie (Alameriden) zu werden, als er in einer entscheidenden Schlacht gegen die Christen sein Leben verliert. Sein Werk zu vollenden, streben die Söhne Abdelmelic und Abderrahman: letzterer mit so vieler Unbesonnenheit, daß er dabei zu Grunde geht, und alle Alameriden mit in das Verderben nachzieht. Nun treten die Leibwachen und ihre Anführer auf: Parteiungen bilden sich: der bisher in Gefangenschaft gehaltene Hescham II. ist ihr Spielball: an der Spitze der Ommaijadischen Partei, womit sich später die Alameridische vereinigt, steht zuerst Muhammed II, ihr gegenüber die Afrikanische unter Soliman. Der Bürgerkrieg wüthet: der Alameride Wadha leitet Alles: erst fällt durch ihn Muhammed; Hescham II. kommt wieder auf den Thron. Aber als Wadha versucht, sich selbst darauf zu schwingen, büßt er den Verrath mit dem Leben. Soliman verdrängt Hescham, und wird durch den Edrisiden Aly ben Hamud gestürzt. — Nun beginnt ein neuer Kampf zwischen den Edrisiden und Ommaijaden um das Chalifat von Cordova: erstere verfallen selbst unter einander in Streitigkeiten, indem Abderrahman IV. und Abderrahman V. die Ommaijaden-Herrschaft wieder aufzurichten suchen. Allein die zügellosen Leibwachen, die aufrührerischen Wali's, die Verdorbenheit der Zeit, und selbst die Uneinigkeit der Ommaijaden stürzen ihr Reich schnell. Muhammed III. läßt seinen Vetter umbringen. Seine schlechte Regierung endigt zwar bald, aber sein Nachfolger, Hescham III., obwohl ein vortrefflicher Fürst, ist nicht mehr im Stand die schon eingetretene Auflösung des Reiches zu verhindern. In allen Provinzen errichten sich die Wali's unabhängige Regierungen und selbst aus der Hauptstadt des Reiches muß der Chalif fliehen, um sie einem Vezier zur unabhängigen Herrschaft zu überlassen. So endigte nach einem fast 300 jährigen Bestehen das Ommaijaden-Reich in Spanien.

Viertes Capitel.

Geschichte der christlichen Staaten in Spanien von Almanzor's Tod bis auf die Vereinigung Leon's mit Castilien. [1])

(1002 — 1037.)

Durch Almanzor's fünf und zwanzigjährige Feldzüge in die christlichen Länder waren diese fast zu Einöden und Wüsteneien verheert worden: und obwohl ein großer Theil der Bevölkerung dem Schwerte, dem Hunger und der Entbehrung unterlegen war, so beugte sich doch der stolze Sinn der noch übrigen freien Gothen nicht unter das ihnen gepriesene Joch der Saracenen. Die Niederlage des Vaters zu rächen und sein begonnenes Werk zu vollenden, führte Abdelmelic mit gleich großen Streitkräften den Krieg weiter. Obschon er Leon sah und das noch zerstörte, was Almanzor verschonte, so mußte er in großer Täuschung gewesen seyn, wenn er eine baldige Unterwerfung des Landes für wahrscheinlich hielt, obwohl die damalige Lage des christlichen Spaniens noch im

[1]) Quellen sind die Chronic. Pelagii et Monachi Silensis, die bei Florez T. XXIII. angegebenen kurzen Annales und Chronica, Lucas Tudensis und Roderic. Tolet. de reb. Hisp. Außerdem mehrere Urkunden, welche Florez, Risco, Marca (Baluzius) ꝛc. edirt haben.

höchsten Grade zerrüttet war. Leon wurde von einem noch ganz unmündigen Kinde, Alfonso V., regiert, dessen Mutter Elvira mit dem Herzog Menendus Gonçalez [2]) von Gallicien und ihrem Bruder, dem Grafen Sancho von Castilien, die Zügel der Regierung führte [3]). Dadurch wurde zwar Castilien wieder Leon näher gebracht: allein der Graf Garcias Gomez, ein sehr mächtiger Vasall in Castilien, welcher sich unabhängig machen wollte, schloß sich an die Saracenen zum Verderben seines Vaterlandes an [4]). Damit seinem Beispiele nicht noch mehrere Großen folgten, welche bisher in der Verbannung bei den Saracenen gelebt hatten, so erließ man im Königreich Leon eine Amnestie für alle Ausgewanderten, wenn sie binnen einer gewissen Frist in ihre Heimath zurückkehrten.

Navarra's Geschichte vom Jahre 970 bis zum Anfange des eilften Jahrhunderts ist in ein undurchdringliches Dunkel gehüllt, da wir nicht einmal die Namen der Könige, welcher in dieser Zeit regierten, mit Bestimmtheit angeben können *): denn daß Sancho (Major) der Große, mit welchem erst die eigentliche Geschichte Navarra's beginnt, nicht unmittelbarer

[2]) Pelagii Chron. p. 470. Adefonsus filius ejus (Veremundi) habens a nativitate sua annos V. successit et adeptus est Regnum Era MXXXVII. et nutritus est a Comite Menendo Gundisalvi et ejus uxore Comitissa Domna Majore in Gallaecia.

[3]) Risco Esp. sagr. T. 36. p. 18. in einer Urkunde Alfonso's V. vom 19. Sept. 1012 in ganz schlechtem Latein: multis quidem est scitum — — quod fui successus in regno avorum et parentum meorum in Sedis Legione, ubi constituti fuerant omnem togam Palatii, Episcopi et Comites Castellae seu Galleciae, necnon et Asturiense Menendus Dux Galleciae, qui Vigarius meus et nutrix meus erat et etiam Tius (Oheim) et adjutor meus Sancius Comes et genetrix mea D. Gelvira Regina.

[4]) Risco in der Urkunde l. c. Erexit super se Garsea Gomiz, qui cum gens Ismaelitarum erat ac non multis diebus coadunati fuimus cum omnia gens nostra in Dños sanctos.

*) Man sehe oben S. 194 die Note 8.

Nachfolger Garcias I. des Zitterers [5]) gewesen seyn kann, wie die bessern Chroniken angeben, — in welchem Falle er 65 Jahre regiert hätte — ist sehr wahrscheinlich, jedoch lassen sich die beiden Zwischenkönige Sancho II. Abarca und Garcias II. (wovon der eine bis 976, der andere bis 1003 regiert habe) nur aus verdächtigen Urkunden nachweisen. — In Catalonien starb noch vor Almanzor Borrell, nachdem er seine Grafschaft von den Saracenen wieder erobert und in vielen Gefechten gegen dieselben behauptet hatte: jedoch wurde der Standpunct des Grafen von Barcellona desto schwieriger, je weniger er auf Beistand von Frankreich rechnen konnte, da er sich seit der Thronbesteigung Hugo Capets (887) von aller Lehensabhängigkeit von den französischen Könige losgesagt hatte [6]). Nach seinem Tode, den er (993) in einer Schlacht gegen die Saracenen gefunden haben soll [7]), wurde sein ältester Sohn Ramon oder Raymund, Graf von Barcellona, und dessen Bruder Armengaud, Graf von Urgel, durch welche Theilung die geringe Macht des Landes noch mehr geschwächt wurde, so daß Abdelmelic ohne große Schwierigkeit bei Lerida (1003) einen Sieg über die Catalonier erfechten konnte [8]). Die Eroberungen, die in den folgenden Jahren Raymund an der Grenze der mohammedanischen Länder gemacht haben soll, waren sicher unerheblich, oder sie sind erst nach Abdelmelic's Tod gemacht worden.

[5]) Roderic. Toletan. de reb. hisp. Lib. V. c. 23. nennt den Sohn des Sancho II. (Abarca), den man sonst mit Sancho Major für eine Person hält, Garsias Tremulosus. Er hatte diesen Beinamen: quod quando rumores periculi audiebat, vel debebat in praelio experiri, a principio totus tremulabat, sed postea constantissimus persistebat.

[6]) Marca p. 420 scheint dieses nicht zugestehen zu wollen. Schon aus dem Brief Gerberts (Epist. 112 bei Marca p. 412) kann das Gegentheil bewiesen werden.

[7]) Chronic. Rivipull. bei Villanueva Tom. V. p. 244. heißt es nur kurz beim J. 993: Obitum Borrelli Comitis Barchinona.

[8]) Conde II. c. 103. Chronic. Rivipull. ad an. 1003. Factum est praelium Albesae cum Saracenis. Diago Com. Barc. p. 86.

Aus der Erniedrigung wurde das christliche Spanien durch die Bürgerkriege, welche mit der Ermordung des Hadschibs Abderrahman ausbrachen, gerettet. Schon oben ist erzählt worden, wie der Graf Sancho von Castilien Soliman gegen Muhammed II. unterstützte, den letztern in einer Schlacht besiegte, und dadurch Soliman nicht nur zum Besitz von Cordova, sondern auch zum Throne verhalf. Reichlich mit Schätzen beschenkt und im Besitze gelassen von einigen eroberten Festungen kehrte Sancho in seine Grafschaft zurück [9]). Muhammed II., der durch die Christen überwunden worden war, suchte durch seinen Sohn Abdallah, der in Toledo Wali war, Hülfe bei den Cataloniern und erhielt sie. Ein christliches Heer von 9000 Mann unter den beiden Brüdern, den Grafen Raymund von Barcellona und Armengaud von Urgel, kämpften für Muhammed in der Schlacht von Acbat Albacar, ungefähr zehn Meilen von Cordova, und drei catalonische Bischöfe, Arnulph von Vich, Aetius von Barcellona, und Otto von Gerona, welche mit in den Krieg gezogen waren, der Graf Armengaud und viele christliche Ritter erkauften mit ihrem Tod den blutigen Sieg für Muhammed (1010 d. 21. Juni), der dadurch wieder in den Besitz von Cordova kam, und seine Freunde reich beschenkt nach Hause schickte [10]).

Mit dem Abzuge der Catalonier, den der ehrgeizige Hadschib Wadha Alameri besonders betrieben hatte, war auch Muhammed Almahadi gestürzt: mit seinem Sohn Obeidallah oder Abdallah, der sich in Toledo zum Chalifen ausrufen ließ, schloß der bisherige Feind Soliman gegen den von seinem Hadschib geleiteten Hescham II. ein Bündniß: Sancho

[9]) Die arabischen Berichte und die christlichen Nachrichten sind oben Seite 257 gegeben.

[10]) Conde II. c. 105 u. 107. Diago C. p. 88 u. 89. Chronic. Rivipull. l. c. Gesta Comit. Barc. p. 542. Ueber das Jahr Risco Esp. sagr. T. 43. p. 147 sqq. Marca (Marc. hisp.) p. 422.

der Graf von Castilien, sollte es noch verstärken, indem man ihm große Versprechungen machte; Hescham versprach aber noch mehr, nämlich ihm alle von Almanzor eroberten Festungen von Castilien herausgeben zu wollen, wenn er Soliman nicht unterstütze. Sancho blieb entweder neutral oder machte einen Zug gegen Toledo: denn die Quellen geben nicht ausdrücklich seine thätige Hülfe an, sie ist aber wahrscheinlich, da Abdallah sobald besiegt und gefangen wurde: Hescham ließ ihn, wie oben erzählt worden, hinrichten. Als nicht lange nachher dieser Chalif durch Soliman selbst Thron und Leben verlor, und der sich der Regierung bemächtigt hatte, zogen die Statthalter von Saragossa und Quadalarara, welche ihn unterstützt hatten, sich wieder in ihre Städte zurück, nahmen unterwegs Clunia weg und hieben die ganze Besatzung nieder. Jedoch müssen sie die Stadt bald verlassen haben, da Sancho nicht lange nachher wieder in ihrem Besitz ist [11]).

So hatte Castilien seine alten Grenzen wieder erhalten und unter den Staaten Spaniens eine bedeutende Stellung eingenommen, weil es durch seine geographische Lage den Mittelpunkt der pyrenäischen Halbinsel bildete und da den Ausschlag gab, auf welche Seite es sich wandte.

Im Königreich Leon, welches seit Abdelmelic's Tod (1008) die Früchte einer wohlthätigen Waffenruhe genoß, gestaltete sich vieles neu. Der unter der Vormundschaft seiner Mutter und des Herzogs Menendus erzogene Alfonso V. erbaute das von Almanzor und Abdelmelic zerstörte Leon, nachdem es zwanzig Jahre zum Theil in Schutt gelegen, wieder neu auf [12]), und die Hauptstadt des Reiches mit ihrer neugebauten Cathedrale und stärkern Befestigungswerken wurde durch eine Kirchen-Versammlung, wozu sich die Bischöfe und die Großen des Landes einfanden, (1020) einge-

[11]) Annales Complut. p. 312. In Era MLIV. Mense Augusto scil., illa arrancada super Christianos in Clunia.

[12]) Ueber den Wiederaufbau von Leon hat Risco Esp. sagr. T. 35. p. 19 sqq. ausführlich gehandelt.

weiht [13]). Diese Synode kann ebenso, wie die westgothischen Concilien von Toledo, für einen Reichstag angesehen werden, denn nicht nur kirchliche Sachen wurden darauf berathen, sondern auch die wichtigsten Angelegenheiten des Staates kamen zur Rede: die Gesetze, wornach bisher gerichtet wurde, waren die westgothischen. Diese erhielten neue Zusätze durch die sogenannte buenos fueros. Schon einige Zeit zuvor hatte der Graf Sancho (1012) den castilianischen Städten ein eigenes Stadtrecht unter gleichem Namen bewilligt [14]).

Was Gebrauch und Gewohnheitsrecht bisher in mehrern Städten gewesen war, wurde durch die fueros Gesetz [15]): einige Städte in Castilien wollten den neuen Fürsten nicht anerkennen: der Graf trat daher gewissermaßen mit jeder einzeln Stadt in Unterhandlungen, und gewährte ihr besondere Privilegien und Rechte. Nach ihrem Grundsatze, daß sie den für ihren Herrn anerkannten, der ihnen am meisten Vorrechte einräumte, schwankten die Städte zwischen Leon und Castilien; da Sancho mit diesen fueros den Anfang machte, so mußte Alfonso V. nothgedrungen folgen. Den castilianischen fuero nannte man Behetria, welches entweder von Benefactoria herkommt, oder von dem baskischen Ausdrucke Beretiria freie Stadt [16]). Der Fuero von Leon, welchen Alfonso V. am 1ten August 1020 gab, bestand aus 47 Gesetzen, wovon die sieben ersten die Kirche betreffen. Ferdinand I. und

[13]) Pelagii Chronic. p. 470.

[14]) Llorente Part. III. p. 340. Fueros de la Villa de Nave de Albura (am linken Ebroufer) declarados y confirmados en tiempo de D. Sancho Garcez conde de Castilla, año de 1012. Añales Toledan. I. p. 384. Murió el Conde D. Sancho, el que dió los buenos fueros. Era MLV. (1017).

[15]) Exordio de tit. 2. de la Partida I. del R. Alonso del Sabio: Embargar non puede ninguna cosa la leyes que non hayan fuerza é el poder que habemos dicho sino tres cosas: la prima *uso*, la segunda *costume*, la tercera *fuero*. — Nasce del tiempo *uso*; é del uso, *costume*; é de la costume *fuero*.

[16]) Masdeu T. XIII. p. 70. Aguirre Collect. Concil. T. IV.

Alfonso VI. bestätigten beide fueros und fügten neue Gesetze hinzu [17]). Jedoch wurde keineswegs das westgothische Gesetzbuch dadurch aufgehoben: es blieb in seiner Kraft wie zuvor: die fueros waren fast wie Novellen dazu zu betrachten [18]).

Gegen Castilien erhoben sich, wahrscheinlich wegen einiger Grenzstädte und auch wegen der Lehensunterwürfigkeit, welche der König von Leon noch immer in Anspruch nahm, der Graf Sancho aber stolz zurückwies, Streitigkeiten [19]), die aber nicht zum Krieg ausbrachen: glücklicher Weise erlangten die beiden verwandten Fürsten die Einsicht, daß es für ihre Länder von größerm Vortheile sey, den gemeinschaftlichen Feind ihres Glaubens zu bekriegen, als sich einander selbst. Indem Sancho theils durch freiwillige Auslieferung, theils durch Gewalt der Waffen alle Festungen am Duero und im Gebirg von Segovia, Avila und Sepulveda erhielt, und seiner Grafschaft nicht nur eine sichere Grenze gab, sondern auch die Schlüssel zu der Provinz Toledo in Händen bekam [20]);

Concil. Leg. c. 9. p. 387. Concil. Coyancense c. 13. p. 406. — Im spätern Castilianischen und im heutigen Spanischen bedeutet Behetria Unordnung.

[17]) Risco Esp. sagr. T. 35. p. 411.

[18]) Um hier auch von den übrigen Fueros im 11ten Jahrhundert zu sprechen, so ist zu bemerken, daß der fuero de Aragon und Navarra, den man gleichzeitig mit der fabelhaften Gründung des Königreichs Sobrarbe ins Jahr 716 oder 855 setzt, und daher auch Fuero de Sobrarbe nennt, nach den Investigac. L. II. c. 11. p. 495 des gelehrten Moret in das Jahr 1076 zu setzen ist. Der Fuero de Cataluña, der auch Usages genannt wird, ist aus dem Jahr 1068. Der Fuero de Sahagun vom Jahr 1085 ist in 28 Gesetzen für das Kloster und die Stadt Sahagun von Alfonso VI. gegeben. Näheres darüber sehe man bei Masdeu T. XIII. p. 72 sqq. Llorente l. c. Vol. II. c. 1. Der sogenannte Fuero viejo de Castilla edirt von Miguel de Manuel ist aus dem 14ten Jahrhundert.

[19]) Urkunde bei Risco T. 35. p. 25. Qui erant cum *infidelissimo nostro et Tio Comes Domno Santio.*

[20]) Annal. Compostell. p. 319. Era MLXIX. Dederunt Comiti Sanctio S. Stephanum et Cluniam et Osman et Gormaz

so traf auch Alfonso V. kräftige Anstalten, diesem Beispiele Sancho's nachzuahmen. Er befestigte auf's neue Zamora, bedrohte so die Mohammedaner durch die wichtige Grenzveste, und gab dem Königreich wieder das alte Bollwerk, das schon manchmal der Feinde Macht gebrochen hatte. Die immerwährenden Bürgerkriege erlaubten den Mohammedanern nicht die Bewegungen der christlichen Fürsten zu verfolgen. Schon hatte sich das Chalifat von Cordova in mehrere unabhängige Statthalterschaften aufgelöst, und das Ommaijaden-Reich bestand nur noch um Jaen und Cordova, wo es durch eine unbändige Soldateska und eine noch wildere und zügellosere Volksmasse in den Abgrund geschleudert ward. Daher konnte Alfonso ungehindert bei Zamora über den Duero gehen, das Land verheeren, die Dörfer verbrennen: nur die Festung Viseu, welche Almanzor den Christen abgenommen hatte, leistete Widerstand. An einem heißen Tage besichtigte er, um die Stadt reitend, die Mauern, in der Absicht, auszuspähen, wo sie am leichtesten zu ersteigen seyen. Er hatte wegen der Hitze den Panzer abgelegt. Die Feinde, die ihn sorgfältig beobachteten, legten eine große Armbrust an und sendeten ihm damit den Pfeil des Todes. Denn schwer verwundet sank Alfonso nieder und gab sogleich den Geist auf (den 13. May 1027) [21]). Er war noch in der Blüthe seines Lebens gewesen,

et dederunt ei L obsides pro Castrobon, et Meronim et Berlanga. Das Chronic. Burg. p. 308. gibt dieses unrichtig bei der Era MLXI. (1023) an, in welcher Zeit Sancho schon gestorben: statt Meronim steht dort Meconia. Die Annales Complut. p. 312.: In Era MLVII (1019) Dederunt Saraceni Falifa ad Sancium Comitem suas casas i. e. Gormaz, Osma et S. Stephanum et alias casas in Extremadura. So auch Chronic. de Cardeña p. 371. beim J. 1011.

21) Grabschrift (bei Risco T. 35. p. 29.) in der Cathedrale von Leon: Hic jacet Rex Adefonsus, qui populavit Legionem post destructionem Almanzor, et dedit ei bonos foros, et fecit Ecclesiam hanc de luto et latere. Habuit praelia cum Saracenis et interfectus est sagitta apud Viseum in Portugale. Fuit filius Veremundi Ordonii. Obiit MLXV.

im zwei und dreißigsten Jahre und hatte, wenn man die Jahre seiner Minderjährigkeit dazu zählt, 28 Jahre regiert [22]). Von seiner Gemahlin der Doña Elvira, Tochter des Herzogs Menendus, hinterließ er eine Tochter, die Doña Sancha, und einen zwölfjährigen Sohn, den Bermudes III., der ihm in der Regierung nachfolgte [23]).

Alfonso's V. Regierung ist besonders merkwürdig durch die Aufschlüsse, die in den Chroniken und Urkunden aus dieser Zeit über die innere Geschichte des gothischen Reiches gegeben werden: wie schon oben angegeben worden, gab er auf dem Reichstag zu Leon seinen Unterthanen zu den westgothischen Gesetzen, welche schon sein Vater als gültiges Rechtsbuch bestätigt hatte, den fuero de Leon. Da wir von der innern Geschichte Navarra's von dieser Zeit fast nichts wissen, Catalonien's Verfassung aber größtentheils ein Gemisch von fränkischen und gothischen Einrichtungen war, so bleibt zur Untersuchung der christlichen Staaten Spaniens in dieser Zeit nur Gothia übrig: (denn so hieß Asturien, Gallicien, Leon und Castilien im Gegensatz zu dem Ommaijaden-Reich — Andalusia bei den Arabern, Spania bei den Christen genannt — und dem Lande zwischen dem Ebro und Pyrenäen, welches von Basken, Gothen, Spaniern, Franken, Arabern bewohnt ward, und gewöhnlich von den mohammedanischen Schriftstellern das Land der Franken genannt wird).

III. Non. Maji. Die Annal. Compl. Era MLXVI. Pelagii Chronic. p. 470. Chronic. Monach. Sil. p. 311. er nennt ihn In ecclesias et pauperes Christi misericordiae visceribus satis afluentem, atque Barbarorum et eorumdem civitatum strenuissimum expugnatorem.

[22]) Annal. Compost. p. 326. Adefonsus — annis XXIX. regnavit. Chronic. de Cardena II. p. 377. D. Alfonso niño de V años, comenzó a regnar, et regnò XVII. años etc.

[23]) Pelagii Chr. p. 470. (Menendus et ejus uxor) dederunt filiam suam in conjugio, nomine Gelviram, ex qua genuit duos filios Veremundum et Sanciam.

Es scheint, daß in Gothia fast nur eine von Gothen abstammende Bevölkerung wohnte, und es läßt sich aus vielen Umständen schließen, daß die so genannten Spanier oder Römer, welche das Joch der Araber erträglicher fanden, als die freiheitliebenden Germanen, den größten Theil der Mozaraber ausmachten, welche unter der Herrschaft der Moslem's lebend denselben Tribut bezahlten.

Sobald die Gothen-Herrschaft in den nördlichen Gebirgen sich erhoben hatte, traten auch die meisten gothischen Einrichtungen in dem neuen Königreiche wieder ins Leben: jedoch mit großer Ausscheidung des Römischen. Nur die lateinische Sprache war schon so fest gewurzelt, daß es nicht mehr möglich war, der germanischen das Uebergewicht zu verschaffen. Aber die Staatseinrichtung wurde dem westgothischen ganz ähnlich gemacht. Das Königreich war ein Wahlreich, jedoch mit der besondern Beschränkung, daß nicht wie bei den Westgothen aus allen vornehmen Familien gewählt werden konnte, sondern nur aus dem alten Königsstamme Recceſuinth's, von dem sowohl Pelagius als Petrus von Cantabrien ihre Abstammung hergeleitet hatten. Wähler waren die Großen des Reiches, wozu auch die Bischöfe gehörten. Seit Ramiro I. wurden die Könige gekrönt und gesalbt, früher in Oviedo, später aber, seit Ordoño II., in Leon: Bermudes II. ließ sich in Sct. Yago de Compostella krönen. Daß vor dem Tode des Königs schon sein Nachfolger ernannt war, läßt sich nur in einigen außerordentlichen Fällen, wie bei Ramiro I., bei Garcias, bei Alfonso IV., bei Bermudes II. nachweisen. In Navarra aber war nach fränkischer Sitte die Nachfolge erblich.

Die Könige von Asturien und Leon hatten Krone und königlichen Mantel als Insignien ihrer Würde. Bei Huldigungen und Feierlichkeiten küßte man ihnen die Hand. Sie führten die Titel Rex, Princeps, Dominus mit und ohne die Prädicate Serenissimus, Gloriosus, Catholicus. Die Königinnen nahmen gewöhnlich Antheil an der Regierung: sie wohnten den Nationalversammlungen bei, unterschrieben

mit die öffentlichen Urkunden, und bei der Minderjährigkeit des Thronfolgers führten sie die Regentschaft wie z. B. Elvira, die Mutter Alfonso's V.

Durch die mächtigen Vasallen war das Königreich sehr eingeschränkt: die Gesammtheit der Großen am Hofe (bei den Westgothen Curia oder Comites Palatii genannt), hieß Cohorte oder Corte [24]), wozu alle gehörten, welche Hofämter bekleideten. Diese sind unstreitig fast dieselben, wie sie bei den Westgothen gewesen waren, mit dem Unterschied, daß seit dem Anfange des elften Jahrhunderts ein Premierminister oder Majordomus unter dem Namen Primas Palatii an der Spitze der ganzen Staatsverwaltung stand: und es läßt sich der große Einfluß der Geistlichkeit daraus erkennen, daß mehremale diese Stelle aus ihrer Mitte besetzt wurde. Den zweiten Rang hatte der Armiger (Escudero), eine Würde, welche bei den Westgothen zur Zeit des Tolosanischen Reiches von großer Bedeutung war. Die Oeconomi domus regiae (die Schatzmeister) sind die Comites thesaurorum und Comites patrimonii der Westgothen, die Cubicularii (Kammerherrn) kommen unter demselben Namen vor, die Secretarii regis (Staatssecretäre) hießen früher Comites Notariorum und die Praefecti Cellariorum (Erzmundschenke) Comites Scantiarum. Dazu kamen noch die Capellani Palatii [25]).

Von den Hofbeamten (Comites Palatii) sind die Grafen in den Provinzen, (bei den Gothen hießen sie Herzoge, duces) [26]) zu unterscheiden. Sie hatten die Grenzprovinzen zu verwalten, zwar nicht als erbliches Lehen, sondern als ein Amt, in das sie der König einsetzte. Dessen ungeachtet aber wurden die Grafen von Gallicien, Asturien, Alava,

[24]) Später bezeichnet Cortes die Versammlung der Reichsstände.

[25]) Man vergl. die Geschichte der Westgothen S. 262 und was Masdeu T. XIII. p. 36 sqq. nach Urkunden bei Yepes Coronica de la Orden d. S. Benito VI. Voll. über die Corte zusammengestellt hat.

[26]) In Gallicien führten sie gewöhnlich den Namen Duces, wie z. B. Gundisalvus, welcher den König Sancho I. vergiftete.

Castilien oft so mächtig, daß sie sich von der königlichen Oberherrschaft loszureißen suchten: was denn auch denen von Castilien wirklich gelang. In Catalonien war die Grafenwürde anderer Art als in Gothia: dort war sie nicht ein Amt, sondern ein bei der Familie verbleibendes erbliches Lehen, und seitdem die Karolinger aufhörten in Frankreich zu regieren, hatten die Grafen sich zu souveränen Fürsten gemacht.

Die Bischöfe wurden wie die Grafen als Vasallen des Königs betrachtet: er nahm sich das Recht, sie ein- und abzusetzen, ohne darüber ein Concilium oder den Papst zu befragen. Ueberhaupt scheint der päbstliche Primat erst kurz vor Gregor's VII. Zeit in Spanien allgemein anerkannt worden zu seyn. Von Catalonien und Navarra geschah es zwar schon bedeutend früher: allein im eigentlichen Gothia — Asturien, Gallicien, Leon, Castilien — bestand eine eigene gothische Kirche, als deren Haupt sich der jedesmalige König betrachtete. Man hat freilich Urkunden, welche besagen, daß Papst Johann VIII. und Johann X. Legaten zu den Asturisch-Leonesischen Königen geschickt und die Kirchenangelegenheiten in Gothia geordnet hätten, allein es ist bewiesen, daß diese Urkunden apocryph sind [27]). Beispiele, daß Bischöfe vom Könige abgesetzt und bestraft wurden, kommen ziemlich häufig vor. So zog Ordoño I. den Bischof Athaulph von Sct. Yago, als er eines Verbrechens angeklagt worden, zur Strafe: der herrschsüchtige Sisenand, ebenfalls Bischof von Sct. Yago wurde von Sancho I. abgesetzt und der fromme Reodosind an seine Stelle erhoben. Bermudes II. mußte den rebellischen Bischof Pelagius von Sct. Yago absetzen, und wie unten erzählt wird, ließ Bermudes III. einen Nachfolger des Pelagius, den gelehrten aber sittenlosen Instruarius ins Gefängniß werfen und bis an seinen Tod gefangen halten [28]).

Den niedern Adel bildeten die Ritter, wozu ein jeder freie Gothe gehörte, der mit Roß und Waffen im Krieg

[27]) Masdeu T. XIII. p. 49 u. 297.

[28]) Chronic. Iriens. p. 606. Hist. Compostell. p. 14.

erschien: die übrigen freien Männer in den Städten und auf dem Lande konnten sogleich zu der Ritterwürde gelangen, sobald sie in den Krieg zogen und sich und ihre Rosse selbst verköstigen konnten. Von Ritterorden ist in dieser frühern Zeit noch keine Rede, obwohl die Anfänge derselben gewiß schon statt gefunden haben.

Der dritte oder freie Bürgerstand konnte in Gothia unmöglich von Erheblichkeit seyn, da bei den Gothen Handel, Gewerbe und Künste wegen der beständigen Kriege mit den Moslem's ganz darnieder lagen: und man wird es sehr natürlich finden, daß die in jeder Rücksicht cultivirteren Araber in Spanien auf die Gothen wie auf Halbwilde oder Barbaren herabsahen, obwohl sie ihnen die Gerechtigkeit wiederfahren lassen, sie für vortreffliche Krieger zu erklären.

Die Städte in Leon, Castilien ꝛc. erheben sich erst nach dem Sturz des ommaijadischen Reiches und gelangen sehr bald durch die besondern Begünstigungen der Könige, denen sie treuer anhingen als die Ritter, nicht nur zum besondern Stadtrecht (buenos fueros), sondern auch zu großem Flor und Reichthum.

Der Ackerbau und fast alle Gewerbe wurden meist von den zahlreichen Kriegsgefangenen betrieben. Diese waren oft auch die Lehrer ihrer Herrn in den Künsten und selbst Wissenschaften: so daß arabische Sprache und Kultur hauptsächlich durch mahommedanische Sklaven in Gothien eingeführt wurde.

Die Klöster waren sehr zahlreich in Spanien, ja selbst Könige, Prinzen und Prinzessinnen wählten sie zu ihrem Aufenthalte. So begab sich Sancho I., König von Navarra, in's Kloster und starb daselbst. Dasselbe that Alfonso IV. von Leon, obwohl er es bald wieder verließ, um den verlassenen Thron wieder in Besitz zu nehmen.

Merkwürdig ist es, daß zu der Gründung der meisten Klöster in den Legenden fast immer dieselbe Veranlassung erzählt wird: ein König, Graf oder Ritter verfolgt auf der

Jagd ein wildes Schwein, kommt dadurch in verwachsene, gebirgige, einsame Gegenden, wo ein Altar mit Reliquien, oft mit unversehrten Leichnamen gefunden wird, und nicht lange nachher erhebt sich an dieser Stelle ein Kloster zur Ehre irgend eines Heiligen.

Die Liturgie war wie bei den Westgothen das von dem h. Leander oder h. Isidor eingeführte sogenannte Officium Gothicum oder Toletanum. Es wich bedeutend von dem Officium Romanum ab, und wurde erst abgeschafft, als das Navarrische Königshaus auf den Thron von Leon und Castilien kam (unter Alfonso VI.) [29]).

Mittlerweile hatte sich das Königreich Navarra mächtig erhoben: mit Castilien in freundschaftlichen Verhältnissen — des Königs Gemahlin Doña Munia Elvira war des Grafen Sancho Tochter — benutzte auch er die günstige Zeit der Bürgerkriege bei den Mohammedanern zur Vergrößerung seines Landes. Doch können wir erst vom Jahr 1011 seine Kriegsthaten aus den Quellen verfolgen. In diesem Jahre überschritt er den Grenzfluß Gallego, fiel verheerend ins feindliche Gebiet und nahm alle feste Plätze weg. Dann richtete er seinen siegreichen Marsch in das Land Sobrarve und bis in die Gegend von Ribagorça. Die zahlreichen Christen dieser Provinzen, welche, wie die Mozaraber im übrigen Spanien, unter mohammedanischer Herrschaft von eigenen Grafen gerichtet wurden, leisteten dem König von Navarra sehr thätigen Beistand, da sie sogleich bei seiner Ankunft das Joch der Saracenen abwarfen und mit ihm gemeinschaftliche Sache machten. In dem Eroberungszug fortfahrend, unterwarf er sich das Land längst den Pyrenäen bis Roda, welche Stadt er auch einnahm. Wilhelm, Graf von Ribagorça, der Sancho nicht gehorchen wollte, versuchte es zu seinem Verderben mit den Waffen. Während so Sancho beschäftigt war, wollte der unabhängige Wali von Saragossa, Almondar, die günstige Zeit benutzen, die Eroberungen wie-

[29]) Vergl. Beilage IV. zu der Geschichte der Westgothen.

der dem Könige von Navarra zu entreißen, und machte daher einen Einfall ins Navarrische Gebiet. Aber nicht ungestraft ließ dieses Sancho: nachdem er den Grafen Wilhelm besiegt hatte, eilte er den Saracenen entgegen, traf sie bei Funes und schlug sie mit großem Verluste in die Flucht. (1015) [30]).

Bald wurde der stolze Wali von Saragossa noch mehr gedemüthigt. Er glaubte in Catalonien leichter Eroberungen machen zu können, und wandte daher seine Waffen gegen Barcellona, deren Umgegend er verwüstete. Ermesinda, welche nach dem Tode ihres Gemahls Raymund (1017) [31]) die Vormundschaft über ihren jungen Sohn Berengar führte, bat die Normänner, die unter Rogers [32]) Anführung an den spanischen Küsten kreuzten, um Hülfe gegen die Saracenen. Bereitwillig wurde sie geleistet und zwar so kräftig, daß in kurzer Zeit viele Burgen und Städte durch die Tapferkeit der Normänner den Saracenen entrissen wurden. Dieses setzte dieselben in großen Schrecken, mehr aber noch, daß die neuen vom Meer hergekommenen Feinde für Menschenfresser von den Moslem's gehalten wurden. Denn die Normänner hatten einige Kriegsgefangene in Stücken gehauen und in Gegenwart von Saracenen, die man später frei ließ, den Schein angenommen, als nährten sie sich von Menschenfleisch.

Um diese schrecklichen Feinde los zu werden, schickte der Wali von Saragossa Abgesandte an Ermesinda, bat um Frieden und versprach jährlichen Tribut zu bezahlen. Diese war damit zufrieden, und um dem Anführer der Normänner sich dankbar zu beweisen, gab sie ihm ihre Tochter zur Gemahlin (1018) [33]).

[30]) Moret. in den Investigaciones z. J. 1015.

[31]) Chron. Rivipull. p. 244.

[32]) Marca p. 429 glaubt, man müsse statt Rotger im Chronicon von Ademar Richard lesen.

[33]) Chronic. Ademari Cibar. bei Marca l. c.

Im Laufe weniger Jahre vereinigte sich Alles dazu, Sancho von Navarra groß zu machen. Sein gefährlichster Nebenbuhler und Nachbar war der Graf von Castilien, welcher während der mohammedanischen Bürgerkriege nicht nur seine Hülfe sich durch Auslieferung der bedeutendsten Grenzfestungen bezahlen ließ, sondern auch einige mit Gewalt der Waffen eroberte: daher kam es, daß die beiden erobernden Fürsten bald wegen der Grenzen in Streitigkeiten geriethen, und es fehlte nicht viel, so hätte sich ein furchtbarer Krieg zwischen Castilien und Navarra entzündet: Klugheit und Bande der Verwandtschaft legten ihn glücklicher Weise bei. Nicht sehr lange hernach (wahrscheinlich 5. Febr. 1021) [34]) starb Sancho Garcez, der Graf von Castilien. Daß er einen französischen Ritter, der sein Weib entführt hatte, in Frankreich getödtet habe, und seine Mutter, welche einen Saracenen habe heirathen wollen, ihn zu vergiften versucht, hält man mit Recht für fabelhafte Erzählungen [35]). Er hinterließ nur einen etwa 10jährigen [36]) Sohn Garsias Sanchez, der ihm in der Regierung folgte: und zwei Töchter, wovon die eine an König Sancho Major von Navarra, und die andere Namens Theresia später an den König Bermudes III. von Leon verheirathet wurde [37]).

Für den minderjährigen Infanten, so nannte man in Castilien den Prinzen, führte seine Mutter die Doña Urraca die Vormundschaft einige Jahre, bis sie, unbekannt von wem

[34]) Annales Compostel. p. 319. Era MLV. (wahrsch. MLIX) (obiit) Sanctius Comes Non. Febr. So auch Chronic. Burg. aber ohne Monatsbezeichnung. Aber die Annal. Complut. p. 313. Annal. Tolet. p. 384 geben 1021 an.

[35]) Masdeu XII. p. 312.

[36]) Er war 1009 geboren nach den Chronic. Burg. p. 308. Nach den Annal. Complut. p. 312 aber erst 1013: In Era MLI. Mense Nov. natus est Infans ejus filius nomine Garsia Sanchez.

[37]) Luc. Tudens. p. 90.

und weswegen, ermordet wurde [38]). Obwohl kaum dem Knabenalter entwachsen, übernahm nun Garsias, wahrscheinlich unter der Leitung seines Oheims des Königs von Navarra, selbst die Zügel der Regierung. Um sich näher mit dem Könige von Leon zu verbinden, schickte er zu Bermudes III., einem damals mit ihm fast in gleichem Alter stehenden Jüngling [39]), der erst ein Jahr lang den Thron von Leon bestiegen hatte, und warb um die Hand der Prinzessin Doña Sancha. Bermudes willigte in diese Verbindung und Garsias machte sich in Begleitung vieler Ritter auf den Weg, um mit seiner Braut das Beilager in Leon zu feiern. Roderich, Diego und Jñigo [40]), die drei Söhne des frühern Grafen von Alava Vela, der von dem castilischen Grafen aus dem Lande vertrieben wvrden war, hatten sich lange als Verbannte in Cordova aufgehalten. Auf den Vorschlag Alfonso's V., den Vertriebenen zu verzeihen und sie wieder in ihre Rechte einzusetzen, um den Bürgerkrieg zu beendigen, war vermittelt worden, daß sie wieder nach Castilien zurückkehren durften. Sie betrugen sich aber so anmaßend und übermüthig, daß sie Sancho von neuem aus der Grafschaft jagte. Es scheint, daß der König von Leon an des Vela Söhnen Werkzeuge erkennen wollte, das verlorne Recht der Oberherrlichkeit in Castilien wieder zu gewinnen: denn die Vertriebenen fanden bei ihm nicht blos Schutz und gastfreundschaftliche Aufnahme, sondern auch Ehren und Würden [41]). Als sie von der beabsichtigten Verbindung des Garcias mit

[38]) Annal. Tolet. II. p. 384. Mataron à la Condessa Doña Urraca en Cuevarrubias. Das J. 1038 ist offenbar falsch. Die Annal. Compost. haben nur: Era ML. (1012). Urraca Comitissa: hier fehlen Zahlen und das Wort Obiit oder etwas Aehnliches.

[39]) Risco T. 35. p. 31. nach einer Urkunde v. J. 1036.

[40]) Lucas Tudensis nennt nur zwei, Didacus (Diego) und Sylvester.

[41]) Risco T. 35, nach einer Urkunde v. d. Era 1064 (1026) Rudericus Veilaz, qui et armiger Regis.

der Doña Sancha hörten, erwachte wieder ihr alter Haß und nie erloschner Grimm gegen das castilische Grafenhaus. Was der Vater an ihnen verschuldet, das sollte der unschuldige Sohn büßen. Sie versammelten ihre Freunde und begaben sich, nachdem sie erfahren, daß Garsias nur mit wenigen Rittern nach Leon gekommen sey, bei Nacht in die Stadt, und verabredeten, was sie am andern Morgen thun wollten. Als in der Frühe der Graf von Castilien mit seiner königlichen Braut zur Kirche ging, hatten sich schon die Verschwornen am Eingange derselben aufgestellt. Der älteste von den Brüdern, Don Roderich Velaz, näherte sich dem Schlachtopfer ehrfurchtsvoll, unter dem Vorwand, ihm zum Zeichen der Huldigung die Hand zu küssen: in demselben Augenblick durchbohrt er den nichts Böses ahnenden Grafen von Castilien mit einem Dolch und die übrigen Verschwornen fallen in solcher Wuth über den Sterbenden mit ihren Schwertern her, daß sie sich einander selbst verwundeten. Die Hochzeitsfestlichkeiten verschwinden, und ändern sich plötzlich in das Schauspiel eines mörderischen Gefechts zwischen des Garcias Begleitern und den Verschwornen. Die castilianischen und leonesischen Ritter, die auf den Kampf nicht vorbereitet, nur Festlichkeiten zu begehen glaubten, war wenig oder nicht bewaffnet, daher konnte die geringe Anzahl der Verschwornen den Kampf gegen eine große Menge bestehen, und endlich sogar einen sichern Rückzug antreten: ohne daß die Einwohner der Stadt, die von dem Zusammenhang des Vorfalls nicht unterrichtet waren, gewagt hätten, in ihrer Bestürzung die Mörder gefangen zu nehmen: so entkamen dieselben ohne Hinderniß aus der Stadt 13. März 1028 [42]).

[42]) Risco T. 35. p. 34. Masdeu T. XII. p. 316 hätte nicht der Auctorität der Annal. Complut. folgen sollen, die des Garsias Tod Era MLXIV 1026 setzen statt Era MLXVI, wie das Chronic. Burgense hat: Era MLVI (hier fehlt ein X) fuit occisus Infans Garsea in Leone. So auch Annal. Compost. Eine Urkunde bei Llorente in den Memorias de las provincias

Man kann sich des Verdachtes nicht enthalten, daß Bermudes III., damals freilich noch mehr ein Kind als ein regierender König, mit um die Verschwörung gewußt und den Garcias nach Leon durch die Vorspiegelung der Heirath mit seiner Schwester ohne zahlreiche kriegerische Begleitung gelockt habe, um ihn dann desto sicherer zu verderben. Ohne diese Annahme bleibt es immer unerklärlich, wie Bermudes gerade diese Zeit wählte, um von Leon abwesend zu seyn, und sich nach Oviedo begab, ohne allen sonstigen Grund.

Die Doña Sancha aber zeigte sich bei der Ermordung ihres jugendlichen Bräutigams — er konnte nicht über siebenzehn Jahre alt seyn — ganz untröstlich. Sie mischte ihre Thränen mit dem Blute seiner Wunden und verlangte wie eine Rasende mit ihm begraben zu werden [43]). Mag auch manche poetische Ausschmückung durch die Romanzendichter zu dieser tragischen Geschichte hinzugefügt worden seyn, so läßt sich doch die Wahrheit derselben nicht verwerfen, weil die zwei ältesten Chronikschreiber für diese Zeit, der Mönch von Silos und der Bischof Pelagius von Oviedo ihrer nicht erwähnen. Denn offenbar ist der Letztere ein heftiger Feind von den castilischen Grafen, und erzählt überhaupt nichts von ihrer Geschichte, da er ihre Unabhängigkeit als eine durch Rebellion erzwungene ansieht. Der Letztere aber ist gerade für diese Zeit sehr kurz, und gibt nur das auf die Geschichte der Leonesischen Könige Bezügliche an, daß sein Stillschweigen daraus leicht erklärlich wird.

Vascongados T. III. p. 355 gibt freilich vom J. 1027 die Unterschrift: Regnante Rege Sanctio in Pampilona et in Aragone et in tota Castella: allein es ist noch zu untersuchen, ob die Urkunde echt, und dann ob die Zahl richtig copirt ist. — Lucas Tudensis p. 90 und Toderic. Tolet. de reb. Hisp. Lib. V. c. 25 geben die ausführlichsten Nachrichten.

[43]) Darüber ist der gute Ferraras ganz ungehalten, er glaubt es nicht: „denn (sagt er) dieses sind solche Schwachheiten, welche ihrer Person und ihrer Vernunft wirklich Schande machen.“

Wenn Bermudes III. Schuld an der Ermordung des Grafen Garsias trägt, so hat er sie schwer gebüßt: denn sein ganzes unglückliches Schicksal ist eine Folge davon. Don Sancho Major, König von Navarra, war als Gemahl der älteren Schwester des ermordeten Grafen, nun Erbe von Castilien. Er nahm das Land sogleich in Besitz, und rückte vor die Feste Monson in der Nähe von Valentia, wohin sich die Mörder geflüchtet hatten. Als Rächer seines Schwagers hatte er Allen, die jenen Schutz gewährten, den Tod geschworen. Er erstürmte die Feste, ließ die ganze Besatzung niederhauen: nur die drei Brüder Vela's schonte er, um sie bald desto grausamer zu strafen. Er führte sie gefangen mit fort und ließ sie lebendig verbrennen. Darauf begab er sich nach Burgos und ließ sich von den Castilianern huldigen.

Es währte nicht lange, so mußte Bermudes die überlegene Macht seines neuen Nachbarn empfinden. Die Bande der Verwandtschaft — er hatte die jüngere Schwester des ermordeten castilischen Grafen, die Doña Urraca Theresia geheirathet — schützten ihn nicht gegen den Ehrgeiz und die Anmaßungen des eroberungssüchtigen Fürsten. Sancho erbaute, angeblich durch ein Wunder dazu verleitet, an dem Orte, wo das alte Palentia lag, eine Stadt gleichen Namens auf, obwohl der Platz noch zum Königreich Leon gehörte. Bermudes, der bisher mehrere Aufstände in Gallicien zu unterdrücken hatte, ja selbst den tyrannischen und ungeistlichen Bischof von Sct. Yago, den Instruarius, hatte absetzen müssen [44]), war in sehr schwieriger Lage, als er so mit Sancho in Streitigkeiten gerieth: jedoch glaubte er es seiner Ehre und seinem Ansehen schuldig zu seyn, den ungerechten Ansprüchen des Königs von Navarra, der behauptete, Palentia läge in Castilien, mit Gewalt der Waffen zu begegnen. Dieses zeigt zwar, daß Bermudes viele Charakterfestigkeit und Muth, aber wenig Klugheit besaß: denn kaum hatte er den Krieg erklärt, so war Sancho mit sei-

[44]) Historia Compostellan. Florez T. XX. p. 15.

nem sieggewohnten Heere schon über den Pisuerga gegangen und hatte vom Königreich Leon alles Land bis an den Ceafluß in Besitz genommen (1032) [45]).

Der junge König von Leon, dem alten Sancho nicht an Streitkräften und Kriegserfahrung gewachsen, schien Frieden schließen zu wollen selbst mit Aufopferung: er wich nach Gallicien, um hier Verstärkungen an sich zu ziehen, indem Sancho, der schon große Länderstrecken von Leon besetzt hatte, sich sogar König von Leon nannte. [46]). Nur die festen Städte waren noch Bermudes treu geblieben. Als aber endlich Sancho sogar die bedeutende Festung Astorga erobert hatte (1034) [47]), so eilte Bermudes mit allen seinen Truppen, die er hatte aufbieten können, herbei, um seinem Gegner eine Schlacht zu liefern. Schon standen sich die Heere einander im Angesichte, als die Bischöfe, welche nach damaliger Sitte die Könige in's Feld begleiteten, durch Bitten und Vorstellungen einen Vertrag vermittelten, den Sancho gut eingehen konnte, da er dabei sehr gewann, die Aussicht behielt, Leon später zu erlangen, und daher ein sicherer Gewinn dem ungewissen Ausgang der Schlacht immer vorzuziehen war. Die Friedensbedingungen aber lauteten so: Bermudes gibt seine Schwester, die Doña Sancha, dem Don Ferdinand, zweitem Sohne des Königs Sancho, zur Gemahlin. Diesem wird von sei-

[45]) Chronic. Monach. Sil. p. 314. Sancius Cantabriensium post mortem Aldefonsi Galliciensium Principis, Veremundo teneris annis impedito, partem regni sui, videlicet a flumino Pisorga ad usque Ceyam suo dominio mancipaverat.

[46]) Urkunde von Ferdinand I. vom J. 1059: Et surrexit Santius Rex et coepit regere Legionense Regnum.

[47]) Annal. Complut. p. 313. In Era MLXXII (1034) Presit Sancius Rex Astorga. Ferreras hält die Zahl für unrichtig und gibt daher 1032 an; seine Gründe sind zu widerlegen. Vergl. Risco (T. 35. p. 38) der zwei Kriege zwischen Bermudes und Sancho annimmt: das zweitemal erobert Letzterer Astorga 1034.

nem Vater die Grafschaft Castilien abgetreten, wozu der König von Leon noch als Mitgift für seine Schwester die Länder zwischen dem Pisuerga und Cea fügt: das Ganze beherrscht Ferdinand unter dem Namen König von Castilien [48]). So schmerzlich Bermudes dieser Länderverlust war, so bestimmte ihn doch Nothwendigkeit und die Bitten seiner Räthe nachzugeben: er hoffte wenigstens durch diesen Friedensschluß die große Uebermacht des Sancho Major gebrochen zu haben, welcher zwei Jahre lange von den Pyrenäen bis an die Grenze von Gallicien unter dem Namen eines Königs von Pamplona, Aragon, Sobrarve, Castilien und Leon geherrscht hatte: ja er soll sich sogar Kaiser [49]) von Spanien genannt haben (1034).

In demselben Jahr kurz nach der Vermählung Ferdinands mit der Doña Sancha zu Sahagun, welcher Bermudes mit scheinbarer Freude beiwohnte [50]), theilte der vom Alter gebeugte Sancho seine übrigen Länder unter seine andern Söhne: der älteste von ihnen, Garcias, erhielt Navarra, Biscaya und die Provinz Rioja am rechten Ebroufer, Gonçalo die zum Königreich erhobene Herrschaft Sobrarve innerhalb der Grafschaft Ribagorça, am Fuße der Pyrenäen, und Ramiro der jüngste, außer der Ehe erzeugte, Sohn, den kleinen und schmalen Länderstrich vom Thale Roncesvalles bis an die Ufer des Cinca und Ara, unter dem Namen des Königreiches Aragonien [51]). Nach der Er-

[48]) Dieses bestreitet Risco T. 35. p. 52. Er glaubt Castilien wäre erst seit Ferdinand's Krönung in Leon (1037) zum Königreich erhoben worden.

[49]) Lucas Tudens. 90. Roderic. Tolet. Moret An. p. 549. sqq. Zurita I. p. 13.

[50]) Lucas Tudensis Chr. p. 91. Vermundus largissima manu regales sororis nuptias exhibuit.

[51]) Monach. Sil. Chron. p. 313: Garsiam primogenitum Pampilonensibus praefecit: Fernandum vero bellatrix Castella jussione patris pro gubernatore suscepit. Dedit Ramiro,

zählung mehrerer Schriftsteller hatte Ramiro sein Reich seiner Stiefmutter, der Königin Muña Major zu verdanken, weil er ritterlich ihre Ehre im Zweikampfe vertheidigen wollte, als seine beiden Stiefbrüder Garcias und Ferdinand sie des Ehebruchs beschuldigten [52]). Dieses erwarb ihm ihre Liebe, so daß sie ihm bei der Theilung des Landes auch ein Reich verschaffte [53]).

Nicht sehr lange nach dieser Theilung seiner Länder starb im Febr. 1035 [54]) Sancho Major, nach einer Regierung, die von den alten Chroniken auf 65 Jahre angegeben wird, hochbetagt und im großen Kriegsruhm [55]): denn kein König von Navarra hat so große Länderstrecken beherrscht als er: was er vereint hatte, ging unter seinen Söhnen wieder auseinander. Nicht nur als Krieger wird aber Sancho geprie-

quem ex Concubina habuerat, quandam semotim regni sui particulam, sc., ne fratribus eo quod materno genere impar erat, quasi hereditarius regni videretur.

[52]) Rodericus Toletan. l. V. c. 26.

[53]) Ferreras und Moret in den Investigac. Lib. VIII. c. 3 schenken dieser Geschichte wenig Glauben. Zurita l. c. Schmidt Gesch. von Aragonien S. 30 theilt aus Briz Martinez p. 377 die Gründungsurkunde mit.

[54]) Monach. Sil. Chr. (p. 313). Chronic. Burg. Annal. Complut. stimmen im Todesjahre überein: in Hinsicht der Regierung geben ihm einige 61, andere 65 Regierungsjahre. Das Chron. Rivipull. setzt seinen Tod in's J. 1034.

[55]) Masdeu T. XII. p. 245. Sancho II. (gewöhnlich nennt man ihn Sancho III) reynó segun mis cuentas 64 años y ocho meses, desde de Junio de 970 hasta Febrero de 1035. Un reynado tan largo le diò tiempo para dilatar sus Estados por Francia (kleine Länderstriche an den Pyrenäen) Leon, Vizcaya, Castilla y Aragon. — — A los principios de su reynado se casó á mi juicio con Urraca la que nuestras historias modernas tienen por Abuela suya y por muger de otro Rey Sancho que jamas ha existido. Cf. Moret Investig. Lib. III. p. 530. Anal. lib. 12. p. 511. Yepes Crónica de S. Benito T. III. Escr. II. p. 12. T. VI. Escr. 16. p. 560.

sen, sondern auch als Beförderer des Wohlstandes seiner Unterthanen und Errichter vieler Kirchen und Klöster. Man rühmt von ihm besonders, daß er die strenge Klosterzucht durch die Einführung der Benedictiner [56]) in Spanien begründet und die Wallfahrt nach Sct. Yago gesichert habe [57]): die Verbindung aber, in der das ganze christliche Spanien durch die Navarrische Königsfamilie mit dem übrigen christlichen Europa, besonders mit dem Papst und dem Könige von Frankreich gebracht wurde, sieht man einestheils als vortheilhaft an, indem Spanien eine imposantere Stellung einnimmt und in den europäischen Staatenbund eintritt: andererseits aber behauptet man, daß es in seiner eigenthümlichen Entwickelung, die zu schöneren Hoffnungen berechtigten, durch den französischen Einfluß, der sich von Navarra und Catalonien nach und nach über ganz Spanien verbreitete, ganz gewaltig aufgehalten worden sey.

Sobald Leon's König Bermudes III. Nachricht von dem Absterben des gefürchteten Sancho erhalten, hoffte er bei der Zerstückelung des Navarrischen Reiches leichte Eroberungen zu machen, oder vielmehr, das ihm abgetrotzte Land zwischen dem Cea- und Pisuerga-Fluß mit der Hauptstadt Palentia wieder in Besitz nehmen zu können [58]). Zu schwach, dem Könige von Leon allein Widerstand zu leisten, suchte Ferdinand bei seinem Bruder, dem König Garcias von Navarra, Hülfe, und erhielt sie. Mit vereintem Heere lagerten sie sich

[56]) Von den drei berühmten Klöstern Juan de la Peña, Leyria und Ogna verbreiteten sie sich bald durch fast ganz Spanien.

[57]) Monach. Silensis Chr. p. 312. Sancius filius (Garsiae) — — ab ipsis Pyrenaeis jugis usque ad castrum Najara quidquid terrae infra continetur, a potestate Paganorum eripiens, iter S. Jacobi, quod barbarico timore per devia Alavae peregrini declinabant absque retractationis obstaculo currere fecit.

[58]) Chronicon Monach. Sil. p. 314. Veremundus adulta jam aetate, ubi Sancius Rex spiravit, paternum Regnum vindicare disposuit.

im Thale Tamaron bei Fromista, und erwarteten den anrückenden Feind. Der kleine Fluß Carrion wurde berühmt durch die entscheidende Schlacht. Wäre Bermudes mehr seiner jugendlichen Hitze Herr gewesen, und hätte er mehr den Rathschlägen der Klugheit und der Vorsicht gefolgt, so würde er nicht, des Sieges fest versichert, an der Spitze seines sehr zahlreichen Heeres sich mitten in das dichteste Schlachtgetümmel gestürzt haben, um seinen königlichen Gegnern den Todesstreich zu geben. Indem seine Blicke umherspähten nach den beiden Königen, durchbohrte ihn ein Lanzenstich von unbekannter Hand [59]). Er fiel sogleich leblos von seinem Pferde, Pelagiolus genannt. Seine Begleiter hielten ihn nicht für todt, und versuchten ihn wieder auf's Pferd zu setzen, als sie mit Schrekken ihren Verlust bemerkten: und in dem Entsetzen vergaßen sie für ihre eigene Sicherheit zu sorgen, so daß sie fast alle bei dem entseelten König niedergehauen wurden [60]). Sobald bei den Leonesen, Galliciern und Asturiern der Tod ihres Königs kund ward, ergriffen sie im panischen Schrecken und in grenzenloser Unordnung die Flucht. Ein großes Blutbad hätte Ferdinand unter den Fliehenden anrichten können, wäre er nicht sogleich von dem Gedanken eingenommen gewesen, seine neuen Unterthanen zu schonen. Denn da des Bermudes einziger Sohn Alfonso schon einige Tage nach seiner Geburt gestorben war, und er weiter keine Erben hinterließ, so war

[59]) Annal. Complut. In Era 1076 (MSS. 1075. 1077). Die IIII feria occiderunt Regem Veremutum in Val de Tamaron. Annal. Compostel. Era 1075. Interfectus est R. Veremundus in Valle Tomaron. Die Grabschrift des Königs Bermudes in der Cathedrale zu Leon lautet so: H. L. E. (hoc loco est) Conditus Veremundus Junior Rex Legionis, filius Adefonsi Regis: Iste habuit guerram cum cognato suo Rege magno Ferdinando et interfectus est ab illo in Tamara praeliando E. MLXXV. (Ortiz historia de España T. III. p. 130).

[60]) Chr. Monach Sil. p. 315. Pelagii Chronic. p 470. Darnach Lucas Tudensis p. 91. und Roderic. Tolet. de reb. hisp. Lib. VI. c. 8.

Ferdinand als Gemahl der Doña Sancha, Alfon's V. Tochter, der Erbe der Krone von Leon. Er ließ den Leichnam des Königs Bermudes mit allen königlichen Ehren begraben, und begab sich dann nach Leon, wo er am 22. July 1037 [61]) gekrönt ward, und Castilien und Leon waren so wieder vereinigt.

Bermudes hatte nur zehn Jahre [62]) regiert: und in dieser Zeit sich besonders für die Geistlichkeit und den Bau vieler Kirchen und Klöster günstig gezeigt. Obwohl noch sehr jung, besaß er doch für seine Zeit ausgezeichnete Kenntnisse. Wenn er an der Ermordung des Grafen von Castilien unschuldig war, so hätte er ein besseres Schicksal verdient. Mit ihm stirbt die gothische Königsfamilie in männlicher Linie aus, die vom Könige Reccared ihren Ursprung leitete, nachdem sie seit Pelagius über dreihundert Jahre mit vielem Ruhme und großen Anstrengungen gegen die ommaijadische Herrschaft sich behauptet hatte.

[61]) Chr. Monach. Sil. l. c. Chronic. Pelagii p. 471: Fredenandus obsedit Legionem et post paucos dies cepit eam et factus est Rex in Regno Legionis et Castellae.

[62]) Chronic. de Cardeña II. p. 377. D. Bermudo — — regnó X años e fizó renovar e mejorar muchas Eglesias e muchos Monasterios.

Anhang.

Erste Beilage.

Kurze Uebersicht der Wissenschaften, welche von den Arabern in Spanien cultivirt wurden [1].

Wer die Geschichte des Mittelalters kennt, wird gestehen, daß vom neunten Jahrhundert bis zur Zeit der Kreuzzüge die christlichen Völker den mohammedanischen in Rücksicht der wissenschaftlichen Bildung, der Künste und der Gewerbe sehr nachstanden. Die Blüthe der Cultur der Moslem's fällt aber grade in die Zeit der Ommaijaden-Herschaft in Spanien, welche mit den Abbassiden, den Chalifen von Bagdad, wetteiferten, einander in der Begünstigung der Wissenschaften, Künste und Cultur zu übertreffen, und die gelehrtesten Männer um sich zu versammeln. Daher möchte es sehr schwer seyn, die Bildung des Morgenlandes von der in Spanien scharf zu scheiden, da diese in der damaligen

[1]) Das Ausführlichste darüber mit Benutzung aller neuern Schriften welche über den Gegenstand geschrieben worden sind, findet sich bei Murphy p. 207 sqq. zusammengestellt: jedoch ist hier die Culturgeschichte der Ommaijaden-Zeit weder von der spätern Zeit der Almoraviden, Almohaden und des Reiches Granada, noch von der des Orientes überhaupt, streng geschieden. Casiri in der Bibliotheca Escurialensis T. I. et II. und Herbelot in der Bibliotheque Orientale sind außer Murphy Hauptführer. Conde gibt hie und da auch manche vortreffliche Nachrichten.

Zeit ziemlich gemeinschaftlich war, indem andalusische Gelehrte nach Bagdad und umgekehrt morgenländische nach Cordova wanderten.

Schon oben ist in mehreren Capiteln von dem Zustande der Wissenschaften, der Gelehrsamkeit und der schönen Künste geredet worden, wie auch von den Anstalten sie zu erhalten und zu befördern. Von den Academieen, Bibliotheken, Schulen und sonstigen Anstalten dieser Art hier zu sprechen wäre daher Wiederholung: so wie wir hier auch die Dichter und Geschichtschreiber übergehen, da in der Geschichte Hakem's II. schon von ihnen gehandelt worden ist.

Die von den Arabern in Spanien betriebenen Wissenschaften waren dreierlei Art: 1) die bildenden (wir würden sagen die Humaniora), 2) die naturwissenschaftlichen und 3) die zu den Staatsämtern erforderlichen Wissenschaften. Die letztern umfaßten nach unserer Weise der Bezeichnung Jurisprudenz und Theologie, und bestanden hauptsächlich im Studium des Korans und seiner Auslegung, der Sunna. Aus den Männern, welche diese Studien betrieben hatten, wählte man die Alaminen und Zawalchen zur Schlichtung geringer Streitigkeiten, die Alcadi's (Alcalden) Richter in den Städten, die Veziere in den Staatsrath. Die Alfaki's waren Priester und Oberrichter, an die man von den Cadi's appelliren konnte [2]).

In die erste Classe gehörten außer der Philosophie, der Geschichte und der Mathematik die mehr den sogenannten freien Künsten angehörenden Studien der Grammatik, Beredsamkeit, Poesie und Musik.

Das philosophische Studium nahm bei den Arabern nicht die abstracte und speculative Richtung wie bei den Abendländern, da ihnen dies eines Theils ihre lebendige Phantasie nicht erlaubte, andererseits sie auch weniger die höchsten Religionswahrheiten zum Gegenstand ihrer Untersuchungen machten, als vielmehr die Grundsätze der Moral, die

[2]) Murphy p. 301 et 304.

Formen des Denkens und die Classification der Dinge. Daher ist es natürlich, daß bei ihren Uebersetzungen der griechischen Philosophen ihnen keiner besser gefiel, als Aristoteles, zumal der große Denker nicht wie Plato beständig Anspielungen auf die griechische Mythologie machte. Averroes von Cordova, der gelehrte Erklärer des Aristoteles, der im Jahr 1198 starb, gehört zwar nicht mehr in unsere Zeit, wohl aber Avicenna (Ibn Sina), der im Anfange des eilften Jahrhunderts (1037) lebte, und sich nicht nur als Philosoph auszeichnete, sondern auch wegen seiner naturwissenschaftlichen und medicinischen Kenntnisse berühmt war. Ueberhaupt hatten die mohammedanischen Philosophen den Ruf der Vielwisserei, so daß man sie besser durch den Namen Encyclopädisten bezeichnen könnte: so soll Alfarabi (st. 950) 70 Sprachen gesprochen, über alle Wissenschaften geschrieben und sie in einer Encyclopädie gesammelt haben. Alkindi aber, der von den Arabern unter die zwölf hohen Geister der Welt gerechnet und der Phönix seiner Zeit genannt wird, (er lebte unter der Regierung Hakem's I.) war Philosoph, Astrolog, Arzt, Mathematiker und Inhaber aller Wissenschaften, welche bei den Arabern gepflegt wurden. Er war in den Schriften der Griechen, Perser und Indier bewandert, schrieb selbst 200 Werke über verschiedene Wissenschaften, und war dabei ein Anhänger des Aristoteles, dessen Schriften er in seinen Schulen erklärte [3]).

Viel bedeutender als in der Philosophie waren ihre Bestrebungen in der Mathematik, einer Wissenschaft, die von ihnen mit ganz besonderer Vorliebe betrieben wurde. Das einfache Zahlen-System, welches wir die arabischen Ziffern nennen, verdankten die Araber zwar ursprünglich den Indiern; sie erwarben sich aber das Verdienst, alle Vortheile von diesem scharfsinnigen System der Zählung entwickelt zu haben. Seit der Eroberung Spaniens wurden die arabischen Zahlzeichen daselbst eingeführt: aber erst am Ende des zehn-

[3]) Murphy p. 244 sqq.

ten Jahrhunderts gelangte ihre Kenntniß und Gebrauch durch den gelehrten Abt Gerbert, (nachherigen Pabst Sylvester II.) der die Akademien Spaniens besucht hatte, in die übrigen Länder Europa's [4]).

Was die spanischen Araber in der Mathematik geleistet haben, läßt sich am besten aus den von Casiri [5]) angeführten Schriften ersehen, jedoch darf nicht übersehen werden, daß die meisten nach der ommaijadischen Zeit lebten, selbst Geber von Sevilla, der berühmte Erfinder der Algebra (st. 1196) gehört nicht in diese Zeit.

Von der Mathematik gehen wir sogleich zu der Astronomie über, welche am meisten von dem Chalifen Almamun in Bagdad (im Anfang des 9ten Jahrh.) betrieben wurde; er ließ nicht nur alle griechischen Bücher, die sich auf diese Wissenschaft beziehen, ins Arabische übersetzen, sondern auch einen Meridian in der Ebene von Sindschar an den Küsten des rothen Meeres ziehen. Durch Gelehrte von Bagdad, welche Cordova besuchten, wurde die Liebe zur Sternkunde, welche mit der Astrologie verbunden war, in Spanien eine sehr beliebte Wissenschaft und eine Menge Werke wurden darüber geschrieben. Von Spanien aus, wo auch bald die christlichen Fürsten Geschmack an den Betrachtungen der Gestirne fanden, verbreitete sich die Sternkunde in die übrigen Länder Europa's; und noch jetzt bewahren die arabischen Ausdrücke Zenith, Nadir ꝛc. das Andenken an die Verdienste der Araber in der Astronomie [6]).

Durch den beständigen Verkehr Spaniens mit den Ländern des nördlichen Afrika's und mit Asien bis nach Indien, konnten sich die Gelehrten in Andalusien große Kenntnisse in der Erdkunde sammeln. Damit nicht zufrieden, machten viele Männer, die sich die Geographie zum Gegenstand ihres Studiums gemacht hatten, große Reisen, und überlieferten

[4]) Murphy p. 251.

[5]) T. I. p. 370.

[6]) Murphy p. 256.

in Itinerarien (Casiri zählt 18 auf, die von spanischen Arabern geschrieben wurden) ihren Zeitgenossen nicht nur eine Beschreibung der Städte und Gegenden, die sie besucht hatten, sondern sie ließen sich auch in nähere Angabe über Bücherssammlungen, Academien, Gelehrte und deren Schriften ein, die sie kennen gelernt hatten.

Aus solchen Itinerarien und den geographischen Wörterbüchern, die häufig abgefaßt wurden, verfaßte der später lebende (im 12. Jahrhundert) Scherif Aledris, der gewöhnlich unter dem Namen der ungenannte Nubier angeführt wird, seine geographischen Unterhaltungen, das wichtigste was man über die Geographie Spaniens und der mohammedanischen Länder im frühern Mittelalter hat: obwohl es nur ein Auszug des größern Werkes ist.

Die Kenntnisse der andalusischen Geographen erstreckten sich hauptsächlich nur über die Länder der Erde, bis wohin die Waffen der Mohammedaner gekommen waren: d. h. die Küstenländer des Mittelmeeres, das nördliche Afrika bis an die große Wüste, das südöstliche Asien bis an die Grenze von China. Auf dem atlantischen Ocean machten sie keine Entdeckungen; doch läßt sich vermuthen, daß sie die Azoren und canarischen Inseln gekannt haben Denn aus dem Scherif Aledris [7]) erfahren wir, daß achtzig Männer von Lissabon mit einem Lastschiff im Anfange des eilften Jahrhunderts auslieten, um im atlantischen Ocean Entdeckungen zu machen. Sie steuerten erst eilf Tage bei einem guten Ostwinde westlich, dann eben so lange südlich, wo sie eine Insel entdeckten. Von hier segelten sie abermals zwölf Tage lang in südlicher Richtung weiter, wo sie an eine Insel (wahrscheinlich eine von den canarischen Inseln) gelangten. Sie fanden darauf röthliche Menschen mit langen Haaren und von großer Gestalt: die Weiber beschrieben sie als wunderschön; im Lande war Ackerbau und alles verrieth vorgerückte Cultur. Da man sich ihrer Personen bemächtigt hatte,

[7]) Conde II. c. 109.

wurden sie vor den König der Insel gebracht, der sich vermittelst eines alten Mannes, der arabisch sprach, mit ihnen unterhielt, und als er hörte, daß sie um das Ende des großen Meeres zu erreichen aus ihrem Lande geschifft wären, so sagte er ihnen, daß dieses unmöglich sey, da er schon selber vergeblich diesen Versuch hätte machen lassen. Darauf ließ er sie mit verbundenen Augen bei einem Westwinde von der Insel bringen: und als sie nach einer Fahrt von drei Tagen und drei Nächten ans Land gesetzt worden, fanden sie sich bei bei Berbern an einem Orte im äußersten Mauretanien, von wo aus sie noch einen Weg von 60 Tagereisen bis nach Lissabon hatten.

Durch die Reisen der arabischen Gelehrten wurde auch die Naturkunde, besonders die Botanik befördert: der berühmte Botaniker Ibn al Beithar von Malaga, der die den Arabern bekannten Theile der alten Welt durchwanderte, um Schätze aus den drei Reichen der Natur einzusammeln, gehört in die spätere Zeit, da er 1248 starb: als seine Vorgänger in der Ommaijaden-Zeit sind aber Ibn Khadi Schiaba und Abu Othman als Zoologen und Abilrihan Albiunni (st. 941), der vierzig Jahre Indien durchreiste und daselbst die Naturkunde studirte, als Mineralog zu nennen: er schrieb ein eignes Werk über die Edelsteine [8]). Als ausgezeichneter Botaniker verdient auch Avicenna genannt zu werden.

Dieser nimmt auch in der Arzneikunde eine bedeutende Stelle ein. In dieser Wissenschaft waren die Araber damals den Europäern sehr überlegen. Sie behandelten die Krankheiten, welche sie zum Theil, wie die Blattern und Masern nach Europa gebracht hatten, meist mit Lenitiv-Mitteln [9]).

[8]) Casiri I. p. 326.

[9]) Murphy p. 248: It must be allowed, that (the Arabians) improved the knowledge of Symptomes, and from them we have derived the first method of treating the *smallpox* and measles, the abscess of mediastinum and difficulty of deglutition. Their most material improvement in the healing art, was the introduction of lenitive medecines,

In der Anatomie und Chirurgie machten die Araber keine besondern Fortschritte, desto mehr aber in der Pharmacie, worin Abdelmelic Eben Zohr (gewöhnlich genannt Abenzoar) von Sevilla große Entdeckungen machte [10]).

Man glaubt, daß die Araber zuerst sogenannte Pharmacopöen, die Sammlungen von bewährten Formeln enthielten, bekannt gemacht haben. Die Apotheken waren unter die unmittelbare Aufsicht der Obrigkeit gestellt, die dafür zu wachen hatte mit Zuziehung eines Sachverständigen, daß echte Arzeneien und Materialien angeschafft und dieselben um einen mäßigen Preis verkauft wurden. Viele von den noch jetzt in der Pharmacie gebrauchten Ausdrücke verrathen ihren arabischen Ursprung, wie Naphta, Campher, Syrup ꝛc.

In keiner Wissenschaft verdankt man aber den Arabern mehr als in der Chemie, als deren Erfinder sie eigentlich zu nennen sind. Obwohl schon in der römischen Kaiserzeit in Aegypten Spuren dieser Wissenschaft als Alchemie, und im Osten frühzeitig Versuche in einzelnen chemischen Processen vorkommen, so haben doch die Araber das Verdienst, zuerst die Erfahrungen und Entdeckungen in dieser Wissenschaft gesammelt und so geordnet zu haben, daß sie den Künsten, Gewerben und in der Medicin nützlich wurden [11]). Es wurde bei ihnen bald Lieblingsstudium: wir können aber hier nicht in das einzelne eingehen, weil es allzu

in the place of drastic purgatives, which had been freely employed by the Greeks. Haller Bibl. Medic. T. I. p. 333 sqq. Friend hist. of Medicine. Vol. II. p. 70.

[10]) Murphy p. 249: Who particularly applied himself to antidotes and electuaries, and who first introduced the bezoar (ein in der Medicin gebrauchter Stein) to notice among the curative drugs, to which he gives an origin truly mervellous (aus den Thränen oder der Augenfeuchtigkeit der Hirsche).

[11]) Murphy l. c. In the refining of metals, the communication of brilliant colours to woolen stuffs, the preparation of essences and perfumes and the tanning of leather.

schwierig ist sicher nachzuweisen, welche Entdeckungen Spanien und der Ommaijaden-Zeit angehören. Daß das Pulver in Spanien bis in das eilfte Jahrhundert gänzlich unbekannt gewesen, ist gewiß, daher kann auch hier nicht die Rede davon seyn: es kommt aber doch schon am Ende des dreizehnten Jahrhunderts vor: also immer viel früher als der angebliche Erfinder Berthold Schwarz lebte [12]); aber wahrscheinlich ist es, daß schon im Jahr 1000 die chemischen Processe durch Destillationen gemacht, die drei Mineral-Acide entdeckt, die vegetabilischen und Mineral-Alcalien von einander unterschieden, und die Zubereitung des Alcohol bekannt war. Die arabischen Wörter Alcohol, Alembic, Alkahest, Alkali, Aludel, die so oft in der Chemie vorkommen, erinnern noch jetzt an ihre Erfinder [13]).

Aber auch die Alchemie fand an den Arabern besondere Liebhaber. Sie verloren sich in endlose Untersuchungen über das Goldmachen, oder über das Auffinden eines Steines, der alle Metalle in Gold verwandle, über die Mittel, das Leben ins Unendliche zu verlängern, und alle Krankheiten abzuwehren. Ungeachtet der Verkehrtheit dieser Studien wurde man doch auf manche nützliche Entdeckungen geleitet, die sonst wahrscheinlich nicht, oder viel später, wären gemacht worden.

In den physikalischen Wissenschaften wurde besonders die Mechanik, Optik und Hydrostatik cultivirt. Für ihre Kenntnisse in der Mechanik sprechen ihre ungeheure Bauwerke und deren baldige Vollendung. Auch verdankt man ihnen die Entdeckung des Penduls, um damit die Zeit zu messen; doch ist selbst das Jahrhundert dieser Erfindung ungewiß. Da in Spanien unter den Ommaijaden eine Menge Canäle und Wasserleitungen angelegt wurden, so mußte die Wasser-Baukunst einen hohen Grad von Vollkommenheit erlangt haben, wie man jetzt noch aus einzelnen Canälen und Wasserleitungen ersehen kann [14]).

[12]) Casiri T. II. ab init. und Conde IV. an mehrere Stellen.
[13]) Murphy p. 250.
[14]) Murphy p. 257.

Zweite Beilage.

Ueber die Baukunst der Araber in Spanien [1]).

Es ist nicht zu bezweifeln, daß die alten Bewohner von Arabien eine eigene Bauart gehabt haben: dieses kann man schon aus den jetzt noch vorhandenen Ruinen der ältesten Baudenkmale in diesem Lande sehen. Das merkwürdigste Bauwerk der ältern arabischen Baukunst ist der heilige Tempel der Caaba in Mekka [2]), der noch bis in die neuste Zeit ziemlich erhalten war; aber man kann an ihm nicht die Grundlage der spätern arabischen Architectur entdecken. Mit den Eroberungen der Chalifen wurden bei der Ausbreitung des Islam's eine Menge Moscheen errichtet. Vier tausend christliche Kirchen sollen im Laufe von zwei Menschenaltern von Indien bis zum atlantischen Ocean zerstört worden seyn: größtentheils aus ihren Trümmern wurden an ihrer Stelle über 1400 Moscheen aufgeführt.

[1]) Hauptsächlich Murphy sowohl in der history of the mahometan empire in Spain (p. 275 sqq.) als auch in den Arabian Antiquities besonders Plates I—IX. Damit ist noch zu vergleichen La Borde Voyage pittoresque de l'Espagne und Jacob's travels in the South of Spain.

[2]) Man s. Gagnier vie de Mahomet, wo ein Plan der Caaba nach Reland beigefügt ist.

Seitdem Moawijah, der erste Chalif aus dem Hause Ommaijah, in Damascus seinen Hof errichtete, und von der Einfachheit seiner Vorgänger zur Pracht überging, kam die Baukunst bei den arabischen Herrschern in Aufnahme. Der Chalif, Walid I., errichtete in seiner Hauptstadt eine prachtvolle Moschee mit einem Minaret, der in allen Provinzen bei den mohammedanischen Statthaltern als Muster galt, welches sie bei dem Bau der Moscheen befolgten. Damals waren die Kenntnisse der Araber in der Architectur noch gering; sie benutzten daher die Wissenschaft syrischer und griechischer Baumeister, wodurch der sogenannte byzantinische Styl, zwar nicht in seiner ganzen Eigenthümlichkeit, aber doch mit der alten arabischen und syrischen Bauart gemischt, in die arabisch-ommaijadische Bauweise überging, welche sich in Spanien hauptsächlich unter dem Namen der Maurischen Baukunst erhielt; wovon jedoch die maurische Architectur zur Zeit des Königreiches Granada (vom 13ten Jahrhundert an) zu unterscheiden ist. Die gothische Baukunst hatte aber mit ihr keinen, oder nur zufälligen Zusammenhang; da schon die Construction der Bogen und die ganze Ausführung der Gebäude einen entgegen gesetzten Charakter hat; auch zur Zeit der Ommaijaden die Gothen eher den Moslem's als umgekehrt diese den spanischen Christen nachahmten.

Seit dem achten Jahrhundert, als die Araber angefangen hatten die Werke der Griechen, des Archimedes, Euclides, Apollonius, Diophantus ꝛc. in ihre Sprache zu übersetzen, und sie in der Mathematik, Mechanik und andern Hülfswissenschaften der Baukunst Fortschritte gemacht hatten, erhoben sich in allen Städten der mohammedanischen Welt prachtvolle Bauwerke und es entstand zwischen den ommaijadischen Chalifen in Cordova, und den Abbassiden von Bagdad, wie auch den Fatimiden in Afrika ein Wetteifer in der Errichtung von Bauwerken, welche Mit- und Nachwelt in Erstaunen setzten. Die Architectur wurde auch wissenschaftlich von Gelehrten in eigenen Werken behandelt und durch viele

Schriften, wie man bauen müßte, zeigten die arabischen Architecten, daß sie in ihrer Kunst nicht mechanische Nachahmer ihrer Vorgänger waren, sondern die Idee nach der Individualität des mohammedanischen Volkes zu verwirklichen wußten.

Um in das Einzelne der maurischen Baukunst einzugehen und dieselbe richtig darzustellen, ist erforderlich, daß man selbst Architect ist. Wir wollen daher das, was der englische Architect Murphy und seine Freunde nach eigner Ansicht und dem Studium aller dahin gehörigen Werke über die arabische Baukunst in Spanien mitgetheilt haben, als das Beste, was über diesen Gegenstand gesagt worden ist, hier im Auszug hersetzen.

Die Häuser der Araber in Spanien hatten weite Eingänge, geräumige Zimmer, eingeschlossene Höfe mit Springbrunnen in der Mitte; die Backsteine und Ziegeln waren mit mancherlei Zierrathen versehen: eingelegte Arbeit war sehr gewöhnlich. Auf das Aeußere der Wohnungen verwandte man wenig Aufmerksamkeit: desto mehr war das Innere verschwenderisch mit Allem ausgestattet, was irgend den Luxus erhöhen und der Bequemlichkeit zusagen konnte. Die Gemächer waren so gebaut, daß kein Wiederhall entstand; das Licht fiel in der Art ein, daß es die Aussicht nach Außen nicht zuließ, und die Augen allein auf die innern Ausschmückungen und Pracht richtete. Im Winter ward durch Wärmeleiter oder dicke Röhren von gebrannter Erde, manchmal auch von Eisen [3]), warme Luft zugelassen in der Art, daß immer eine gleichmäßige Temperatur erhalten wurde. Die meiste Arbeit und größte Kunst verwandte man auf die Auszierungen der Uebertäfelungen der Wände, die von einer fast unverwüstbaren Dauer waren.

Die Dachbedeckungen machten sie in folgender Art, welche noch bis jetzt die Spanier größtentheils beibehalten haben: Zuerst legte man dicke Bretter, starke Ziegeln, Backsteine

[3]) Conde II. c. 93.

oder Rohr über die Querbalken, worauf dann eine Lage von grobem braunen Mörtel, der mit feingestoßenen Sandsteinen gemischt war, gestreut wurde. Die oben darüber gelegten Ziegeln hatten gewöhnlich eine blaue Glazur: zuweilen waren sie auch von bunter Farbe, als blau, weiß, schwarz, gelb ꝛc.; wenn die Farben recht abstachen, so gefiel dieses ganz besonders.

Ganz bewunderungswürdig ist die Dauerhaftigkeit der arabischen Gebäude: die Balken, welche bei der großen Moschee von Cordova gebraucht worden (es ist ein seltenes Werk der Zimmermannskunst von weißem Lerchenholz), haben jetzt noch nach Verlauf von tausend Jahren keine Spur von Verdorbenheit oder Wurmstichigkeit. Diese ungemeine Dauer des Fichtenholzes wird dem Umstande zugeschrieben, daß die Bäume zur Zeit des Fällens ihres Saftes beraubt waren. Jedoch mag auch der Ueberzug des Holzes hauptsächlich zur Erhaltung beigetragen haben. Dieser aber ist in folgender Art: Der erste Auftrag ist weiß, vielleicht eine Mischung von Bleiweiß und Oehl: der zweite braun, eine Mischung von Mennig und Zimmermannsleim [4]). Darüber wurden die andern Farben aufgetragen (in Figuren, Laubwerk, Verzierungen), welche zum Erstaunen ihren Glanz beibehielten, besonders die weiße Farbe, welche so licht und

[4]) Die Araber in Spanien hatten einen sehr starken Kitt, was damit zusammengefügt wurde, brach an jedem andern Theile eher als an dem zusammengekitteten. Es ward dazu Safne-Leim (es ist unbekannt, was es für ein Cement ist) und Knoblauch, der in einem Mörser wohl gestoßen worden, genommen, alles mit einander gemischt, dann Mennig dazu gethan und über einem mäßigen Feuer gekocht, bis der Leim so dünne wie Wasser ward. — Da der Knoblauch gegen den Wurm ist, so mischten sie ihn mit dem Leim, um der Wurmstichigkeit vorzubeugen: auch ist es wahrscheinlich, daß er mit dem Stuk vermischt ward, was Ursache seyn mag, daß die maurische Stuccatur-Arbeit weder von Spinnen noch andern Insecten litt. (Note von dem Architecten Murphy p. 285.)

rein war, daß Dächer, die damit überzogen, aussahen, als wären sie von Perlmutter.

Wenn Backsteine oder Ziegeln auf das Holzwerk gelegt wurden, so that man Stuck zwischen das Holz, so daß es durch die Ziegeln nicht unmittelbar berührt und daher auch nicht angegriffen werden konnte.

Die Backsteine, womit die Fußböden in den Festungswerken gepflastert wurden, waren $14\frac{1}{2}$ Zoll lang, $7\frac{1}{2}$ Zoll breit und $3\frac{1}{4}$ Zoll dick. Die untere Seite dieser Backsteine (die Grundfläche) war in drei Räume geschieden, wovon der mittlere $\frac{3}{4}$ oder einen ganzen Zoll vertieft war. Die Höhlung war in der Absicht gemacht, um die Backsteine desto besser in den Cement fest einzufügen. Wie sehr dieses entsprach, ersieht man zur Genüge aus dem, was uns noch von der arabischen Architectur übrig ist.

Wo die Backsteine über Bretter gelegt wurden, war entweder eine Lage von Töpfererde und Stuck, oder sie wurden trocken gelegt; unmittelbar auf das Holz aber wurde kein Kalk gelegt, da dieser dem Holz schädlich ist. Ueber die untere Lage wurde der Cement gestreut, worin die Backsteine, Ziegeln, Marmorplatten ꝛc. eingesetzt wurden.

Die Mauern wurden von verschiedenen Materialien gebaut, gewöhnlich von Erde, Backsteinen und Rollsteinen, oder von diesen drei Artikeln gemischt zusammen. Wo grober Kies gebraucht wurde, setzten sie Fichtenholz in gewissen Zwischenräumen ein. Wenn lehmigte Erde das Baumaterial war, so wurden Seile aus Pfriemengras, (eine Binsenart) [5]), dazwischengesetzt: in beiden Fällen gebrauchte man die gemeinen Milha-Rohre, wie auch bei den Täfelungen. Beim letztern Falle zogen sie auch Schnure von Pfriemengras um die Rohre in gleichen Zwischenräumen, und nagelten diese Schnure auf die Querbalken, aber nicht auf die Rohre. Wenn Gypsmörtel oder Stuck über Holz zu legen war, wurden Pfriemengras-Schnuren über dasselbe befestigt, um

[5]) Strands or twists made of Esparto — stipa tenacissima. —

den Mörtel zu halten. Dieselbe Verfahrungsart beobachten noch heutigen Tags die Spanier, da sie dieselbe sehr ersprieslich finden, und sehen, daß sie viel zur Dauerhaftigkeit der Häuser beiträgt. Es scheint auch, daß die spanischen Araber die Gewohnheit hatten, Nägel in die Mauern zu treiben, um den Mörtel zu befestigen. Die Köpfe von den eisernen Spitzen und den Nägeln sieht man noch bei mehren maurischen Gebäuden: aber es ist dabei zu bemerken, daß sie Stuck (nicht Kalk) unmittelbar über das Eisen anbrachten, welches auf diese Weise vortrefflich gegen den Rost gesichert war.

Die Mauern der Festungswerke waren gewöhnlich von Erde oder Rollsteinen aufgebaut: sie zeichneten sich weniger durch ihre Höhe als durch ihre Dicke aus. Besonders waren die dabei angebrachten Thürme sehr stark gebaut; man hat noch jetzt Ruinen von solchen, die 18 Fuß dicke Mauern hatten.

Die kleinern Grenzburgen waren gewöhnlich auf den Spitzen der Berge errichtet, wohin die Araber sich zurückzogen, wenn sie geschlagen wurden: und die sie zugleich als Stützpuncte betrachteten, wenn sie wieder die Offensive ergriffen. Man glaubt, daß man schon damals eine Art von Telegraphen in Spanien gehabt habe, die darin bestanden, daß von einer Reihe von Wachthürmen, welche auf den Berghöhen gebaut waren, bei Tag durch Rauch, bei Nacht durch Fackeln die Bewegungen der Feinde den zerstreuten mohammedanischen Heerhaufen mitgetheilt worden wären [6]).

Von den drei Perioden der maurischen Baukunst — die erste vom 8ten bis 11ten Jahrhundert, die zweite vom 11ten bis 14ten Jahrhundert, und die dritte bis auf das Ende des Mittelalters [7]) — liefert die mittlere in der Alhamra zu Granada, im Löwenhof und in der Halle der Abencerrages die reinsten Modele der maurischen Architectur: denn die frühern Bauwerke in der ommaijadischen Zeit tragen ungeachtet

[6]) Murphy p. 287. Conde II. c. 45.
[7]) La Borde Voyage pittoresque.

ihrer sonstigen eigenthümlichen Architectur doch manche Spuren des byzantinischen Styls an sich, was natürlich ist, da besonders Abderrahman III., welcher die meisten und prachtvollsten Bauwerke aufführen ließ, viele Baumeister aus Constantinopel mit der Ausführung seiner Baupläne beauftragte. Da die gothische Baukunst zum Theil aus der byzantinischen entstanden ist; so ist es natürlich, daß auch der maurische Baustyl mit ihr manche Aehnlichkeit hat, obwohl zu behaupten ist, daß in der Baukunst wie in den meisten übrigen Künsten und Wissenschaften die Spanier mehr von den Arabern, als diese von jenen annahmen: da nur der Gebildetere der Lehrmeister des weniger Gebildeten seyn kann.

Das Charakteristische der rein-maurischen Architectur aber besteht nach Murphy im Folgenden:

1) In den wachsenden Bogen von der Hufeisen-Form.
2) In der außerordentlichen Leichtigkeit und Höhe ihrer fast unendlichen Zusammenstellung von Säulen.
3) In der Aufführung von Ohrgewölben entweder einzeln oder vervielfältigt, welche durch die Bogen gestützt werden, indem sie auf die Säulen herabsteigend entweder da aufhören, oder auf Consoles oder hervorspringenden Stützen ruhen.
4) In der verschwenderischen Menge von Zierrathen, sowohl En creux als auch Bas-relief, deren Composition außerordentlich mannichfach ist.

Der Bogen von der Hufeisen-Form, welcher der maurischen Architectur vorzüglich eigen ist und eine besondere Unterscheidung von den gothischen Spitzbogen gibt, ist in Rücksicht seines Ursprungs in undurchdringliches Dunkel gehüllt. Die alten Gebäude der Araber vor Mohammed haben ihn nicht.

Murphy meint, daß die Koreischiten, welche mit Widerwillen den Islam annahmen und auf jede Weise ihren frühern Einfluß wieder geltend zu machen suchten, ihrem Stammgenossen, dem Ommaijaden Moawijah, zur Erlangung und Behauptung des Chalifats besonders behüflich gewesen seyen: dieser habe mehr aus Politik als aus Ueberzeugung

für die Aufrechthaltung des Islam's sich thätig gezeigt: jedoch habe er die Religion seiner Väter nicht vergessen, welche die Gottheit der Erzeugung verehrten [8]). Der wachsende Bogen, das Symbol dieser Göttin, wurde zuerst von den syrischen Arabern in die Baukunst eingeführt, und er findet sich bei allen Gebäuden, welche unter den ommaijadischen Chalifen errichtet wurden. Die Figur des geheiligten Bogens soll bei dem schwarzen Stein an der Thüre der Caaba gezeichnet seyn, und von den Pilgern, die jährlich Mecca besuchen, andächtig geküßt werden. Die abbasidischen Chalifen aber verschmähten in ihren Gebäuden die von den Ommaijaden aufgebrachte Bogenform, und führten dafür eine andere ein, welche dem Segmente einer Ellipse unter dem queren Durchmesser genommen, gleicht. Die maurischen Könige von Granada nahmen bei der Errichtung der Alhamra einen ähnlichen Bogen an.

Während der Regierung der Ommaijaden findet man nur den Bogen von der Hufeisenform bei arabischen Gebäuden in Spanien. Es kommen zwar einige wenige Bögen vor, die scharf (spitz), wie die gothischen sind, aber diese sind wahrscheinlich aus der spätern Zeit des Verfalls der maurischen Baukunst. Die Säulen, obwohl schlank und leicht, ermangeln keineswegs der Schönheit, und machen auf das erstaunte Auge einen angenehmen Eindruck. Sie sind gewöhnlich in Gruppen von zwei, drei oder mehrern beisammen, und endigen sich in verschiedenen Capitälern. Von diesen Capitälern erheben sich die Bogen, welche von einer Intercolumniation zur andern gehn; über dem ersten Bogen erhebt sich ein zweiter, der beträchtlich näher ist. Die Structur und Position von diesen Bögen und Säulen, welche einen so hervorstechenden Charakter bilden in der Architectur der Araber, ist im größten Maaß in der berühmten Moschee von Cordova zu finden.

Wie die ersten arabischen Eroberer in Syrien gethan hatten, so theilten die spanischen Araber die Kirchen mit den Christen: so wurde auch in Cordova die Hauptkirche, die des

[8]) Herodot Lib. III. c. 8.

Sct. Vincentius, welche an der Stelle eines Janustempels gebaut worden, zwischen den Moslems und Christen getheilt: auf ihren Antheil bauten jene eine große Moschee an, unterdessen der übrige den Christen verblieb, und alle andere Kirchen in Cordova in Verfall geriethen. Da die mohammedanische Bevölkerung in Cordova, seitdem es die Hauptstadt der Statthalter geworden war, sehr anwuchs, so wurden nach dem Bedürfniß von Zeit zu Zeit neue Flügel angebaut. Da das Dach jedes folgenden niederer als das vorhergehende war, so wurde das von dem letzten Flügel in der That so nieder, daß das Volk nicht leicht darunter aufrecht stehen konnte. In diesem Zustande traf Abderrahman I. die Moschee, als er in Spanien die Regierung antrat und in Cordova seine Residenz aufschlug. In dem Wunsche, die Moschee zu vergrößern, suchte er von den Christen ihren Antheil von der Sct. Vincentskirche für 100,000 Dinare abzukaufen: sie aber gingen nicht eher den Kauf ein, als bis sie die Erlaubniß bekommen hatten, die andern verfallenen Kirchen wieder herstellen zu dürfen. Als Abderrahman so einen größern Raum erhalten hatte, legte er den Grund zu der noch jetzt existirenden Moschee.

Schon im ersten Theil (S. 134 und 194) ist kurz erwähnt worden, wie Abderrahman I. und sein Sohn Hescham I. diese Moschee erbauten. Jener verwendete für die erste Anlage 80,000 Dinare, dieser zu ihrer Vollendung 161,000 Dinare. Abderrahman II. und sein Sohn Muhammed I. vergrößerten und verschönerten sie bedeutend. Unter Almondhir's kurzer Regierung wurden mehrere Reparaturen mit ihr vorgenommen. Abderrahman III. ließ den alten Thurm niederreißen und einen neuen errichten, der jetzt noch steht. Alhakem II. ließ mehrere Flügel anbauen, wegen der Zunahme von Cordova's Bevölkerung. Er soll 260,000 Dinare für diesen Bau verwendet haben. Auch errichtete er auf der westlichen Seite der Moschee ein Haus für die Austheilung der Almosen, und dem großen westlichen Eingang gegenüber mehrere Armen- und Versorgungs-Häuser.

Die bedeutendsten Vergrößerungen und eigentliche Vollendung der Moschee machte der Hadschib Almanzor [9]). Zu dem Baue verwendete er die zahlreichen christlichen Gefangenen aus den Kriegen gegen Castilien, Leon und Navarra, die in Ketten arbeiteten. Als Almanzor entschlossen war, die Moschee zu vergrößern, kam er selbst zu den Eigenthümern der Häuser, die er wegen des Platzes niederzureißen wünschte: und nachdem sie ihm ihre Besitzungen zu einem sehr hohen Preis überlassen hatten, gab er ihnen das Doppelte, was sie forderten und dazu noch jedem ein anderes Haus zu bewohnen. Ein Weib aber, das ein Haus am Hofe der Moschee hatte, mit einem Palmenbaum, wollte sich auf keine Weise zum Verkaufe verstehen, wenn sie nicht wieder ein Haus mit einem Palmenbaum erhielt. Almanzor machte sich verbindlich, es ihr zu verschaffen, auch wenn es noch so viel kosten sollte, und erhielt es auch für einen ungeheuern Preis.

Ehe eine nähere Beschreibung der Moschee gegeben wird, muß zuvor bemerkt werden, daß Kibla (wir würden sagen das Chor) diejenige Seite oder manchmal auch derjenige innere Theil der Moschee heißt, der gegen Mecca hin liegt, aber der übrige größere Theil des Gebäudes Jauf (so viel als bei den christlichen Kirchen das Schiff der Kirche) genannt wird. In der Kibla ist die Mihrab, die Kanzel, worauf das Gebet verrichtet wird, und darum befindet sich ein Einschluß, Maksura genannt, innerhalb dessen auch der regierende Fürst seinen besondern Platz hat.

Die Länge der Moschee in Cordova, vom Anfang der Kibla bis zum Ende des Jaufs, betrug vor der Vergrößerung Almanzor's 225 Ellen und die Breite 105 Ellen: Almanzor verlängerte sie zu 330 Ellen und durch die Hinzufügung von 80 Ellen auf der östlichen Seite, wurde sie 185 Ellen [10]) breit.

[9]) Murphy p. 176.

[10]) Ibn Baschkuval gibt die Breite auf 250 Ellen an.

Zuerst waren es nur 11 Säulengänge: wovon der durch die Mitte gehende 16 Ellen breit war, die zwei zunächst kommenden 14 Ellen, und von den übrigen sechs jeder 11 Ellen. Almanzor fügte acht Seitengänge hinzu, wovon jeder 10 Ellen breit war: in $2\frac{1}{2}$ Jahr war der Bau derselben vollendet worden. Die Länge des frühern Hofes betrug 128 Ellen. Die Breite von dem Säulengange, welcher den Hof umschloß, war 10 Ellen: der ganze Platz aber, worauf das Gebäude stand, nahm einen Raum von 33,150 Quadrat-Ellen ein. Nach den Hinzufügungen Almanzor's war er noch viel größer.

Die Anzahl der für das Publikum bestimmten Eingänge wird nach der Anzahl der Säulengänge auf 19 angegeben, und zwar auf der Seite, wo die Seitengänge waren; neun waren für die Frauen auf der östlichen und eben so viele für die Männer auf der andern Seite bestimmt. Der mittlere Haupteingang hatte ein sehr großes Thor. An der Seite der Kibla gab es nur einen Eingang, an der Südseite der Maksura [11]), durch welchen innerhalb eines abgesonderten Ganges, der bis zum Alcazar reichte, der Chalif an jedem Freitag in die Moschee kam zum öffentlichen Gebet. Drei Haupteingänge führten aus dem Vorhof in die Moschee, wovon zwei für die Männer und einer für die Weiber bestimmt waren.

Die Zahl der Säulen, die alle von Marmor waren, wird gewöhnlich auf 1293 angegeben: der Araber Baschkuval gibt die Zahl 1409 an, wahrscheinlich die richtige Zahl nach der Vergrößerung Almanzor's. Manchmal waren vier Säulen unter einem Capital vereinigt: und der Marmor oben und unten war mit Gold und Lapis Lazuli ausgeziert. Auf manchen waren Inschriften, auf andern Figuren; 119 Säu-

[11]) Murphy p. 177. Auf der folgenden Seite ist aber ein Widerspruch: es müßte denn von den innern Verbindungsthüren zwischen der Kibla und dem Jauf die Rede seyn. To this Maksura were three doors of an extraordinary fabric and beautifully carved, leading by the east west and north, into the body of the Mosque.

len gehörten zu der Maksura, welche der Chalif Hakem II. erbauen ließ. Drei Ausgänge führten in den Jauf der Moschee: die Länge der Maksura betrug 75 Ellen, die Breite von der hölzernen Einfassung oder Theilung der Säulen der Moschee zu der Kibla 22 Ellen. Die Höhe davon bis zu ihren Spitzen acht Ellen: und die Höhe von jeder Spitze drei Spannen.

Die Länge von der Mihrab (Kanzel, worauf der Imam, gegen Mecca sehend, die Gebete hersagte), war acht nnd eine halbe Elle (von der Kibla bis zum Jauf): die Breite (von Osten nach Westen) war sieben und eine halbe Elle und die Höhe von dem Zelte oder Tabernakel dreizehn und eine halbe Elle. Neben an stand der unter Hakem's II. Regierung auf das kostbarste aus den theuersten Holzarten, als Eben-, Brasilien- Citronenbaum und Aloe-Holz ausgearbeitete Pult; neun Stufen führten hinauf. Acht Künstler arbeiteten sieben Jahre lang daran, wovon jeder täglich einen halben Mithcal in Gold erhielt: so daß das ganze Kunstwerk 35,705 Dinare (Ducaten), drei und einen dritten Theil von einem Dirham kostete [12]).

Ueber die Mihrab waren auf Säulen sieben sehr geschmackvolle Bogen, jeder von mehr als einer Elle Höhe, gestellt: an den zwei Thürpfosten der Mihrab waren vier Pfeiler von unschätzbarem Werth: zwei waren von grünem Marmor und zwei von Lapis Lazuli.

Die Thüre der Maksura, wie die Wänd der Mithrab waren von Gold: reich damit ausgestattet waren auch die anstoßenden Theile. Der Fußboden von der Maksura war von massivem Silber. In der Nähe von der Mihrab war ein Koran niedergelegt, wovon man glaubte, daß ihn der Chalif Othman geschrieben habe. Er befand sich in einem goldenen Futteral, besetzt mit Perlen und Rubinen, worüber ein Ueberzug aus Goldstoff gelegt war, und so wurde das Buch

[12]) 10,050 Mithcals werden von einem andern Schriftsteller angegeben.

auf einem Throne von Aloeholz mit goldenen Nägeln aufbewahrt.

Die Höhe des noch jetzt stehenden Thurms, der von dem Chalifen Abderrahman III. gebaut worden war, ist 72 Ellen bis zur Spitze der offenen Kuppel, gegen welche der Rufer seinen Rücken wandte, wenn er die Stunde des Gebets ankündigte. Auf der Spitze dieser Kuppel waren drei etwas über eine Spanne im Durchmesser enthaltende Aepfel oder Kugeln, wovon zwei von massivem Gold, und die mittlere von Silber. Der Thurm war mit Kupfer gedeckt, und die Ornamente auf seiner Spitze waren zu einer sechsfachen goldenen Lilie in einer sehr geschmackvollen Weise gruppirt. Ganz oben auf der Spitze war ein wundervoll schön gearbeiteter Granatapfel angebracht.

In dem Thurme in seinem jetzigen Zustande sind zwei Treppen, die durch ein Mauerwerk von einander getrennt sind — in dem alten Thurme, den Abderrahman niederreißen ließ (951), war nur eine. Der Thurm ruht auf einem Grund von 324 Quadrat-Ellen: in 13 Monaten wurde er erbaut.

Baschkuval meldet, daß Abderrahman III. an die Stelle des alten Reservoir in dem Hof der Moschee, wohin das Wasser durch Lastthiere gebracht wurde, vier große Cisternen habe setzen lassen. Er hatte sie aus hartem Marmor der Sierra Morena hauen lassen, und jeder Steinblock wurde auf besonders dafür eingerichteten Maschinen von siebenzig der stärksten Zugochsen auf einem besonders dazu geebneten und vorbereiteten Weg gezogen. — Die Cisternen wurden auf beiden Seiten des Hofes angebracht: die größeren für die Männer, die kleineren für die Frauen: durch Röhren, die vom Fuße des Gebirges, welches Cordova umgab, gelegt waren, wurden sie mit Wasser gefüllt: durch dieselbe Leitung wurde auch zu den drei marmornen Wasserbehältern an den drei Haupteingängen der Moschee frisches Wasser für die öffentliche Annehmlichkeit gebracht. Almanzor ließ auch einen großen Springbrunnen im Hof anlegen. Um die Cisternen und Fontainen herum waren die schönsten Garten-Anlagen.

Die Zahl der zum Dienst in der Moschee verwandten Personen, als Priester, Vorleser, Aufseher, Thürsteher, Rufer zum Gebet, Lampenanzünder, wird zu Almanzor's Zeit nach einigen auf 159, nach dem besser unterrichteten Baschkuval auf 300 angegeben. In der letzten Nacht des Monats Ramadan wurden gewöhnlich vier Unzen Ambra und acht Unzen Aloeholz verbrannt: nach andern Schriftstellern wäre jeden Freitag ein Pfund Aloeholz und ein Viertelpfund Ambra für diesen Zweck in der Moschee verwendet worden.

Vor Almanzor wurde die Moschee jede Nacht von 4700 Lampen erleuchtet: er fügte dazu noch eine große Menge Wachskerzen. Die große Wachskerze, die an der Seite des Imam brannte, war 50 bis 60 Pfund schwer. Die Leuchter — es waren 280 — waren alle von Messing, außer drei, die von Silber waren. Die vier größten Lampen, wozu man, wenn sie angezündet wurden, die Nacht 72 Pfund Oel brauchte — hingen im mittlern Gang, die größte in der Kibla-, wo die Schriften lagen. Diese wurden nur in den 10 letzten Tagen des Monats Ramadan angezündet, und der jährliche Oelverbrauch belief sich auf 220,000 Kintars [13]), wovon Dreiviertel im Monat Ramadan aufgingen.

Der Spiegel oder Reflector soll aus 36,000 Stücken zusammengesetzt gewesen seyn, und jedes Stück aus sieben Dirhems Silber bestanden haben: er war geziert mit goldenen und silbernen Nägeln und mit kostbaren Steinen.

[13]) The same as the spanish Quintal, or about one hundred and twenty pounds weight.

Dritte Beilage.

Ueber die Sculptur, Malerei und Musik der spanischen Araber.

Die plastische Kunst und die Malerei wurde von den Arabern lange Zeit gar nicht gepflegt, sondern als zu Abgötterei führende Künste gehaßt und verfolgt. In Spanien jedoch scheint man mehr als in irgend einem andern mohammedanischen Lande von der Strenge des mohammedanischen Gesetzes abgewichen zu seyn, und zur Ausschmückung und Verzierung der Gebäude sowohl Sculpturwerke als Gemälde verfertigt zu haben. Am meisten überschritt Abderrahman III. das Verbot des Islam's die Menschengestalt darzustellen, durch die marmorne Statue seiner geliebten Azzähra, die er am Eingange zu seinem Pallaste aufstellen ließ: und auch Thiergestalten, welche darzustellen ebenfalls Mohammed verbot, waren in Azzähra und den daranstoßenden Gärten in Menge ausgehauen und an den Wänden der Gemächer des Schlosses abgebildet. In der Zeit des Königreichs Granada kommen sogar ganze Wandgemälde vor, welche eine Versammlung, eine Jagd, eine Schlacht ꝛc. vorstellen.

Man kann vielleicht behaupten, daß nicht mohammedanische Künstler, sondern christliche diese Kunstwerke verfertigten: die scrupulösen Künstler bei den Arabern wenigstens hielten sich streng an Mohammed's Verbot, stellten weder die Menschen- noch die Thier-Gestalt dar, und erfanden zur Verzierung und Ausschmückung der Gebäude und der Gemächer die sogenannten Arabesken, worin eigentlich nur Phantasie-Blumen, Pflanzen, Stängel, Blätter ꝛc. vorkommen dürfen.

Zu den schönen Künsten, welche auszubilden die Araber sich besonders angelegen seyn ließen, gehörte die Kalligraphie, welche man bei ihnen eigentlich Verzierungsschrift nennen sollte. Um die arabischen Schriftzeichen [1]) dem Auge gefälliger und angenehmer zu machen, gebrauchten sie Dinten von bewunderungswürdigem Glanze und von mancherlei Farben. Sie wußten nicht nur den Strichen die angenehmste Gestalt zu geben, sondern auch das Pergament und Papier so zuzubereiten, und es mit rother oder schwarzer Farbe zu färben, daß man sich darin wie in einem Spiegel sehen konnte [2]).

Die ommaijadischen Herrscher waren große Freunde der Musik. Diesem Umstande ist es zuzuschreiben, daß die größten Tonkünstler des neunten und zehnten Jahrhunderts entweder in Spanien ihre Ausbildung empfingen, oder doch wenigstens daselbst sich aufhielten, indem hier ihre Kunst die größte Anerkennung fand. Als Abderrahman II. den berühmten Tonkünstler Zeryab aus dem Morgenlande nach Andalusien berief, ritt er ihm bei seiner Ankunft eine Strecke entgegen, und er veranstaltete, daß unter der Direction dieses

[1]) In Spanien ward zur Zeit der Ommaijaden mit Kufischen Charakteren geschrieben. Erst später wurde die jetzige, sogenannte Nischkischrift eingeführt.

[2]) Casiri II. p. 9.

ausgezeichneten Meisters in Cordova eine Musikschule errichtet wurde, woraus die bedeutendsten Tonstünstler der damaligen Zeit hervorgingen.

Außer den früher lebenden Almausaly und Abu Muhammed von Bagdad, welche sich lange in Cordova aufgehalten hatten, ist hier besonders der Polyhistor Alfarabi namentlich anzuführen. Er war ein Zeitgenosse Abderrahman's III., und wurde mit Recht der arabische Orpheus genannt. Auf einer Rückreise von einer Pilgerfahrt nach Mecca kam er als ein unbekannter Fremder an den Hof des Sultans Said Addaulet von Syrien, eines vorzüglichen Beschützers der Künste und Wissenschaften. Erst als Sänger kamen, und Alfarabi ihren Gesang mit der Flöte begleitete, lernte man ihn als einen großen Musiker kennen. Nachdem er von seiner Composition ein Stück unter die Sänger vertheilt hatte, und er fortfuhr, sie mit der Flöte zu begleiten, setzte er alle Anwesende in eine so lustige Stimmung, daß sie in ein großes Lachen ausbrachen: nachher ließ er ein anderes Stück singen, das allen Thränen auspreßte, und zuletzt lullte er mit seiner Flöte alle, die zugegen waren in einen sanften Schlaf [3]).

Eben dieser große Tonkünstler schrieb auch ein jetzt noch im Escurial vorhandenes Werk „über die Elemente der Musik" [4]). Es handelt von den Principien der Kunst, der Harmonie der Stimmen und der Instrumenten, den verschiedenen Arten der Compositionen mit den Musiknoten der Araber und über 30 Figuren von ihren musikalischen Instrumenten. Man will aus diesem Werke beweisen, daß die Araber zur Verbesserung der Musik ihre mathematischen Kenntnisse anwandten, und daß sie richtigere Ideen in Bezug auf den

[3]) Herbelot biblioth. oriental. p. 314.

[4]) Casiri I. p. 347.

mechanischen Theil der Töne hatten, als ihre Lehrmeister, die Griechen: deren Irrthümer sie in mehrfacher Rücksicht verbesserten, indem sie zugleich das Fehlende in ihrer Lehre ergänzten [5]).

Ein zweites Werk über Musik, welches sich ebenfalls in der Bibliothek des Escurial, und eine Abschrift davon auch in der königlichen Bibliothek zu Paris befindet [6]), hat den Titel: „Sammlung von Gesängen." Sein Verfasser ist der in seiner Zeit (Hedschra 300) sehr berühmte Compositeur Abulfaradsch Ali ben Hassan ben Mohammed. Die Sammlung enthält 150 kurze Arien, das Leben von 14 berühmten Musikern und 4 ausgezeichneten Sängerinnen am Hofe der Chalifen zu Cordova.

Schon im ersten Theile [7]) ist von den verschiedenen bei den spanischen Arabern gewöhnlichen Weisen und Melodien gesprochen worden, wie auch von der Wahrscheinlichkeit, daß das sogenannte Solfiren von den Arabern entlehnt ist. Hier ist noch zu bemerken, daß man die Laute für eine arabische Erfindung hält, welches Instrument den Arabern vor allen andern gefiel. Sie kannten auch die Orgel, die Flöte, die Harfe, die Tambourin und eine kleinere Art von Guitarre, die Mandoline. Dieses letztere Instrument, welches die Araber in Spanien eingeführt haben sollen, war bei ihnen besonders beliebt. Ob schon in der Ommaijaden-Zeit der Gebrauch herrschte, darauf der Geliebten Serenaden zu bringen, ist ungewiß. Später ist es bei den Mauren etwas Gewöhnliches, und diese Sitte ging von ihnen zu den Spaniern über. Nicht nur die Worte von den Liedern, sondern auch die Melodie der Musik und die Farbe der Kleidung

[5]) Murphy p. 205.

[6]) Casiri l. c. und Murphy p. 295.

[7]) S. Note

drückte den Triumph des glücklichen Liebhabers, oder die Verzweiflung des Unglücklichen, aber noch Hoffenden, aus [8]).

Was die Form der spanisch-arabischen Poesie betrifft, welche nur lyrischer und didactischer Art war [9]), so bestand sie hauptsächlich im Endreim. Ob die Araber oder die Germanen als Erfinder des Reims, welcher den Römern und Griechen unbekannt war, zu betrachten sind, kann hier nicht näher untersucht werden: auch möchte nicht leicht ein sicheres Resultat zu gewinnen seyn, indem es gewiß ist, daß beide Völker, noch ehe sie in Berührung zu einander standen, schon den Reim kannten. Bei den Germanen jedoch zeigte sich in der frühern Zeit eine besondere Vorliebe für die Assonanzen und die Alliteration, welche man bei den Arabern nicht findet.

Da der Reichthum der arabischen Sprache viele Wörter von derselben Endung darbietet, so konnte es dem Dichter nicht schwer fallen, denselben Reim durch die längsten Lieder und Gedichte durchzuführen. Da hier nicht der Ort seyn kann, in das Einzelne der arabischen Verskunst einzugehen, so verweisen wir auf das, was darüber vortrefflich bei Jones geschrieben worden ist [10]), und bemerken nur, daß die Gazelen und Cassiden die gewöhnlichen Formen der Gedichte waren. Sie bestanden beide aus einer Anzahl Distichen, wovon sich immer der zweite Vers mit dem zweiten Verse reimt, der erste aber reimlos bleibt. Die Gazele war besonders für klei-

[8]) Epos und Drama war den Arabern zwar nicht ganz unbekannt. (Casiri II. p. 136, Murphy p. 235) jedoch schienen diese Dichtungsarten nicht nach ihrem Geschmacke gewesen zu seyn.

[9]) Murphy p. 396. nach Richardson. Dissertation p. 285. La Borde Essay sur la Musique ancienne et moderne T. I. p. 177.

[10]) Jones de Poësi Asiatica cap. 11. T. VI. p. 22 sqq. und Casiri T. I. p. 86 sq.

nere Liebeslieder von 7 bis 13 Distichen die beliebteste Form, bei größeren aber, und besonders bei Kriegsliedern von 10 bis 100 Distichen nahm man die Form Cassíde. Eine Sammlung aber von Gedichten, deren Reime ganz nach der Folge der Buchstaben im Alphabet vollständig durchgeführt wurden, hieß ein Divan.

Vierte Beilage.

Ueber die Industrie der spanischen Araber.

Von keinem Volke wurde je der Ackerbau mit Berücksichtigung und Kenntniß des Bodens, des Klima's, der Zucht des Viehs und der Pflege der Pflanzen so betrieben, als wie von den Arabern in Spanien [1]). Kein Volk in der Welt besaß eine bessere und vollkommnere Sammlung von den Gesetzen der Landwirthschaft, aber keines erfreute sich auch eines größeren Wohlstandes und Reichthums als die Moslem's unter der Ommaijadenherrschaft in Spanien. Noch jetzt erinnern in dem halb unangebauten Lande zahlreiche Spuren [2]) an die Blüthe des arabischen Ackerbaues auf der pyrenäischen Halbinsel. Aus einer im Escurial aufbewahrten Schrift über die Landwirthschaft von dem Sevillaner Abu Zacharia [3]) ersieht man, daß die Araber mit der Natur und Beschaffenheit des Bodens und der darauf zu setzenden Früchte genau be-

[1]) La Borde Voyage pittoresque et historique de l'Espagne T. II, p. XI.

[2]) Jacob's travels in the South of Spain p. 147 — 301. Murphy p. 261.

[3]) Casiri T. I. p. 323 sqq. versprach davon eine lateinische Uebersetzung. Aber erst Banquieri übersetzte sie ins Spanische in 2 Bänden in Folio. Madrid 1802.

kannt waren: sie kannten die Eigenschaften und verschiedenen Arten des Düngers, und seine Anwendung bei besondern Arten von Bäumen, Pflanzen und Gewächsen, indem sie den guten von dem schädlichen unterschieden. Außerdem wurde häufig Bewässerung angewendet: Flüsse und Bäche wurden in Tausende von Kanälen zertheilt, um den Boden zu bewässern. Alles studirte man mit der größten Sorgfalt, welcher Boden für diese oder jene Pflanzen besonders zuträglich war, welche Pflanzen oder Bäume am besten nebeneinander gediehen. Eine Menge neuer Gewächse wurden aus dem Oriente und aus Afrika auf die pyrenäische Halbinsel eingebracht: der Palmbaum, das Zuckerrohr, die Baumwollenstaude, der Saffran, der Spinat, der Reis ꝛc.; Korn scheinen sie nur so viel, als das Bedürfniß war, angebaut zu haben: da ihnen der Koran verbot, das Ueberflüssige an benachbarte Nationen zu verkaufen. In den Jahren des Ueberflusses legte man Vorräthe in Felsenhöhlen an, die mit Stroh ringsum bedeckt waren, und deren Ausgänge damit ebenfalls geschlossen wurden; Das Getraide hielt sich so viele Jahre. Bei der Geburt eines jeden Kindes soll eine Höhle mit Korn gefüllt worden seyn, welche ihm übergeben wurde, sobald es herangewachsen war.

Jeder District hatte nach Beschaffenheit des Bodens seine Gewächse, Früchte und Pflanzen: um Valentia waren die meisten Palmbaum-Pflanzungen und Reis, an den Küstenländern des mittelländischen Meeres pflanzte man besonders das Zuckerrohr, die Baumwollenstaude und den Maulbeerbaum für die Seidenwürmer. In Andalusien gab es die meisten Feigen- und Olivenbäume, um Xeres, Granada, Malaga viele Orangenbäume und der vorzüglichste Weinbau, ehe Hakem II. ihn verbot.

Die Hauptursache der Fruchtbarkeit des Bodens wurde durch die künstliche Bewässerung des Landes bewirkt: dazu hatten sie ein Instrument, Marhifal genannt, gefunden, um die Ländereien wasserrecht zu machen. In mehreren Theilen Spaniens finden sich noch Gräben und Wasserleitungen,

aus dieser Zeit. Der Landmann weiß noch jetzt genau die Zeit, wenn das Wasser sein Feld erreichen wird, wie viel davon nothwendig zur Bewässerung ist, und wie lange es über dem Feld zu stehen hat: denn nach der Einrichtung dieser Gräben kann er durch Oeffnen oder Schließen der Schleusen das Wasser ab- und zulassen [4])

Nicht nur auf den Landbau, sondern auch auf die Horticultur und Gartenkunst [5]) richteten die Araber ihre vorzügliche Aufmerksamkeit. Schon oben ist von dem Garten Rusafa am Alcazar in Cordova, und den prachtvollen Garten-Anlagen bei Azzähra gesprochen worden: nicht weniger berühmt war der Garten an der großen Moschee in Cordova [6]) und die Rusafa oder Almunia an dem Alcazar in Sevilla: welch letzterer noch jetzt ziemlich erhalten ist, und Gänge mit Marmorplatten, Marmorbäder und Wasserleitungen von kostbarer Arbeit hat. Man behauptet, daß auf diese Weise und in dieser Form (er ist ringsum von einer Mauer eingeschlossen, und nur von einer Seite des Palastes zugänglich) alle Gärten in der damaligen Zeit angelegt worden [7]).

Nach Ebn Haukal, einem Schriftsteller des zehnten Jahrhunderts, gab es in Spanien mehrere Gold- und Silber-Minen: und andere Nachrichten melden, daß daselbst auch Eisen, Blei und andere Metalle, auch Quecksilber gegraben wurden.

Die Eisen- und Blei-Minen waren so ergiebig, daß die spanischen Araber eine große Menge ausführen konnten: die Eisen- und Stahl-Fabriken waren sehr beträchtlich, am ausgezeichnetsten war die von Granada und Toledo. Waffen, hauptsächlich Degen, wurden in Menge nach Afrika ausgeführt. Die Seiden- und Wollen-Manufakturen wurden

4) Ueber den Landbau vergl. Murphy p. 260. Conde II. c. 94.
5) Außer den unten anzuführenden Schriftstellern Conde II. c. 9. 14. 29. 79.
6) Murphy Arabian antiquities of Spain. Plate IV.
7) Jacob's travels p. 83. Townsend's travels in Spain Vol. II. p. 299. nach den Citaten Murphy's.

von den Araberu in Spanien eingeführt: wollene Kleider machten sie in der größten Feinheit und sie zeichneten sich hauptsächlich in Farben aus. Sie färbten mit Indigo schwarz: sie kannten den Gebrauch der Cochenille und wußten vortreffliches Porcellain zu machen, welches sie wahrscheinlich von China gelernt hatten [8]).

Vorzüglich schönes Leder wurde in Cordova gegerbt: sie färbten es mit den lebhaftesten Farben, und wußten es so zuzubereiten, daß es aussah, als wenn es gefirnißt wäre [9]). Das Papier, dessen Bereitung aus Seide die Araber von den Chinesen erlernten, wurde schon um das Jahr 706 in Mecca aus Baumwolle verfertigt: in Spanien war bis in das zehnte Jahrhundert diese Bereitung des Papiers eingeführt, bis man daselbst anstatt der Baumwolle Flachs gebrauchte, und damit das Linnen-Papier erfand [10])

Ueber den Handel, Zölle ꝛc. ist schon oben S. 114 gehandelt worden, wir verweisen daher, um nicht zu wiederholen, hier darauf hin.

[8]) Murphy p. 267. und die daselbst angeführten Schriftsteller.
[9]) La Borde T. II. p. XII.
[10]) Casiri II. p. 9.

Fünfte Beilage.

Ueber das Kriegswesen der spanischen Araber in der Zeit des ommaijadischen Chalifats.

Das Kriegswesen der Araber in Spanien war zur Zeit des Hadschib's Almanzor auf den höchsten Punkt seiner Ausbildung gestiegen: und die Kriegskunst wurde damals fast eben so wie jetzt als eine Wissenschaft betrachtet, die ein künftiger Feldherr erlernen müsse. Zur Zeit von Abderrahman I. noch war im Falle eines Krieges jeder waffenfähige Moslem Soldat: er mußte sich Kleider und Waffen selbst stellen, dafür erhielt er von aller Beute seinen Antheil, nach Abzug des für den Herrscher bestimmten Fünftels.

Schon Abderrahman I. bildete sich aus den von Afrika mitgenommenen Zeneten eine Leibwache, die aber nicht sehr zahlreich war. Erst sein Enkel Hakem I. aber, welcher mit beständigen Empörungen selbst in seiner Hauptstadt zu kämpfen hatte, errichtete sich eine Leibwache, die man als eine stehende Armee betrachten kann. Sie erhielt regelmäßigen Sold, bewohnte in der Nähe des Alcazar's, dessen Bewachung ihr oblag, mehrere Casernen: und in den dabei befindlichen Zeughäusern und Magazinen fanden sich eine große Menge Waffen und Vorräthe von Lebensmitteln aller Art aufgehäuft. Diese Truppen bestanden weniger aus Arabern

als aus Afrikanern und Slavoniern oder Illyriern, welche sehr theuer theils in Alexandria, dem damaligen Sklavenmarkt der Welt, theils von den Venetianern gekauft wurden. Da sie nicht einmal die Sprache der Araber verstanden, weswegen man sie auch die Stummen nannte, waren sie den ommaijadischen Herrschern noch werther, weil dadurch die Verbindungen mit den aufrührerischen Moslem's mehr erschwert wurden. Als Anführer über diese Leibwachen wurden gewöhnlich die nächsten Verwandten des Fürsten oder die zuverläßigsten Männer des Staates gesetzt. So war es bis auf die Zeit des Hadschib Almanzor. Dieser fand bei seinen ehrgeizigen Bestrebungen ein großes Hinderniß an den dem ommaijadischen Hause treu ergebenen Leibwachen. Zwar gelang es ihm endlich, die afrikanischen und andalusischen Leibwachen oder vielmehr ihre Anführer auf seine Seite zu ziehen, allein die Slavonier blieben in ihrer Treue unerschütterlich, so daß ihm nur die Gewalt übrig blieb, sie sich unschädlich zu machen. Sie wurden überfallen und sämmtlich niedergehauen. Almanzor errichtete außer der afrikanischen Leibwache sich eine neue Slavonische Truppenschaar, welche die Alameri's genannt wurden. Sie sollte nicht nur ihm, sondern auch seinen Söhnen der Hauptschutz gegen alle Empörungen seyn: allein sie wurde bei Abderrahman's Tod durch Muhammed II. vermittelst der andalusischen Truppen und der kriegerischen Einwohnerschaft von Cordova fast ganz aufgerieben. Gleiches Schicksal war der afrikanischen Leibwache zugedacht: aber Soliman's Umsicht und Ueberlegung kam diesem Schlage zuvor und es entstand ein furchtbarer Krieg, welcher durch die zügellose Soldateska beständig unterhalten wurde, und den Untergang der Ommaijaden-Herrschaft herbeiführte. Die verschiedenen Anführer der Heerhaufen errichteten sich in den einzeln Provinzen und Städten unabhängige Herrschaften.

Außer diesem stehenden Heere konnten die ommaijadischen Fürsten noch zu den Feldzügen gegen die Christen oder zum heiligen Krieg des Islam's einen großen Theil der waffenfähigen Mannschaft der mohammedanischen Bevölkerung auf-

bieten. Dem Wali der Provinz lag die Truppen-Aushebung ob und er befehligte sie als General in der Schlacht: die Cadi's waren die Unteranführer. Die Oberanführung über die ganze Armee hatte der Emir oder Chalif selbst, oder er übertrug sie einem seiner nächsten Verwandten, am häufigsten aber dem Hadschib.

Auf dem Marsche wie in der Schlacht wurde gewöhnlich das Heer in fünf Abtheilungen getheilt: in das Vorderheer, Mitteltreffen, beide Flügeln und die Reserve. Die Reiterei war sehr zahlreich, zu Almanzor's Zeit soll sie 200,000 gezählt haben. Sie zeichnete sich in den Schlachten besonders durch ihre ungestümen Angriffe aus, welche auch oft die Siege herbeiführten. Ein Theil der leichten Reiterei war auch auf Mauleseln beritten. Die Bewaffnung bestand aus einem Panzerhemd, einem leichten stählernen Helm, einem mit Leder überzogenen Schild und einem kurzen Speer. Das Fußvolk war fast ohne alle Schutzwaffen, sie waren nur mit Spießen versehen. Dagegen waren die Christen, besonders die Reiterei ganz in Stahl gepanzert, was denselben zwar die raschen Bewegungen benahm, sie jedoch den Verwundungen weniger aussetzte.

Auch eine Art von Ritterorden findet sich in der ommaiadischen Zeit in Spanien. Es waren die Rabiten oder Grenzritter, die ein sehr strenges Leben führten, sich freiwillig zum beständigen Waffendienst angeboten und das Gelübde abgelegt hatten, die Grenze vor den Einfällen und Streifzügen der christlichen leichten Truppen (Almogawaren) zu schützen. Sie waren alle auserlesene Ritter, von der größten Ausdauer in Strapatzen: sie durften nicht fliehen, sondern mußten unerschrocken kämpfen, ja eher sterben, als ihren Platz verlassen [1]).

Uebrigens kann die Galanterie des Ritterwesens, deren Ursprung man auch in Spanien sucht, weniger in der Ommaiaden-Zeit als in der spätern des Königreiches Granada

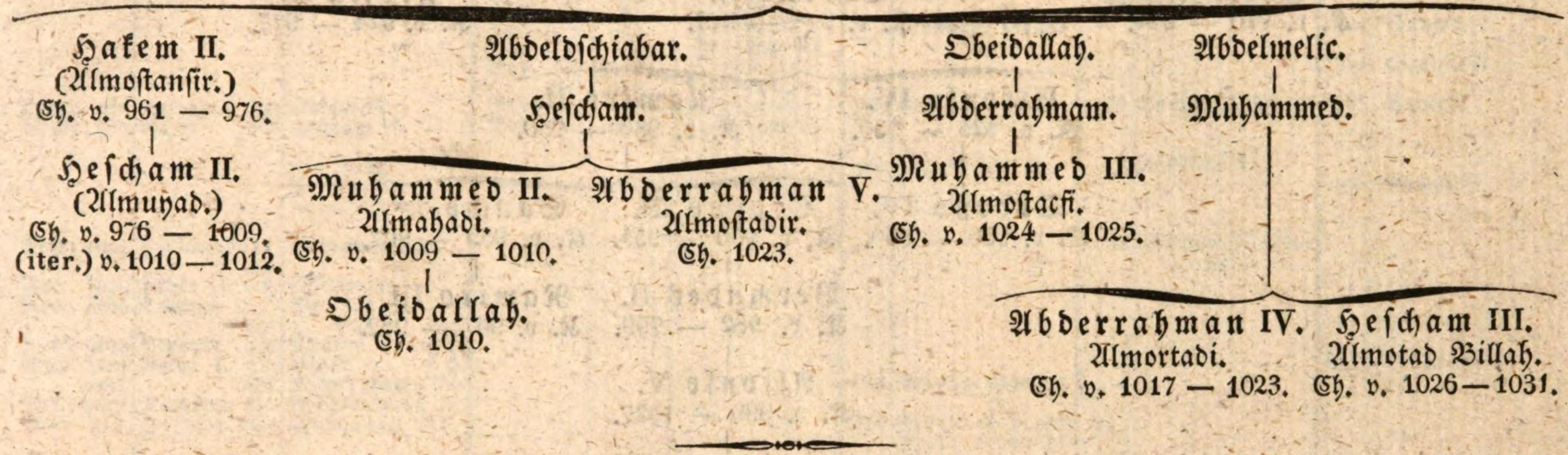
[1]) Conde II. c 117.

nachgewiesen werden: es ist aber höchst wahrscheinlich, daß auch vor dem eilften Jahrhundert die Ritter auf Schilden und Helmen Wappen und Devisen trugen: in der maurischen Zeit war es gewöhnlich ein Schlüssel, ein von Pfeilen durchstochenes Herz, ein Stern, der ein Schiff leitet, oder der Anfangsbuchstabe der Geliebten ꝛc. [2]) Die Farben, die sie trugen, hatten alle Bedeutung: gelb und schwarz bedeutete Kummer, grün Hoffnung, blau Eifersucht, und violet oder feuerroth leidenschaftliche Liebe.

[2]) Murphy p. 302. Muhammadu-bnu-l Aaamar, König von Granada hatte auf seinen Waffen zwei gekrönte Löwen, welche den königlichen Schild trugen.

Sechste Beilage.

Genealogische Tabelle der Nachfolger Abderrahman's III.



Siebente Beilage.

Genealogische Tabelle der Könige von Leon, von Garsias bis Bermudes III.

Alfonso III.

- **Garsias.** K. v. 910 — 914.
- **Ordoño II.** K. v. 914 — 924.
  - **Alfonso IV.** K. v. 925 — 930.
    - **Ordoño IV.** K. v. 956 — 960.
  - **Ramiro II.** K. v. 930 — 950.
    - **Ordoño III.** K. v. 950 — 955.
      - **Bermudes II.** K. v. 982 — 999.
        - **Alfonso V.** K. v. 999 — 1027.
          - **Bermudes III.** K. v. 1027 — 1037.
    - **Sancho I.** K. v. 955 — 967.
      - **Ramiro III.** K. v. 967 — 982.
- **Froila II.** K. v. 924 — 925.

Achte Beilage.

Synchronistische Tabelle der vom Jahr 912 — 1037 in Spanien Regierenden.

Ommaijadische Chalifen.			Könige von Leon.			Grafen v Castilien		Könige v. Navarra.		Graf. v. Barcellona.	
Christliche Zeitrechnung	Jahre der Hedschra		Christliche Zeitrechnung	Span. Ära							
Novbr. 912	Rebie I. 300	Abderrahman III.	Dec. 910	948	Garsias				Sancho I.	912	Miro.
			Jan. 914	952	Ordonno II.						
			Jan. 924	962	Froila II.						
			März 925	963	Alfonso IV.			925	Garcias I.		
			Oct. 930	968	Ramiro II.		Fernando Gonçalez.			923	Sunier.
			Jan. 950	988	Ordonno III.					950	Seniofrid.
			Aug. 955	993	Sancho I.						
			956	994	Ordonno IV.						
Octbr. 961	Ramadan 350	Hakem II.	März 967	1005	Ramiro III.	970	Garcias Fernandez.	970	Sancho II Abarca	967	Borrell.
Septb. 976	Safar 366	Heschem II.	Dec. 982	1020	Bermudes II.						
		Almanzor, Abdelmelic, Abderrahman (Hadschibe.)				995	Sancho Garcez.	976	(Garcias II.)	993	Raymund.
März 1009	Dschumade II. 399	Muhammed II.	Juny 999	1037	Alfonso V.						
Dec. 1009	Rebie II. 400	(Soliman)						1003	(Sancho III. Major.)		
Nov. 1016	Dschum. II. 407	Aly ben Hamud (Edrisiden)									
April 1018	Dylcade 408	Alcasim									
Aug. 1021	Rebie I. 412	Yahia								1017	Berengar I.
1017	407	Abderrahman IV.				1021	Garcias Sanchez				
Dec. 1023	Ramadan 414	Abderrahman V.									
Febr. 1024	Dylcade. 414	Muhammed III.	-			1028	Sancho, K. v. Navarra, erhält Castilien				
May 1026	Rebie I. 417	Hescham III.	May 1027	1065	Bermudes III.	1035	Ferdinand I. König v. Castilien.	1035	Garcias	1035	Berengar II.
			July 1037	1075	Ferdinand I.				Ramiro I. König v. Arragon.		

Neunte Beilage.

Verzeichniß der vorzüglichsten Quellen und Schriften, die benutzt worden *).

Abarca los Reyes de Aragon en anales historic. Zarag. 1682. 2 Voll. fol.

Abulfedae annales muslemici, arabice et lat. op. Reiskii ed. Adler. Hafniae 1790. 4 Voll. 4.

Abu Abdalla ben Alkhatibi Plenilunii splendor et Vestis acu picta bei Casiri T. II.

Abubakr Alcodai Ebn Alabar Vestis serica ibid. und bei Conde T. I.

Abu Zacaria Jahia Ebn Alvam de Agricultura ed. Banquieri Madr. 1802. 2 Voll. fol.

Adonis Viennensis Chronicon bei Bouquet T. II.

Aguirre (Jos. Saenz) Collectio Concilior. omn. Hispan. 4 Voll. Rom. 1754. 4.

Ahmed el Mocri Almagrebi (Descriptio Hispaniae) bei Cardonne T. I.

*) Alle neuern Werke, welche nicht von besonderm wissenschaftlichen Werth für die frühere Geschichte Spaniens im Mittelalter sind, bleiben natürlich hier ausgeschlossen, daher wird man Bücher, wie von dem Franzosen Orleans, den Engländern Berington und Bourke, dem Italiener Bossi ꝛc., hier nicht angegeben finden.

Aledris (Xerif) conocido por el Nubiense anonymo Descripcion de España con la traduccion y notas de D. J. A. Conde. En arabe y español. Madr. 1799. 8.

Alhomaidi supplementum ad historiam Calipharum Regumque Hispan. bei Casiri T. II.

— (Abu Abdalla Muhammad ben Abi Nasr) bei Conde T. I.

Anastasius bibliothecarius de vitis Romanorum Pontificum ed. Blanchin. Rom. 1718. fol.

Annales Bertiniani
— breves Francorum
— Fuldenses
— Metenses
— Laurissenses
— Loiseliani
— Nazariani
— Petaviani
— Tiliani
— Complutenses
— Compostellani
— Toletani

bei Pertz T. I.
bei Bouquet T. II.
und bei Du Chesne T. II.
bei Florez Esp. sagr. T. XXIII.

Antonii (Nicol.) Bibliotheca hispana vetus et nova sive Hispan. scriptorum. Madr. 1788. 4 Voll. fol.

Assemani (Jos. Sim.) scriptores Italicae historiae. Romae 1752. 4 Voll. 4.

Astronomi vita Ludovici Pii bei Du Chesne T. III.

Alvari Cordubensis opera in der Hispania illustrata T. IV.

Bascual (Abul Casem Chalaf ben Abdelmelic) bei Conde T. II. u. Murphy.

Ben Alabar Chronologia Hispaniae bei Casiri T. II.

Berganza Antiguedades de España. Mad. 1719. 2 Voll. fol.

— Ferreras convencido Mad. 1729. 4.

Blancae (Hieronym.) Aragonensium rerum Commentarii in der Hispan. illustr. T. III.

Bouquet (Mart.) rerum Gallicarum scriptores s. recueil des historiens des Gaules et de la France Paris 1738 fllg. 13 Voll. fol.

Briz Martinez historia de la fundacion y antiguedades de S. Juan de la Peña y de los Reyes de Sobrarve, Aragon y Navarra, que dieron principio à su real casa. Zarag. 1620. fol.

Cardonne histoire de l'Afrique et de l'Espagne sous la domination des Arabes Paris 1765. 3 Voll. 12. deutsch von Murr. Nürnberg 1768. 3 Thl. 8.

Casiri bibliotheca arabico - hispana Escurialensis, sive librorum omnium Mss. quos arabice ab auctoribus magnam partem Arabo-Hispanis compositos Bibl. Escurial. complectitur. Matriti 1760—70. 2 Voll. fol.

Chronicon Albeldense sive Aemilianense bei Florez T. XIII.

— Burgense
— Conimbricense
— Complutense
— Compostellanum
— de Cardeña

} bei Florez Esp. sagr. T. XXIII.

— Lusitanum bei Florez E. s. T. XIV.
— Iriense bei Florez T. XX.
— Fontanellense bei Duchesne T. II.
— Moissiacense bei Pertz T. I. u. Bouquet T. II.
— Monachi Silensis bei Florez T. XVII.
— Ovetense bei Ferreras T. XVI.
— Siculum e codice Cantabrig. bei Muratori T. I. Pars 2.
— Rivipullense bei Villanueva in dem Viage literario T. VI.

Conde (Jos. Ant.) Historia de la dominacion de los Arabes en España sacada de varios Manuscritos y memorias arabigas Mad. 1820. 3 Voll. 4. (deutsch von Rutschmann. Karlsruhe 1825. 2 Thle. 8.)

Conde Memoria sobre la moneda arabiga in Tom. IV. der Memorias de la real Academia de la historia.

— Xerif Aledris ſ. Aledris.

Continuatio Joannis Biclarensis bei Florez Españ. sagr. T. VI.

Deguignes histoire generale des Huns, des Turcs, des Mogols et des autres Tartares occidentaux. Paris 1746. 4 Voll. 4. Deutſch von Dähnert. Greifswald 1768. 5 Thle. 4.

Diago (Franc.) historia de los Condes de Barcelona. Barc. 1603. fol.

Dombay Ebul Haſſan's Geſchichte der mauritaniſchen Könige. Agram 1794. 2 Thle. 8.

Du Chesne (Andr. et Franc.) historiae Francorum scriptores coaetanei. Paris 1636. 5 Voll. fol.

Ebulhaſſan ſ. Dombay.

Eginhardi Annales bei Pertz T. I.

— vita Caroli Magni bei Du Chesne T. II. oder Bouquet T. III.

Elmacini historia Saracenorum ed. Erpenius. Lugd. 1625. fol.

Epistolae Gerberti (Papae Sylvest. II.) bei Du Chesne T. II.

— Papae Hadriani ad Carolum Magnum bei Du Chesne T. II.

— Papae Joannis XIII. bei Villanueva. T. V.

Erchemperti Chronicon bei Muratori T. II.

Ernoldus Nigellus de rebus gestis Ludovici Pii bei Mencken script. rer. germ. T. I.

St. Eulogii opera (Memoriale Sanctorum et epistol. ad Wiliesindum Episcopum) in der Hispania illustr. T. IV.

Farazy (Ibn) vitae virorum doctorum Hispaniae etc. bei Murphy.

Ferreras (Juan de) Synopsis historico-chronologica de España. Madrid 1721. 16 Voll. 4. Franzöſ. von

Hermilly; deutsch unter der Aufsicht v. J. Baumgarten. Halle 1754. 13 Thle. 4.

Florez (Henrique) Risco, Merino y Canal España sagrada, theatro geographico-historico de la iglesia de España. Madrid 1754—1826. 44 Vol. 4.

— Memorias de las reynas catolicas, hist. genealog. de la Casa de Castilla y Leon. Mad. 1770. 2 Voll. 4.

Fredegarii Scholastic. Chronicon cum continuationibus bei Bouquet T. II.

Garibay (Estevan de) Los XL libros del Compendio historial de los chrónicas y universal historia de todos los reynos de España. Barcel. 1628. 4 Voll. fol.

Gervasii Tisleberiensis otia imperalia bei Du Chesne. T. III.

Gesta Comitum Barcinonensium scripta a quodam Monacho Rivipulliensi bei Marca in der Marca hispanica.

Gutierez (Diego) historia del origen y Soberania del Condado y Reyno de Castilla. Mad. 1785. 4.

— diss. hist. sobre los jueces de Castilla Nuño Rasura y Lain Calvo. Mad. 1785. 4.

Haiyan (Ibn) Historia Hispaniae bei Murphy u. Conde

Hepidani annales breves bei Du Chesne T. III.

Herbelot bibliotheque orientale. Maestricht 1776. fol.

Hispaniae illustratae s. rerum urbiumque Hispaniae, Lusitaniae, Aethiopiae et Indiae scriptores varii ed. Schott. et Pistorius. Francf. 1603. IV. Voll. fol.

Histoire Generale de Languedoc par deux Benedictins (par Vic et Vaisette). Paris 1730. 5 Voll. fol.

Historia Compostellana bei Florez Esp. sagr. T. XX

Hincmari Remensis Annales bei Pertz T. I.

Isidori Pacensis epitoma Imperatorum et Arabum ephemeridis una cum Hispaniae Chronico bei Florez T. VIII.

Khaldun (Ibn) Historiae Arabum, Persarum et Barbarorum libb. VIII. excerptt. bei Murphy.

Labbé nova bibliotheca librorum MSS. Paris 1657. 2 Voll. fol.

Laborde Voyage pittoresque dans l'Espagne. Paris 1807. 4 Voll. fol.

Lizan-eddin Abu Abdallah Assalmani, *Ihn Alchatib* Historiae Granadae s. Hispaniae bei Murphy, Conde und Casiri s. Abu Abdalla Alchatib.

Llorente (Juan Ant.) Noticias historicas de las tres provincias Vascongadas con un apendice o collection diplomat. que contiene escrituras de los siglos VIII. al XI. Mad. 1806. 3 Voll. 4.

Lucas Tudensis: Chronicon Mundi in der Hispan. illustr. T. IV.

Luitprand historia rerum ipsius temporis gestarum. bei Muratori T. II.

Marca Marca hispanica s. limès Hispan. Paris 1688. fol.

— histoire de Bearn. Paris 1640. fol.

Mariana (Juan de) historia de rebus Hispaniae libb. XXX. in der Hispan. illustrat. T. II.

— illustrada de tablas chronolog., notas y observaciones críticas Valentia 1783. 9 Voll. fol.

— con notas historicas y criticas por el Dr. D. J. Sabau y Blanco. Madr. 1817. 20 Voll. 4.

Marmol Carvajal (Luis de) descripcion general de Africa con todos los succesos de guerras que a avido entre los infieles y el pueblo Christiano. Granada 1573. 4 voll. fol. Franz. von Perrot Sieur d'Ablancours. Paris 1667. 3 voll. 4.

Masdeu historia critica de España y de la cultura española. Madr. 1783. 20 Voll. 4.

Memorias de la real Academia de la historia. Madr. 1796. 6 Voll. 4.

— de litteratura portugueza publicadas pela acad real das sciencias de Lisboa. Lisboa 1790. 10 Voll. 8.

Mesaudi: goldene Wiesen bei Conde T. II.

Middeldorpfii Comment. de Institutis literariis in Hispania, quae Arabes auctores habuerunt. Gotting. 1811. 4.

Monachi Engolism. vita Caroli Magn. bei Du Chesne T. II.

Mondejar (Marques de) Advertencias à la historia de Mariana. Con una prefacion de D. Greg. Mayans y la noticia y juicio del autor sobre las mas principales historiadores de España. Mad. 1795. 8.

Montejo (Benito) sobre el principio de la impendencia de Castilla y Soberania de sus Condes in den Memorias de la Acad. de la Hist. Madr. 1799. T. III.

Morales (Ambrosio de) Viage à Leon, Galicia y Asturias, para reconocer las reliquias de Santos, Sepulcros reales y libros Manuscritos de las Catedrales y Monasterios. Dala á luz Hern. Florez. Madr. 1765. fol.

Moret (Jos.) Investigaciones hist. de las antiguedades del Reyno de Navarra Pampl. 1665. fol.

— Annales de Navarra. Pampl. 1766. 3 Voll. 4.

Muratori rerum Italicarum scriptores. Mediolani 1723. 28 Voll. fol.

Murphy (James Cavannah) Arabian Antiquities. London 1813. fol.

— history of the mahometan empire in Spain designed as an introduction of the arabian antiquities. London 1816. fol.

Notices et extraits de Mss. de la Bibliotheque du Roy. Paris 1787. 4 Voll. 4.

Noveiri (Ahmed Ibn Abdelwaheb) historia Ommiadarum) bei Assemani T. III. und Cardonne T. I.

Ocampo (Florian de) Los IV partes enteras de la Cronica general de España, que mandó componer el Rey D. Alonso el Sabio. Valladolid 1604. fol.

Ocampo (F. de) Coronica general de España con la continuacion de Morales y Sandoval. Mad. 1791. 15 Voll. 4.

Ortiz y Sanz. Compendio Cronologico de la historia de España. Mad. 1791. 7 Voll. 8.

Paul Warnefrid Diacon. historia Langobardorum ed. Hugo Grotius. Amstelodami 1665. 8.

Pelagii Ovetensis Chronicon bei Florez T. XIV.

Pellicer (Jos.) Annales de la Monarquia de España despues de su perdida. Mad. 1681. fol.

Pertz Monumenta Germaniae historiae. Hanov. 1826. fol.

Poëta Saxo bei Pertz T. I.

Raguel vita vel passio Sct. Pelagii bei Florez T. XXIII.

Rasis fragment. histor. Hispaniae bei Casiri T. II.

Reuberi veteres scriptores. Francofurti 1583. fol.

Ripa difensa historica por la antiguedad del reyno de Sobrarbe 1675. fol.

Risco España sagra ſ. Florez.

— la Castilla y el discurso sobre la antigua Castilla. Mad. 1792. 4.

— historia de la Ciudad y Corte de Leon. Mad. 1792. 4.

Roderici Ximenez Archiep. Toletani de rebus Hispanicis Libb. IX. in der Hisp. illustr. T. II.

— Ximenez Archiep. Toletani Historia Arabum in der Hisp. illustr. T. II.

Saavedra Corona Gothica, Castellana y Austriaca continuada por A. N. de Castro. Amberes 1681. 3 Voll. 8.

Sampiri Chronicon bei Florez. T. XIV.

Samsonis Apologeticum adversus Hostigesium Malacitanum praesulem bei Florez T. XI.

Sandoval (Prudencio de) historias de cinco obispos, Idacio, Isidoro, Sebastiano, Sampiro y Pelagio. Pampl. 1634. fol.

Schloſſer (F. C.) Weltgeſchichte in zuſammenhängender Erzählung. Frankfurt 1817. 8.

Schmidt (E. A.) Geschichte Aragoniens im Mittelalter. Leipzig 1828. 8.

Schoepflini (J. D.) Diatriba de origine, fatis et successione Regni Navarrae. Argentor. 1720. 4.

Sebastiani Salmanticensis Chronicon bei Florez. T. XIII.

Sigebertus Gemblucensis bei Pistorius rerum Germanicar. scriptores T.I. Ratisbon. 1726. fol.

Shakespear history of the Mahometan. empire in Spain. s. Murphy.

Sota Chronica de los principios de Asturias y Cantabria. Mad. 1681. fol.

Traggia Memoria sobre el origen y sucesion del reyno Pirenaico in T. IV. der Memorias de la real Acad. de la hist.

Turpini vita Caroli Magni et Rolandi bei Reuber.

Vigilae Monachi continuatio s. appendix Chronici Albeldensis bei Florez T. XIII.

Villanueva (Fr. Jayme) Viage literario à las Iglesias de España con observaciones de D. J. L. Villanueva. Mad. y Val. 1803. 10 Voll. 8.

Vita Joannis Abbatis Gorziae bei Labbe nova bibliotheca.

Yepes (Ant. de) Coronica de la Orden de San Benito. Irache y Vallad. 6 Voll. 1609. fol.

Zurita (Geronimo) Anales de la Corona de Aragon. Zaragossa 1610. 7 Voll. fol.

— Indices rerum Aragonens. in der Hispan. illustr. T. III.

Bayerische Staatsbibliothek München

BUCH-KUNST-GRAFIK

Schinner.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Aschbach, Joseph <<von>>,

Geschichte der Ommaijaden in Spanien nebst einer Darstellung des Entstehens der spanischen christlichen Reiche

Bd.: 2

Frankfurt am Main (1830)

Hisp. 8 m-2
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10455659-8